

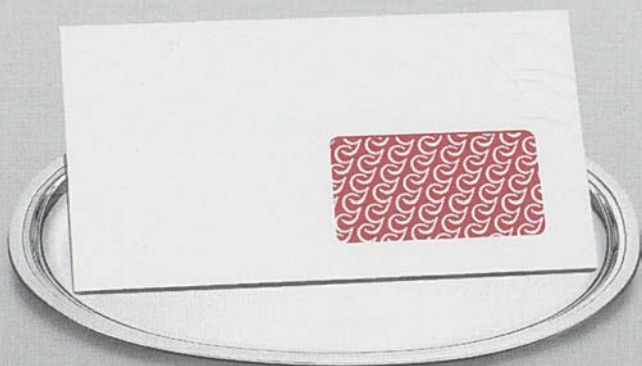
FREIBURGER
**VOLKS
KALENDER**
1999



HAN. CEL
HAY 52 87



Das wertvolle Couvert



exklusiv –
sicher – gediegen

H. GOESSLER AG
Couvertfabrik

GOESSLER COUVERTS



Binzstrasse 24
8045 Zürich

Tel. 01 463 66 60
Fax 01 463 68 78

DEUTSCHFREIBURG UND SEIN VOLKSKALENDER!



Die vorliegende 90. Ausgabe des *Freiburger Volkskalenders* beweist es einmal mehr: der Kalender ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens von Deutschfreiburg. Was den Kalender besonders wertvoll macht, sind die hier erstmals veröffentlichten Beiträge zu Geschichte, Volks- und Heimatkunde. Es sind die originalen und originellen Reportagen von Deutschfreiburgerinnen und Deutschfreibürgern über Ereignisse und Befunde zumeist aus Deutschfreiburg. Jahr für Jahr bringt der Kalender so die Vielfalt und den Reichtum des kulturellen Lebens bei uns zur Geltung, wobei er sich bemüht, alle Altersgruppen anzusprechen. Der *Freiburger Volkskalender* ist einmalig und einzigartig, unverwechselbar ein Ausdruck Deutschfreiburgs.

Tradition spielt vor allem im Erscheinungsbild bei jedem Volkskalender eine grosse Rolle, so auch beim *Freiburger Volkskalender*. Er hat sich im Verlaufe des 90-jährigen Bestehens stets etwas an die veränderten Verhältnisse angepasst, allerdings nicht im gleichen

Mass, wie sich das Umfeld geändert hat. Neue Medien sind aufgetaucht, die Zeitungen bringen immer mehr Fotos, was früher fast eine Exklusivität des Kalenders war. Jede Altersgruppe wird mit spezifischen Medien angesprochen. Die Konkurrenz ist gross. Der Volkskalender ist gefordert. Er wird sich jedoch behaupten können, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, ihm die Treue halten und ihn bei der Verbreitung unterstützen.

Gesucht: VerkäuferInnen des Freiburger Volkskalenders!

Wir ermuntern Sie, den Kalender bei Ihren Bekannten und Verwandten zu empfehlen. Obwohl der Kalender in vielen Verkaufsläden, Kiosken und Poststellen erhältlich ist und in einigen Dörfern auch von Haus zu Haus verkauft wird, kennen ihn viele DeutschfreiburgerInnen immer noch nicht. Wir suchen deshalb Verkäuferinnen und Verkäufer für den direkten Hausverkauf. Melden Sie sich beim Redaktor* oder beim Verlag**. Sie helfen damit nicht nur den Kalender verbreiten und ein Kulturgut erhalten, sondern verdienen dabei auch ein beachtliches Sackgeld. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern gute Unterhaltung bei der Lektüre unseres *Freiburger Volkskalenders*!

Moritz Boschung, Redaktor

* Moritz Boschung, Panoramaweg 11, 3186 Düdingen (Tel. 493 30 50)

** Kanisius Verlag, Beaugard 3, 1701 Freiburg (Tel. 425 87 40)

Alles,
was das Herz begehrt im
Sensler Center
Tafers

Traumreisen

Marika M. Viquerat
Tel. 026/494 84 84
Fax 026/494 84 85



Coop

**Blumen
LIECHTI**

Tel. 026/ 494 34 77

Guido Fasel

SENSLER OPTIK
Brillen & Kontaktlinsen

☎ 026/494 33 32


J.e.c.k.e.l.m.a.n.n

Coiffure

ANDREA

Thunstrasse 3
1712 Tafers
Tel. 026 494 34 64

**KUISI
TOP**
★★★★

**TRAITEUR
Menü-Service**

Familie P. Müller-Brunner
Sensler-Center, 1712 Tafers
☎ 026/494 33 30

Die gute Adresse im Raume Freiburg

**Tea-Room
Pascalo**

☎ 026/494 51 61

*Alle Geschäfte
unter
einem Dach*

Inhalt

Kalendarium 1999

Allgemeine Kalendernotizen,
Kalendarium, Saatkalendar
100jähriger Kalender 5

Allgemeine Chronik 1997/98

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft / Stadt Freiburg und Umgebung / Wirtschaft und Landwirtschaft / Kirchliches / Kulturelles / Namen und Personen / Publikationen / Seebezirk / Sensebezirk

von Anton Jungo 115

Sport 1997/98

von Moritz Boschung 122

Aus den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden:

Sensebezirk 125

Talschaft Jaun 158

Reformierte Kirchgemeinde

Freiburg 158

Seebezirk 159

Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 181

Kalendergeschichten

Unbezahltes Heldentum
von Fränzi Kern-Egger 33

Wie der See von Plaffeien verschwand
von Anton Schwartz 64

Geschichten und Legenden

Ausser Spesen nichts gewesen
von Moritz Boschung 72

Das Seuchenmännchen
von Joseph Zbinden-Delaquis 100

Geschichte und Heimatkunde

Ein Fünfliber für die Schuhabnutzung
von Ueli Gutknecht-Mäder 39

De Cheelerbueb (Gurmelsdeutsch)
von Konrad Schaller 48

Warum der Caspar schwarz ist
von Raoul Blanchard 58

Der Einsiedler von Überstorf
von Hermann Schöpfer 77

Von Ziegeln und Ziegeleien
von Pius Käser 103

Kirchliches/Soziales

Die Jugend zur Sprache bringen
von Flavio Moresino
und Wilfred Gerberli 43

Heimatprimiz in Bösinggen
von Ursula Brügger 57

100 Jahre Kanisiuschwestern
in Freiburg
von Georg Schelbert 108

Reportagen und Berichte

Joseph Aebischer – ein «Cavaliere»
von Moritz Boschung 47

Der Wald in Deutschfreiburg
von Otto Raemy 67

Rosen im Seebezirk
von Joseph Marti 74

150-Jahr-Feiern im Sense- und
Seebezirk
von Moritz Boschung 80

Sicherheitsdelegierte der bfu
in Deutschfreiburg
von Markus Cotting 82

Abbruch des Spitals in Meyriez/
Merlach
von Peter Ducommun 85

Von alten Massen zur Nanometrologie
von Bruno Vaucher 88

Schach – eine Bereicherung
fürs Leben
von Hanspeter Baumgartner 95

Natur und Naturkunde

Die Reptilien des Kantons Freiburg
von Adrian Aebischer 50

Rätsel und Humor

Humor 202

Preisrätsel 1999 208

Lösung und Gewinner
des Preisrätsels 1998 208

Praktische Hinweise

Bauernregeln 201

Tauschecke 205

Marktverzeichnis 206

Impressum

Der Volkskalender erscheint jährlich
anfangs November

90. Jahrgang

Verkaufspreis: Fr. 15.–

Redaktion:

Moritz Boschung
Panoramaweg 11
3186 Düringen
Telefon P 026 493 30 50
B 031 322 51 02

Herausgeber:

Kanisius Verlag
Volkskalender
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 38

Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen
Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
Telefon 026 347 30 03
Fax 026 347 30 19

Druckverfahren:

Bogenoffset

Druckunterlagen:
Offset-Fotolithos
positiv seitenverkehrt

Grafische Gestaltung, Satz, Druck,
Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 30
Fax 026 425 87 38

Nachbestellungen:

Kanisius Verlag
Volkskalender
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 38

© Saat- und Pflanztage mit freundlicher
Genehmigung aus dem «Saat-
und Pflanzkalender 1999»,
Appenzeller Verlag, Herisau



Der Malerfachmann

- *Spez. auf Renovationsarbeiten
(aussen und innen)*
- *Bei Wohnungswechsel
sofort hilfsbereit*

Riedlistrasse 46 3186 Düringen



15 Jahre
zu Ihren Diensten

Natel 079/213 27 81 Tel. + Fax 026/493 19 25

REGA INFO **TEXT**
IHRE REGIONALE BILDSCHIRMINFORMATION

Viele Informationen aus Ihrer Region
auf über 500 Teletext-Seiten

REGA INFO **TEXT**
IHRE REGIONALE BILDSCHIRMINFORMATION

Heute schon *reingeschaut?*



le mardi jusqu'à 20h
Dienstag bis 20 Uhr

- *Sanitaire*
- *Bois*
- *Carrelages*
- *Outillage*
- *Sanitär*
- *Holz*
- *Platten*
- *Werkzeug*

michel

MATERIAUX DE CONSTRUCTION
BAUMATERIALIEN

ISO 9001
CERTIFIED

Petit-Moncor 11 • 1752 Villars-sur-Glâne • 026/408 85 00
Sévaz • 1470 Estavayer-le-Lac • 026/663 22 44

Allgemeine Kalendernotizen 1999

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1999

Das Jahr 1999 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6712 der Julianischen Periode, dem Jahr 5759/60 der Juden, dem Jahr 1419/20 der Moham-medaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

-  Widder 21. 3.–20. 4.
-  Stier 21. 4.–20. 5.
-  Zwillinge 21. 5.–21. 6.
-  Krebs 22. 6.–22. 7.
-  Löwe 23. 7.–23. 8.
-  Jungfrau 24. 8.–23. 9.

Südliche:

-  Waage 24. 9.–23. 10.
-  Skorpion 24. 10.–22. 11.
-  Schütze 23. 11.–21. 12.
-  Steinbock 22. 12.–20. 1.
-  Wassermann 21. 1.–18. 2.
-  Fische 19. 2.–20. 3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

21. März, 02.46 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 21.49 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

23. September, 13.31 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

22. Dezember, 08.44 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

1999 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt: nur eine wird in unserem Land sichtbar, dafür recht gut! Die Mondfinsternisse am 31. Januar und am 28. Juli können wir nicht beobachten. Bei der Sonnenfinsternis am 16. Februar ist der Mond zu weit entfernt von der Erde, um die Sonnenscheibe ganz zu decken: es kommt zu einer ringförmigen Finsternis, sichtbar südlich von Südafrika, im Indischen Ozean und in Australien. Am 11. August ist die Sonnenfinsternis total; die Totalitätszone zieht über den Nordatlantik, durchquert Europa vom Ärmelkanal bis zum Schwarzen Meer und zieht sich bis zum Golf von Bengalen. Diese Finsternis ist in der Schweiz partiell, wobei der Mond etwa 95 % des Sonnendurchmessers deckt.

Von den Planeten

Merkur ist am Morgenhimmel im Januar, April bis Mitte Mai, im August und im Dezember; am Abendhimmel von Mitte Februar bis Mitte März, Juni bis Mitte Juli und im Oktober.

Venus, Abendstern bis Mitte August, strahlt ab September als Morgenstern.

Mars, am Anfang des Jahres nach Mitternacht sichtbar, steht die ganze Nacht am Himmel im April/Mai und rückt bis Jahresende langsam in den Abendhimmel. *Jupiter* sieht man am Abend bis Mitte März und, nachdem die Sonne ihn überholt hat, ab Mitte April am Morgen wieder. Der Riesenplanet strahlt die ganze Nacht im Oktober/November.

Saturn, am Abendhimmel ab Mitte Januar, verschwindet in die helle Umgebung der Sonne von Mitte April bis Mitte Mai. Der Ringplanet erscheint dann wieder am Morgenhimmel, immer früher, bis er die ganze Nacht zu sehen ist. Anschließend rückt seine Sichtbarkeit allmählich in die Abendstunden.

Zeichen des Mondes

- Neumond ☾ Erstes Viertel
- Vollmond ☾ Letztes Viertel

Bewegliche Feste

- Aschermittwoch 17. Februar
- Ostersonntag 4. April
- Auffahrt 13. Mai
- Pfingsten 23. Mai
- Fronleichnam 3. Juni
- Eidg. Bettag 19. September
- 1. Adventssonntag 28. November

Kirchlich gebotene Feiertage

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Betreibungs- bzw. Gerichtsferien

- Ostern: 28. März bis 10. April
- Sommer: 15. bis 31. Juli
- Weihnachten: 18. Dezember bis 1. Januar 2000.

Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monats März und endet am letzten Wochenende des Monats Oktober. Im Jahre 1999 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 27./28. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 30./31. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt. Die zeitlichen Verschiebungen sind im Kalendarium berücksichtigt.



RADIO LEHMANN

Unterhaltungselektronik

- Beratung, Verkauf, Service
- Eigene Reparaturwerkstatt
- HiFi Studio
- Satellitenanlagen
- Antennenanlagen
- Riesenauswahl an CD's und Musikkassetten
- Natel

LEHMANN VISION

Präsentationstechnik

- Konferenztechnik
- Grossbildprojektion
- Video-Nachbearbeitung
- Planung und Ausführung



IHR KABELNETZ FÜR DIE ZUKUNFT

- Lokalfernsehen
- Rega - Info - Text
- Internet
- über 100 TV- und Radioprogramme

**Ihre Partner für Beratung,
Verkauf und Service**

Duensstrasse 3, 3186 Düringen
Tel. 026 / 493 15 33
Fax 026 / 493 34 27

... eine Vision voraus

Januar (Jänner, Eismonat)

Saat- und Pflanztage

2. bis 15. Absteigender Mond:
Aussaat- und Umpflanzzeit

17. bis 28. Aufsteigender Mond

30. bis 31. Absteigender Mond:
Aussaat- und Umpflanzzeit

1. Geschlagenes Holz vom ersten Jänner springt nicht auf und bleibt schwer.

1. bis 6. Wenn man in den ersten Tagen des Jäners ein Holz schlägt, bleibt es unverwes, fressen es die Würmer nicht, und wie es älter wird, desto härter wird es.

2. bis 15., 30. bis 31. Bei absteigendem Mond Obstbäume, Sträucher und Reben schneiden, im Gewächshaus umpikieren und umtopfen. Das Wachstum kann günstig beeinflusst werden, wenn dies an einem der Pflanze entsprechenden Tag getan wird: z.B. Salat und Kohl an den Tierkreistagen für Blattbildung (2., 10. ab 14 h und 12.); Sellerie an Tierkreistagen für Wurzelbildung (6./7.; 15. ab 13 h).

2., 10. 14 h bis 12., 30. bis 21 h Trotz absteigendem Mond an Krebs- und Skorpion Tagen keine Reben schneiden.

17. bis 28. Im aufsteigenden Mond kein Nutzholz schlagen.

24. bis 28. Geranien schneiden bei zunehmendem Mond und obsiegend Ende Januar.

31.1., 1./2.2. An diesen Tagen gerüstetes Holz wird weniger anfällig gegen Fäulnis und sollte nicht wurmen.

1., 3., 5., 11., 16., 19., 26., 29. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Fr	Neujahr, Jesus, Weihnachtsoktav	Neujahr, Weihnachtsoktav, Hochfest der Gottesmutter		grimmige	☾ Nidsigend, um 23.47 Uhr
2 Sa	Berchtold	Basil, Gregor		Kälte	○ Vollmond, um 03.50 Uhr
3 So	S. n. Neuj. Isaak, Enoch	2. Sonntag n. Weihnachten Odilo, Genoveva, Ginette			
4 Mo	Titus	Marius, Robert, Roger			
5 Di	Simeon, Gerlach	Eduard, Edgar, Telesphor			
6 Mi	Epiphanie, Drei Könige	Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie		ohne	
7 Do	Isidor	Raimund, Virginia, Valentin			
8 Fr	Erhard	Luzian, Peggy, Severin, Erhard		Regen	
9 Sa	Julian	Julian, Eberhard			☾ Letztes Viertel, um 15.22 Uhr
10 So	1. S. n. Ep. Samson, Paul	Taufe des Herrn Wilhelm, Willy, Gregor X.		oder	
11 Mo	Diethelm	Paulinus, Hygin		Schnee	
12 Di	Reinhold, Meinrad	Cäserina, Hilda, Ernst			
13 Mi	Hilarius	Hilarius, Leontius, Yvette			
14 Do	Felix	Felix v. Nola, Nina, Rainer			
15 Fr	Maurus	Remigius, Rachel, Maurus			
16 Sa	Marcel	Marcel, Priszilla			☽ Obsigend, um 06.48 Uhr
17 So	2. S. n. Ep. Anton	2. Sonntag i. J. Anton, Roselina		kein	● Neumond, um 16.47 Uhr
18 Mo	Priska	Priska			
19 Di	Martha	Marius, Kanut			
20 Mi	Fabian, Sebastian	Fabian, Sebastian		Windlein	
21 Do	Agnes	Agnes, Meinrad			
22 Fr	Vinzenz	Vinzenz Pallotti, Anastasius			
23 Sa	Emerentia	Heinrich Seuse			
24 So	3. S. n. Ep. Timotheus	3. Sonntag i. J. Franz v. Sales, Eberhard			☽ Erstes Viertel, um 20.15 Uhr
25 Mo	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehrung, Apollos			
26 Di	Polykarp	Timotheus, Titus			
27 Mi	Chrysostomus	Angela Merici			
28 Do	Karl	Thomas von Aquin, Manfred		windig	
29 Fr	Valerius	Valerius, Gildas		rieselig	☾ Nidsigend, um 09.27 Uhr
30 Sa	Adelgunde	Martina, Jazinha		und etwas	
31 So	Septuagesima Virgil	4. Sonntag i. J. Johannes Bosco, Marzella		lind	○ Vollmond, um 17.07 Uhr

! = Betreibungserien

Elektroapparate

E. Aebischer

Vertretung

 **Electrolux**

Rue du Tilleul 21, 1700 Freiburg,
Tel. 026 322 23 22

- Verkauf von
- Staubsaugern
 - Industriesaugern
 - Waschmaschinen
 - Geschirrspülern
 - Kühl- und Tiefkühlgeräten
 - Küchenapparaten
 - Kaffeemaschinen

**RENÉ AEBY
PRIMEURS**

14, Rue du Pont-Suspendu
026/322 26 48
1700 Fribourg



Februar (Horner oder Hornung)

Saat- und Pflanztage

1. bis 11. Absteigender Mond
Aussaat- und Pflanzzeit

13. bis 24. Aufsteigender Mond

26. bis 28. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

Im Februar muss mit grossen Temperaturschwankungen gerechnet werden. Grundsätzlich sollte man erst bei einer Bodentemperatur von 5 Grad mit der Bodenbearbeitung beginnen. Eine alte Regel sagt: Erst wenn keine Erde mehr an den Schuhen kleben bleibt, soll man im Garten arbeiten.

1. bis 11. 26. bis 28. Im absteigenden Mond ist allgemein eine gute Zeit, um Balkonpflanzen, ungeschützt überwinterte Rosen, Obstbäume, Reben und Sträucher zu schneiden. Für den Rebenschnitt sollte der Boden schon gut abgetrocknet sein. Überlieferungsgemäss sollte man die Krebs- und Skorpiontage meiden (7. bis 9. um 11 h) und für Fruchtpflanzen Fruchttage vorziehen (9. ab 11 h bis 11.; 27.). Zum Schneiden von Blütensträuchern eignen sich 4. ab 11 h bis 6., die sich auch für die Aussaat der frühen Sommerblumen auf der Fensterbank empfehlen. Radieschen und Rettiche können schon, vorzugsweise an einem Wurzeltag (2. bis 4. 11 h), ins Beet gesät werden. Zum Auslichten von Bäumen bietet sich der Mondstand Löwe an (27.).

4. 11 h bis 6. 22 h Allgemein günstige Saattage sind die Waage-Tage im absteigenden Mond.

13. bis 24. Im aufsteigenden Mond empfiehlt es sich, Pfropfreiser und Stecklinge zu schneiden. Besonders günstig dafür sind die Widdertage: 18. 16 h bis 20. 18 h. Die Reiser und Stecklinge sollte man im Keller kühl und feucht aufbewahren.

14. ab 7 h, 16. bis 13 h, 23. und 24. Günstige Blütentage für die Aussaat von Blütenpflanzen unter Glas oder im Frühbeet: Wassermann und Zwillinge im aufsteigenden Mond.

26. bis 28. Bäume und Sträucher, die in diesen drei letzten Februartagen gefällt werden, wachsen nicht mehr nach; sogar die Wurzel verfäult laut Überlieferung in kurzer Zeit.

1., 8., 12., 15., 20., 25., 28. Kritische Tage

Februar

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Mo	Brigitta	Brigitta		lind	
2 Di	Lichtmess, Bodo	Darstellung Jesu (Lichtmess)		und	
3 Mi	Blasius	Blasius, Ansgar, Oskar			
4 Do	Veronika	Gilbert, Veronika, Rabanus M.		trüb	
5 Fr	Agatha	Agatha, Adelheid		und	
6 Sa	Dorothea	Paul Miki, Dorothea		kalt	
7 So	Sexagesima Richard	5. Sonntag i. J. Eugenia, Guarinus, Richard		schön	
8 Mo	Salomon	Hieronymus Emiliani		Regen	☾ Letztes Viertel, um 12.58 Uhr
9 Di	Apollonia	Apollonia			
10 Mi	Scholastika	Scholastika, Arno, Wilhelm		grosser	
11 Do	Euphrosina	U. L. Frau v. Lourdes		Wind	
12 Fr	Susanna	Felix, Eulalia			☽ Obsigend, um 15.54 Uhr
13 Sa	Johann	Katharina v. Ricci		Schnee	
14 So	Herrenf. Valentin	6. Sonntag i. J. Cyrill, Method, Valentin			
15 Mo	Siegfried	Faustin, Georgette			
16 Di	Julian	Juliana, Luzilla			● Neumond, um 07.39 Uhr
17 Mi	Aschermittwoch Donatus	Aschermittwoch Alexis Falconieri, Theodul		grosse	
18 Do	Simon, Kaspar	Bernadette, Simeon, Flavian			
19 Fr	Gubertus	Bonifaz, Irmgard			
20 Sa	Eleutherius	Amata (Aimée)			
21 So	Invocabit Eleonara	1. Fastensonntag Peter Damiani, German			
22 Mo	Petri Stuhlf.	Petri Stuhlf.feier, Isabella			
23 Di	Josua	Polykarp, Lazarus			☽ Erstes Viertel, um 03.43 Uhr
24 Mi	Matthias	Matthias, Modest			
25 Do	Viktor	Walburga			☾ Nidsigend, um 16.04 Uhr
26 Fr	Nestor	Mechtild, Nestor		Kälte	
27 Sa	Sarah	Gabriel Possenti			
28 So	Reminiscere Antonia	2. Fastensonntag Roman, Antoinette			
29 Mo					
30 Di					
31 Mi					



Bäckerei-Konditorei
TIPSY
 Tea-Room / Maaron

F. X. Müllerstrasse 4
 3185 Schmitten

Tel.: 026 496 12 19

Musikschule Düdingen

Bonnstrasse 22a
 3186 Düdingen



Tel. 026 493 45 44
 Fax 026 493 45 65

Anmeldungen jederzeit kostenlos möglich
 Musikschule@power-agency.ch www.power-agency.ch

Möbel **bürgy** AG



Parkett
 Bodenbeläge
 Parquet
 Revêtements de sol

3212 Gurmels • Tel. 026/674 10 08 • Fax 026/674 39 24

- ➔ Teppiche
- ➔ Bodenbeläge
- ➔ PVC-Bodenbeläge
- ➔ Parkett
- ➔ Vorhänge
- ➔ Möbel
- ➔ Matratzen

März (Lenzmonat, Frühlingsmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 11. Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit
- 13. bis 23. Aufsteigender Mond**
- 25. bis 31. Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit
-
- 1. bis 11., 25. bis 31.** Die letzten günstigen Tage für den Rebschnitt im absteigenden Mond. Eine alte Regel besagt, dass an Mariä Verkündigung (25.) die Reben aufgebunden werden sollten.
- 1. bis 11 h, 9., 10., 26. 10 h bis 27.** Für die Bohnen, Chafen und Erbsen empfehlen sich die Fruchttage (= Samentage) im absteigenden Mond.
- 1. 11 h bis 3. 20 h, 11. ab 7 h, 29., 30.** Wurzeltage im absteigenden Mond sind gut für Rüben, Schwarzwurzeln und Radieschen.
- 2. bis 16.** Beste Düngezeit bei Vollmond (2.) und abnehmendem Mond. Das gilt für Nutzgarten, Blumen und Zimmerpflanzen. Nicht düngen bei zunehmendem Mond (18. bis 31., ausser 20.).
- 6. 6 h bis 7., 25. bis 26. bis 10 h** Für Zwiebeln sind die Wassertage (= Blatt-Tage) nicht zu empfehlen. An diesen Tagen gesteckte Zwiebeln faulen. Auch Bohnen sollten nicht an Wassertagen gesteckt werden.
- 9. und 10.** Fruchttage im abnehmenden Mond: günstig für das Schneiden von Obstbäumen, sofern sie noch nicht austreiben, und für die Stecklingsvermehrung von Johannis- und Stachelbeersträuchern.
- 11. ab 7 h** Steinbocktag eignet sich besonders gut zum Jäten und zum Stecken von Zwiebeln.
- 16. und 17.** Blatt-Tage im aufsteigenden Mond sind gut für Salat-, Kräuter- und Spinataussaat.
- 20.** Mond in Erdnähe ist günstig zum Düngen.
- 8., 12., 15., 20., 24., 28.** Kritische Tage

März

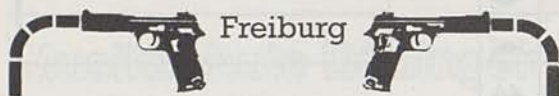
Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Mo	Albin	Albin		grosse	
2 Di	Simplicius	Agnes		Kälte	☉ Vollmond, um 07.59 Uhr
3 Mi	Kunigunde	Kunigunde			
4 Do	Adrian	Kasimir		Regen	
5 Fr	Eusebius	Oliva (Olivette), Dietmar		Schnee	
6 Sa	Fridolin	Fridolin			
7 So	Oculi Perpetua, Felicitas	3. Fastensonntag Felizitas, Perpetua			
8 Mo	Philemon	Johannes von Gott			
9 Di	Franziska	Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.			
10 Mi	Alexander	Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.		grosse	☾ Letztes Viertel, um 09.41 Uhr
11 Do	Küngold	Rosina, Katharina v. Bologna			
12 Fr	Gregor	Justina, Beatrix			☽ Obsigend, um 0.47 Uhr
13 Sa	Ernst	Roderich			
14 So	Laetare Zacharias	4. Fastensonntag Mathilde (Maud)			
15 Mo	Melchior	Klemens M. Hofb., Louise v. M.		Kälte	
16 Di	Herbert	Heribert			
17 Mi	Gertrud	Gertrud v. Nivelles, Patrick			● Neumond, um 19.48 Uhr
18 Do	Gabriel	Cyrell von Jerusalem			
19 Fr	Josef	Josef, Bräutigam Mariens		rauh	
20 Sa	Emanuel	Irmgard, Wolfram			
21 So	Judica Benedikt	5. Fastensonntag Klementina, Philemon, Christian			
22 Mo	Niklaus von Flüe	Lea			
23 Di	Fidel	Turibio v. Mongrovejo, Viktoriar			
24 Mi	Erwin	Katharina v. Schweden		und	☽ Erstes Viertel, um 11.18 Uhr ☽ Nidsigend, um 21.18 Uhr
25 Do	Mariä Verk., Humbert	Verkündigung des Herrn			
26 Fr	Cäsar	Ludger von Münster		Sturm-	
27 Sa	Emma	Frowin, Rupert		wind	
28 So	Palmsonntag Priskus	Palmsonntag Sixtus III., Guntram			
29 Mo	Ludolf	Wilhelm Tempier			
30 Di	Amadeus	Roswitha von Gandersheim		Regen	
31 Mi	Guido	Amadeus, Kornelia			

Vom 28. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Ihr Fachgeschäft für
Lammvelour, Leder
Pelze

WIDER
fourrures

Romontgasse 22
☎ 026 / 322 50 56



Freiburg

WAFFEN-MUNITION

W. Baumgartner
Messerschmiede
Grand'Fontaine 1

322 10 79



Wir fliegen auf den
Volkskalender
aber fahren ab im
Horner Car!

Reisen Voyages

Horner

1712 Tafers Tel. 026 / 494 31 31

April (Ostermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. Absteigender Mond:
Saat- und Pflanzzeit

9. bis 20. Aufsteigender Mond

22. bis 30. Absteigender Mond:
Saat- und Pflanzzeit

Der April ist die hohe Zeit für Saat und Pflanzung von Gemüse und Schnittblumen. Neben dem günstigen Mond müssen auch die jahreszeitlichen Witterungsbedingungen stimmen, und der Boden muss genügend trocken und warm sein.

1. bis 7., 22. bis 30. Im absteigenden Mond liegen die guten Pflanztage. Die Skorpion- und Kreststage (2. 15 h bis 5. 3 h, 22. bis 17 h, 29. 21 h bis 30.) sind aber zu meiden.

22. bis 17 h Günstiger Blatt-Tag für die Ernte von Brennnessel, Kresse und Löwenzahn. Rasenschnitt: Soll der Rasen schnell und dicht wachsen, mäht man an Blatt-Tagen. Möchte man nicht so oft mähen, mäht man an Blütentagen.

7. ab 16 h, 25. bis 27. 10 h Wurzeltage im absteigenden Mond: Die in den vergangenen Monaten gesäten Schnittblumen und Pflanzen auspflanzen oder umpflanzen; Radieschen und Karotten säen.

9. bis 20. Die Zeit des aufsteigenden Mondes eignet sich für die Veredlung von Obstbäumen, wobei Fruchtstage (14. 13 h bis 16. 13 h) vorzuziehen sind.

10., 11. bis 9 h, 18. 13 h bis 20. 14 h Blütentage im aufsteigenden Mond: Schnittblumensaat, wenn möglich ins Freiland säen.

18. 13 h bis 20. 14 h Zwilling nach Neumond: Spinat säen.

22. 17 h bis 23. Löwe im absteigenden Mond: Kartoffeln stecken.

30. Beliebter Tag für Bohnen und Erbsen (Maiabend).

4., 8., 11., 17., 21., 24. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Do	Gründonnerstag Hugo	Hoher Donnerstag Hugo, Valery		windig	☾ Vollmond, um 0.50 Uhr
2 Fr	Karfreitag Abundus	Karfreitag Franz v. Paula			
3 Sa	Ignaz	Karsamstag Richard			
4 So	Ostern Ambrosius	Ostern Isidor v. Sevilla		trüb	
5 Mo	Ostermontag Joel	Ostermontag Vinzenz Ferrer, Irène		und	
6 Di	Irenäus	Marzellin, Wilhelm			
7 Mi	Cölestin	Johann Bapt. de la Salle			
8 Do	Apollonius	Julia			☽ Obsidend, um 09.48 Uhr
9 Fr	Sibylle	Walter (Gualterus)		Regen	☾ Letztes Viertel, um 04.51 Uhr
10 Sa	Ezechiel	Fulbert		schön	
11 So	Quasimodo Leo	Weisser Sonntag Stanislaus, Gemma Galgani		warm	
12 Mo	Julius	Julius		starker	
13 Di	Egesippus	Martin, Papst; Ida		Regen	
14 Mi	Tiburtius	Lidwina, Maxim			
15 Do	Raphael	Paternus, Huna		rauh	
16 Fr	Daniel	Benedikt Labre			● Neumond, um 06.22 Uhr
17 Sa	Rudolf	Anizet, Rudolf			
18 So	Misericordia Valerian	3. Sonntag d. Osterzeit Perfektus		und	
19 Mo	Werner	Leo IX., Emma			
20 Di	Hermann	Marzellin, Odette		kalt	
21 Mi	Anselm	Konrad v. Parzham			☽ Nidsigend, um 04.54 Uhr
22 Do	Kajus	Alexander		schön	☽ Erstes Viertel, um 21.02 Uhr
23 Fr	Georg	Georg, Adalbert		mit	
24 Sa	Albrecht	Fidel v. Sigmaringen			
25 So	Jubilate Markus	4. Sonntag d. Osterzeit Markus		Wind	
26 Mo	Anakletus	Kletus, Papst			
27 Di	Anastasius	Petrus Canisius, Zita			
28 Mi	Vitalis	Peter Chanel, Valeria, Hugo		Regen	
29 Do	Peter	Katharina v. Siena			
30 Fr	Quirinus	Pius V., Papst; Robert			☾ Vollmond, um 16.55 Uhr

! = Betreibungsferien Vom 28. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Historisches Museum Murten

in der Alten Stadtmühle, Ryf 4, ☎ 026/670 31 00



- Darstellung der Stadt- und Regionalgeschichte
- Wechsausstellungen
- Waffensaal und Tonbildschau über die Murten-schlacht 1476
- Treffpunkt für Familien- und andere Feste, Apéro usw...

Öffnungszeiten: täglich ausser Montag.
14.00–17.00 Uhr

- Gruppen jederzeit auf Voranmeldung

Mit Energie in die Zukunft



ENTREPRISES ELECTRIQUES FRIBOURGEOISES
FREIBURGISCHE ELEKTRIZITÄTSWERKE

Mai (Wonnemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 4. Absteigender Mond

6. bis 17. Aufsteigender Mond

19. bis 31. Absteigender Mond

1., 19., 27. und 28. Blatt-Tage im absteigenden Mond sind geeignet für Blattgemüse wie Spinat, Schnittsalate, Kohl und Küchenkräuter.

1. bis 4., 19. bis 31. Im absteigenden Mond gute Pflanztage für alle Gemüsesetzlinge. Geeignet für Heckenschnitt.

1., 19., 27., 28. Bepflanzung von Balkonkistchen mit Küchenkräutern wie Dill, Koriander, Estragon, Majoran, Basilikum, Schnittlauch und Petersilie.

3., 4., 12., 13., 20., 30., 31. Fruchttage für das Pflanzen von Tomaten, Gurken, Zucchini, Kürbis, Auberginen etc. Der Monat Mai ist der eigentliche Bohnenmonat. Weil die Bohnen früher ein sehr wichtiges Nahrungsmittel waren, gibt es einen reichen Schatz an Regeln in der Überlieferung. Eine besagt, dass bei den Bohnen wie bei den Erbsen eine ungerade Zahl von Samen in den Ring gelegt werden soll. Es ist auch überliefert, dass man die Bohnen an Fruchttagen zwischen 11 und 12 Uhr auslegen soll.

12. bis 15. Eishellige: in der Regel Ende der Frostgefahr.

15. Bei Neumond Pflanzen schneiden, die von Schädlingen befallen sind. Es fördert ihre Chancen auf Erholung.

22. 6 h bis 24. 16 h Wurzeltage bei absteigendem Mond sind günstig für die Aussaat und Ernte von Wurzelfrüchten. Diese Jungfrautage sind besonders günstig für Zwiebeln, Kartoffeln und Schnittblumen.

1. bis 7., 29. bis 31. Zeit um Vollmond und Zeit des abnehmenden Mondes: Gute Düngetage, die sich auch gut für die Bodenbearbeitung eignen und wenn nötig zum Wässern. Besser an den richtigen Tagen reichlich giessen als täglich kleine Mengen. Zu meiden sind Waage-, Jungfrau-, Wassermann- und Fischtage.

2., 5., 8., 15., 18., 21., 29. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen	Mai
1 Sa	Sigismund	Josef d. Arbeiter, Sigismund		herrlich		
2 So	Cantate Athanasius	5. Sonntag d. Osterzeit Athanas, Antonin		schön		
3 Mo	Philipp	Philipp u. Jakob (James)				
4 Di	Florian	Florian, Sylvanus		recht		
5 Mi	Gotthard	Godehard, Judith			☾ Obsigend, um 16.58 Uhr	
6 Do	Valerian	Marian		warm		
7 Fr	Otto	Domitilla, Gisela, Notker				
8 Sa	Stanislaus	Maria Gnadenmittlerin			☾ Letztes Viertel, um 19.29 Uhr	
9 So	Rogate, Muttertag Beat	6. Sonntag d. Osterzeit Muttertag, Beat, Pacome				
10 Mo	Gordian	Solange				
11 Di	Luise	Estella (Stella)		Regen		
12 Mi	Pankraz	Pankraz				
13 Do	Auffahrt Servaz	Christi Himmelfahrt Rolanda, Servaz				
14 Fr	Bonifaz	Matthias (W-Schw.)		schöne		
15 Sa	Sophia	Viktorin, Denise		Tage	● Neumond, um 14.05 Uhr	
16 So	Exaudi Peregrin	7. Sonntag d. Osterzeit Johann Nepomuk		Regen		
17 Mo	Aaron	Pascal Baylon				
18 Di	Erich	Johann I., Papst; Burkard			☾ Nidsigend, um 14.12 Uhr	
19 Mi	Potentiana	Cölestin, Ivo, Erwin		kalt		
20 Do	Christian	Bernhardin v. Siena				
21 Fr	Konstantin	Ehrenfried, Konstantin				
22 Sa	Helena	Emil, Rita		Donner,	☾ Erstes Viertel, um 07.35 Uhr	
23 So	Pfingsten Dietrich	Pfingsten Dietrich, Didier		sehr kalt		
24 Mo	Pfingstmontag Johanna	Pfingstmontag Mad.-Sophie Barat, Donatian		Reif und Eis		
25 Di	Urban	Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige		stark		
26 Mi	Alfred	Philipp Neri, Berengar				
27 Do	Lucian	Augustin v. Canterbury		Regen		
28 Fr	Wilhelm	German		kalt		
29 Sa	Maximus	Maximin				
30 So	Trinitatis Hiob	Dreifaltigkeitssonntag Jeanne d'Arc (Jeannine)		schön	○ Vollmond, um 08.41 Uhr	
31 Mo	Petronella	Petronilla		warm		

Vom 28. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



SAME Traktoren

Baechler Peter

Landmaschinen und Garage

1718 Rechthalten

Telefon 026 418 21 01

Juni (Brachmonat, Brachet)

Saat- und Pflanztage

2. bis 14. Aufsteigender Mond

16. bis 28. Absteigender Mond

30. Aufsteigender Mond

Der Juni ist in erster Linie Heumonats und damit sehr wichtig für die Landwirtschaft. Nach alten Regeln sind die Jungfrau-, Waage- und Skorpionstage (18. 14 h bis 25. 22 h) zu meiden.

2. bis 14., 30. Pflanzzeit, auch günstig für Heckenschnitt und das Ausbringen von Kompost auf Wiesen und Weiden.

2. bis 3. 16 h, 10. 10 h bis 12. 10 h, 18. 14 h bis 20. 22 h, 28. ab 10 h, 30. bis 21 h

Günstige Wurzeltage für die Pflege (hacken, anhäufeln) von Wurzelfrüchten.

3. ab 16 h, 5., 12. ab 10 h, 14. bis 9 h

Gute Blütentage für die Heuernte und die Ernte von Schnittblumen. Die Blumen sollten morgens und abends ohne direkte Sonneneinstrahlung geschnitten werden. Frühsommerblumenstauden zurückschneiden, um im Herbst eine zweite Blütenfülle zu erleben.

6. bis 8. 7 h, 14. ab 9 h

Günstige Blatt-Tage im aufsteigenden Mond: besonders geeignet für das Pflanzen von Salat, Kohl, Blumenkohl.

18. 14 h bis 20. 22 h

Jungfrautage im absteigenden Mond: günstig für Blumen, Bohnen und Erbsen. Skorpionstage (23. 9 h bis 25. 22 h) meiden.

20. Guter Tag zum Düngen.

23. 9 h bis 25. 22 h

Skorpionstage: günstig zum Schneiden von Sträuchern.

24. Unkraut und Sträucher, die am Johannistag ausgerissen werden, sollen nicht mehr nachwachsen!

29. Holz, das an diesem Tag geschlagen wurde, soll laut Überlieferung nicht schwinden.

1., 4., 13., 15., 17., 25., 29. Kritische Tage

SCHORI Elektrofachgeschäft + Installationen

Schori Elektrofachgeschäft
und Installationen
Hauptstrasse 60
3286 Muntelier
Tel./Fax 026 672 12 16
Natel 079 407 84 51



... profitieren Sie!

Probleme mit den Haushaltgeräten??

- Egal ob – Geschirrspüler, Kochherd, Backofen, Kühlschrank, Tiefkühler, Glaskeramik, Waschmaschine, Tumbler...
- Egal ob – AEG, Bauknecht, Bosch, Electrolux, Gehrige, Miele, Novomatic, Schulthess, Siemens, V-Zug, Whirlpool...
- Egal ob – Kaffeemaschine, Mikrowelle, Staubsauger, Föhn, Mixer, Bügeleisen, Toaster...
- Egal ob – Jura, Solis, Saeco, Turmix, Electrolux, Miele, Hoover, Braun, Philips, Moulinex...

Rufen Sie uns an, wir helfen Ihnen

- **schnell – wir sind ja ganz in Ihrer Nähe
- **zuverlässig – jahrelange Erfahrung mit Reparaturen
- **günstig – keine Wegpauschale
- tiefer Stundenansatz

Reparatur, Verkauf und Service von Haushaltapparaten aller Marken,
Elektroinstallationen
Markus und Beatrice Schori-Johner

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Di	Nikodemus	Justin		herrlich	☾ Absigend, um 23.44 Uhr
2 Mi	Marcel	Marcellin, Peter		schön	
3 Do	Erasmus	Fronleichnam Karl Lwanga			
4 Fr	Eduard	Klothilde			
5 Sa	Cyriakus	Bonifaz (Winfrid), Igor		Nebel	
6 So	1. S. n. Tr. Norbert	10. Sonntag i. J. Norbert v. Xanten, Claude		Regen	
7 Mo	Robert	Gilbert			☾ Letztes Viertel, um 06.20 Uhr
8 Di	Medardus	Medard, Armand			
9 Mi	Diana	Ephräm d. Syrer, Felizian		schön	
10 Do	Onophrius	Diana			
11 Fr	Barnabas	Herz-Jesu-Fest Barnabas		warm	
12 Sa	Alice	Herz Mariä Guido, Guy			
13 So	2. S. n. Tr. Felizitas	11. Sonntag i. J. Antonius von Padua			● Neumond, um 21.03 Uhr
14 Mo	Ruffinus	Rufin, Valerus, Meinrad		mit	
15 Di	Veit, Bernhard	Vitus, Bernhard v. M.-J.			☾ Nidsigend, um 01.21 Uhr
16 Mi	Justina	Maria Theresia Scherer Benno, Franz Regis, Aurelian			
17 Do	Gaudenz	Hervé, Rainer			
18 Fr	Arnold	Leontius			
19 Sa	Gervas	Romuald, Gervais		wenig	
20 So	3. S. n. Tr. Silver	12. Sonntag i. J. Silverus			☾ Erstes Viertel, um 20.13 Uhr
21 Mo	Alban, Alois	Aloys Gonzaga (Louis), Rudolf			
22 Di	10 000 Ritter	Paulinus v. Nola, John Fisher			
23 Mi	Edeltrud	Edeltraut, Alice			
24 Do	Johannes der Täufer	Johannes der Täufer Hans, Jonny			
25 Fr	Eberhard	Eleonora, Prosper		Regen	
26 Sa	Johann und Paul	Anthelm			
27 So	4. S. n. Tr. 7 Schläfer	13. Sonntag i. J. Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand			
28 Mo	Benjamin	Irenäus von Smyrna		Regen	○ Vollmond, um 23.38 Uhr
29 Di	Peter und Paul	Peter und Paul			☾ Absigend, um 06.38 Uhr
30 Mi	Pauli Gedächtnis	Erzmärtyrer Roms, Adolf, Martial		kalte Nacht	

Vom 28. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

CALIDA

Eine Marke – eine Adresse

LA BOUTIQUE CALIDA

Wir freuen uns Sie zu beraten
Rue de la Banque 4 - 1700 Freiburg
☎ 026 / 322 30 85

Natürlich eine durch
Sulzer installierte Heizung!

Heizung – Klimaanlage
Sanitärinstallationen
Service – Planung

SULZER **INFRA**

Route d'Englisberg 17 1763 Granges-Paccot
Tel. 026 / 465 10 10 Fax 026 / 466 55 00



WEISSBACH

Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 747 78 58

Juli (Heumonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 11. Aufsteigender Mond

13. bis 25. Absteigender Mond

27. bis 31. Aufsteigender Mond

2. bis 3. 7 h
9. 19 h bis 10.,
18. 6 h bis 20.
17 h, 28.,
30. bis 12 h

Für das Schnittblumenschneiden günstige Blütentage. Die Blumen halten länger und duften intensiver. Beste Schnittzeit am frühen Morgen vor Sonnenaufgang.

7. 17 h bis 9.
19 h, 16., 17.,
25. ab 17 h,
27.

Die Wurzeltage sind günstig für die Bodenbearbeitung (Lockern), zum Düngen und Wässern. Bei sehr trockenem und heissem Wetter nicht täglich giessen, sondern an den Wurzeltagen umso kräftiger.

8.

St. Kilian gilt als günstiger Wurzeltag für die Rübenaussaat.

13. bis 20 h,
20. 17 h
bis 22.

Günstige Blatt-Tage im absteigenden Mond für die Aussaat von Spinat und Schnittsalat und das Auspflanzen von Blattgewächsen wie Kopfsalat, Wirz, Blumenkohl, Rosenkohl und Endivien. Es wird berichtet, dass Kopfsalat nicht schießt, wenn er an Krebsstagen (13. bis 20 h) gesetzt wird!

13. ab 20 h,
15., 24. bis
25. 17 h

Die Fruchttage im absteigenden Mond sind besonders für die Beeren-, Blütenteesorten- und Kräuternernte geeignet. Die Beeren haben ein kräftigeres Aroma und halten sich auch beim Konservieren besser. Die Kräuter luftig im Schatten zum Trocknen aufhängen; am aromatischsten bleiben sie beim Einfrieren. Diese Fruchttage sind auch günstig für den Heckenschnitt und das Auslichten abgeernteter Obstbäume. Die Pflanzen treiben nachher kaum mehr aus.

13. bis 20 h

Unkraut jäten im Krebs.

1., 11., 12.,
14., 23., 26.,
29.

Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Do	Theobald	Esther, Thierry		Nebel	
2 Fr	Mariä Heimsuchung	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)			
3 Sa	Cornelius	Thomas, Apostel		unbeständig	
4 So	5. S. n. Tr. Ulrich, Berta	14. Sonntag i. J., Ulrich, Elisa- beth v. P., Bertha, Eliane			
5 Mo	Anselm	Anton-Maria Zaccaria			
6 Di	Esaias	Maria Goretti, Marietta			☾ Letztes Viertel, um 13.57 Uhr
7 Mi	Joachim	Willibald, Raoul		windig	
8 Do	Kilian	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald		kühl	
9 Fr	Cyrril	Irma, Hermine, Marianne			
10 Sa	7 Brüder	Knud, Erich, Olaf		bewölkt	
11 So	6. S. n. Tr. Rahel	15. Sonntag i. J. Benedikt, Olga		mit	
12 Mo	Nathan	Oliver		Sonnen-	☾ Nidsigend, um 12.22 Uhr
13 Di	Heinrich	Heinrich, Harry, Joel		schein	● Neumond, um 04.24 Uhr
14 Mi	Roland	Kamill, Ulrich			
15 Do	Margaretha	Bonaventura, Donald, Wladimir		Regen	
16 Fr	Ruth	U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen			
17 Sa	Alexis	Charlotte, Arlette, Carole			
18 So	7. S. n. Tr. Hartmann	16. Sonntag i. J. Friedrich, Freddy, Frida		schwül	
19 Mo	Rosina	Arsen			
20 Di	Elias	Margareta, Margrit, Maggy			☽ Erstes Viertel, um 11.01 Uhr
21 Mi	Arbogast	Lorenz von Brindisi, Viktor		und	
22 Do	Maria Magdalena	Maria Magdalena, Marlène			
23 Fr	Apollinaris	Birgitta, Brigit			
24 Sa	Christina	Christoph, Christina, Louise v. S.			
25 So	8. S. n. Tr. Jakob, Christoph	17. Sonntag i. J. Jakob d. Ä., Valentina		warm	
26 Mo	Anna	Anna, Anita, Nancy, Joachim			☾ Obsigend, um 14.02 Uhr
27 Di	Laura	Nathalie, Aurel			
28 Mi	Pantaleon	Samson			☉ Vollmond, um 13.25 Uhr
29 Do	Beatrix	Martha, Wolfgang, Lazarus			
30 Fr	Jakobea	Juliette, Abel, Peter			
31 Sa	German	Ignaz v. Loyola, German		Regen	

I = Betriebsferien Vom 28. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

GESTINA SA AG

Gérance d'immeubles
Immobilien-Treuhand

Liegenschaftsverwaltungen
Kauf-Verkauf
Treuhand
Beratungen
Schätzungen

EDGAR JENNY

Eidg. dipl. Immobilienreuhänder
Mitglied der Schätzungsexperten-Kammer SVIT



Rue de Locarno 3
Case postale 381
1701 Fribourg/Freiburg
tél. 026 347 12 12
fax 026 347 12 13

GRAUWILLER
UHREN- UND SCHMUCKFACHGESCHÄFT
FREIBURG

Unser Geschäft hat sich verwandelt in
ein kleines Schmuckstück!

Die Verkäuferinnen sind
echte Perlen!

... und für Sie haben wir immer
Zeit, uns Zeit zu nehmen.

BAHNHOFSTRASSE 7
TEL. 026 347 11 31

August (Erntemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. Aufsteigender Mond

9. bis 21. Absteigender Mond

23. bis 31. Aufsteigender Mond

1. Wenn du willst einen Baum schwenden, so bohre am ersten August ein Loch bis auf den Kern, dann dörrt der Baum ab.

9. bis 21. In der Pflanzzeit (absteigender Mond) laubtragende Hecken stützen.

1. bis 19 h, 9., 17. bis 19. 13 h, 26. 20 h bis 28. Gute Blatt-Tage für die Aussaat von Nüsslisalat, Spinat und Schnittsalat. Besonders günstig für die Aussaat von Winterspinat ist der August-Krebs am 9. bis 10. 6 h. Unter Glas oder Folie Chinakohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Weisskohl und Wintersalate aussäen. Aussaat der wintergrünen Kräuter Petersilie und Kerbel.

1. 19 h bis 3. 23 h, 10., 12. bis 9 h, 19. ab 13 h, 21., 29., 30. Samen- und Fruchttage für die Ernte von Knoblauch, Zwiebeln und Wurzelgemüse, z. B. frühe Kartoffeln. Ausläufer von Erdbeeren pflanzen.

4., 5., 12. 9 h bis 14. 15 h, 23., 31. Wurzeltage, die sich gut für die Bodenbearbeitung nach der Ernte eignen: Boden für die Herbstsaat vorbereiten und düngen.

6., 7., 14. 15 h bis 16., 25. bis 26. 20 h Günstige Blütentage für die Schnittblumen-Ernte und die Aussaat von Stiefmütterchen und anderen Frühblühern für das kommende Frühjahr auf dem Balkon.

9. Kriebstag im absteigenden Mond eignet sich besonders zum Ernten und Trocknen von Kräutern.

10. St. Laurentz gilt traditionell als ein günstiger Tag für die Weizenernte und ist in diesem Jahr ein Fruchttag.

29. bis 30. Saatkartoffeln werden am besten bei Mondstand Widder geerntet.

8., 11., 20., 22., 24. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen	August
1 So	9. S. n. Tr. Bundesfeier	18. Sonntag i. J., Bundesfeier Alfons, Eleazar		schön		
2 Mo	Gustav	Euseb, Julian Eymard		und		
3 Di	August	Lydia				
4 Mi	Dominik	Joh.-Maria Vianney, Jean-Marie			☾ Letztes Viertel, um 19.27 Uhr	
5 Do	Oswald	Oswald, Maria Schnee		sehr		
6 Fr	Sixtus	Verklärung des Herrn, Oktavian				
7 Sa	Afra	Sixtus, Kajetan				
8 So	10. S. n. Tr. Reinhard	19. Sonntag i. J. Cyriakus, Dominik		warm	☾ Nidsigend, um 21.26 Uhr	
9 Mo	Roman	Edith		Regen		
10 Di	Lorenz	Lorenz, Laura		und		
11 Mi	Gottlieb	Klara, Gilberte, Susanna		trüb	● Neumond, um 13.09 Uhr	
12 Do	Klara	Klarissa				
13 Fr	Hippolyt	Hippolyt, Pontian, Kassian				
14 Sa	Samuel	Maximilian Kolbe, Arnold		grosse		
15 So	11. S. n. Tr. Mariä Himmelfahrt	Mariä Himmelfahrt Alfred				
16 Mo	Rochus	Stephan v. Ungarn, Theodul				
17 Di	Liberat	Hyazinth		unleidbare		
18 Mi	Amos	Helena, Nelly, Marlen				
19 Do	Sebald	Johannes Eudes, Gueric			☾ Erstes Viertel, um 03.48 Uhr	
20 Fr	Bernhard	Bernhard v. Clairvaux, Philibert		Hitze		
21 Sa	Privatus	Pius X., Gráce				
22 So	12. S. n. Tr. Edwin	21. Sonntag i. J. Maria Königin			☽ Obsigend, um 21.56 Uhr	
23 Mo	Zachäus	Rosa v. Lima, Rosette		Regen		
24 Di	Bartholomäus	Bartholomäus, Nathanael				
25 Mi	Ludwig	Ludwig, Louis				
26 Do	Severin	Kirchweihfest Kathedrale Freiburg				
27 Fr	Gebhard	Monika		schön	☽ Vollmond, um 01.48 Uhr	
28 Sa	Augustin	Augustin, August, Gustav, Linda				
29 So	13. S. n. Tr. Johannes Enthauptung	22. Sonntag i. J. Johannes Enthauptung, Sabina		und		
30 Mo	Adolf	Amadeus v. Lausanne, Guarin				
31 Di	Rebekka	Paulinus, Raimund, Aristid		heiss		

Vom 28. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Atelier 55

Nähatelier für Sport + Freizeit
Mode in St. Silvester

Dank Eigenfabrikation kann jede Idee verwirklicht werden.

- Extraproduktionen (Blusen, Jupes, Hosen usw.)
- Regen- und Sportbekleidung (auch für Vereine) usw.

Laufend Nähkurse

Vreni Buntschu
Kirchweg 5

1736 St. Silvester
Tel. 026/418 18 16

September (Herbstmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 4. Aufsteigender Mond

6. bis 18. Absteigender Mond

20. bis 30. Aufsteigender Mond

1. Am 1. September geschlagenes Holz fault nicht bis zum jüngsten Tag, besagt eine alte Holzer-Regel.

1. bis 4., 20. bis 30. Die Phase des aufsteigenden Mondes ist günstig für die Obsternte, vor allem die Fruchttage (25. 10 h bis 27. 12 h) und für die Rüben- und Wurzel- (1., 20. bis 21 h, 27. ab 12 h, 29. bis 13 h).

3. bis 4., 10 h, 11. bis 13., 9 h; 22., 29., 13 h bis 30. Günstige Blütentage für die Ernte von Kohlrarten, die ins Winterlager kommen. Als Ersatz die Fruchttage verwenden (6. ab 14 h; 8. bis 18 h; 17., 18. bis 9 h, 25. 10 h bis 27. 12 h). Diese Tage eignen sich auch für die Herstellung von Sauerkraut.

6. bis 18. Saat- und Pflanzzeit im absteigenden Mond: wichtig für die Getreideaussaat. Nach einer alten Regel soll man nicht aussäen vor Kreuzerhöhung (14.). Diese Tage sind ganz allgemein günstige Pflanz- und Aussaat- (immergrüne Hecken, Gründüngung, Beerenvermehrung durch Steckholz, Stecklinge von Geranien und Fuchsien).

6. ab 14 h, 8. bis 18 h, 17. bis 18., 9 h Fruchttage im absteigenden Mond sind gut für die Ernte und das Einlagern von Kernobst, fürs Einmachen und die Getreideaussaat.

8. 18 h bis 10., 18. ab 9 h Wurzeltage in der Pflanzzeit: günstig für die Ernte und Einlagerung von Kartoffeln, Rüben und Zwiebeln. An diesen Tagen geerntete Zwiebeln faulen weniger. Auch für die Bodenbearbeitung, das Düngen und Wässern geeignet. Knoblauch für den nächsten Herbst stecken.

20. bis 21 h Steinbocktag nach der Pflanzzeit: laut einer Regel günstiger Wurzeltag für die Rüben-ernte.

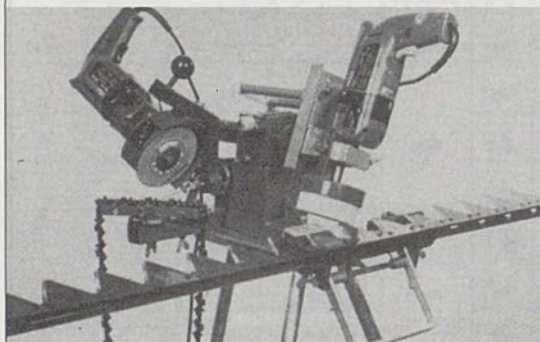
2., 5., 7., 16., 19., 21., 28. Kritische Tage



Interieur PETER TINGUELY
1712 Tafers, Telefon 026/494 24 74

Polster und Vorhangatelier
Vorhänge – Stoffe – Möbel – Polstermöbel
Teppiche – Bettwaren – Antiquitäten

Schleifmaschine ROTAX COMBI



- für alle Mähmesser
- Kettensägen
- Fräsenblätter
- Bandsägen
- Gatterblätter
- Heckenscheren
- Heuschrotmesser
















Elektrowerkzeuge, Kompressanlagen, Schweißapparate, Gitterrostreiniger, Weidezubehör und viele weitere Bedarfsartikel für den Landwirt.

H. Lsler

Technische Artikel für die Landwirtschaft

9526 Zuckenriet SG, Tel. 071/947 14 25
Fax 071/947 18 33

September

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Mi	Verena	Verena, Josue, Ägid		schön	
2 Do	Absalom	Appolinar Morel, Ingrid			
3 Fr	Theodosius	Gregor d. Grosse			☾ Letztes Viertel, um 0.17 Uhr
4 Sa	Esther	Irma, Marinus, Rosalie			
5 So	14. S. n. Tr. Herkules	23. Sonntag i. J. Lorenz Justiniani		warm	☽ Nidsigend, um 03.59 Uhr
6 Mo	Magnus	Eva, Evelyne			
7 Di	Regina	Regina			
8 Mi	Mariä Geburt	Mariä Geburt, Adrian		kühl	
9 Do	Gorgon	Gorgonius, Omar, Alain			
10 Fr	Edgar	Inès		kalt	● Neumond, um 0.03 Uhr
11 Sa	Felix und Regula	Felix und Regula, Adelph, Omé			
12 So	15. S. n. Tr. Tobias	24. Sonntag i. J. Albert, Mariä Namen			
13 Mo	Hektor	Joh. Chrysostomus		Regen	
14 Di	Notburga	Kreuzerhöhung			
15 Mi	Roland	Sieben Schmerzen Mariä			
16 Do	Euphemia	Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla		schön	
17 Fr	Lambert	Hildegard v. Bingen, Lambert			☽ Erstes Viertel, um 22.06 Uhr
18 Sa	Rosa	Ariane, Nadia, Sonja		schön	
19 So	Eidg. Bettag Januarius	Eidg. Bettag Januarius, Emilie Rodat			☽ Obsigend, um 06.07 Uhr
20 Mo	Eustachius	Eustach			
21 Di	Matthäus	Matthäus, Deborah		schön	
22 Mi	Moritz	Moritz			
23 Do	Thekla	Konstanz, Linus			
24 Fr	Gerhard	Rupert, Virgil			
25 Sa	Kleophas	Bruder Klaus		trüb	○ Vollmond, um 12.52 Uhr
26 So	17. S. n. Tr. Cyprian	26. Sonntag i. J. Kosmas und Damian			
27 Mo	Gotthelf	Vinzenz von Paul		und	
28 Di	Wenzel	Lioba, Wenzel, Salonius		Regen	
29 Mi	Michael	Michael, Gabriel, Raphael			
30 Do	Urs, Hieronymus	Urs und Viktor, Hieronymus			

Vom 28. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



Möbel - Bettwaren
Antikschreinerei

Hugo Schafer
F.X. Müllerstrasse 16
3185 Schmitten

Tel. 026/496 12 25
Fax 026/496 23 07

Mode für alle



Ihr Spezialist
auch für
Kurz-, Zwischen-
und Übergrößen

modal

Lausannegasse 50 - Freiburg
Tel. 026 / 322 11 38



J. Schaller AG

Hoch- + Tiefbau 3212 Gurmels
Tel: 026/674 22 48 Fax: 026/674 30 48

Oktober (Weinmonat)

Saat- und Pflanztage

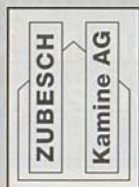
1. **Aufsteigender Mond**
3. bis 15. **Absteigender Mond**
17. bis 28. **Aufsteigender Mond**
30. bis 31. **Absteigender Mond**
-
3. bis 15. Eine alte Regel für die Wintersaat sagt, dass im absteigenden Mond vor dem Gallustag (16.) gesät werden sollte.
-
3. bis 15., 30. Die ganze Pflanzzeit eignet sich für das Setzen von Beerenstrüchern, Obst- und Waldbäumen, für die Ausbringung von Kompost und Jauchen, zum Einarbeiten der Gründung.
-
- 5., 13. und 15. bis 17 h Fruchttage im absteigenden Mond gelten als günstig für die Apfelernte und -einlagerung. Eine Regel besagt, dass die Äpfel am Gallustag (16.) eingelagert sein sollten.
-
6. bis 8. 8 h, 15. ab 17 h Wurzeltage im absteigenden Mond: Winterzwiebeln und Knoblauch stecken.
-
8. 8 h bis 10. 17 h Waagetage im absteigenden Mond eignen sich für die Umpflanzung von Strüchern und mehrjährigen Blütenpflanzen.
-
9. Toter Mond in absteigender Waage ist ein legendärer Holzschlagtag.
-
17. und 25. Die letzten günstigen Tage für die Ernte und Einlagerung von Wintergemüsen (aufsteigende Wurzeltage). Meiden sollte man auf alle Fälle für Blatt- und Wurzelgemüse die Blatt-Tage (1. 16 h bis 3. 19 h, 10. 17 h bis 12., 20. 14 h bis 22. 20 h, 30.).
-
- 2., 4., 14., 16., 19., 26., 29., 31. Kritische Tage

Oktober

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Fr	Remigius	Therese v. Kinde Jesu		unbeständig	
2 Sa	Leodegar	Schutzengel, Leodegar			☾ Letztes Viertel, um 06.03 Uhr; ☽ Nidsigend, um 09.11 Uhr
3 So	18. S. n. Tr. Ewald	27. Sonntag i. J. Gerhard, Candida			
4 Mo	Franz	Franz v. Assisi, Francis			
5 Di	Placidus	Placide, Flora			
6 Mi	Angela	Bruno, René			
7 Do	Judith	Rosenkranzfest, Gustav, Serge			
8 Fr	Pelagius	Laurentia, Simeon			
9 Sa	Dionysius	Dionys, Joh. Leonardi			● Neumond, um 13.35 Uhr
10 So	19. S. n. Tr. Gideon	28. Sonntag i. J. Franz Borgia, Ghislaine			
11 Mo	Burkhard	Firmin			
12 Di	Wilfried	Kirchweihe, Seraphin			
13 Mi	Koloman	Gerald			
14 Do	Hedwig	Kallist, Justus			
15 Fr	Theresia	Teresa v. Avila, Aurelie		sehr	
16 Sa	Gallus	Hedwig, Gallus, Bertrand			☽ Obsigend, um 14.10 Uhr
17 So	20. S. n. Tr. Just	29. Sonntag i. J. Ignaz v. Antiochia		kalt	☾ Erstes Viertel, um 17.00 Uhr
18 Mo	Lukas	Lukas, Amabel		und	
19 Di	Ferdinand	Paul v. Kreuz			
20 Mi	Wendelin	Adelina, Alina, Lina, Wendelin		gefroren	
21 Do	Ursula	Ursula, Celina			
22 Fr	Kordula	Salome, Elodie, Kordula			
23 Sa	Severin	Joh. v. Capestrano			
24 So	21. S. n. Tr. Salome	30. Sonntag i. J. Anton Maria Claret		Regen	○ Vollmond, um 23.03 Uhr
25 Mo	Krispin	Doris, Daria		gefroren	
26 Di	Amand	Dimitri		Regen	
27 Mi	Sabine	Emeline		und	
28 Do	Simon und Judas	Simon und Judas, Teddy		Schnee	
29 Fr	Narziss	Narziss			☽ Nidsigend, um 15.34 Uhr
30 Sa	Alois	Alfons Rodriguez		gefroren	
31 So	22. S. n. Tr. Wolfgang	31. Sonntag i. J. Wolfgang		Regen	☾ Letztes Viertel, um 13.04 Uhr

Vom 28. März bis 31. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Kaminsanierungen Kaminbau Cheminéeöfen



ZUBESCH Kamine AG
Könizstrasse 253
3097 Liebefeld

Telefon 031 971 81 11
FAX 031 971 97 89

Unsere Qualität – Ihre Sicherheit

MitInhaber / Geschäftsleitung

Johann Zurbrügg
Neuhausacker
3213 Liebistorf
Tel. 026 / 674 31 25

PFAFF

**Da kommen Sie
auf Ideen!**

creative 7550 – mit über 500
Nähprogrammen!
Und dabei supereinfach
zu bedienen.



Mit Multifunktionsdisplay und
eingebauter Bedienungshilfe.

Maxistiche bis 60 mm. Alphabete,
Monogramme. Eigene Stichmotive
entwerfen und, und, und...

M.-L. STULZ

Die Welt des Nähens

Perolles 17, Freiburg
Tel. 026/322 61 52

creative 7550

November (Wintermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 11. Absteigender Mond

13. bis 24. Aufsteigender Mond

26. bis 30. Absteigender Mond

1., 9. 10 h bis 10., 19., 20., 28. bis 29. 11 h Fruchttage: vielleicht die letzten guten Tage im Jahr zum Ernten und Einlagern von Gemüse.

1., 28. bis 29. 11 h Löwe im absteigenden Mond ist günstig für das Einholen von Sauerkraut.

1. bis 11., 26. bis 30. Nutzholz sollte man ausschliesslich im Winter bei absteigendem Mond schlagen. Als besonders günstig ist der Tag vor Neumond (8.) und der zweite Krestag nach Vollmond überliefert (26.). Die Pflanzzeit eignet sich auch zum Setzen von Gehölzen und zum Stecken von Blumenzwiebeln.

7. Der Tag vor Neumond im Nidsigend gilt als ein für das Schlagen von Bau- und Nutzholz günstiger Tag.































7. und 8. Schwarzer Skorpion: Zusammentreffen von Leermund und Skorpion. Stauden und Bäume, die unter diesem Zeichen geschnitten werden, gedeihen laut einer Regel schlecht.

13. bis 24. Aufsteigender Mond ist günstig für den frühen Schnitt von Weihnachtsbäumen; wenn möglich Blütentag (14. ab 12 h, 16. und 24.) wählen.

19. 5 h bis 25. 7 h Widder-, Stier- und Zwillingtage bei aufsteigendem Mond und Vollmond sind gute Schlachtstage (Metzgete). An den Jungfrau- und Wassermanntagen (2. 5 h bis 4. 13 h, 14. 12 h bis 16. 22 h und 29. 11 h bis 30.) sollte man nicht schlachten.

11., 12., 15., 23., 25., 27. Kritische Tage

November

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Mo	Allerheiligen	Allerheiligen		starker	
2 Di	Allerseelen	Allerseelen			
3 Mi	Theophil	Hubert, Pirmin, Ida		Regen	
4 Do	Sigmund	Karl Borromäus			
5 Fr	Malachias	Silvia, Sylvette			
6 Sa	Leonhard	Leonhard, Protasius, Bertilla			
7 So	Ref.-Sonntag Florentin	32. Sonntag i. J. Willibrord, Ernest, Carine			
8 Mo	Klaudius	Godefroy, Klarus			● Neumond, um 04.54 Uhr
9 Di	Theodor	Lateran-Kirchweihe, Theodor		hell	
10 Mi	Thaddäus	Leo d. Gr., Lionel, Leontina			
11 Do	Martin	Martin von Tours			
12 Fr	Emil	Josaphat, Christian, Emilian		und	☾ Obsigend, um 20.46 Uhr
13 Sa	Briccius	Imer, Diego			
14 So	24. S. n. Tr. Friedrich	33. Sonntag i. J. Sidonie		kalt	
15 Mo	Leopold	Albert d. Gr., Arthur, Leopold			
16 Di	Otmar	Margareta, Othmar			☾ Erstes Viertel, um 10.04 Uhr
17 Mi	Bertold	Gertrud von Helfta			
18 Do	Eugen	Kirchweih Peter und Paul			
19 Fr	Elisabeth	Elisabeth			
20 Sa	Edmund	Edmund, Oktav		gefroren	
21 So	25. S. n. Tr. Rufinus	Christkönigsfest U. L. Frau in Jerusalem			
22 Mo	Cäcilia	Cäcilia, Cécile, Sheila			
23 Di	Klemens	Kolumban, Klemens			○ Vollmond, um 08.04 Uhr
24 Mi	Chrysogonus	Petrus Chrysogonus		lind	
25 Do	Katharina	Katharina v. Alexandrien			☾ Nidsigend, um 23.55 Uhr
26 Fr	Konrad	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine			
27 Sa	Jeremias	Severin, Astrid			
28 So	1. Advent Noah	1. Advent Jakob v. d. Mark		gefroren	
29 Mo	Saturnin	Saturnin			
30 Di	Andreas	Andreas			☾ Letztes Viertel, um 0.18 Uhr



Fr. 275.-

UHREN + SCHMUCK

Aebischer AG

HAUPTSTRASSE 3186 DÜDINGEN
TELEPHON 026 / 493 13 18

Dezember (Christmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 9.** Absteigender Mond
- 11. bis 22.** Aufsteigender Mond
- 24. bis 31.** Absteigender Mond
-
- 4.** Am Barbaratag Zweige von Obstbäumen und blühenden Sträuchern schneiden, die an Weihnachten in der Wohnung blühen werden.
- 6. 16 h bis 8., 25. bis 26. 20 h** Fruchttage im absteigenden Mond eignen sich für das Schlagen von Nutzholz.
- 1. 19 h bis 4. 5 h** Günstige Blütentage im absteigenden Mond für das Schneiden von Christbäumen.
- 30. bis 31.** Wenn man in den letzten Tagen des Christmonat ein Holz schlägt, bleibt es unverwes, fressen es die Würmer nicht, und wie es älter wird, desto härter wird es.
- 31.** Geschlagenes Holz vom letzten Dezember springt nicht auf, bleibt schwer und schwindet nicht.
- 8., 10., 12., 22. bis 24.** Kritische Tage

Kerzen für jede Gelegenheit



Für Kirchen, Kapellen,
Restaurants und
spezielle Anlässe wie:

Geburtstag, Kommunion,
Firmung, Konfirmation,
Hochzeit. Mit Inschriften
und Ornamenten,
in diversen Grössen
und Farben.



Raemy SA
Rte Pierre Yerly 6
Industriezone II
1762 Givisiez-Freiburg, Tel. 026 / 466 51 25

Für alle Bücher

Altstadt Buchhandlung



Marcel Gerber
Hauptgasse 37
3280 Murten

Tel./Fax 026/670 57 77

Dezember

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Mi	Eligius	Eligius		kalt	
2 Do	Xaver	Luzius, Bibiana, Viviane			
3 Fr	Luzius	Franz Xaver, Xaver		Schnee	
4 Sa	Barbara	Joh. v. Damaskus, Barbara			
5 So	2. Advent Abigail	2. Advent Anno, Gerald		Regen	
6 Mo	Nikolaus	Nikolaus v. Myra		und	
7 Di	Agatha	Ambros			● Neumond, um 23.32 Uhr
8 Mi	Mariä Empfängnis	Mariä Unbefleckte Empfängnis, Eلفrieda			
9 Do	Joachim, Valeria	Peter Fourier		viel	
10 Fr	Walter	Romarik		Wasser	☾ Absigend, um 03.51 Uhr
11 Sa	Damasus	Damasus, Daniel		starker	
12 So	3. Advent Ottilia	3. Advent Johanna von Chantal		Regen	
13 Mo	Luzia	Luzia, Odile, Jost		trüb	
14 Di	Nikasius	Johann vom Kreuz			
15 Mi	Abraham	Ninon		ohne	
16 Do	Adelheid	Adelheid		Regen	☾ Erstes Viertel, um 01.51 Uhr
17 Fr	Lazarus	Gael		und	
18 Sa	Wunibald	Gratian, Wunibald			
19 So	4. Advent Nemesius	4. Advent Urban		warm	
20 Mo	Achilles	Hoger		Schnee	
21 Di	Thomas	Severin			
22 Mi	Florin	Franziska Cabrini			○ Vollmond, um 18.32 Uhr
23 Do	Dagobert	Johann von Krakau			☾ Nidsigend, um 11.44 Uhr
24 Fr	Adam und Eva	Heiliger Abend, Adam und Eva			
25 Sa	Weihnachten	Weihnachten, Geburt Christi		ziemlich	
26 So	S. n. Weihn. Stephan	Heilige Familie Stephan, Etienne		kalt	
27 Mo	Johannes	Johann Ev., John, Yvan		und	
28 Di	Kindleintag	Unschuldige Kinder		mehr	
29 Mi	Jonathan	Thomas Becket		trüb	☾ Letztes Viertel, um 15.05 Uhr
30 Do	David	Roger		als	
31 Fr	Silvester	Silvester		hell	

I = Betreibungsferien



Stadelmann Maler AG

1712 Tafers

Telefon 026 / 494 11 06

Telefax 026 / 494 20 76

- Malerarbeiten
- Tapeten
- Farbwaren
- Wärme-Isolationen
- Teppichböden und Bodenbeläge

Tschiemer H & R

LANDMASCHINEN / MACHINES AGRICOLES
GARTENMASCHINEN / MACHINES DE JARDIN

3186 Düdingen

Tel. 026/493 12 65

Fax 026/493 37 02

zone industrielle

1753 Matran

Tel. + Fax 026/401 02 77

Zollet & Sahli

Lohnunternehmen

Entreprise de travaux agricoles

3184 Wünnewil + 1785 Cressier

Tel. 026 496 16 16 Tel. 026 674 30 10

Natel 079 634 34 16 Natel 079 634 43 79

Ihr Spezialist für Schliess-Anlagen



24/24H

SCHLÜSSEL-
SERVICE

ZEISS
IKON

KABA®
sea



Schwaller und Gasser

Bahnhof 1

Freiburg, Tel. 026/322 85 75



TRESORE
GELDKASSETTEN

Von uns dürfen Sie mehr erwarten!

Vorsorgeberater:

Paul Bächler, Tafers
Tel. 026 / 494 26 55

Peter Müller, Freiburg
Tel. 079 / 634 23 78

Eddy Werndli, Courgevaux
Tel. 026 / 670 18 77

Moritz Werro, Düdingen
Tel. 026 / 493 19 86

Agenturen:

Michel Jungo, Düdingen
Tel. 026 / 492 67 67

René Perny, Gurmels
Tel. 026 / 674 37 07

Marcel Buntschu, Plaffeien
Tel. 026 / 419 36 00

Anton Jungo, Tafers
Tel. 026 / 494 31 00

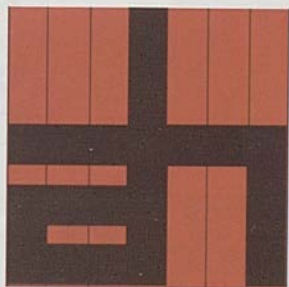
Roland Kaeser, Wünnewil
Tel. 026 / 497 92 30

Oswald Schafer, Wünnewil
Tel. 026 / 497 92 20

Winterthur-Leben
Generalagentur Kanton Freiburg
Felix Bürdel
Romontgasse 33, 1700 Freiburg
Tel. 026 / 350 25 25
Fax 026 / 350 25 50

winterthur

Winterthur Versicherungen
Generalagentur Freiburg-Land
Emile Rudaz
Romontgasse 33, 1700 Freiburg
Tel. 026 / 322 75 05
Fax 026 / 322 88 70



Hayoz A. Holzbau AG

3212 Gurmels / Cormondes
Telefon 026-674 13 75
Telefax 026-674 22 65

Zimmerei, Sägerei, Schreinerei
Türen- und Fensterfabrik
Renovationen.





1700 Freiburg
Tel. 026 322 50 95
Fax 026 322 50 48
Lieferdienst und Party-Service!

UNSERE MIT 4 GOLD- UND 1 SILBERMEDAILLEN PRÄMIERTEN HAUSSPEZIALITÄTEN:

- Bauernbratwurst
- Freiburger «Moschtbröckli»
- Kalbsbratwurst (100 % Kalbfleisch, geeignet für Diät)
- Schinken, gekocht
- Delikatessfleischkäse

FREIBURGER SPEZIALITÄTEN AUS DEM BAUERNRAUCH:

- Schinken ■ Speck ■ Saucisson ■ und Div.

*Besuchen Sie uns auf dem Mittwoch- und
Samstagmarkt in Freiburg, mit unserem
Laibel: «Fleisch vom Hof»!*

Garage
Carrosserie

E.ZAHND AG

Plaffelen

- * Fahrzeugbau/Schlosserei
- * Autospengerei, Malerei
- * Gelenkwellendienst
- * Fiskar-Palfinger-Epsilon-Ladekrane
- * PKW- / LKW-Reparaturwerkstatt für alle Marker



e-mail: e.zahnd@swissonline.ch
<http://www.garage-zahnd.ch>

Verkauf: B. Stucki
079/606.32.44

Tel. 026/419.23.23
Fax 026/419.18.19

Feldschlösschen Getränke AG / Givisiez

vormals Getränke Klaus

Besuchen Sie unseren Abholmarkt in Givisiez.
Wir beraten Sie gerne!

Ihr Lieferant für:

Biere

(Cardinal, Feldschlösschen, Tuborg, Bud usw.)

Weine,

eine riesige Auswahl aus aller Welt

Alkoholfreie Getränke

(Pepsi, Arkina, Schwepes usw.)

Schaumweine

Champagner und Spirituosen



FELDSCHLÖSSCHEN
GETRÄNKE

Unsere Aktionen finden Sie
jede Woche in den FN
und im RegaText Seite 461

Zweigniederlassung Givisiez
Route Taconnets 9,
Postfach 57, 1762 Givisiez
Tel. 026 / 460 82 41
Fax 026 / 460 82 45

Unbezahltes Heldentum

Von Fränzi Kern-Egger, Freiburg

Zeichnungen von Marcel Hayoz, Villars-sur-Glâne

Am frühen Morgen des 2. März lag die Schmiedgasse friedlich da, scheinbar weit weg vom Weltgeschehen, wie abgeschirmt gegen die drohenden Kriegsgeschichte. Aber der Schein trug, das wusste Josefine wohl, denn gestern erst hatten sie ihren Mann aus seiner Schmiede geholt, ihn in eine nach Mottenpulver stinkende Uniform gezwängt, ein Gewehr in die Hand gedrückt und mitgezogen, die Stadt gegen die heranrückenden Franzosen zu verteidigen.

Franzoose, mit de roote Hoose, mit de gäube Finke, pfui di stinke!

Solche und ähnliche Schimpfworte waren Josefine in letzter Zeit öfter zu Ohren gekommen. Sie wäre gerne an der Seite ihres Gatten mitgegangen, dem Feind auf den Leib zu rücken. Klaus, der den Mut und die Entschlossenheit seiner jungen Frau wohl kannte, hätte vielleicht nichts dagegen gehabt, aber das Gelächter und die anzügigen Redensarten seiner Kameraden liessen ihn bestimmt sagen:

Fineli, dü blybsch dahim! Wär wetti schüsch zum Jüschte gügge!

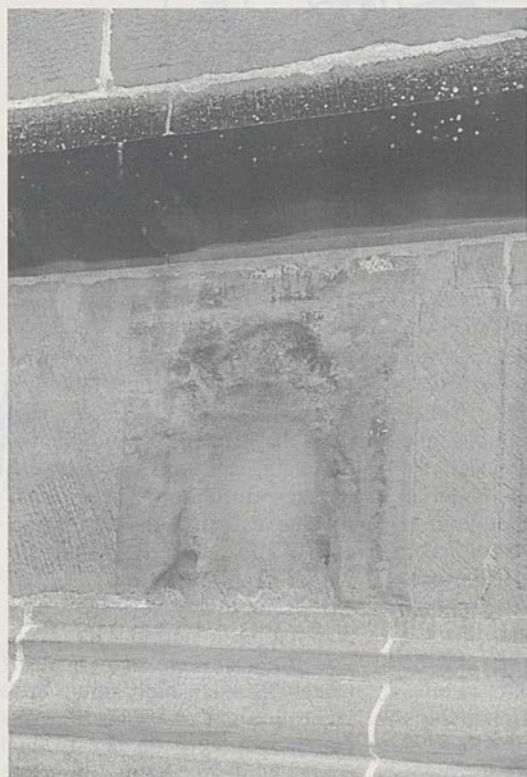
In Abwesenheit des Meisters bedurften Haus und Herd einer sor-

genden Hand, denn im Schutz dieses Daches und innerhalb der breiten Sandsteinmauern lebten noch Klausens Eltern und Christine, seine verwitwete Schwester, mit drei Kindern, wovon das jüngste kaum aus den Windeln gewachsen war.

Seither hatte Josefine nichts mehr gehört von ihrem Klaus, und drum hielt sie es jetzt nicht mehr aus im Bett. Sie stand auf und trat ans Fenster, im weiten Nachthemd, mit blossen Füßen und offenem Haar. Die Kälte des frühen Märzorgens kroch ihr die Beine hinauf, den Rücken entlang bis hinauf in den Nacken, wo sie deutlich spürte, wie sich die Ansatzhaare leicht sträubten. Kurz entschlossen warf sie sich die Kleider über, steckte das dunkelblonde Haar in einen losen Knoten auf und verbarg diese Pracht unter einem grobwellenen Kopftuch. Dann verliess sie leise das Haus, mit etwas klopfendem Herzen und einem guten Stück schlechten Gewissens: zum ersten Mal seit ihrer Heirat war sie ihrem Mann offensichtlich ungehorsam.

Heiligi Maria, Mueter Gottes, laa nis nid la ghye!

Solche Stossgebete kamen der jungen Frau öfter über die Lippen, und stets halfen sie ihr weiter. So auch jetzt, wo sie sich in ein Abenteuer stürzte, dessen Ausgang niemand voraussagen konnte. Sie hatte es plötzlich eilig. Mit der einen Hand raffte sie den Rock zusammen, damit er sie beim schnellen Laufen nicht hinderte, in der anderen hielt sie vorläufig die Holzschuhe, um zu dieser frühen Stunde ja nicht mit



An der Mauer der St. Michaels-Kirche in Freiburg erinnert noch heute eine Vertiefung in einem Sandsteinquader an eine von den Franzosen abgefeuerte Kanonenkugel

unnützem Geklapper aufzufallen. In den Strassen des Quartiers lagen noch die Schatten der Nacht ausgebreitet, und bis gegen den Stalden hin begleitete sie lediglich ein rüudiger Hund, der schliesslich vor einer fauchenden Katze mit schwarzem Fell, grünblitzenden Augen und drohendem Buckel jaulend das Weite suchte.

Heiligi Maria, a schwarzi Chatz! Welch schlechtes Vorzeichen! Josefine bekreuzigte sich rasch und lief weiter, an der St. Nikolauskirche vorbei, deren hoher Laternenturm weit in den Himmel hinaufragte, wo inzwischen die schwarze Nacht einem grau-gefleckten Morgen gewichen war. Durch die Südpforte der Kirche verschwanden mehrere Frauenröcke, obwohl die Frühmessglocke noch nicht geläutet hatte. Josefine zögerte: ein Zehner vom Rosenkranz, dem schmerzreichen, könnte nichts schaden. Aber sie liess es bleiben, der Herrgott musste im Augenblick mit Stossgebeten vorlieb nehmen.

Es drängte sie weiter, an der alten Linde vorbei, die Lausannegasse und die Treppe zum Kollegium hinauf, schnell, schnell! Auf dem Bisehügel angelangt, kam sie vorerst nicht weiter. Sehr viele Leute hatten sich hier versammelt, meistens Soldaten, aber auch eine Menge Zivilisten. Aus den Gesprächsfetzen, die ihr von überall her zuflogen, versuchte sie, etwas über die allgemeine Lage herauszubekommen, wurde dabei aber nicht gescheiter, denn die einen meinten, die Schlacht stehe kurz bevor, die anderen behaupteten, sie fände gar nicht statt, die dritten wollten sie schon gewonnen haben. Josefine lief weiter, dem Weihertor zu. Auf dem Weg begegnete sie dem stadtbekanntesten Bettler Jakob, der seine Lumpen und seinen Blick voller uralter Resignation träge durch die Menge schob. Die junge Frau hielt an, kramte eine Münze aus

ihrem Brustlatz und legte sie in die bittende Hand, gleichsam wie ins Opferteller während der Sonntagsmesse.

Hee, Köbü, heschù my Chlöisù niena gsee, säg?

Jakob warf einen kurzen Blick auf die Münze. Seine Hand schloss sich wie eine Spinne über einer gefangenen Fliege; dann schlurfte er davon; das miserable Geldstück war keine Antwort wert. Die junge Frau blieb einen Augenblick verduzt stehen, soviel Unverschämtheit

niederstrecken würden. Die Regierung sei am Verhandeln, um Zeit zu gewinnen. Man wusste auch zu berichten, dass beiderseits Schüsse gefallen und schon mehrere Tote und Verwundete zu beklagen waren. Ob ihr Mann unter diesen sei? Nein, das wüsstest niemand.

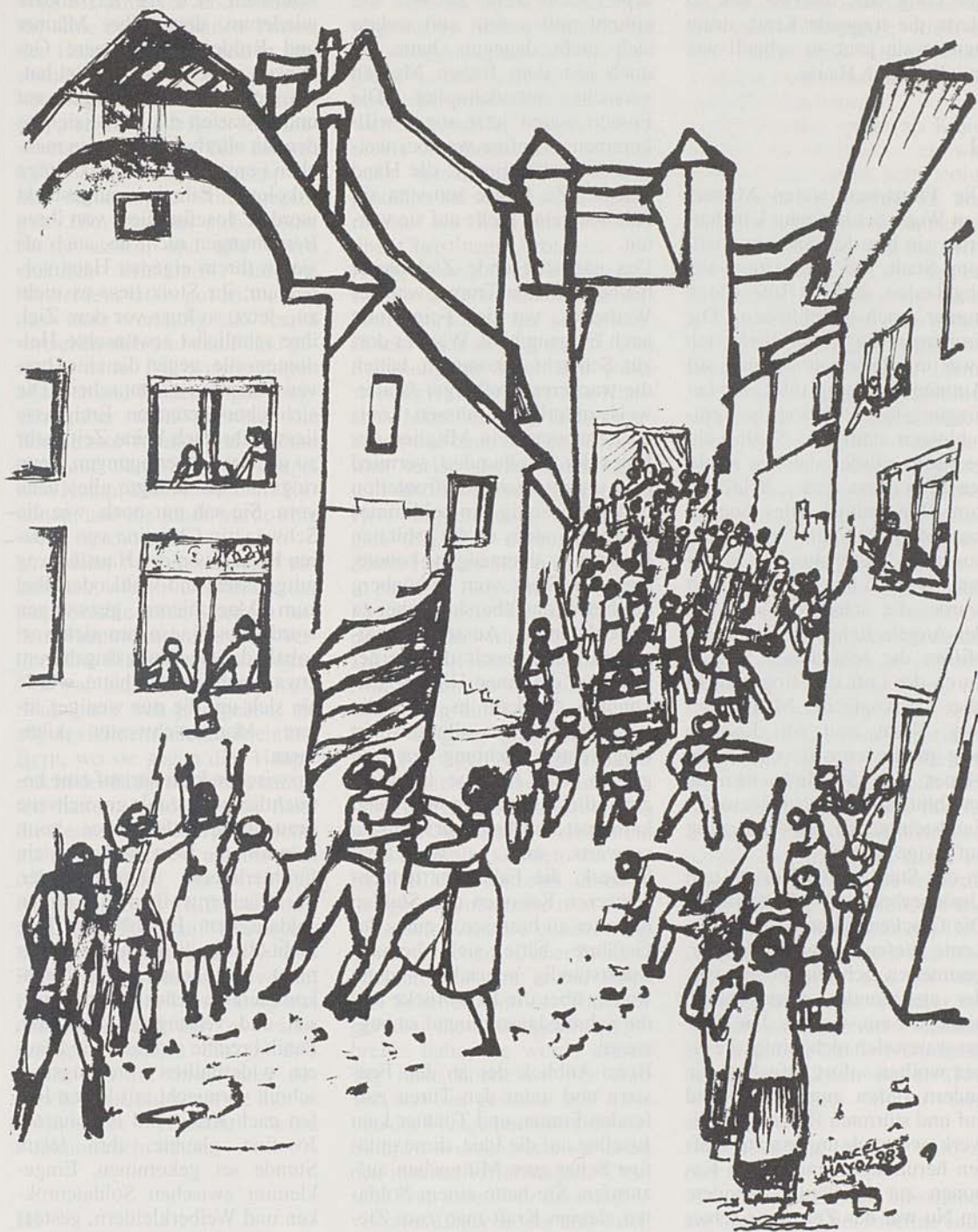
Heiligi Maria, Mueter Gottes! Laa's nid zue!

Josefine wäre gerne aufs Schlachtfeld hinaus, aber nirgends liess man sie durch. Die Stadt hatte ihren Ringmauern-



hätte sie dieser Vogelscheuche nicht zugetraut. Sie zuckte die Schultern und drängte sich vorwärts, rechts und links halbwegs Bekannte nach dem Verbleiben ihres Mannes fragend. Wenige wussten etwas Bestimmtes, aber die Aussagen deckten sich wenigstens soweit, denen zufolge man ihn beauftragt hatte, mit einer Handvoll Soldaten auf dem Guintzethügel den Regierungstruppen zu Hilfe zu kommen. Die Franzosen seien anscheinend schon sehr nahe und begehrten unbeschränkten Einlass sowie totale Waffenniederlegung, ansonsten sie die Stadt erstürmen und jeden Bewaffneten

gürtel hermetisch geschlossen. Hier kam niemand hindurch, erst recht kein Weiberrock. Wohl oder übel musste sich Josefine in ihr Schicksal ergeben und den Rückweg unter die Füsse nehmen, die, heute morgen noch federleicht, sich nun wie schwere Klötze anfühlten. Wie spät mochte es sein? Es war schon eine Weile heller Tag, aber die junge Frau hatte das Zeitbewusstsein etwas verloren. Vorerst verspürte sie nur Müdigkeit und grossen Durst. Beim nächstbesten Brunnen hielt sie an und labte sich am eiskalten Wasser. Die heisse Stirn an der Eisenröhre kühlend, blieb sie eine



Weile ganz ruhig, den Körper an die Brunnensäule gelehnt, bis sie spürte, wie neue Kräfte in ihr hochstiegen und sie den Mut fand, weiterzugehen.

So hüü, i Gotts Naame!

Ihre Gedanken, vom Gewissen geleitet, wanderten ihr voraus in die Schmiedgasse, wo man sich ihretwegen sicher Sorgen

machte. Die zartgliedrige Christine konnte unmöglich den Haushalt allein bewältigen, und die Schwiegereltern waren nur mehr zu kleinen Handreichun-

gen fähig. Sie, Josefine, war im Heim die tragende Kraft, drum musste sie jetzt so schnell wie möglich nach Hause.

II

Die Franzosen waren Männer von Wort: Schlag zehn Uhr feuerten sie ihre Kanonen in Richtung Stadt. Das Ultimatum war abgelaufen, und die Tore waren immer noch geschlossen. Die Freiburger Regierung hatte sich zwar in allerletzter Minute, auf Anraten des Kriegsrates, zur bedingungslosen Übergabe entschlossen, damit die Stadt nicht gestürmt würde, aber wo steckten denn diese verd... Schlüssel zum Remondtor! Alles Suchen war vergebens, und es gingen kostbare Viertelstunden verloren, bis endlich der Befehl erteilt wurde, die schweren Tore aus den Angeln zu heben. Derweilen pffiffen die feindlichen Kugeln durch die Luft und flogen dicht über die Köpfe der Menge hinweg. Nicht weit von Josefine weg prallte eine davon an die Mauer der St. Michaelskirche und hinterliess dort in einem der Sandsteinquader eine Vertiefung auf ewige Zeiten.

In der Stadt hatten Unruhe und Unsicherheit um sich gegriffen. Die Glocken läuteten Sturm, die Leute liefen kreuz und quer, sammelten sich und stoben wieder auseinander. Man wusste nicht, wo ein, wo aus. Die Bürger waren sich nicht einig: die einen wollten sofort aufgeben, die andern riefen zum Widerstand auf und stürmten Richtung Bollwerk, wo noch ungenutzte Waffen herumlagen und einige Kanonen zur Verfügung standen. Im Nu war das Zeughaus seiner Ware entledigt, jeder schleppte mit, was er vermochte, oder stiess und zerrte an den schweren Geschossen, damit diese auch nur vom Fleck kamen. Wie Josefine in diesen Strom hineingezogen worden war, wusste sie

selber nicht mehr. Sie war nun einmal mitten drin und wehrte sich nicht dagegen, hatte sie doch seit dem frühen Morgen versucht mitzukämpfen. Die Frauen waren jetzt sogar willkommen, Josefine war bei weitem nicht die einzige, die Hand anlegte. Zu Hause mussten sie halt noch eine Weile auf sie warten.

Das nächstliegende Ziel dieser neubewaffneten Truppe war das Weihertor, wo der Feind nun auch Eingang hielt. Wäre es dort zur Schlacht gekommen, hätten die wackeren Freiburger fatalerweise unterliegen müssen. Louis de Lenzbourg, ein Mitglied des Rates der Zweihundert, vermied eine unmittelbare Konfrontation und gleichzeitig ein schlimmes Blutbad, indem er die erhitzten Freiburger überzeugen konnte, dass die Stadt vom Schönberg aus besser und übersichtlicher zu verteidigen sei. Ausserdem hätten sie dann noch die Berner Truppen, die ihnen Hilfe leisten konnten. So kam es, dass die Kampfeslustigen allesamt in umgekehrter Richtung den Weg gingen, den Josefine frühmorgens allein gegangen war. Jetzt kam man allerdings nur mühsam vorwärts, und es war kein Schleck, die Fahrt der tonnenschweren Kanonen den Stalden hinunter zu bremsen – eines der Gefährte hätte sich beinahe selbstständig gemacht! – dann wieder über die Holzbrücke und die Schmiedgasse hinauf zu bugsieren.

Beim Anblick der an den Fenstern und unter den Türen gaffenden Frauen und Töchter kam Josefine auf die Idee, diese untätige Schar zum Mitmachen aufzurufen. Sie hatte einem Soldaten, dessen Kraft man zum Ziehen und Stossen besser gebrauchen konnte, die Fahne entrissen und schritt nun wacker an der Spitze des Zuges und wurde nicht müde, alle ihre weiblichen Bekannten für die gute Sache anzuheuern. Viele

schlossen sich ihr an, andere wiederum, denen ihre Männer und Brüder revolutionäre Gedanken in den Kopf gesetzt hatten, lehnten sich dagegen auf und bewarfen die Vorbeiziehenden mit allerhand Unrat; an manchen Fenstern waren keck einige trikolor Fahren aufgesteckt worden. Josefine liess von ihren Bemühungen nicht ab, auch als sie an ihrem eigenen Haus vorbeikam; ihr Stolz liess es nicht zu, jetzt, so kurz vor dem Ziel, ihre sehnlichst erwünschte Heldinnenrolle gegen die einer braven Hausfrau zu tauschen. Die sich überstürzenden Ereignisse liessen ihr auch keine Zeit mehr zu weiteren Überlegungen, denn rings um sie drängte alles nach vorn. Sie sah nur noch, wie die Schwägerin Christine von anderen Frauen von der Haustür weg mitgerissen und wohl oder übel zum Marschieren gezwungen wurde. Josefine nahm sich vor: sobald das Gedränge ringsherum etwas nachgelassen hätte, würde sie sich um die nur wenig ältere Manneschwester kümmern.

Inzwischen kam der auf eine beträchtliche Anzahl gewachsene Frauentrupp als erster beim Berntor an. Dort herrschte ein fürchterliches Durcheinander. Die Wächter wollten ohne klaren soldatischen Befehl die Tore nicht öffnen, die Menge war aber nicht aufzuhalten. Die Nachkommenden drückten und stiessen und verlangten Durchlass. Panik breitete sich aus, die Mauern widerhallten von Angstgeschrei, vermischt mit lauten Rufen nach Krieg und Revolution. Josefine glaubte, ihre letzte Stunde sei gekommen. Einklemmt zwischen Soldatenröcken und Weiberkleidern, gestossen und gezerrt, ging ihr der Atem aus.

Heiligi Maria, Mueter Gottes, laa nis nid im Stüch!

Eine Handvoll Männer mit gesundem Menschenverstand bahnten sich schliesslich den

Weg bis zum Tor und öffneten es, ohne auf den lauten Protest der Hauptwache zu achten, die immer noch eines Befehls von oben harnte. Wie bei einer aufgeklappten Schleuse floss die Menschenmenge zum Tor hinaus. Uff! Man war ganz knapp an der Katastrophe vorbeigegangen. Hier liess es sich wieder besser atmen, und alle waren sichtlich erleichtert darüber. Ausserdem tat es gut zu wissen, dass man vorläufig die Saane zwischen sich und den Feind gebracht hatte. Die wehrkräftigen Männer und Frauen zogen langsam, aber wohl geordnet die Bernstrasse hinauf und stellten sich auf dem Schönberghügel zum Kampf auf. Man lud die Kanonen, und die Stadt wurde eine Weile beschossen.

Und dann fiel alles in sich zusammen, wie ein Luftballon, der aus verschiedenen Löchern seinen lebenswichtigen Inhalt verliert. Die Blauweissroten stellten sich gar nicht zum Kampf, die Stadt hatte sich ja ergeben; sie zogen vielmehr eilends Richtung Bern, wo sie gegen die Hauptmacht der Eidgenossen zu kämpfen hatten. Infolgedessen hatte die Berner Schar hier auch nichts mehr verloren; sie machte sich schleunigst auf, denen in der Heimatstadt zu Hilfe zu kommen, allerdings auf Umwegen, da die Hauptstrassen von den Franzosen besetzt waren. Ebenso gab die Verstärkung aus dem Senseland auf: es waren meistens Bauern, die in ihre Ställe und auf ihre Felder zurückkehrten, nachdem sie hier in soldatischer Hinsicht keine Funktion mehr hatten.

III

Von diesem ruhmlosen Ende erfuhr Josefine erst viel später. Kaum war sie nämlich jenseits des Berntores dem Druck der Masse entronnen, suchte sie unter der Menschenmenge nach ih-

rer Schwägerin. Aber die war nirgends zu finden, weder beim Stosstrupp noch bei den Nachzügeln. Irgend jemand hatte sie beim Tor stürzen sehen. Und weiter? Josefine erfuhr sonst nichts Gescheites. Der Wunsch nach heroischen Taten wurde plötzlich zur Nebensache, zuerst musste sie Gewissheit haben über Christinens Verbleiben.

Heiligi Maria, Mueter Gottes!

Zum x-ten Mal die Mutter des Herrn anrufend, lief sie schnurstracks nach Hause zurück. Die Schmiedgasse hatte ihre Ruhe wiedergefunden. Nur aus Klausens Haus ertönten Jammergeschrei und laute Klagerufe. Josefine verlangsamte ihren Lauf, teils um ihr unbändig klopfendes Herz einigermassen zu beruhigen, teils aber auch, um ihrer Sinne Herr zu bleiben und nicht in panische Angst auszubrechen.

Heiligi Maria, Mueter Gottes,

das taarf doch nid waar syy!

Die junge Frau nahm all ihren Mut zusammen und bahnte sich einen Weg durch die Leute, die beim Eingang gruppiert waren und die Treppe zum ersten Stock besetzt hielten. Wie sie an ihnen vorbeiging, verstummten Geflüster und Gemurmel, und in ihrem Rücken fühlte sie sich von vielerlei Blicken verfolgt. Oben in der guten Stube hatte man Christine aufs Kanapee gebettet. Sie schien zu schlafen, aber Josefine erkannte auf den ersten Blick den Schatten, den der Todesengel über die Schwägerin ausgebreitet hatte, sie würde diesen Tag nicht überleben. Vor dem Tor war sie gestürzt und dann von der Menge buchstäblich zertrampelt worden; und sie erlag den inneren Verletzungen. Klausens Frau kniete vor dem improvisierten Lager nieder und strich sanft über die matte Stirn der Sterbenden. Wieso lag nicht sie hier an Christinens Stelle? Sie, die seit dem frühen Morgen nach Heldentaten hungerte, den Kriegsgefahren buchstäblich in die Arme gelaufen war und

nun ohnmächtig zusehen musste, wie die vollkommen friedfertige Schwägerin Opfer einer Schlacht wurde, die nicht einmal stattgefunden hatte.

Einige Stunden später, als Klaus endlich heimkehrte – er war praktisch unversehrt, hatte lediglich einen Streifschuss in den Oberarm verpasst bekommen –, schien das Haus schon fast wieder in Ordnung. Es war nur etwas stiller als sonst um diese Zeit, und in der Stube im ersten Stock verbreiteten Kerzen und Öllämpchen gedämpftes Licht. In der Mitte der Stube lag Christine aufgebahrt, von den Frauen des Hauses und der Nachbarschaft wunderschön hergerichtet und mit den ersten Frühlingsblumen geschmückt. Friedlich und gelöst schien sie dem Jüngsten Tag entgegenzuschlafen.

Spätabends, als Josefine endlich im Bett lag – wieder allein, denn Klaus hielt bei seiner Schwester Totenwache –, drehten sich die Gedanken in ihrem Kopf im Kreis, wie Sträflinge beim obligaten Spaziergang im engen Gefängnishof. Heute hatte sie den Tag vor dem Abend gelobt und dabei offensichtlich das falsche Rollenspiel gewählt. Und anstatt einfach ein Schlag ins Leere zu sein, hatte der Hieb die unschuldige Christine getroffen, die ungewollt und ohne Profit zur Heldin des Tages geworden war. Sie, Josefine, musste nun ins alte Gleis zurückfinden, wo ihrer zusätzlich zur gewohnten Hausarbeit noch drei kleine Waisenkinde harnten, denen sie, so Gott will, eine gute Mutter sein wollte.

Heiligi Maria, Mueter Gottes, bätt für üüs!

Mit diesem letzten Stossgebet auf den Lippen fiel Josefine endlich in einen tiefen, traumlosen Schlaf.



Neue Freiburger Bücher

Paulus verlag

erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag
Pérolles 42, 1705 Freiburg
Tel. (0)26 / 426 43 31
Fax (0)26 / 426 43 30
eduni@st-paul.ch

FREIBURG

LICHT - SCHATTEN



PHOTOS VON ALBERT PHILIPPON
TEXT VON JEAN-DOMINIQUE HUMBERT

PAULUSVERLAG

Albert Philippon (Fotos)
Jean-Dominique Humbert (Text)

Freiburg Licht - Schatten

120 Seiten,
Ca. 100 grossformatige Farbfotos,
Format 29,5 x 28,5 cm,
gebunden mit Schutzumschlag,
Fr. 85.- ISBN 3-7228-0441-8

Sieben Jahre nach dem immer noch aktuellen und lieferbaren Band «Freiburg» von René Bersier und Jean Steinauer präsentiert der Paulusverlag einen neuen prachtvollen Bildband über die malerische Stadt Freiburg mit einem zweisprachigen Text.

PETER BOSCHUNG

Schlossersch Ana



Peter Boschung

Schlossersch Ana

Ca. 176 Seiten, broschiert, Fr. 28.-
ISBN 3-7228-0452-3

Dieser Mundart-Roman des bekannten Freiburger Arztes, Sprachforschers, Dichters und Historikers Peter Boschung schildert das Schicksal einer Frau auf dem Hintergrund der neueren Sensler Geschichte, in der Strömung vom Vorgestern zum Heute. Der Verfasser, selber ein Vertreter der älteren Generation, schreibt in jener Sensler-Mundart, wie sie in seiner Kindheit gesprochen wurde und die er bis heute immer noch bewusst pflegt und spricht.

Ein Fünfliber für die Schuhabnützung

Von Ueli Gutknecht-Mäder, Ried

Im Gottesdienst vom 28. Dezember 1997 verklang zu Kerzers das letzte Lied des Singkollegiums Kerzers. Akuter Nachwuchsmangel liess den 21 Männern keine andere Wahl als die Auflösung. Der 1678 gegründete und vom Volksmund liebevoll «Kollegi» genannte Chor wirkte nahezu jeden Sonntag im Gottesdienst in der Kirche mit und war mit seiner bald 320jährigen Geschichte wohl der älteste Männerchor in der Schweiz.

Die Liste der Vereinstreue war beeindruckend. Den Rekord hielt Oskar Johner mit Eintrittsdatum 1940. In den 57 Jahren Mitgliedschaft dürfte er rund 3000 Mal mit dem Chor in der Kirche aufgetreten sein und ebenso viele Proben besucht haben. Elf weitere Männer traten dem Chor zwischen 1946 und 1967 bei und hielten ihm seither die Treue.

Sänger als «Beamte»

Neben Sigrist, Weibel usw. ist das Singkollegium Kerzers im Kirchgemeindereglement von

1884 bei den Beamten aufgeführt. Die Sänger sollen von allen Dörfern der Kirchgemeinde (dazu gehören auch bernische) gestellt werden.

Mit zwei Ausnahmen stammten in den letzten Jahren alle Sänger aus Kerzers. Diese zwei – Hans Baumann aus Wileroltigen und Paul Dick aus Gurbrü – erhielten nach altem Gewohnheitsrecht seit vielen Jahren unverändert einen Fünfliber für die Schuhabnützung auf dem weiten Weg zur Kirche Kerzers.

Eine jährliche Entschädigung der Kirchgemeinde an den Chor war verbunden mit der Verpflichtung,

jeden Sonntag vor der Predigt die wenig bekannten Choräle zu üben, den Gesang im Gottesdienst zu unterstützen, am Schluss ein passendes Lied zu singen und bei kirchlichen Anlässen mitzuwirken.

«Nichts vom Gesanggelt zu vertrinken geben»

1713 streikten die Sänger, weil ihnen der Schulmeister «nichts vom Gesanggelt wollte zu vertrinken geben».

Die fünf Dörfer der Kirchgemeinde stellten die Sänger im



Das Singkollegium Kerzers nach seinem letzten Auftritt in der Kirche Kerzers am 28. Dezember 1997

Kollegierlied. (Text von Fr. Vollenweider)

A. Jacot

T. *mf*

1. Ja Chor von alle Chil-che, sie hie ma zäme steh und diinne Got zu
 2. Scho ü-si al-le hä-le sit wägen hundert Jahr hei gäng da vorne
 3. O ma wäg hie-wäg hat-le. Der Gloubt git us Mut. Hät us als Chirke
 4. Hie hüt me of-fe re-ve, hie us ma alle glich als hie-i, chädi
 5. Hie geit es hie a d's Stä-rbe, wärd in you tröschet hüt, git üs mit syne

B.

1. Hie-se in Jung gu wädig a. schau.
 2. gungge als chlym höpfli
 3. Hiege, was Gott us schicke
 4. schone. Hie geit mit em mit zyg.
 5. hie-m d'Kol-le. ge. si w'wärdle glet.

f *mf* *mf* *mf*

Im al-le Hupperland,

15. Chir-zen wollbe-kaunt, Kol-le-ge, Ma für Ma, Kol-le-ge, Ma für Ma
 16. Chir-zen wollbe-kaunt,

Ma, stimmet, stimmet, stim-met eis a!

Der einstige Kerzerser Pfarrer Franz Vollenweider hat dem Kollegi das «Kollegierlied» gewidmet, zu dem André Jacot einen prächtigen Männerchorsatz schrieb

Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl. Diese erhielten von ihren Gemeinden eine von Dorf zu Dorf verschiedene hohe oder bescheidene Entschädigung. Die Mitgliedschaft war begehrt. Anfänglich gehörten dem Kollegi vor allem junge Bauern an. Das Durchschnittsalter war tief und der Wechsel gross. Trotzdem bestanden Wartelisten und manche Anwärter mussten für die Aufnahme oft zwei bis drei Jahre verträstet werden. Doch bereits im Jahre 1801 sank der Sängerbestand bedrohlich ab. Deshalb beschloss die Kirchgemeindeversammlung, dass in Zukunft die Schulmei-

ster aller fünf Gemeinden verpflichtet werden sollen, dem Kollegi beizutreten. Diese Pflicht war bei Neuanstellungen Teil des Pflichtenheftes. Von 1801 bis 1918 traten denn auch alle Lehrer dem Chor bei.

400 Jahre ohne Orgel

Nach der Reformation blieb die Kirche Kerzers 400 Jahre lang ohne Orgel. 1678 übernahm der Chor die Aufgabe, den Choralgesang in der Predigt zu führen und ebenfalls in der Kinderlehre mitzusingen. Bis 1810 spielten auch einige Instrumentalisten

KOLLEGERLIED

Dem lieben Singkollegium Kerzers von ihrem alten Pfarrer Franz Vollenweider gewidmet

Im Chor vor alte Chüelche,
 Da tüe mer zäme stah
 Und stimme Gott zu Ehre
 Dr Gsang gar mächtig a.
 Vom alte Hupperland,
 Vo Cherzers wohlbekannt,
 Kolleger, Ma für Ma,
 Stimmet eis a!

Scho üsi alte Väter
 Sit mängem hundert Jahr
 Hei gäng da vorne gsunge
 Als chlyni, tapfri Schaar.
 Vom alte Hupperland,
 Vo Cherzers wohlbekannt,
 Kolleger, Ma für Ma,
 Stimmet eis a!

O mir weis däwäg halte.
 Dr Gloubt git üs Muet.
 Laht üs als Christe trage,
 Was Gott üs schicke tutet.
 Vom alte Hupperland,
 Vo Cherzers wohlbekannt,
 Kolleger, Ma für Ma,
 Stimmet eis a!

Hie darf me offe rede,
 Hie sy mer alli glych
 Als freii, chächti Schwyzer.
 Hie gilt nid arm, nid rych.
 Vom alte Hupperland,
 Vo Cherzers wohlbekannt,
 Kolleger, Ma für Ma,
 Stimmet eis a!

Und geit es de a d's Stä-rbe,
 Wirsch du zum Friedhof tret,
 Git dir mit syne Lieder
 Ds Kollegi ds letschte Glet.
 Vom alte Hupperland,
 Vo Cherzers wohlbekannt,
 Kolleger, Ma für Ma,
 Stimmt eis a!

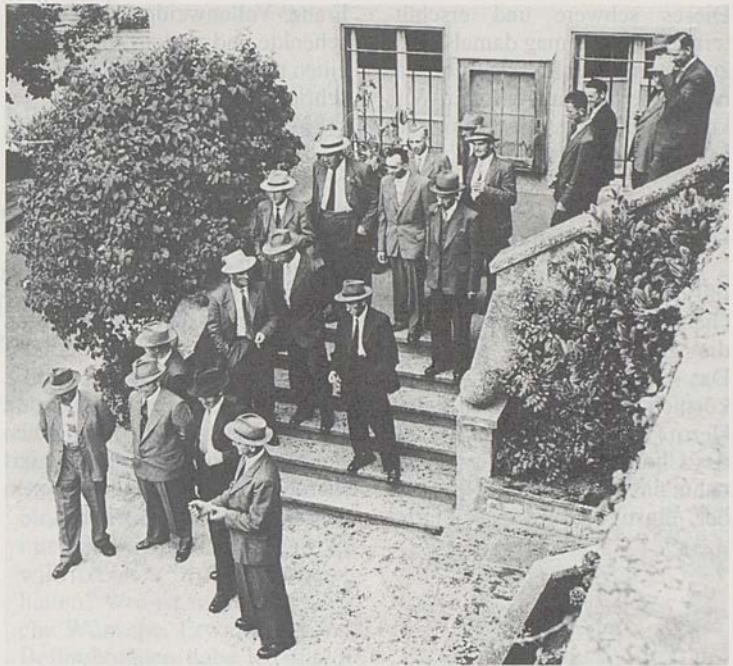
Bettag 1954

mit. Als die Kirche 1923 wieder eine Orgel erhielt, kam es im Chor zu grossen Meinungsverschiedenheiten. Sie führten dazu, dass der ganze Chor am 10. November 1922 seine Demission einreichte.

Die beiden Kerzerser Lehrer Ernst Weber und Gottlieb Schwab gründeten sofort einen neuen. Und bereits am 28. Dezember hielt dieser seine erste Übung ab. In den vergangenen 130 Jahren musste der Dirigent nur zweimal durch den Kirchengemeinderat gewählt werden. In den übrigen Fällen waren sich die Kolleger einig und der Rat musste nur die Wahl bestätigen. Seit 1814 hiess der Verein stets Sing-Collegium. 1886 lauten die Statuten plötzlich auf «Kirchenmännerchor der Kirchgemeinde freiburgisch und bernisch Kerzers». Der Name konnte sich nicht einbürgern und es blieb beim «Singkollegium».

Vom Pfarrer Teobald Weinzäpfli gegründet

Aussergewöhnlich ist der Vorfall, welcher dem Kirchenmann und Gründer des Kollegi im Jahre 1654 in Bern widerfuhr. Er wurde nämlich damals von einem Pferd über die Münster-



Im Kollegi war es Tradition, sonntäglich gekleidet zur Kirche zu gehen. Aufnahme aus dem Jahre 1954

plattform auf die gut 30 Meter tiefer liegende Matte hinuntergestürzt. Eine in die Mauer eingelassene Tafel auf der Plattform erinnert noch heute daran:

«Der Allmacht und wunderbaren Vorsehung Gottes zur Ehr Und der Nachwelt zur Gedächtnus Stechet dieser Stein alhier.

Als von dannen Herr Teobald Weinzäpfli Den 25. May 1654 von einem Pferd hinunter gestürzt worden und hernach nach dem er 30 Jahr der Kirchen zu Kertzers als Pfarrer vorgestanden ist er den 25. November 1694 in einem hohen Alter seeliglich gestorben»



Ein Fünfliber für die auswärtigen Sängler für die Schuhabnützung. Aufnahme aus dem Jahre 1954

Dieses schwere und erschütternde Erlebnis mag damals wohl zu seinem Entschluss geführt haben, in seinem langjährigen Wirkungsort Kerzers einen Chor zum Lobe Gottes zu gründen.

Das «Kollegerlied»

Für die Gottesdienste der kirchlichen Festtage wurden fast immer die gleichen Lieder gesungen. Das «Sichletlied», «Das ist ein köstlich Ding, danken dem Herrn» hielt sich bis zum Ende des Chores. Eine Sonderstellung nahm das «Kollegerlied» ein, das der einstige Kerzerser Pfarrer

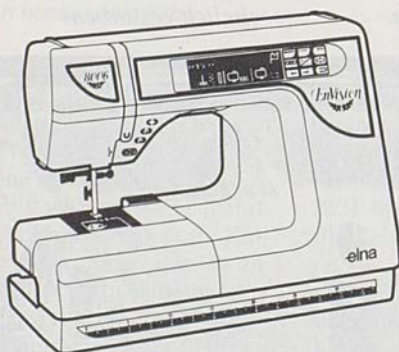
Franz Vollenweider dem Chor schenkte und zu dem André Jacot einen prächtigen Männerchorsatz schrieb. Zusammen mit den geselligen Liedern verfügte das Kollegi über ein ansehnliches Repertoire von rund hundert Liedern. Das Schwergewicht lag stets auf den geistlichen Werken. Doch hielt auch anderes Liedgut in steigendem Masse Einzug ins Repertoire. In den letzten Jahren hatte der Chor im Sommerhalbjahr an sechs Sonntagen «frei». Sonst stand er jeden Sonntag und an den zusätzlichen kirchlichen Feiertagen im Einsatz. Dirigiert wurde der Chor in den letzten Jahren von Rolf Ackermann.

Gesang und Geselligkeit

Bis 1900 fanden die Kollegi-Hauptversammlungen stets nach dem Gottesdienst am Sonntagvormittag statt. Danach wurde ausgiebig gegessen und getrunken. Später wurden die Einkünfte für eine Reise oder ein Gesangsfest verwendet. Daneben fehlte es den Sängern nicht an Gelegenheiten, die ausgeprägte Geselligkeit und den Zusammenhalt zu pflegen. Mit einem «Stamm» an jedem letzten Freitag im Monat wird beides den formellen Auflösungsbeschluss vom 6. Februar 1998 überdauern.



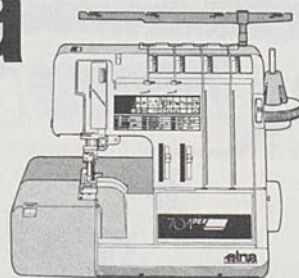
Jung – hübsch – kreativ –
und erst noch einfach
ist unsere



elna

Elna 8006
EnVision

Elna 704DEX.



Overlock

Marie-Louise Stulz
Die Welt des Nähens

Pérolles 17, Freiburg Telefon 026 / 322 61 52

Die Jugend zur Sprache bringen

Von Flavio Moresino, Freiburg, und Wilfred Gerber, Muntelier

Die Verantwortlichen der katholischen Jugendseelsorge und der evangelisch-reformierten Jugendanimation in Deutschfreiburg berichten von ihren Tätigkeiten und laden zum Mitmachen ein.

Die Arbeit mit Jugendlichen beginnt mit dem Hören. Als Jugendseelsorger bzw. Jugendanimatorm sind wir zunächst wirklich und echt daran interessiert, zu wissen, was die Jugendlichen heute bewegt, was sie denken und was ihre Freuden und Ängste sind. Die Jugend soll zur Sprache kommen. Sie soll vermehrt die Möglichkeit haben, sich zu Gesellschaft, Kultur, Politik, Kirche usw. zu äussern und sich kreativ einzubringen. Wenn die gesamte Gesellschaft aufgefordert ist, mitzudenken und mitzutun, dann darf die Stimme und Initiative der Jugend auf keinen Fall fehlen.

Jugendliche definieren sich in Schule, Ausbildung und Freizeit nicht primär von ihrer Konfession her. Katholisch oder reformiert sind glücklicherweise keine polarisierenden Kriterien mehr. Manche Angebote werden deshalb von der reformierten Jugendanimation und der katholischen Jugendseelsorge gemeinsam angeboten:

TIME OUT: Unter diesem Namen laufen seit zwei Jahren die «Besinnungstage für Schulentlassene». Jährlich kommen etwa 25 Deutschfreiburger Klassen, die im letzten obligatorischen Schuljahr sind, für je einen Tag ins Bildungszentrum Burgbühl (St. Antoni) zu einem Besinnungstag. Es geht an diesem Tag darum, dass sich die Jugendlichen beim Übergang in die Berufswelt oder ans Collège zu

Fragen Gedanken machen wie: Welche Rolle habe ich bisher in Schule, Familie und mit KollegInnen eingenommen, und wer bin ich denn wirklich? Was ist mir wichtig geworden, und was will ich auch in Zukunft beibehalten? Was ist mir heilig? Welche Wünsche, Erwartungen und Befürchtungen habe ich für die Zukunft? Was will ich eigentlich erreichen? ... Aus den positiven Rückmeldungen der SchülerInnen kann man feststellen, dass eine Auseinandersetzung dieser Art ein echtes Bedürfnis ist. Es geht auch bei diesen Besinnungstagen also zunächst darum, die Jugendlichen selber zur Sprache kommen zu lassen.

Usklang: Entstanden ist der *Usklang* aus den regionalen, ökumenischen Jugendgottesdiensten: Als Ausklang der Woche, soll jeweils am ersten Freitagabend des Monats die Möglichkeit zu einer Zusammenkunft bestehen. Dieses Zusammenkommen wird von einzelnen Jugendlichen oder Erwachsenen, von Musikgruppen oder ganzen Schulklassen usw. gestaltet – besinnlich, herausfordernd, kreativ, entspannend, ... wie auch immer. Es soll dies ein Freiraum sein, in welchem sich verschiedenste Menschen mit Themen, die sie beschäftigen, mit ihren Sorgen und Freuden, mit Lebens- und Glaubensfragen auseinandersetzen können, und es soll ein Raum sein, in welchem sich die Leute wohl fühlen.



Katholische Arbeitsstelle für **JUGENDSEELSORGE** von Deutschfreiburg
flavio moresino, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni

026 / 495 11 24

026 / 323 37 60 (Mo + Di, 11.00 - 14.00)

074 / 039 28 71 (Pager)

**Unterstützung der Arbeit von
Blauring und Jungwacht**

Die verbandliche katholische Kinder- und Jugendarbeit (Blauring und Jungwacht) ist in Deutschfreiburg sehr bedeutsam und verdient volle Unterstützung. Es fasziniert mich, dass hier Kinder und Jugendliche in ihrer Ganzheitlichkeit angesprochen werden sollen. In Blauring und Jungwacht geht es um den Menschen selber und nicht «nur» um eine seiner spezifischen Fähigkeiten. Dies drückt sich schon in den fünf Grundsätzen der Jubla aus: «zusammen sein», «schöpferisch sein», «glauben», «Natur erleben» und

«mitbestimmen». Die regionale Jugendseelsorge unterstützt die Arbeit der Jubla durch die Mitarbeit in der Kantonsleitung, durch das Begleiten und Unterstützen der Präsidien in den Pfarreien und durch das Mitleiten des Ausbildungskurses für JungleiterInnen.

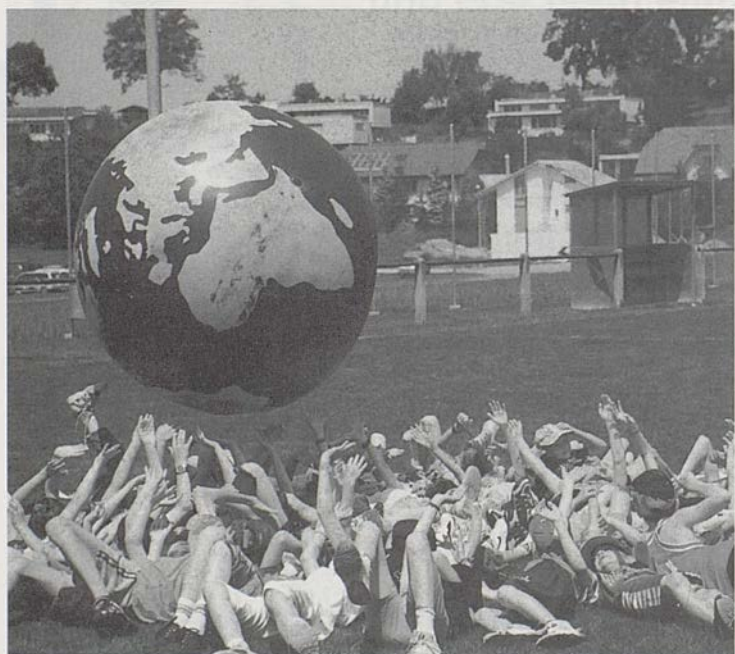
Ansprechbar sein

Wichtig ist mir, dass ich als Jugendseelsorger für Jugendliche ansprechbar bin. Deshalb bin ich zweimal in der Woche (montags und dienstags über die Mittagszeit) auf der Regionalen Arbeitsstelle für Blauring und Jungwacht in Freiburg präsent (rue

Joseph-Piller 6A). Durch die geknüpften Kontakte in Blauring, Jungwacht und an den TIME OUT-Tagen habe ich bereits einige Deutschfreiburger Jugendliche etwas kennengelernt. Wenn also die eine oder der andere auf ein Gespräch oder auch auf einen unverbindlichen, lockeren Besuch vorbeikommen will, kennen wir uns bereits ein wenig. Dies ebnet die Hemmschwelle zu einer Begegnung ein und fördert das Vertrauen.

Sehen und Handeln

Für mein weiteres Engagement möchte ich vermehrt den Akzent auf die diakonische Arbeit legen. Gerade in den regionalen Besinnungstagen für die Schulentlassenen lerne ich immer wieder die Schwierigkeiten und Nöte von Jugendlichen kennen. Eine davon, die mich sehr beunruhigt, ist die Arbeitslosigkeit und die unsichere Zukunft. Mit Zuhören und (Ver)trösten ist es nicht getan. Ich denke, dass ich als Mensch, Jugendseelsorger und Teil der Kirche nur dann glaubwürdig bin, wenn ich mithilfe, die wahrgenommene Not auch zu lindern, und bei der Suche nach Alternativen und Lösungen mitarbeite.



*Jugendliche bewegen die Welt
am Grossanlass «150 Jahre
Sensebezirk»*

Jugendanimation der ev. ref. kirche im deutschsprachigen teil des kantons freiburg

wilfred gerber, hauptstrasse 26, 3286 muntelier

Tel. 026/672 17 50, Natel 079 629 09 61, E-Mail: iawak@swissonline.ch

Momentan liegt der Schwerpunkt der reformierten Jugendarbeit im Aufbau eines überregionalen Ten Sings, welches in Freiburg probt und sich trifft.

Was ist aber ein Ten Sing? Nein, das ist kein bedrohtes Tier aus der inneren Mongolei.

? Ten Sing ?

Ten Sing, die Abkürzung für «Teenager Singen», ist eine Jugendarbeit und ein Zweig des CEVI (Christlicher Verein junger Männer und Frauen). Der CEVI ist eine überkonfessionelle Bewegung, die weltweit rund 30 Millionen Mitglieder hat.

Die Geschichte

Ten Sing kommt aus Norwegen. Dort besuchte der norwegische Pfarrer und CEVI-Mitabeiter

Kjell Gronner ein Konzert von Sing Out (später Up with People). Fasziniert von der mitreisenden Musik, wollte er daraufhin im CVJM Bergen die Sing Out-Idee als lokale christliche Jugendarbeit verwirklichen.

Im September 1967 startete der Ten Sing Bergen. Ein knappes Jahr später fand in Sandefjord ein Sommerlager mit 2000 Jugendlichen statt. Dort trat Ten Sing Bergen mit 150 Mitgliedern auf. Von da an verbreitete sich diese damals revolutionäre Jugendarbeit wie ein Feuer in Norwegen.

Etwa zehn Jahre später waren aus den meisten Ten Sing Gruppen überalterte Gospelchöre geworden und viele drohten einzugehen. Anfang der achtziger Jahre wurde Svein Harsten als Sekretär speziell für die Ten Sing-Arbeit angestellt. Er liess die Jugendlichen wieder selber ihre Kultur gestalten und gab ihnen auf diese Weise Ten Sing zurück.

Start in der Schweiz

1985 startete der norwegische CEVI-Praktikant Tom Olav Guren die erste schweizerische Ten Sing Gruppe in St. Gallen. Heute, 1998, gibt es 41 Gruppen. Ten Sing organisiert sich lokal, regional, national und europäisch in den Strukturen der weltweiten CEVI-Laien-Jugendarbeit.

Was ist Ten Sing?

Ten Sing ist mehr als ein Chor, eine Show und ein paar Leute, die ein bisschen Musik machen! Ten Sing ist vielseitig und kreativ – wie ein bunter Blumenstrauss.

Die Ten Sing Gruppe ist gemischt mit den verschiedensten Jugendlichen; Suchende und fernstehende Teenager finden hier ihren Platz.

Buntgemischt ist die Ten Sing Gruppe auch mit den vielen kreativen Möglichkeiten und Begabungen, welche die Jugendlichen mitbringen. Ob das nun TänzerInnen, MusikerInnen, SchauspielerInnen, SängerInnen sind, ob einzelne Finanzen verwalten, PR machen, sich für Technik interessieren oder ein Fest vorbereiten.

Im Ten Sing knüpfen Jugendliche neue Kontakte untereinander, lernen ihre Begabungen einzusetzen und arbeiten motiviert auf ein gemeinsames Ziel hin. (www.-swiss-ywca-ymca.ch/tensing)



Ten Sing Wetzikon in action

100 Jahre Kanisiusschwestern 100 Jahre Kanisiuswerk



Erich Camenzind
Der Frohbotschaft verpflichtet
100 Jahre Kanisiusschwestern
 184 S., farbig u. s/w ill., gebunden
 ISBN 3-85764-480-X
 Fr. 15.- / DM 18,- / öS 132,-

In gleicher Ausführung und zum gleichen Preis auch
 in französischer Sprache (Au service de la Parole de Dieu)
 erhältlich!

Georg Schelbert
Geschichte des Kanisiuswerks und der Kanisiusschwestern
in Freiburg in der Schweiz
 3 Bde., zus. 740 S., s/w ill., brosch., Bände nur zus. lieferbar
 ISBN 3-85764-479-6
 Fr. 98.- / DM 118,- / öS 862,-

Beide Autoren befassen sich mit der wechselvollen 100jährigen Geschichte des Kanisiuswerks. P. Georg Schelbert liefert ein dreibändiges wissenschaftliches Werk und Erich Camenzind lässt mehr erzählhaft die Ereignisse Revue passieren: 1898 gründete Prälat Johannes Evangelist Kleiser aus Schollach/D in seiner Wahlheimat Freiburg/CH gemeinsam mit der Thurgauerin Maria Wellauer die Gemeinschaft der Kanisiusschwestern. Dem Presseapostolat verpflichtet, stand am Anfang die Zeitschrift «Kanisius-Stimmen», der bald Kleinschriften und Bücher folgten. Schnell breitete sich die Gemeinschaft in der Schweiz und in Deutschland aus. Es folgten Afrika und vor allem Brasilien, wo die Schwestern heute noch tätig sind. Beide Autoren blicken nicht nur rückwärts auf die Geschichte der Schwestern, sondern auch in die Zukunft und deren bleibende und wachsende Verpflichtungen im Presseapostolat und im Dienst am notleidenden Menschen.



Zu beziehen über jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag:
 Kanisius Verlag, Postfach 1052, 1701 Freiburg

___ Schelbert, Geschichte des Kanisiuswerks Fr. 98.- + Porto
 ___ Camenzind, Der Frohbotschaft verpflichtet (dt.) Fr. 15.- + Porto
 ___ Camenzind, Au service de la Parole de Dieu (frz.) Fr. 15.- + Porto

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

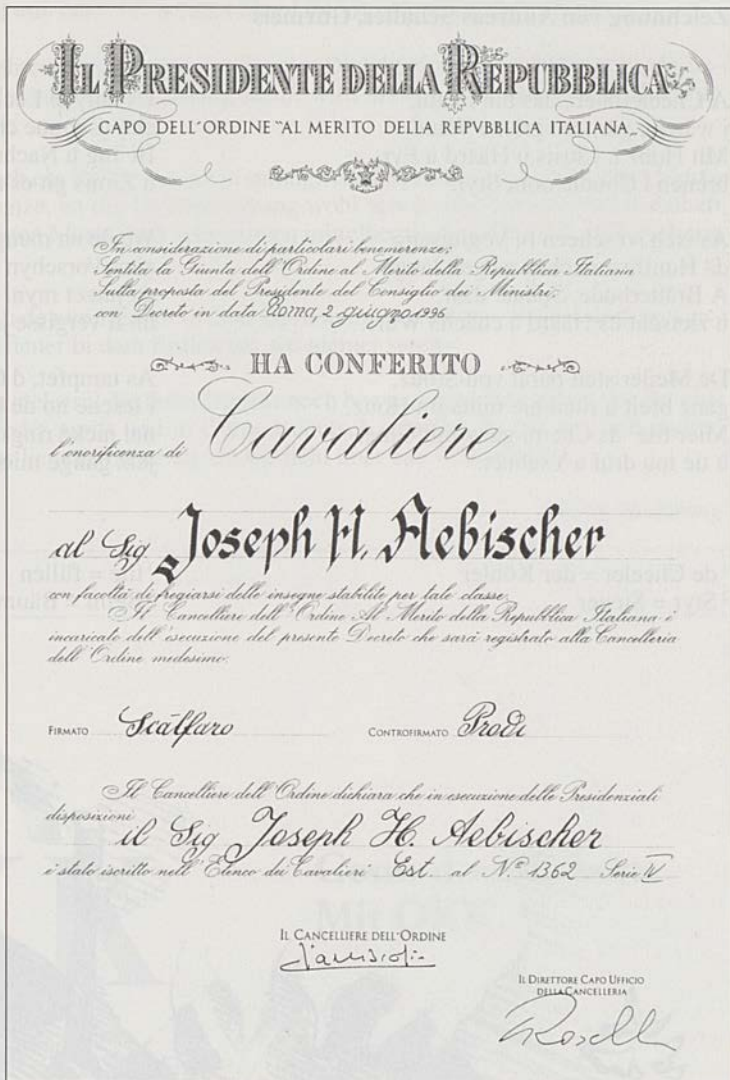
Joseph Aebischer, ein «Cavaliere»



Joseph Aebischer

Per Decreto hat am 2. Juni 1996 der italienische Staatspräsident Oscar Luigi Scalfaro dem in Basel wohnhaften Sensler Joseph Aebischer aus Menziswil/Tafers den italienischen Ritterverdienstorden erteilt. Diese Ehre wurde ihm vom Staat Italien als Dank und Anerkennung für sein Engagement zugunsten der italienischen Wohnbevölkerung in Basel und Umgebung zuteil.

Der heute 64-jährige Joseph Aebischer wanderte vor über 30 Jahren nach Basel aus, wo er nun seit über 12 Jahren im Arbeitsamt Basel-Stadt arbeitet. Doch schon seit mehr als 17 Jahren pflegt er enge Kontakte zur italienischen Wohnbevölkerung der Gegend. Aus den vielen Kontakten erwuchs ein aussergewöhnlich grosses Engagement, das zur Verwirklichung zahlreicher kultureller Projekte führte und damit auch zum besseren gegenseitigen Verständnis zwischen Italienern und Schweizern beitrug.



Der Kalendermann gratuliert dem Kulturvermittler Joseph Aebischer herzlich zu dieser grossen Ehre und wünscht Giuseppe, wie er bei seinen italienischsprachigen Freunden inzwischen längst genannt wird, weiterhin grossen Erfolg bei seinen Unternehmungen.

Der Kalendermann

Mit dieser vom italienischen Staatspräsidenten Oscar Luigi Scalfaro unterzeichneten Urkunde wurde Joseph Aebischer der Ritterverdienstorden verliehen.

De Cheelerbueb¹

Text von Konrad Schaller, Gurmels

Zeichnung von Andreas Schaller, Gurmels

A Cheelerbueb, das bin i haut,
i wärche gärn im griene Waud.
Mit Houz ù Chriis ù Hääd ù Fyr,
brenen i Choole ooni Styr.²

As isch so scheen bi Vogùgsang
dä Huuffe z rische, as geit lang.
A Brätterbode, Späute drüf,
ù zletscht ùs Hääd a chächa Würf.

De Meiler steit parat vou Stouz,
ganz breit ù ründ hie mitts im Houz.
Mier file³ ds Chemi ganz mit Gluet
ù tie mü drüf a Ysehuet.

Ùs chlyne Lecher chünt de Rouch,
chù gschoue chünt vom Derfli ds Vouch.
Bi Tag ù Nacht bin i deby,
ù Zimis git es zwischeny.

We de na menger lenge Nacht,
zùm Vorschyn chünt dis schwarzi Pracht,
da jutzet myni Cheelerseeu,
ùn ii vergisse jedes Ggleeu.

As tampfet, d Choole sy rächt guet,
i lesche no de Räschte Gluet,
nai nicke ringsùm ali Beim,⁴
jetz gange mier doch gäge heim.

¹ de Cheeler = der Köhler

² Styr = Steuer

³ file = füllen

⁴ Beim = Bäume



Zum Gurmelsler Dialekt

Die Pfarrei Gurmels gehörte einst wie der Sensebezirk (ohne Plaffeien) zur sog. Alten Landschaft, dem ältesten Herrschaftsgebiet der Stadt Freiburg. Die Gurmelsler sprechen deshalb auch eine der Sensler Mundart sehr ähnliche Sprache. Allerdings gibt es doch zwei auffallende Unterschiede zum Senslerdeutschen:

- Entrundung der Vokale «ö» und «ü» (also *blööd* wird *bleed* [blöd], *füle* wird *file* [füllen]) und
- Bildung von Doppellauten (Diphtongierung), wo das Sensler Dialekt alte lange, einfache Laute behalten hat (z.B. *Büüm* wird *Beim* oder *Böim* [Baum], *Miitli* wird *Meitli* [Mädchen], *Üüg* wird *Oug* [Auge]).

Während die Entrundung wohl noch ein Relikt aus der ursprünglichen Sprache ist, ein typisches Merkmal für Dialekte an der Sprachgrenze, ist die Diphtongierung wohl schon eher auf die Nachbarschaft mit der im übrigen deutschsprachigen Murtenbiet verbreiteten mittelbernischen Mundart in Beziehung zu bringen.

Aus dem Senslerischen «Ggüggü ù de nün Hüener bi dem Öpfübüüm, wo niemer stöört» wird im Gurmelsdeutsch ein «Ggyggü ù nyn Hiener bi dem Epfübeim, wo niemer steert».

Konrad Schaller gehört zu den Gurmelslern, die ihren Dialekt noch bewusst sprechen. Er ist fast der einzige, der noch gelegentlich zur Feder greift und in Gurmelsdeutsch schreibt. Er betätigt sich zudem hobbymässig auch als Köhler. Was liegt da näher als ein Gedicht über das «Cheelen»?

Moritz Boschung



Öffentliche Krankenkassen
Schweiz

Jung und unkompliziert.

**Gesund versichert.
Mit ÖKK.**

Bahnhofstrasse 5
3186 Düringen
Tel. 026 - 492 96 96
Fax 026 - 492 96 97

Die Reptilien des Kantons Freiburg: Verbreitung, Lebensweise, Gefährdung und Schutz

Text von Adrian Aebischer, Kantonaler Vertreter der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz

Fotos von Jean-Claude Monney und Adrian Aebischer

«Auch unter uns gibt es närrische Leute, welche infolge unverständiger Gefühlsüberschwenglichkeit Schonung der durch Mäusefrass nützenden Kreuzotter fordern, mindestens die Tötung der Schlangen insgesamt als unnütze Grausamkeit zu rügen sich erdreisten: mit ihnen ist aus dem Grunde nicht zu rechten, weil sie nicht wissen, was sie thun. Wir schlagen die Giftschlangen todt und thun recht, indem wir so verfahren. Ihnen gegenüber dürfen vernünftige Menschen von Schonung nicht reden; denn nur ein unerbittlicher Vernichtungskrieg fördert unser Wohl.»

Alfred E. Brehm, 1879

Reptilien (Echsen, Schlangen, Schildkröten) geniessen nicht dieselbe Popularität wie etwa Vögel oder Frösche. Sie führen ein wesentlich heimlicheres Dasein, treten nie in Massen auf und erfreuen uns auch nicht mit schö-

nen Gesängen. Wohl aus diesem Grund ist ihre Lebensweise nur den wenigsten bekannt.

Die folgende Liste gibt einen Überblick über die im Kanton Freiburg natürlicherweise vorkommenden Reptilienarten:

- Blindschleiche
- Zauneidechse
- Mauereidechse
- Waldeidechse (= Berg- oder Mooreidechse)
- Ringelnatter
- Schlingnatter (= Glattnatter)
- Aspiviper
- Kreuzotter



Bei manchen Reptilienarten, wie bei dieser Mauereidechse, sind die Männchen farbiger als die Weibchen.

Während sich die meisten Menschen über den Anblick von Eidechsen freuen, rufen Schlangen, wie kaum eine andere Tiergruppe, Ekel und Angst hervor. Noch im Mittelalter galt die Schlange als Sinnbild des Bösen. Auch wenn heute die Mystik an Bedeutung verloren hat, so werden doch auch im Kanton Freiburg noch alljährlich Schlangen erschlagen, und die eingangs zitierte Ansicht Brehms hat – aller Aufklärung zum Trotz – auch heute noch viele Anhänger! Der vorliegende Bericht über das Vorkommen und die Lebensweise der Reptilien im Kanton

Die Waldeidechse besiedelt sowohl Feuchtgebiete in tieferen Lagen, wie lockere Wälder und Waldränder im Berggebiet, wie auch Lesesteinhaufen auf Alpweiden. Im Gegensatz zu den tauben Schlangen hören Eidechsen gut. Auf dem Bild ist die Ohröffnung zu erkennen.

Unten: Diese Zauneidechse hat bei einer Auseinandersetzung mit einem Feind ihren Schwanz verloren.



1998, Seiten 87–94) ist die Haut der Reptilien nicht durchlässig, sondern von Hornschuppen bedeckt, die einerseits einen wirksamen Schutz gegen äussere Einwirkungen bilden, andererseits einen hohen Wasserverlust durch Verdunstung verhindern. Entsprechend können Reptilien auch nicht durch die Haut atmen oder in Wasser gelösten Sauerstoff aufnehmen. Die Atmung der einheimischen Arten erfolgt vorwiegend über die Lungen. Bei Schlangen ist allerdings nur der linke Lungenflügel voll ausgebildet. Der rechte Flügel hätte im schlanken Körper kaum Platz und ist zurückgebildet. Oft werden Reptilien als «kaltblütig» bezeichnet. Der Begriff «wechselwarm» kommt der Realität allerdings näher, nimmt doch der Körper weitgehend die Temperatur der Umgebung an. Alle Lebensvorgänge laufen aber nur

Freiburg soll zum besseren Verständnis, insbesondere zu einem wirkungsvolleren Schutz dieser Tiergruppe beitragen. Nicht zuletzt soll er aufzeigen, dass weder die Giftschlangen (Kreuzottern und Aspispipern) noch die anderen Arten für den Menschen eine Bedrohung darstellen.

«Wechselwarm» und mit Hornschuppen bedeckt

Reptilien unterscheiden sich in wesentlichen Merkmalen von anderen Tiergruppen. Im Gegensatz zu den Amphibien (Frösche, Kröten, Molche, Salamander; siehe Freiburger Volkskalender



Blindschleichen sind keineswegs blind. Der Name stammt vermutlich aus dem althochdeutschen «Plintslicho» (blendender Schleicher) und bezog sich wohl auf die glänzende kupferfarbene Oberseite der Tiere. Diese beinlosen Reptilien gehören zu den Echsen, sind ungiftig und völlig harmlos.

ab gewissen Temperaturen ab. Entsprechend ist die Temperatur der wichtigste Faktor für die Aktivität. So sieht man z.B. bei Kälte, insbesondere im Winter, keine Reptilien. Sie fallen dann in eine energiesparende Kältestarre, während der alle Lebensvorgänge nur äusserst langsam ablaufen. Aber auch die sommerliche Mittagshitze wird jeweils gemieden. Indem sie ihren Standort ändern, können die Reptilien je nach Tageszeit ihren bevorzugten Temperaturbereich aufsuchen. Das oft beobachtbare Züngeln bei Schlangen und Eidechsen dient nicht etwa der Drohung. Es stimmt auch nicht, dass Reptilien ihre Beute mit der gegabelten Zunge aufspiesen. Die Zunge hilft lediglich bei der Wahrnehmung der Umgebung. Die Zungenspitze fängt kleinste Mengen an Duftstoffen aus der Luft ein. Danach wird sie zu einem speziellen Organ im Rachen geführt, wo die Duftstoffe wahrge-

nommen werden. Eidechsen verfügen ausserdem über Geschmacksnerven auf der Zunge.

Von Schlangenbeschwörern und anderen Schlitzzohren

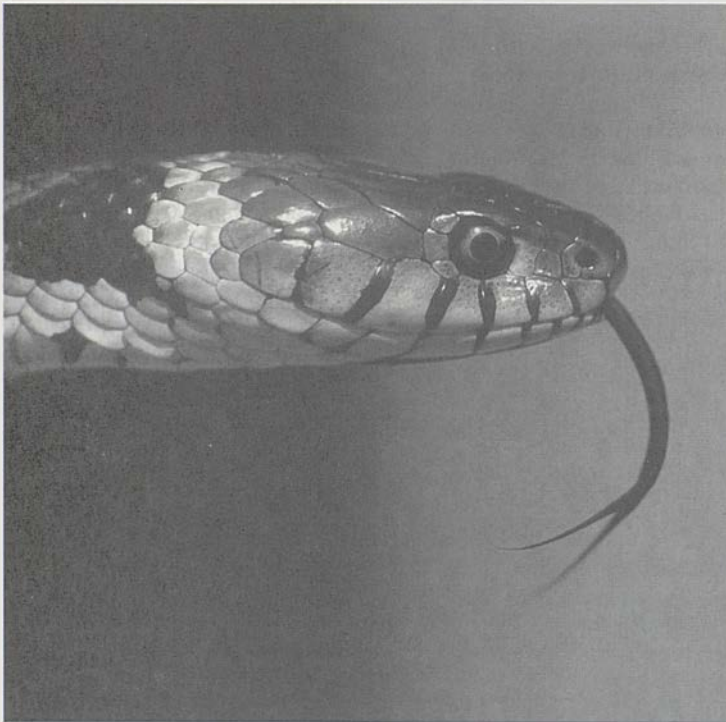
Schlangen verfügen über kein äusseres Gehör und auch das Innenohr ist reduziert. Sie können somit nur sehr tiefe Töne und Vibrationen wahrnehmen. Entsprechend sinnlos ist also das Flötenspiel von Schlangenbeschwörern. Die Tiere reagieren höchstens auf die kreisenden Bewegungen der Flöte oder auf die durch Tänzer hervorgerufenen Bodenschwingungen. Bei Eidechsen sind hingegen schlitzförmige Ohröffnungen sichtbar und sowohl Innen- wie Mittelohr gut ausgebildet. Während Schlangen vor allem Gerüche und Vibrationen wahrnehmen, spielt bei Eidechsen auch die optische Wahrnehmung eine wichtige Rolle. Sie können

mit ihren Augen kleinste Bewegungen erfassen und so ihre Beutetiere finden.

Wenn Echsen der Kragen platzt und Schlangen aus der Haut fahren

Reptilien können zeitlebens wachsen. Deshalb muss die äusserste, aus toten Zellen bestehende Hautschicht mehrmals jährlich abgestreift werden. Eidechsen entledigen sich ihrer Haut fetzenweise. Schlangen hingegen mausern sich in einem Stück.

Werden Eidechsen von einem Feind ergriffen, können sie ihren Schwanz an einer dafür vorgesehenen Bruchstelle abtrennen. Während der Feind mit dem sich noch bewegenden Schwanz beschäftigt ist, kann sich die Eidechse nicht selten in Sicherheit bringen. Der verlorene Körperteil wird dann teilweise regeneriert.



Die Ringelnatter ist unsere häufigste Schlange. Sie lässt sich leicht am gelbschwarzen Halsband erkennen. Die gegabelte Zunge dient einzig dazu, Duftstoffe aus der Luft wahrzunehmen.

Fortpflanzung und Entwicklung

Bei Reptilien wird die Begattung jeweils durch ein artspezifisches, oft lang andauerndes Paarungsspiel eingeleitet. Nach der innerlichen Befruchtung wachsen in den Eiern Jungtiere heran, die beim Schlüpfen – bis auf die Grösse – bereits voll entwickelt und selbständig sind. Reptilien verfügen somit über kein Larvenstadium.

Zaun- und Mauereidechse sowie die Ringelnatter legen wenige Wochen nach der Paarung ihre weichschaligen Eier ab und kümmern sich danach nicht weiter um ihre Nachkommen. Das Gelege wird in Gras-, Streu- oder Komposthaufen, unter lockerem, warmem Boden oder unter anderem verrottendem Pflanzenmaterial vergraben, wo es sich dank der Umgebungstemperatur entwickeln kann. *Aspiviper*, *Kreuzotter*, *Schlingnatter*, *Blindschleiche* und

Waldeidechse sind lebendgebärend, d.h. es werden nicht die Eier, sondern fertig entwickelte Jungtiere abgelegt. Die Embryonalentwicklung vollzieht sich also im Mutterleib. Lebendgebärende Arten haben zwei entscheidende Vorteile: Zum einen sind die Eier im Mutterleib besser geschützt, zum anderen kann die Mutter durch Standortwechsel jeweils jenen Ort aufsuchen, an dem die für die Eientwicklung beste Temperatur herrscht.

Die Paarung erfolgt bei allen unseren Reptilienarten zwischen April und Juni (bei der *Aspiviper* manchmal auch im September). Meist liegt die Jungenzahl zwischen 5 und 10, bei *Blindschleichen* bis 20 und bei der *Ringelnatter* bis 30. Die Jungen schlüpfen jeweils zwischen Juli und September, bei der *Kreuzotter* und der *Aspiviper* im September oder Oktober. Im Alter von 3 bis 5 Jahren sind die Jungen ihrerseits geschlechtsreif. Während sich die Männchen bei allen Arten jedes Jahr fortpflanzen können, tun dies weibliche *Ringel-* und *Schlingnattern* z.T. nur alle 2 Jahre, weibliche *Giftschlangen* sogar nur alle 2 bis 4 Jahre.

Blindschleichen können bis über 40 Jahre alt werden. Einzelne *Eidechsen* erreichen mehr als 10 Jahre und die *Schlangen* ausnahmsweise über 20 Jahre.

Vom Fressen und Gefressenwerden

Alle einheimischen Reptilienarten sind *Fleischfresser*. *Echsen* ernähren sich vorwiegend von *Insekten*, *Spinnen*, *Würmern* und *Schnecken*. *Schlingnattern* fressen hauptsächlich *Echsen*. *Ringelnattern* bevorzugen *Amphibien*. Junge *Aspivipern* und *Kreuzottern* fangen vor allem *Eidechsen*, ältere Individuen dann auch *Mäuse* und *Spitzmäuse*.

Reptilien sind aber auch begehrte *Beutetiere*. Zu den natürlichen Feinden gehören *Füchse*,



Diese Schlingnatter scheint sich in der Trockenmauer wohl zu fühlen. Von Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhaufen, Legesteinmauern, Baumstrünken usw. profitieren auch die anderen Reptilienarten sowie viele weitere Tiere.

Igel, *Marder*, *Katzen*, *Hunde*, *Greifvögel*, *Rabenvögel*, *Würger* und andere *Reptilien*. Manche Arten, z.B. *Igel* und *Dachs*, sind gegen *Schlangengifte* immun.

Wie erkennen wir die verschiedenen Arten?

Das Unterscheiden der mit *Gliedmassen* versehenen *Eidechsen* von den *Schlangen* bereitet keine Probleme. Häufig wird aber die *beinlose Blindschleiche*, die ebenfalls zu den *Echsen* gehört, mit *Schlangen* verwechselt, was schon manchem Tier das Leben gekostet hat. Die völlig harmlosen und ungiftigen *Blindschleichen* unterscheiden sich von den *Schlangen* dadurch, dass sie, wie die anderen *Echsen*, bewegliche *Augenlider* besitzen. Zudem weisen sie auf der *Bauchseite* mehrere *Schuppenreihen* auf. Bei *Schlangen* sind die *Bauchschuppen* stark verbreitert und bilden nur eine *Längsreihe*.

Zur Unterscheidung der *Giftschlangen* von den ungiftigen *Nattern* können die *Pupillenform* und die *Kopfschuppen* herangezogen werden. Bei den *Ringel-*

und *Schlingnattern* sind die *Pupillen* rund, bei der *Aspiviper* und der *Kreuzotter* schmal und senkrecht. Zudem sind zwischen den *Augen* und den *Oberlippenschuppen* bei den *Giftschlangen* eine (*Kreuzotter*) oder zwei (*Aspiviper*) weitere *Schuppenreihen* vorhanden. Bei den *Nattern* grenzen die *Augen* direkt an die *Oberlippenschuppen*. *Ringelnattern* unterscheiden sich von *Schlingnattern* am *gelbschwarzen Halsband*. *Schlingnattern* haben zudem einen *schwarzen Streifen* vor und hinter dem *Auge*.

Männliche Zauneidechsen sind an den *Flanken* jeweils *grün* gefärbt. Die *Weibchen* können an den *seitlichen dunklen Flecken* mit jeweils einem *weißen Punkt* erkannt werden. Bei den *Waldeidechsen* sehen *Männchen* und *Weibchen* sehr ähnlich aus. Der *Rücken* ist meist *braun* oder *grau-braun* mit einem *dunkleren Mittelstreifen*. Die *Flanken* sind *dunkelbraun* und vom *Rücken* durch *helle, schmale Längsstreifen* getrennt. *Männliche Mauereidechsen* sind sehr variabel gefärbt. Oft weist der *bräunliche Rücken* ein *schwarzes, netzartiges Fleckenmuster* auf. Die *Flanken* sind



Bei den meisten Reptilienarten treten ab und zu Schwärzlinge auf. Bei der Kreuzotter (Bild) sind diese in manchen Populationen zahlreicher als normal gefärbte Individuen.

auch bei dieser Art dunkler als der Rücken. Manche Individuen tragen an den Bauchseiten leuchtend blaue Flecken. Weibchen ähneln den Waldeidechsen.

Ausser bei der Schlingnatter wurden schon bei allen einheimischen Reptilienarten auch ganz schwarze Tiere beobachtet.

Verbreitung und Lebensräume unserer Reptilien

Die *Blindschleiche* ist wohl unser häufigstes Reptil. Sie ist nicht besonders anspruchsvoll und bewohnt verschiedene Lebensräume vom Flachland bis oberhalb 1500 m ü.M., sofern diese nicht zu trocken sind und eine genügend ausgeprägte Krautschicht aufweisen. *Maureidechsen* bevorzugen sonnige, warme und trockene Standorte in Lagen unterhalb 700 m. Eine Ausnahme bildet eine Population in Châtel-sur-Montsalvens auf 1150 m. Wir können ihr sowohl an Molassefelsen wie an Ruinen, an Trockenmauern, in Rebbergen, an Bahnböschungen und sogar an älteren Wohnhäusern begegnen. Die meisten *Zauneidechsen* finden wir unterhalb etwa 900 m; sie steigen aber lo-

kal (z.B. bei Jaun) bis auf 1400 m. Sie besiedeln Böschungen, Brachflächen und Waldränder. Die meisten heutigen Vorkommen sind voneinander isoliert und individuenarm. Die *Waldeidechse* findet sowohl in den tiefsten Lagen wie in Höhen bis 2000 m geeignete Lebensräume: Lichtungen, Waldränder, Moore und Geröllhalden. Sie meidet aber zu trockene und vegetationsarme Flächen. Im Flachland

tritt sie nur lokal auf. Sowohl die *Ringelnatter* wie die *Schlingnatter* kommen vom Neuenburgersee bis ins Voralpengebiet vor. Sie können lokal auf über 1500 m steigen, wobei dies bei der Ringelnatter aber nur ausnahmsweise zutrifft. Viele Ringelnattern leben am und im Wasser, wo sie ihre Hauptnahrung – Amphibien – finden, d.h. an Fluss- und Seeufern, in Flachmooren und in Kiesgruben, aber auch an Waldrändern und in Hecken. Die heimliche Schlingnatter ist wesentlich seltener und anspruchsvoller. Sie besiedelt flachgründige Hanglagen, die rasch abtrocknen und sich stark erwärmen. Man findet sie entlang von Flüssen und von Bahnlinien, im Berggebiet aber auch auf extensiv genutzten Wiesen und in Schutthalden. Insbesondere im Mittelland sind nur wenige Standorte bekannt. Unsere beiden Giftschlangen leben nur in Bergregionen. Die *Aspiviper* besiedelt die ganzen Greyerzer Voralpen, die *Kreuzotter* nur den östlichen Teil davon sowie selten das Kaisereggmassiv. Neuerdings wurde sie auch im Gebiet um die Dent de Lys entdeckt. Sie steigt örtlich bis



Die *Aspiviper* finden wir nur im Voralpengebiet. Wie ihre Verwandte, die *Kreuzotter*, gehört sie zu den Giftschlangen. Ihr Biss ist zwar sehr unangenehm, zu Todesfällen kommt es aber in der Schweiz nur äusserst selten (einmal in den letzten 30 Jahren).

über 2000 m. Früher kamen sie auch in Mooren in tieferen Lagen vor. Kreuzottern benötigen ausreichend Deckung im Bodenbereich. Sie halten sich im Zwergstrauchgürtel, in Schutthalden und an Legesteinmauern auf. Die Aspispiper steigt meist weniger hoch als ihre Verwandte. Sie bewohnt sonnenexponierte, mit Gebüsch und Steinen versehene Hanglagen, lichte Wälder, Zwergstrauchheiden und Legesteinmauern.

Gefährdung und Schutz

Alle Reptilien der Schweiz geniessen seit 1967 einen ganzjährigen gesetzlichen Schutz. Sie dürfen weder getötet noch gefangen werden. Zudem müssen auch ihre Lebensräume erhalten werden. Dennoch sind die meisten Reptilienarten gefährdet, und die Bestände haben in den letzten Jahrzehnten z.T. stark abgenommen. Manche Arten sind aus vielen Gebieten verschwunden. Einerseits werden Reptilien, insbesondere Schlangen, direkt verfolgt, andererseits verlieren sie durch Landschaftsveränderungen ihre Lebensgrundlage. Wichtigster Feind



Die Europäische Sumpfschildkröte besiedelte im Mittelalter weite Teile des Mittellandes, wobei nicht klar ist, ob sie natürlicherweise vorkam oder ob sie ausgesetzt worden ist. Da sie ein begehrtes Nahrungsmittel war, wurde sie später ausgerottet. Die Art wird heute wieder ab und zu beobachtet, insbesondere am Neuenburgersee. In unserem Gebiet pflanzt sie sich wahrscheinlich nicht fort. Das Aussetzen von Reptilien ist aus ökologischen Gründen, aber auch um der Tiere willen in fast allen Fällen unerwünscht und zudem verboten!

ist somit auch für diese Tiergruppe der Mensch. Die bevorzugten Lebensräume unserer Reptilien sind See- und Flussufer, Feuchtgebiete, Böschungen, Trockenmauern, Steinhäufen, Schutthalden, Hecken und Waldränder, wo sie Nahrung, Schlupfwinkel,

Winterquartiere, Eiablagestellen und Sonnenplätze finden. Einen effizienten Schutz erreicht man durch den Erhalt und die Neuschaffung solcher Landschaftselemente. Förderlich ist ebenfalls das Anlegen von Magerwiesen, Brachflächen, Pufferzonen an Gewässern, Laub-, Streu- und Komposthaufen sowie von Krautstreifen entlang von Trocken- und Legesteinmauern. Die Anwendung von Pestiziden, Strassenbau, ein übertriebener Ordnungssinn im Garten, das Zumörteln von Trockenmauern, die Intensivierung der Landwirtschaft im Berggebiet, das Planieren von Skipisten, das Halten von Katzen in der Nähe von Reptilienpopulationen, die Entnahme und das Aussetzen von Tieren wirken sich hingegen negativ aus.

Schutthalden und Felsfluren sind besonders dann reptilienfreundlich, wenn sie besonnt sind, verschiedenerorts Gebüsch und Hochstauden stehen und wenn sie an stufige Waldränder grenzen. Die ideale Reptilienböschung ist sonnenbeschienen, nur lückig be-



Schlangen fressen ihre Beute als Ganzes. Ober- und Unterkiefer sind nicht fest verbunden und lassen sich voneinander trennen. Dadurch können die Schlangen, auch Tiere verschlingen, die wesentlich grösser sind als ihr Kopf. Rippen und Haut sind dehnbar.

wachsen, ist reich an Kleinstrukturen wie z.B. Steinhäufen, wird nicht gedüngt und höchstens extensiv beweidet und weist nur wenige Gebüschgruppen auf. Lokal sollen Altkrautinseln, die man nur alle paar Jahre schneidet, stehengelassen werden. *Waldränder* sind vor allem geeignet, wenn sie gut besonnt sind, einen stufigen Aufbau mit einem ausgeprägten Strauchgürtel und eine breite Krautschicht haben. *Hecken* sollen einen mehrjährigen, breiten Wildkrautsaum aufweisen, mehrmals unterbrochen sein und verschiedene Kleinstrukturen wie Wurzelstöcke, Lesestein- und Asthaufen enthalten. *Trockenmauern* sollen viele Fugen und Spalten aufweisen und dürfen teilweise mit Pflanzen überwachsen sein. Am Fuss der Mauer ist eine Krautschicht förderlich.

Reptilien als Haustiere?

Oftmals werden Reptilien als Haustiere angeboten. Auch wenn der Verkäufer beteuert, dass die Haltung problemlos sei und die Tiere keiner grossen Pflege bedürfen, sei von der Reptilienhaltung abgeraten. Erstens steht auch in geräumigen Terrarien den Tieren in der Regel zu wenig Platz zur Verfügung. Zweitens werden Gefangenschaftsbedingungen der natürlichen Lebensweise der Tiere nie gerecht. Drittens lässt das Interesse an den Tieren, insbesondere bei Kindern, meist sehr schnell nach. Wenn dann diese Tiere etwa sogar in die Freiheit entlassen werden (was verboten ist), kommt es sehr oft zu Faunenverfälschungen, d.h. die Tiere werden nicht im richtigen Lebensraum entlassen, und bei den meisten «Hausreptilien» handelt sich um nichteinheimische Arten. Im schlimmsten Fall kann eine solche Faunenverfälschung zu einer ökologischen Katastrophe führen; Beispiele dafür gibt es viele.

Wie gefährlich sind Giftschlangen?

Schlangengifte dienen hauptsächlich zum Töten von Beute sowie zu deren Vorverdauung und nur ausnahmsweise zur Abwehr. Schlangen sind zudem sehr scheu und verstecken sich bei der Annäherung eines Menschen. Entsprechend selten kommt es zu Konflikten. Seit 1961 kam es in der Schweiz zu einem einzigen Todesfall. Die meisten Bisse führen zu keinen schwerwiegenden Komplikationen. Kommt es wirklich einmal zu einem Giftschlangenbiss, gilt es folgende Punkte zu beachten:

- Die gebissene Person beruhigen und in den Schatten bringen.
- Einen Stauverband oberhalb der Bissstelle (in Richtung Herz) anlegen, aber nicht zu stark abschnüren, d.h., der Puls muss fühlbar bleiben und die Gliedmasse darf blau, aber nicht weiss werden.
- Die Bissstelle kann ausgewaschen und desinfiziert, soll

Die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz KARCH (Bernastr. 15, 3005 Bern) hat die Aufgabe, Aktivitäten, die dem Erfassen, Erforschen und Erhalten einheimischer Amphibien und Reptilien dienen, fachlich zu unterstützen und zu koordinieren. Sie ist Auskunfts- und Dokumentationsstelle für Private, Ämter und Naturschutzorganisationen. Um die genauere Verbreitung der Arten zu erfassen, ist Ihre Mitarbeit, liebe Leserin, lieber Leser, willkommen. Melden Sie Ihre Reptilien- und Amphibienbeobachtungen (Art, Datum, Fundort) an folgende Adresse:
KARCH, Regionalvertretung Freiburg, Naturhistorisches Museum, chemin du Musée, 1700 Freiburg.

aber nicht ausgesaugt oder gar aufgeschnitten werden.

- Keinen Alkohol, sondern warme Getränke verabreichen.
- Die gebissene Person muss rasch zum nächsten Arzt gefahren oder getragen werden. Wenn nötig, soll der Patient selber gehen, aber nicht schnell laufen. Allenfalls muss ein Helikopter angefordert werden.
- Schlangenserum darf höchstens vom Arzt verabreicht werden.
- Bei Personen, die bereits einmal von einer Giftschlange gebissen wurden, kann ein weiterer Biss besonders heftige Reaktion auslösen. Sie sollen in den Voralpen ein Antiallergikum auf sich tragen.

Auch wenn das Risiko, von einem Schlangenbiss getötet zu werden, stark überschätzt wird, soll man Giftschlangen doch mit dem nötigen Respekt begegnen. In Gebieten mit Giftschlangenvorkommen (Voralpen) läuft man besser nicht barfuss. Es empfiehlt sich auch nicht, mit den Händen in dunkle Löcher oder in unübersichtliches Gestrüpp hineinzufassen. Am besten schaut man jeweils, wohin man tritt und wo man sich setzt. Kinder sollen auf die mögliche Gefahr aufmerksam gemacht werden. Entdeckt man eine Schlange, soll diese auf keinen Fall geärgert oder gar angefasst werden – auch nicht, wenn sie scheinbar tot oder verletzt ist. Stört sie, so gibt man ihr Gelegenheit zur Flucht, indem man auf den Boden stampft. Bleibt sie liegen, geht man in einem Abstand von mindestens 2 Metern an ihr vorbei.

Giftschlangen sind, wie auch die anderen Reptilien, friedliche und äusserst interessante Tiere. Ausser Boshaftigkeit gibt es keinen Grund, sie zu töten. Sie verdienen unseren Schutz, unseren Respekt und unsere Bewunderung in selbem Mass wie eine Amsel, ein Rehkitz oder ein Schmetterling.

Die einzige Primiz im Sensebezirk im Jahre 1998

Heimatprimiz in Böisingen

Von Ursula Brügger, Böisingen

Am Sonntag, 5. Juli 1998, dem Fest des heiligen Jakobus des Älteren, Patron der Pfarrkirche Böisingen, durfte der Neupriester Pater Johannes (Wendelin) Brügger O. Cist. seine Heimatprimiz feiern.



Neupriester Pater Johannes Brügger anlässlich seiner Heimatprimiz in Böisingen

Wendelin Brügger wurde am 26. April 1968 in St. Antoni geboren. Seine Familie zog später nach Böisingen, wo er die erste hl. Kommunion empfing und gefirmt wurde. Nach der Matura am Kollegium Heilig Kreuz in Freiburg studierte er während zwei Jahren Architektur und wechselte 1989 an die theologische Schule des Klosters Einsiedeln. Dort absolvierte er bis 1993 das theologische Grundstudium. In dieser Zeit reifte in ihm der Entschluss, ins Kloster einzutreten, und er entschied sich für den Zisterzienserorden. Im Herbst 1993 trat

er ins Noviziat des Klosters Wettingen-Mehrerau in Bregenz ein und erhielt den Klostersnamen Johannes (Evangelist). Ein Jahr später legte er die einfachen Gelübde für drei Jahre ab. Von Herbst 1994 bis Winter 1997 studierte er an der päpstlichen Universität Angelicum in Rom und schloss das Lizentiat mit «Summa cum Laude» ab.

Am 25. April 1998 war er in Rom durch Kardinal Opilio Rossi zum Priester geweiht worden und hielt am darauffolgenden Tag die Primiz. Nun durfte er am Patronsfest von Böisingen die erste feierliche heilige Messe in seiner Heimatpfarre feiern.

Pater Johannes feierte den Gottesdienst zusammen mit zahlrei-

chen Priestern aus der Gegend, Studienkollegen und Mitbrüdern aus seinem Orden. Der Festprediger, Pater Damian Weber, aus dem Orden der Marianhiller Missionare, wählte das Tagesevangelium, Aussendung der 72 Jünger durch Jesus, zum Thema seiner Predigt.

Das ganze Dorf hatte durch ein ausserordentliches Engagement zu einer würdigen Feier beigetragen: Kirche und Dorf waren wunderbar mit Blumen geschmückt, Chor, Organistin und Musikgesellschaft gaben ihr Bestes, die Kommunionkinder trugen zehn Wasteln (Primizbrote), die während der Opferung vom Primizianten gesegnet wurden, in die Kirche. Die Wasteln, gestiftet von Nachbarn, Bekannten und Vereinen, wurden den Anwesenden zum anschliessenden Aperitif gereicht.

Die ganze Pfarrei und viele Gäste aus nah und fern wohnten auch der weltlichen Feier im Gasthof «Drei Eidgenossen» bei, wo ihnen bei gutem Essen ein reichhaltiges Programm durch Tafelmajor Alfons Haymoz gekonnt dargeboten wurde.

Zum Abschluss des Feiertages hielt der Primiziant eine Dankandacht mit eucharistischem Segen. Danach bestand die Möglichkeit für alle, einzeln den Primizsegen zu empfangen.

Gottes reichster Segen möge sein Wirken im Orden der Zisterzienser begleiten!



Zahlreiche Konzelebranten, Vereine, Kommunionkinder, viele Gäste und die ganze Pfarrei begleiteten den Primizianten beim feierlichen Einzug in die Kirche.

Warum der Caspar schwarz ist

Von Raoul Blanchard, Konservator des Sensler Museums in Tafers

Die Heiligen Drei Könige gehören zu den beliebtesten Gestalten des Volksglaubens, und sie sind aus den Weihnachtsdarstellungen nicht wegzudenken. Ein Hauch von Exotik umweht sie: mit ihren goldenen Kronen, den reichen Gaben, prunkvollen Gewändern und dem vielzähligen Gefolge mit fremdartigen Tieren bringen sie – im Gegensatz zu den einfachen Hirten – Glanz in den Stall von Betlehem. Jeder der Könige besitzt einen Namen, hat einen eigenen Charakter und entspricht einem bestimmten Typus. Doch dies war nicht immer

so. Wer sich für die Entwicklung in der Darstellung der Heiligen Drei Könige interessiert, sollte bei einem weihnachtlichen Rundgang durch unsere Kirchen auf keinen Fall das *Franziskanerkloster in der Murtengasse in Freiburg* auslassen.

Eine Darstellung von Peter Maggenberg

Die erste Darstellung auf unserem Rundgang befindet sich im Kreuzgang des Klosters. Es handelt sich um die sechste und

letzte Szene einer Bilderfolge aus dem Marienleben (siehe Abb. 1). Ursprünglich als Wandmalerei in Temperatechnik ausgeführt, wurde der ganze Zyklus 1924 von der Wand abgelöst und ist heute nur mehr in Vorzeichnung und Resten der Untermauerung vorhanden. Der fragmentarische Zustand lässt trotzdem noch die vorzügliche Qualität dieser Arbeit erkennen. Ursprünglich war das Bild mit den Königen signiert und datiert. Heute ist der Name des Malers völlig verschwunden und auch das Entstehungsdatum lässt sich



Abb. 1 Peter Maggenberg: Anbetung der Heiligen Drei Könige, um 1440
(Foto: Franziskanerkloster/Mülhauser)



Abb. 2 Nelkenmeisteraltar: Anbetung der Könige, 1480 (Foto: J. Mülhauser)

nicht mehr zweifelsfrei lesen. Allgemein wird der Freiburger Maler Peter Maggenberg als Künstler angenommen, die Datierung wird um 1440 angesetzt. Die Szene der Könige schliesst an diejenige der Geburt Christi an. Maggenberg schildert uns im oberen Teil des Bildes, wie die Heiligen Drei Könige in einer phantastischen Landschaft mit Bergen, Burgen, Städten, Mühlen und sogar einem Galgen zusammentreffen. Neckisch fassen sie sich zum Gruss an die Kronen. Geleitet von einem Engel machen sie sich sodann auf die Suche nach dem Heiland. Im unteren Teil des Bildes sind sie ein zweites Mal zu sehen. Sie huldigen dem Jesuskind, das auf dem Schooss seiner Mutter sitzt, und überbringen ihm ihre Geschenke. Der kleine Jesus hat eine Münze mit seiner rechten Hand gepackt und spielt damit. Interessant ist zu sehen, dass die Könige zwar unterschiedlichen Alters, aber weisser Hautfarbe sind.

Ein Werk der Nelkenmeister

Die zweite bildliche Darstellung der Anbetung der Könige befindet sich im Inneren der Kirche, auf dem Flügelaltar im Chor. Diesen Altaraufsatz haben die Franziskaner 1479 bei dem in Solothurn ansässigen Maler Albrecht Nentz in Auftrag gegeben. Dieser starb aber schon kurze Zeit darauf. Der Rat der Stadt Solothurn verpflichtete anschliessend Bartholomäus Ruthenzweig aus Basel als Nachfolger von Nentz. Ruthenzweig liess sich in Solothurn aber nie blicken, sondern schickte lediglich einen Gesellen mit Namen Paulus von Strassburg. Dieser heiratete die Witwe Nentz und beendete wahrscheinlich den Altaraufsatz. Es haben also zwei oder gar mehr Künstler an diesem Werk gearbeitet, doch bis heute konnte keine Hand zwei-



Abb. 3
Furnoaltar:
Anbetung der
Könige, um
1513
(Foto: B. Rast)

felsfrei identifiziert werden. Da einige Tafeln mit Nelken bezeichnet sind – ein Brauch, der gleichzeitig auch in Bern und Zürich ausgeübt wurde –, trägt dieses grösste und bedeutendste Werk der Schweizer Malerei der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts den Namen «Nelkenmeisteraltar». Vielleicht kann eine Untersuchung, die seit einigen Jahren unter der Leitung des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft durchgeführt wird und deren Forschungsergebnisse in Kürze erwartet werden, diesbezüglich neue Erkenntnisse vermitteln. Die Innenseite des Retabels zeigt im Zentrum die Kreuzigungs-szene mit vier Franziskanerheiligen. Links wird sie von der Darstellung Hl. Familie mit den Hirten und rechts von der prachtvollen Anbetung der Könige gerahmt (Abb. 2). Allein die Beschreibung der wundervollen hochmodischen Kleider der Könige würde Seiten füllen. Zu be-

achten gilt es auch, dass der jüngste der Könige ein Schwarzer ist, was einen raffinierten Kontrast zu seinen weissen Kleidern darstellt.

Darstellung der drei Könige beim Furnoaltar

Die dritte Szene befindet sich auf einem spätgotischen Schnitzaltar in der hintersten Seitenkapelle links des Kirchenschiffes. Jean du Four, der ehemalige Sekretär des savoyischen Herzogs Karl III., hat den Altar 1513 gestiftet. Da der Künstler bis heute unbekannt geblieben ist, wird der Altar nach dem Auftraggeber «Furnoaltar» genannt. Wie beim Nelkenmeisteraltar rahmen die Flügel mit der Anbetung der Hirten links und den Königen rechts eine zentrale Kreuzigungsdarstellung. Die Szenen sind hier als Relief geschnitzt. Diese hervorragende Arbeit – vermutlich aus einer elsässischen Werkstatt – ist von der

Druckgrafik des bekannten süd-deutschen Künstlers Albrecht Dürer beeinflusst (Abb. 3).

Maria sitzt erhöht auf einem Thron und hält das Jesuskind auf ihrem Schoß, während die Könige, die nun Kleider nach der Mode des frühen 16. Jahrhunderts tragen, ihm huldigen. Wiederum ist der jüngste von ihnen ein Schwarzer.

Wie es zu den Heiligen Drei Königen kam

Über die Heiligen Drei Könige berichtet der Evangelist Matthäus (Mt 2,1–12). Der von ihm verwendete griechische Begriff «magoi» bezeichnet in erster Linie die Mitglieder einer persischen Priesterkaste, die sich mit Sternkunde und Astrologie befassten. Matthäus schreibt von den «Sterndeutern» im Plural, gibt aber keine genaue Zahl an. Erst allmählich entstand die Dreizahl, nachdem in orientalischen Legenden bis zu 12 Magier vorkommen. Die Dreizahl – es ist auch die heilige Zahl der Dreifaltigkeit – dürfte auf die drei bei Matthäus erwähnten Geschenke zurückzuführen sein: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Diese werden auf vielfältige Art symbolisch gedeutet. Die gebräuchlichste Version sieht im Gold den Weisheitsschatz, im Weihrauch das Opfer und das Gebet und in der Myrrhe die reinhaltende Kraft der Selbstbeherrschung. Nach einer anderen Deutung beziehen sie sich auf die Würden Christi: Gold = König, Weihrauch = Gott, Myrrhe = Arzt (Tod, Auferstehung, Erlösung).

In der frühchristlichen Kunst sind die Könige durchwegs Orientale in persischen Kostümen und mit phrygischen Mützen. Gekrönt erscheinen sie erstmals in Darstellungen des späten 10. Jahrhunderts. Durch Mysterienspiele, die vom 11. Jahrhundert an aus Frankreich kommend

auch zu uns gelangten, wurden die Könige populär. Eine Sensation bedeutete es, als 1158 in Mailand drei Särge mit Gebeinen wiederentdeckt wurden, die allgemein für diejenigen der Heiligen Drei Könige gehalten wurden. Kaiser Friedrich Barbarossa schenkte nach der Eroberung Mailands 1162 diese (angeblichen) Reliquien seinem Kanzler Rainald Dassel, der sie schnurstracks nach Köln überführen liess, wo sie noch heute im Dom aufbewahrt werden.

19 C + M + B 99

Mit der Zeit hatte es sich eingebürgert, in den Königen die Vertreter der drei Lebensalter zu sehen: Jüngling, Mann, Greis. Zudem wurden sie personifiziert und erhielten Namen. In syrischen, armenischen, äthiopischen, georgischen, hebräischen und griechischen Handschriften werden sie jeweils unterschiedlich benannt. Allein das Register davon füllt drei Buchseiten. Ihre bei uns gebräuchlichen Namen erscheinen erstmals um 845 im «Liber Pontificalis» von Ravenna und lauten: Caspar, Melchior und Balthasar. Balthasar stammt aus dem Hebräischen und bedeutet «Gott schütze sein Leben!», Melchior steht für «Gott ist König des Lichts» und Caspar stammt aus dem Persischen und heisst «Schatzmeister». Noch heute malen die Sternsinger mit geweihter Kreide die Initialen der Könige mit der entsprechenden Jahreszahl als Abwehrformel auf die Türbalken: 19 C+M+B 99 werden sie am kommenden 6. Januar schreiben.

Vom weissen zum schwarzen Caspar

Warum sind bei Peter Maggenberg alle Könige von weisser Hautfarbe, während sowohl

beim Nelkenmeister- wie beim Furnoaltar ein Schwarzer dabei ist? Seit dem 12. Jahrhundert wurde vereinzelt einer der Könige als Schwarzer dargestellt, doch hat sich dieser Brauch bei uns erst im Verlaufe des 15. Jahrhunderts ganz durchgesetzt. Wahrscheinlich weckte die humanistische Bildung das Bedürfnis, sich ein realistisches Bild von den Königen zu machen. Sie wurden zu den Repräsentanten der drei damals bekannten Erdteile Europa, Asien und Afrika. Die Huldigung der Drei Könige wurde somit das Sinnbild der umfassenden Heilslehre Christi, die Lebensalter, Weltteile und Menschenrassen umspannt.

Die Zuweisung der Namen ist nicht immer einheitlich. Im französischen Sprachraum beispielsweise wird meist Balthasar als der schwarze König bezeichnet. Bei uns heisst er in der Regel Caspar. Bei Dreikönigsspielen wurde dieser bald einmal die populärsten Figur und es entwickelte sich daraus eine völlig eigenständige Persönlichkeit, die nichts mehr mit dem ursprünglichen König zu tun hatte: Der Kasper wurde zum Begriff eines gewitzten, etwas übermütigen Menschen, und noch heute kennen und lieben ihn Gross und Klein als Hauptfigur im «Kasperltheater».

Die Darstellung der Heiligen Drei Könige hat im Verlaufe der Jahrhunderte grosse Wandlungen durchgemacht. Nachdem ihre Rolle in der Weihnachtsgeschichte symbolisch ausgedeutet und verankert worden war, begann der Prozess der Individualisierung ihrer Charaktere. Hier zeigen die drei Darstellungen im Franziskanerkloster in Freiburg auf eindrückliche Weise, wie sich der Typus des Schwarzen Königs bei uns in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts durchgesetzt hat.

Weihnachtsausstellung im Sensler Museum Tafers

Die Weihnachtsausstellung des Sensler Museums, die schon zur Tradition geworden ist, zeigt dieses Mal Krippen aus der grossen Sammlung von Jakob Gerner aus Bamberg/Deutschland. Dass dies überhaupt möglich ist, verdankt das Museum den guten Kontakten des Düdinger Krippensammlers Leonhard Jeckelmann.

Bamberg, die fränkische Kaiser- und Bischofsstadt, ist vielen Kunstinteressierten dank des imposanten und reich ausgestatteten Domes und der gut erhaltenen Altstadt ein Begriff. Doch Bamberg ist auch eine Krippenstadt mit einer weit zurückreichenden Tradition. Der Verein Bamberger Krippenfreunde, der heute weltweit grösste Ortsverein von Krippenfreunden, setzt sich seit achtzig Jahren für die Förderung der Krippenpflege ein. Mit Ausstellungen trat er bereits 1923 an die Öffentlichkeit, und seit 1930 findet alljährlich eine Krippenschau in Bamberg statt. Auch der Bamberger Krippenweg, ein Rundgang durch die Stadt, der zu den schönsten Krippen in Kirchen, Kapellen, aber auch in Museen und auf öffentlichen Plätzen führt, geht auf die Initiative des Krippenvereins zurück.

Hinter dieser vielfältigen Vereinstätigkeit steht seit vierzig Jahren massgeblich Jakob Gerner. Er verbindet in idealer Weise den Sammler und Forscher mit dem Praktiker und Förderer, leitet er doch seit über zwanzig Jahren die Krippenbaukurse in Bamberg. Seine reiche Sammlung umfasst prachtvolle Krippen aus aller Welt. Die Ausstellung im Sensler Museum zeigt nur eine Auswahl davon, wobei der Schwerpunkt auf Mitteleuropa liegt. Neben alten Krippen sind als Besonderheit seiner Sammlung Krippen neueren Datums zu sehen, die in enger Zusammenarbeit mit namhaften Bildhauern und Holzschnitzern geschaffen worden sind.

Dauer der Ausstellung:

5. Dezember 1998 – 24. Januar 1999

Öffnungszeiten während der Krippenausstellung:

Geöffnet von dienstags bis sonntags von 14 bis 17 Uhr.

Geschlossen: montags sowie 31. 12. 98 und 1. 1. 99.

Für weitere Auskünfte: Tel. 026 305 51 40

Diese Grosskrippe im orientalischen Stil gehört zu den Hauptattraktionen der diesjährigen Krippenausstellung im Sensler Museum. Sie wurde 1983–87 nach einem Entwurf von Jakob Gerner gefertigt. Die aus Holz geschnitzten, farbig gefassten und mit Stoff bekleideten Figuren sind über einen Meter hoch.



Einkaufen bei Coop der richtige Weg

COOP

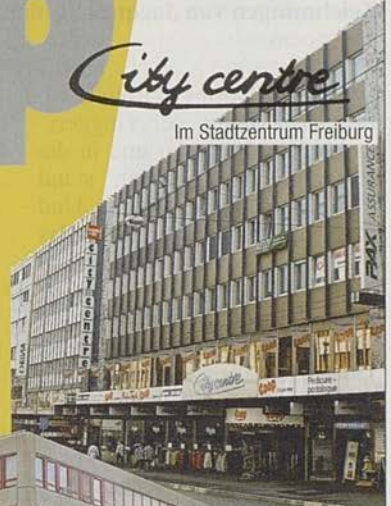
City centre

Coop Broye-Fribourg-Molésan

Im Stadtzentrum Freiburg



Im Zentrum des Schönberquartiers Freiburg



La Jonction
Einkaufszentrum in Marly



Bahnhofzentrum Düdingen



Neu in Plaffeien
Coop Center Kaiseregg



Coop Schmitten



Coop Sensler-Center

Tafers

Wie der See von Plaffeien verschwand

Von Anton Schwartz, Freiburg

Zeichnungen von Jacques Studer, Düringen

Unweit des Dorfes Plaffeien, wo die Sense unter der Guggersbachbrücke hindurch und in die Schlucht hinein fliesst, stand einst eine gewaltige Mauer. Und hinter der Mauer staute sich das Wasser und bildete den See von Plaffeien.

Unvergleichlich schön lag er da, eingebettet in die grüne Voralpenlandschaft, und in seinem klaren Wasser spiegelten sich die Tannenwälder des Schwyberg und der Pfyffe. An seinem nördlichen Ufer, dort, wo heute das Bärghölzli wächst, stand das

Dorf. Wann die Mauer erbaut wurde und wer die genialen Baumeister waren, wusste niemand. Die Mauer war dicker und höher als alles, was je in der Gegend erbaut worden war. Die Steine waren von solcher Grösse und Wucht, dass kein Mensch und kein Pferdefuhrwerk imstande gewesen wäre, derartige Quader an den Bauplatz zu schaffen, geschweige denn auf die entstehende Mauer zu hieven. Einzelne Brocken waren gewiss mehr als hausgross und ausserdem so vollendet in- und aufein-

ander geschichtet, dass nur der Teufel oder der liebe Gott als Baumeister in Frage kamen.

Beides war den Plaffeiern mehr als ungemütlich. Denn sie fürchteten beide und beide aus demselben Grund:

Der Teufel war so unerbittlich wie der liebe Gott. Gab es kein Entrinnen aus den Krallen des Bösen, so gab es ebensowenig ein Entrinnen aus Gottes erstickender Umarmung. Und spie der Teufel Feuer, hatte der Alte Mundgeruch.



Der See von Plaffeien

Aber das durften die Leute nicht einmal denken, geschweige denn sagen.

Die Mauer stand da an ihrem unzugänglichen Ort, verstopfte den Kessel von Plaffeien und selten verirrte sich jemand in die Gegend.

Selbst der offene See wurde an dieser Stelle gemieden. Es lag eine seltsam verwunschene Stimmung über dem Wasser und immer lichtete sich hier der Nebel zuletzt. Und die Fischer munkelten von gefährlichen Strudeln und spurlos abgesoffenen Ruderern.

Auch eine Sage kursierte über die Entstehung der Mauer und Geschichten von Geistern und Schätzen und einem bösen Fluch, sollte jemand das Geheimnis auch nur zu lüften trachten.

Aber wenn den Leuten die Mauer mit dem tosenden Wasserfall auch unheimlich war. Der See war ihnen so wertvoll und vertraut wie die Wärme der Kühe und die Schläge des Vaters. Und so lebten sie jahraus jahrein in ihrem dumpfen Glück, arbeiteten hart und heiligten den Sonntag, schlugen sich und liebten sich und hatten Kinder mehr als genug.

Darob wurden die Menschen mehr, aber nicht die Arbeit, und nicht die Schlechtesten wanderten aus. In der Fremde wandelte sich ihnen die Landschaft mit dem See zusehends zum Paradies und mancherorts wurde Plaffeien bekannt. Aber nur selten kehrte einer zurück, ein gemachter Mann nun, doch von seinen alten Freunden argwöhnisch beobachtet und ehrfurchtsvoll begrüßt.

Eines Tages kam ein Fremder ins Dorf. Er gab sich überaus bescheiden und doch ein wenig weltmännisch, liess sich für ein paar Tage im Gasthaus nieder, lobte die währschafte Küche der Wirtin und suchte für sich ein einfaches Haus.



Der Besitzer lachte sich ins Fäustchen.

Er kaufte sich schliesslich eine halberfallene Hütte am Rand des Dorfes mit prächtiger Aussicht auf See und Berge. Der alte Besitzer lachte sich ins Fäustchen. Er hatte ein gutes Geschäft gemacht. Immer wieder erzählte er am Stammtisch, wie der Fremde die unverbaubare Aussicht gerühmt hatte, er schüttelte den Kopf und rieb sich die Hände, unverbaubar, stellt euch das vor, un-ver-bau-bar, jede einzelne Silbe betonte er und genoss das Wort und die Vorstellung und seinen Erfolg.

Die Stammtischfreunde belächelten den Fremden und missgönnten ihrem Kumpanen heimlich den allzuleichten Gewinn.

Der Fremde entpuppte sich als steinreicher Mann. Innert Jahresfrist hatte er seine Hütte in ein prächtiges Wohnhaus verwandelt. Auffällig aber stetig begann er sich unters Volk zu mischen, setzte sich mehr und mehr an die Stammtische, zeigte sich grosszügig mit den Vereinen und erkaufte sich nach und nach das Vertrauen der Einheimischen.

Mit den Behörden hatte er leichtes Spiel; da sassen damals selten die Schlausten; auch der Pfarrer war schnell überzeugt, am allerwenigsten trauten ihm noch die

Schländler. Aber als er ihnen einen wintersicheren Zugang ins Unterland versprach, war auch ihr Widerstand gebrochen.

Jetzt legte der Mann zu.

Er kaufte sich Land, liess Hotels bauen und Lifte, ein Sportplatz entstand und bald schon ein Schwimmbad. Das brachte Touristen ins Dorf und an den Gemeindeversammlungen ging Projekt für Projekt widerspruchslos über die Bühne und die Plaffeier verwandelten ihren See und die wunderschöne Landschaft und bald auch den Wasserfall und die rätselhafte Mauer innert weniger Jahre in einen einzigen Rummelplatz. Bald schon musste ein wenn auch kleiner Teil des Sees aufgefüllt und zum Parkplatz gemacht werden.

Das meiste Geld sackte der schwerreiche Fremde ein, der inzwischen zum meistbewundernten und meistgefürchteten Promoter und Dorfkönig geworden war. Aber auch für die Einheimischen fielen mehr als nur ein paar Brosamen ab. Viele wurden Hoteliers und Unternehmer und Frührentner.

Der Promoter war glücklich. Aber das Rätsel um die alte Mauer begann ihn mehr und

98

mehr zu faszinieren. Es liess ihm keine Ruhe mehr. Das Rätsel musste er lösen.

Heimlich plante er eine zweite richtige Staumauer, die gleichzeitig auch noch Strom liefern sollte und also nebenbei alle Energieprobleme des Dorfes lösen und ihn selber nochmals vermöglicher machen würde. Die alte Mauer würde frei für allerlei Untersuchungen und erst noch allen Touristen leichter zugänglich.

Ein genialer Plan.

Als er den Plaffeiern, die inzwischen Gott und Teufel weniger fürchteten als auch schon, seine Pläne aufsuchte, waren sie doch skeptischer und ängstlicher als erwartet und es brauchte einiges an Überzeugungskraft und Schmiergeld, um die Zweifler und Zauderer zu überzeugen. Die alte Gottes- und Teufelsfurcht war noch immer lebendig.

Aber die Vorteile einer neuen Staumauer lagen doch auf der Hand, das Projekt passierte die Versammlung, um Geldgeber war man noch nie verlegen gewesen, und binnen Jahresfrist konnte das ehrgeizige Bauwerk in Angriff genommen werden.

Schon waren die Zufahrtswege erstellt und erste Vorbereitungsarbeiten für den Mauerbau im Gang. Da muss es passiert sein.

Wars ein gewaltiges Unwetter, ein Erdbeben, ein Sabotageakt oder menschliches Versagen, oder wars am Ende doch der liebe Gott oder der Leibhaftige selber, der die alte Mauer zum Einsturz brachte, noch bevor die neue aus Beton und Stahl hochgezogen war. Wir wissen es nicht. Niemand weiss es.

Die Mauer jedenfalls stürzte ein und gewaltige Wassermassen donnerten mit unvorstellbarer Wucht durch den Graben dem Unterland zu.

Die stolzen Plaffeier standen sprachlos vor Schreck vor einer leeren, öden, sumpfigen Matte. Ihre ganzen Anstrengungen als Fremdenverkehrsort waren mit einem Schlag zunichte gemacht. Der fremde Promoter wurde mit Schimpf und Schande aus dem Dorf geworfen.

Harte und entbehrungsreiche Jahre standen an und mussten vergehen, bis die Matte fruchtbar wurde und die Plaffeier hinunter in den Kessel zogen und dort ihre Häuser bauten. Ob es damals den kleinen Ersatzsee hinten am Talende schon gab? Wer weiss! Die Plaffeier jedenfalls haben sich bis heute nicht ganz über den Verlust ihres Sees hinweggetröstet und noch immer hegen sie unbewusst und insgeheim einen tiefen Groll gegen Gott, den Teufel und alles Fremde und sie fluchen lauter und saufen mehr als alle Unterländer dieser Welt. Ein Stausee, in dem ihr Dorf versinken müsste, käme aber doch wohl nie wieder in Frage.

Ares - Innovative Technik



**Sehen
Testen
Kaufen**

RENAULT
Agriculture



- Vollgefederte INTEGRALKABINE mit 320° Rundumsicht
- bedienerfreundliche TRACTOCONTROL Hubwerksregelung
- zuverlässiges DRIVETRONIC-System zur elektronischen Überwachung von Getriebe und Zapfwelle
- bis zu sechs Zapfwellendrehzahlen
- **Lastschaltbares Wendegetriebe mit vier Lastschaltstufen (Revershift)**
- enorme Wendigkeit
- starkes Drehmoment mit geringem Treibstoffverbrauch

Landtechnik
Schöpfer AG
3185 Schmitten / FR
Tel. 026/496.32.71

Aus unserer Landschaft nicht wegzudenken:

Der Wald in Deutschfreiburg

Text und Fotos von Otto Raemy, Düdingen

Der Wald ist allgegenwärtig in Deutschfreiburg. Der folgende Artikel soll deshalb Aufbau, Aussehen und Herkunft unseres Waldes etwas näher beleuchten. Der Autor, ausgebildeter Förster, ist Mitarbeiter der Eidgenössischen Forstdirektion im Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft.

Vom Aufbau und der Herkunft des Waldes

Obwohl der Wald im ganzen Kantonsgebiet in Erscheinung tritt (siehe obenstehendes Kästchen), bildet der Flächenanteil nur einen Aspekt des Waldes. Ein weiterer ist sein Aufbau. Wir treffen auf alten Wald mit zum Teil mächtigen, dicken und langen Bäumen. Wir finden aber auch jungen Wald, mit Bäumen

von verschiedener Länge und auf unterschiedlich grosser Fläche. Dies weist auf die Einflüsse unserer Zivilisation und die Art der Waldbewirtschaftung hin. Dabei ging es vor alter Zeit eher darum, dem Wald Flächen zur Gewinnung von Ackerland abspenstig zu machen. Anfang des letzten Jahrhunderts nahm der Raubbau durch aufkommende, holzhungrige Industrien dann solche Ausmasse an, dass die Öff-

fentlichkeit einschreiten musste. Der Bund erstellte ein schweizerisches Gesetz über die Oberaufsicht über die Forstpolizei. In unserer Region gab es damals insbesondere im Senseoberland im Höllbach, im Plasselbschlund und im Schwarzseetal grosse abgeholzte Flächen. Dies führte zu Rutschungen, Erosionen und in der Folge auch zu Überschwemmungen durch die Wildbäche. Der Staat Freiburg kaufte nun



Typischer Laubwald am Murtensee

Der Anteil des Waldes an der Gesamtfläche

Im Sensebezirk macht der Anteil des Waldes 24% der Gesamtfläche aus. Das macht 21 Aren pro Einwohner. Im Seebezirk ist 19% der Gesamtfläche mit Wald bedeckt, das heisst 12 Aren pro Einwohner. Der Kanton Freiburg ist zu ca. 24% bewaldet, was ca. 19 Aren Wald pro Einwohner ausmacht. Gesamtschweizerisch ist rund ein Viertel der Fläche mit Wald bedeckt, was 17,5 Aren pro Einwohner bedeutet.

Quelle: Zahlen zu Wald und Holz im Kanton Freiburg, hrsg. vom Kantonsforstamt Freiburg, Februar 1993

nach und nach vernässte Weiden und rutschgefährdete Flächen auf. Er begann dann in grossem Stile aufzuforsten. Dabei wurden in den letzten hundert Jahren 1500 ha oder 15 km² mit Waldbäumen angepflanzt. Gleichzeitig wurden gefährliche, stark erodierende Wildbäche wie der Höllibach oder der Glungmoosbach verbaut. In diesen Bächen wurden Schwellen aus Holz und Stein eingebaut, um die Erosion im Bachbett zu stoppen, das Bachgefälle zu reduzieren und die Bachbettssole zu stabilisieren.

Im untern Sensebezirk und im Seebezirk sind die Wälder stark durch die Bewirtschaftung beeinflusst worden. Die Siedlungs- und Besitzesstruktur ist hier deutlich zu erkennen. Der Anteil des Privatwaldes ist bedeutend höher als in den Voralpen. Der Privatwald gehört meistens den Landwirten und ist klein parzelliert, da bei der Erbteilung immer alle ein Stück Wald erhielten.

Zum Aussehen des Waldes

Warum eigentlich bestehen die Wälder teilweise aus Nadelhölzern, teilweise aus Laubhölzern und teilweise aus Mischwald, bestehend aus Nadel- und Laubhölzern?

Das hat verschiedene Ursachen und Einflüsse. Es ist da einmal der Einfluss des Menschen. Er bestimmt, was, wo bevorzugt stehengelassen oder herausgehauen wird. Die Förster (Forstleute) lassen sich dabei von der Waldbaulehre leiten. Als Hilfsmittel stehen die Kartierungsschlüssel der Wälder des Kantons Freiburg zur Verfügung, die aufgrund von Standortkartierungen erstellt wurden. Da sind die natürlichen Waldgesellschaften aufgeführt. Diese zeigen dem Menschen, welche Pflanzen und Bäume an bestimmten Orten (Standorten) natürlich vorkommen und welche allenfalls noch gut gedeihen können. Die Standorte werden vom Boden, Klima, der Höhenlage und der Exposi-

tion beeinflusst. Die Exposition bedeutet die Lage zur Sonne (z.B. Südhang usw.).

Dreifache Funktion des Waldes

Der Mensch lässt sich bei der Waldbewirtschaftung auch vom Geld leiten. Der Wald sollte aus der Sicht der Waldbesitzer auch profitabel sein. Diese durchaus legitime Überlegung findet jedoch bei der Bevölkerung nicht ungeteilte Zustimmung. Der Wald soll aus ihrer Sicht oft etwas Ideelles sein und bleiben. Dabei wird aber allzuoft übersehen, dass der Wald verschiedene Funktionen ausübt. Es sind in der Schweiz immerhin ca. 100000 Personen direkt oder indirekt mit der Wald- und Holzwirtschaft verbunden. Im Kanton Freiburg sind das über 3000 Arbeitsplätze, wovon 500 in den Forstbetrieben.

Also ist die Nutzfunktion nicht zu unterschätzen. Einem Gross-



Von Menschen geschaffener Pappelwald

teil der Bevölkerung sind die Schutz- und Wohlfahrtsleistungen des Waldes viel wichtiger. Ich denke aber, dass es ebenso legitim ist, alle drei Funktionen gleichwertig zu behandeln. Dabei ist es klar, dass je nach Situation und Region diese oder jene Funktion Priorität hat. Diese Prioritäten werden im Rahmen der regionalen Waldplanung festgelegt. Dieser Planungsprozess wird momentan auch in Deutschfreiburg durchgeführt. Die Ergebnisse sind für den Seebezirk bereits vorhanden (siehe entsprechende Tabelle). Im Sensebezirk werden sie im Jahr 1999 zusammengestellt.

Eine «Waldfahrt» von Murten nach Schwarzsee

Damit der Leser des Volkskalenders sieht, welche Wälder in Deutschfreiburg welches Aussehen und welche Funktion haben, wollen wir nun zusammen eine Fahrt von Murten nach Schwarzsee über Düringen–Tafers–Alterswil–Plaffeien machen. Ich werde dabei schildern, was für Wälder jeweils rechts und links der Strasse zu sehen sind. Ab Schwarzsee begeben wir uns dann zu Fuss in den Breccaschlund bis zur Wald-/Baumgrenze.

Besonderheiten des Waldes in Sense- und Seebezirk

Seebezirk

3000 Privatwaldbesitzer für 900 ha Privatwald.
30 ha Eichenwald im Galm (Galmeichen)

Sensebezirk

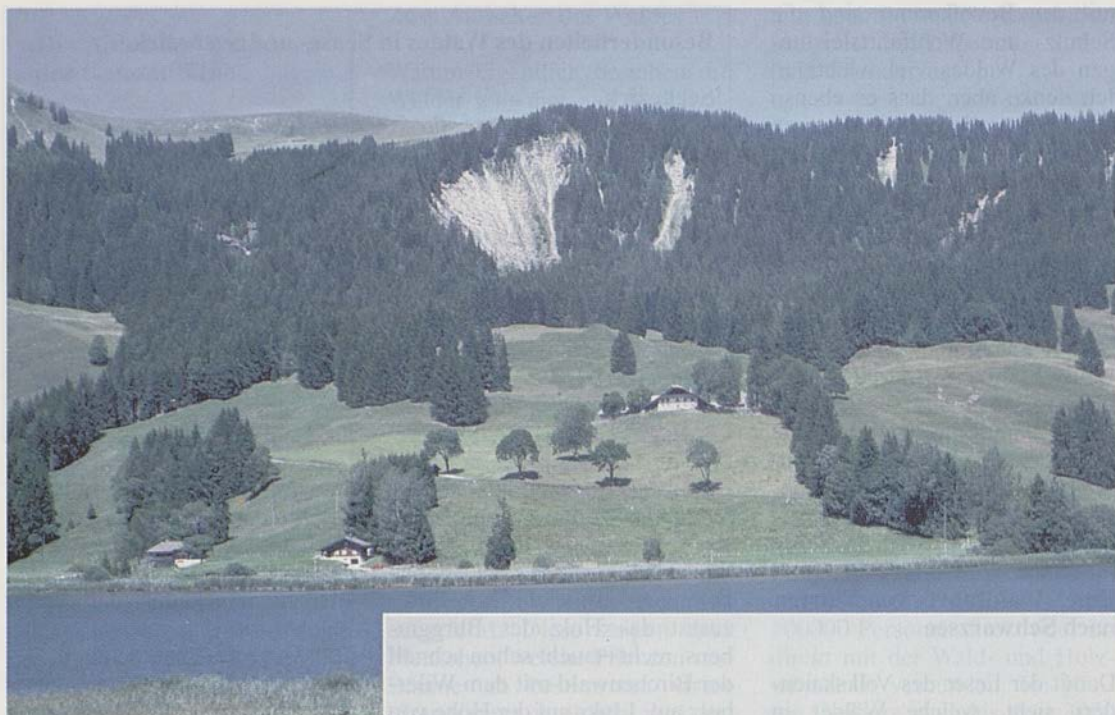
Hoher Staatswaldanteil in den Voralpen, entstanden durch grossflächige Wiederaufforstungen.
Sense-Oberland ist Pilotprojekt für die Integrale Berglandsanierung (IBS).

Quelle: Zahlen zu Wald und Holz im Kanton Freiburg. Kantonsforstamt Freiburg, Februar 1993

Unser Ausgangspunkt ist das Städtchen Murten. Wenn wir den Kreisel Richtung Düringen verlassen haben und auf die Anhöhe kommen, erblicken wir links zuerst das Holz des Burggrabens, rechts taucht schon schnell der Birchenwald mit dem Wilerholz auf. Links auf der Höhe von Salvenach sehen wir die westlichsten Teile des bekannten Galmwaldes (siehe Kasten). Wenn wir Gurmels durchfahren haben, sehen wir linker Hand an den Fussballplatz angrenzend das Grossholz. Alle diese Wälder sind meistens Laubwälder oder Mischwälder mit einem hohen Anteil an Laubholz. Ihre wichtigsten Funktionen sind die Gestaltung der Landschaft, Luft-

und Wasserfilter und Erholungs-ort für den Menschen. Vor und nach der Überquerung der Schiffen-Staumauer sehen wir zwei kleinere Ausläufer der Waldstücke, die sich jeweils an den Rändern der Saaneschlucht befinden. Hauptfunktion dieser Waldstücke ist die Befestigung der Flanken und Verhinderung von Erosion und Rutschungen. In Luggiwil sehen wir auf der linken Seite das Brandholz. Bei der Dorfdurchfahrt von Düringen erblicken wir linker Hand das Brugerholz. Dieses Holz ist der nächste und wichtigste Erholungswald von Düringen. Bevor wir Jetschwil durchfahren, sehen wir links den Horiawald, der teilweise vor Schiesslärm schützt, andererseits aber auch als Schutzwald für die dort vorhandenen Wasserquellen dient. Leicht rückwärts schauend erblicken wir rechts das Dreichrüholz, das 1996 durch den Wind arg zerzaust wurde. Bevor wir in den neuen Kreisel in Mariahilf hineinfahren, sehen wir auf der rechten Seite das Looholz. Auf der geraden Strecke zwischen Mariahilf und Tafers ist rechts das Lampratholz zu sehen. Nachdem wir das Dorfzentrum von Tafers durchfahren haben, sehen wir beim Bezirksspital das Maggenbergholz. Weiter oben Richtung Alterswil durchfahren wir den Waldteil Chrüz. Bevor wir Wengliswil passieren, sehen

Waldflächenanteile	Seebezirk	Sensebezirk	Schweiz
Öffentlicher Wald	70%	46%	69%
Privatwald	30%	54%	31%
Laubwald	25%	15%	28%
Nadelwald	35%	60%	50%
Mischwald	40%	25%	30%
Holzzuwachs			
Im Seebezirk	9 m ³ pro Hektare und Jahr		
Im Sensebezirk	8 m ³ pro Hektare und Jahr		
In der Schweiz	8 m ³ pro Hektare und Jahr		
Quelle: Zahlen zu Wald und Holz im Kanton Freiburg. Kantonsforstamt Freiburg, Februar 1993			



Fichtenwald, wie er in den Voralpen im Schwarzseegebiet vorkommt

Mischwald aus Laub- und Nadelholz auf 600 m ü.M.

wir auf der linken Seite Teile des Chleeholzes. Zwischen Wengliswil und Zumholz erblicken wir links immer wieder Teile des Waldes an der Sense. Diese Waldteile befestigen die Ufer der Sense oder es sind bedeutende Auenwälder. Im Dorf Plaffeien fahren wir dann Richtung Schwarzsee. Ab dem Kloster befinden wir uns immer wieder in Waldstücken, wobei der Gemeindewald von Plaffeien durch seine Grösse und seine Lage besonders auffällt. Hier können wir bereits von einem wichtigen Schutzwald sprechen, der einerseits Weiler um Plaffeien oder das Dorf selber beschützt. Er ist aber auch ein wichtiger Schützer der Wasserquellen und von Verkehrswegen, insbesondere nach Schwarzsee. Bevor wir in der Seeweid das Auto parkieren, um dann zu Fuss durch den Brecca-

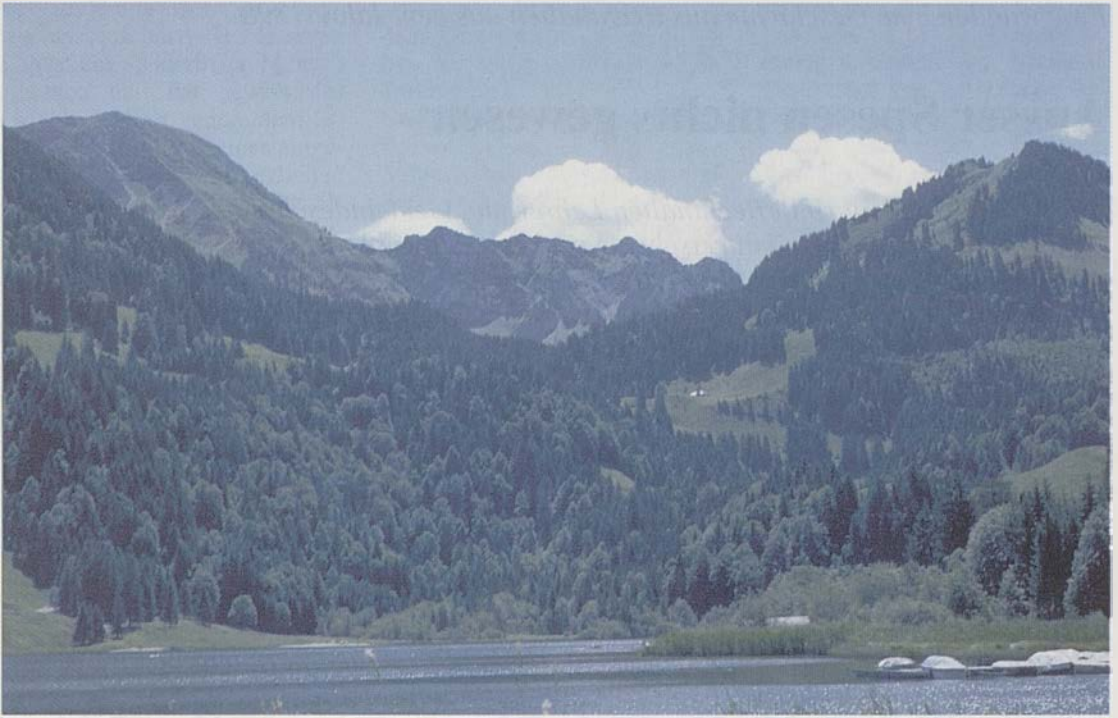


schlund zu marschieren, sehen wir noch rechts Waldstücke der Pürrena und des Lägerlis. Der Rutsch in der Pürrena zeigt uns eindrücklich, wie wichtig der Wald an bestimmten Orten sein kann. Von der Seeweid aus durchqueren wir dann Waldstücke der Hubel-, der Wältschen- und der Steinigen Rippa. Ein letztes grosses Waldstück präsentiert sich uns im Dreieck zwischen Cerniets, Grand Chalet und Bremingard. Diese typischen Bergwälder haben verschiedene Funktionen, von denen erwähnenswert sind: Schutz für das Wild, Schutz vor Stein Schlag, Schutz vor Lawinen, Holzlieferant für die Hirten und anderes. Dann begeben wir uns

über die Wald- und Baumgrenze auf ca. 1700 m über Meer.

Wechselnde Waldbestände

Auf dieser Fahrt und Wanderung ist uns aufgefallen, dass im Mittelland eher die Laubbäume dominieren. Gegen die Waldgrenze hin finden wir dann praktisch nur noch Fichten oder vereinzelte Bergahorne. Dies entspricht grösstenteils den Standorten der natürlichen Waldgesellschaften. Der Wald ist ein prägendes Landschaftselement. Daher wollen wir dazu Sorge tragen, damit unsere schöne und vielfältige Landschaft von Deutschfreiburg noch möglichst lange so bestehen bleibt.



Die Waldgrenze liegt im Oberland auf etwa 1700 m ü.M.

Regionale Waldplanung im Seebezirk Generelle Ziele geplant für die nächsten 15 Jahre

Thema: HOLZ

- Vermehrte Nutzung und Verwendung einheimischer Hölzer
- Enge Zusammenarbeit zwischen der Forstwirtschaft und der Holzindustrie
- Sensibilisierung von Politikern, Bauherrschaften und Architekten
- Holzbauten und Holzheizungen in öffentlichen Gebäuden fördern
- PR, Marketing auf breiter Ebene

Thema: SCHULE

- Zusammenarbeit zwischen dem Forstdienst und der Lehrerschaft fördern
- Altersgerechte Waldaktivitäten anbieten
- «Unser Wald» als Thema im Lehrstoff verankern

Thema: NATURSCHUTZ

- Standortgerechte Baumartenwahl
- Öffentlichkeitsarbeit, Information
- Naturschutzmassnahmen im Wald
- Ausscheiden von naturkundlich wertvollen Waldflächen

Thema: ERHOLUNG

- Kontakte mit speziellen Erholungsgruppen pflegen
- Erholungsansprüche lenken und koordinieren
- Störende Einflüsse fernhalten

Thema: WALDERSCHLIESSUNG UND INFRASTRUKTUR

- Vervollständigen des Erschliessungsnetzes

Thema: WILD

- Wildschäden minimieren
- Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft fördern
- Hege und Pflege im Wald fördern
- Flexiblen Wildabschuss ermöglichen
- Die Fauna unserer Nachwelt erhalten

Thema: PRIVATWALD

- Förderung der Pflege und Nutzung im Privatwald

Quelle: Kreisforstamt 5, 1784 Courtepin, Mai 1996

Ausser Spesen nichts gewesen

Am 14. Mai 1898 starb in Rechthalten Lehrer und Gemeindeschreiber Josef Egger (1859–1898) an einer heimtückischen Krankheit. Obwohl noch nicht einmal 40-jährig, hatte er sich um die Schule, die Gemeinde und die Pfarrei Rechthalten grosse Verdienste erworben. Als man für ihn das Grab vor der Kirche bereitstellte, geschah dies unter ganz besonderen Umständen, wie aus der «Freiburger Zeitung» – so hiessen damals die heutigen «Freiburger Nachrichten» noch – vom 24. Mai 1898 zu entnehmen ist. Die Begebenheit weckte sogar das Interesse von ausserkantonalen Zeitungen. Der «Walliser Bote» übernahm den Bericht der «Freiburger Zeitung». 100 Jahre später nun grub ihn der «Walliser Bote» in der Serie «Was vor 100/50 Jahren im WB für Schlagzeilen sorgte» wieder aus und fügte eine Illustration hinzu. Wir veröffentlichen hier den seltsamen Bericht der «Freiburger Zeitung» vom 24. Mai 1898 und übernehmen die Zeichnung aus dem «Walliser Boten» vom 14. Mai 1998. Den Hinweis auf den Bericht im «Walliser Boten» verdanken wir Amédée Waeber in Freiburg, während Redaktor Anton Jungo von den «Freiburger Nachrichten» den Originaltext von 1898 zur Verfügung stellte.

Moritz Boschung

«Auch bei den traurigsten und ernstesten Anlässen ist für ein bisschen Humor gesorgt. Das Grab für Hrn. Lehrer Egger wurde unter dem Vordach des Haupteingangs in die Pfarrkirche geschaufelt. Dabei musste aber ein früheres Grab geöffnet

werden, an dessen Öffnung die Totengräber sich mit nicht geringen Hoffnungen machten. Vor circa vierzig Jahren wurde dort der «Guinzihans» beigesetzt. Hans hatte diesen Beinamen bekommen, weil er Jahre lang auf dem Guinzet bei Freiburg, wahr-

scheinlich auf dem Gut der Familie Chollet, Pächter war. Guinzihans war ein origineller Kauz, wie sie die frühere Erziehung nicht selten erzeugte, und galt für reich. Am Tage seiner Beerdigung fand die Verlesung des Testaments statt. Allgemeine



Verwunderung über die geringe Nachlassenschaft! «Der Hans ist immer ein sonderbarer Mensch gewesen und hat gewiss das Geld in's Grab genommen, indem er es in die Kleider eingenaht hat», so hiess es plötzlich in der Gemeinde. Schon damals wollte man das Grab des Guinzihans öffnen. Da trat aber Pfarrer Marty dazwischen und meinte: gut, wenn ihr was findet, so gehört's der Kirche. Das war selbst für die frommen Rechtshalter jener Zeit ein kalter Wasserstrahl. Das Grab des Guinzihans blieb ungeöffnet; aber von Geschlecht zu Geschlecht wanderte die Sage, in jenem Grab müsse ein Schatz vorhanden sein. Besonders dem Geschlechte der Totengräber war die Volkssage bekannt und mehr als einer mochte nach getäuschter Hoffnung, dieses vielversprechende Grab einmal zu öffnen,

selbst seine letzte Wohnung auf dem Gottesacker gefunden haben, der sich so malerisch um die Kirche zieht.

Endlich brachte der Tod des beliebten Lehrers Egger den Schlüssel zur Öffnung des Grabes des Guinzihans. Die Beerdigung des Lehrers war auf den Mittwoch angesagt; aber schon Montag begannen die Totengräber hoffnungsvoll die Öffnung des Grabes. Ihre Arbeit war schon bedeutend vorangeschritten, da erschien zuerst der Gemeindeammann und kurz darauf der Pfarreipräsident. Natürlich hatten auch die vom verborgenen Schatz gehört, der eine dachte ihn für die Gemeinde, der andere für die Pfarrei zu erhalten. Die Gegenwart der beiden Herren muss den Totengräbern nicht besonders gefallen haben; denn von jetzt an sauste der Pickel nicht mehr so schnell und so kräftig

nieder auf die harte Erde im geöffneten Grab, nicht mehr so emsig schaufelte die Schaufel. Doch auch bei langsamerer Arbeit kömmt man auch auf den Grund eines Grabes. So auch hier. Endlich erschien der Sargdeckel aus Eichenholz. Ein paar dröhnende Streiche mit dem Pickel und die Gebeine des Guinzihans lagen vor den Augen. Es waren die Knochen eines wahren Riesen; aber auch nur das: von Geld und Gold war keine Spur zu finden. Alle schienen sich zufrieden zu geben, dass sich keine Kostbarkeiten im Grabe voranden. Die Totengräber dachten: wir hätten das Geld doch nicht bekommen; die Häupter der politischen und religiösen Gemeinde erwogen: es hat schon dümmere Prozesse gegeben als derjenige, der hätte entstehen können, wenn wir ein Milliönchen in der «grausigen Tiefe» aufgefischt hätten.»

AEBISCHEER AG

Hubert Aebischer, Eidg. Dipl. Spenglermeister



Bedachungen
Spenglerei
Blitzschutzanlagen
Fassadenbekleidungen
sowie sämtliche Reparaturen



Junkerweg 2
1716 Plaffeien

Tel. 026 419 0419
Fax 026 419 31 31

Rosen im Seebezirk

Von Joseph Marti, Düdingen
Fotos von Josef Zbinden, Brünisried

Nachdem der Rosenliebhaber Joseph Marti im letztjährigen Volkskalender über Rosen im Sensebezirk berichtet hat, richtete er diesen Sommer seinen kritischen Blick auf Rosenanlagen und mit Rosenranken verzierte Gebäude im Seebezirk.

Vielleicht war ich ein wenig zu spät aufgebrochen, um diese Blume in voller Pracht und Lieblichkeit zu finden. Der heurige Sommer hat zwei bis drei Wochen früher als sonst die Rosen zum Blühen gebracht. Für den Fotografen war es daher etwas mühsamer als sonst, schöne blühende Anlagen und Einzelpflanzen zu fotografieren.

Ein Vorschlag: Murten als Rosenstadt?

Etwas enttäuscht war ich vom Rosenschmuck in der Metropole des Seebezirks, Murten. In all den schönen, sauberen Gässchen und Strässchen vermutete ich überall Kletter- oder einzelne Strauchrosen. Wohl trifft man hier und da auf kleine Rosenbeete oder eine

Rose

Die Rose, welche hier
dein äussres Auge sieht,
Die hat von Ewigkeit
in Gott also geblüht.

Angelus Silesius



In der Stadt Murten finden sich erstaunlich wenige Rosenanlagen. Auf dem Bild die Kletterrosen beim Hotel Weisses Kreuz ...

Kletterrose. Einzig beim Hotel «WEISSES KREUZ» erfreute ich mich an einer gepflegten, sehr gut aussehenden Kletterrosenanlage. Ein wahrer Schmuck für die Besitzer und die Gäste, die da ein- und ausgehen.

Im Schlossareal finde ich dagegen nur eine kleine, dürftige Rosenbepflanzung. Leider gibt es keine Kletterrosen an den altherwürdigen Schlossmauern, die geradezu einladen, mit dieser den ganzen Sommer hindurch blühenden Blume geschmückt zu werden. Die Expo 2001 hat Murten und Umgebung in die Planung einbezogen. Eine einmalige Chance, aus diesem topographisch wie architektonisch wundervollen Städtchen die «Rosenstadt» an der Sprachgrenze zu planen. Welch andere Pflanze ist so verbindend und kann so vielseitig verwendet werden? Es könnten Rosenbeete, Rosenhecken, Rosenkörbe, Roseneinfassungen und Rosenlauben vorgesehen werden. Ein Vorschlag eines Träumers? Aber machbar!



... und eine Rosenanlage bei der französischen Kirche

In Muntelier finden wir dem See entlang einige kleine, sehr gut gepflegte Rosengärtchen.

Rosenfreundliche Freiburger Riviera

Überrascht war ich hingegen von den vielen Rosenliebhabern auf der anderen Seeseite. In Sugiez, Praz, Nant und Môtier bis an die Kantonsgrenze beim Schloss Guévaux: überall sehe ich kleinere und grössere Roseninseln, sehr oft kombiniert mit uns bekannten Blumen aus unseren Hausgärten. Leider sind nur wenige Hochstammrosen anzutreffen, obwohl sie in der Pflege weniger Arbeit verursachen.

Von Fräschels bis zum Schiffensee

Wenn ich die einzelnen besuchten Gemeinden von Gurmels bis Fräschels vergleiche, so stelle ich fest, dass bei Neubauten oder Bauernhäusern mit ihren gepflegten Gemüse- und Blumengärten auch Rosen anzutreffen sind. Sehr oft wird bei restaurierten alten Bauernhäusern die Rose im Garten oder an der Hauswand eingepflanzt. So war

dies etwa ausgangs des Dorfes Lurtigen festzustellen.

Kein Glück hatte ich beim Besichtigen der beiden Schlösser Klein- und Gross-Vivers. Solche Besitzer gäben den Bewohnern die Möglichkeit, wahre Rosenparadiese zu schaffen.

Tips für künftige Rosenpflanzer

Natürlich ist es nicht jedermanns Sache und Liebhaberei, Rosen zu pflanzen und zu pflegen. Nachstehend sollen deshalb einige Tips für Personen aufgezählt werden, die sich dem Juwel unter den Blumen widmen möchten:

- Einige Zeit bevor Sie die Rosen kaufen und pflanzen, sollte der dafür vorgesehene Boden je nach Struktur möglichst tief gelockert werden. (40 bis 60 cm). Rosen gedeihen am besten in lockerem, nicht zu leichtem Boden. Bei schwerem Boden können Sie ruhig ein wenig Sand begeben. Ersetzen Sie alte Rosen, so ist die Erde unter allen Umständen auszuwechseln. Das Wohlbefinden der Rosen ist weitgehend vom PH-Wert (Säuregehalt) des Bodens abhängig. Mit dem PH-Meter



... oder auf dieser Rosenidylle zwischen Nant und Guévaux

können Sie diesen Säuregehalt leicht feststellen. Wenn Sie keinen PH-Meter besitzen, nehmen Sie ein wenig Erde und lassen diese von einer landwirtschaftlichen Schule analysieren.

- Rosen pflanzt man am besten im Herbst. Oktober bis Mitte November ist die günstigste Zeit. Jede Pflanze muss an den Wurzeln und am Teil, der über dem Boden sichtbar ist, je nachdem zurückgeschnitten werden. Die Veredlungsstelle muss wegen Erfrierungsgefahr

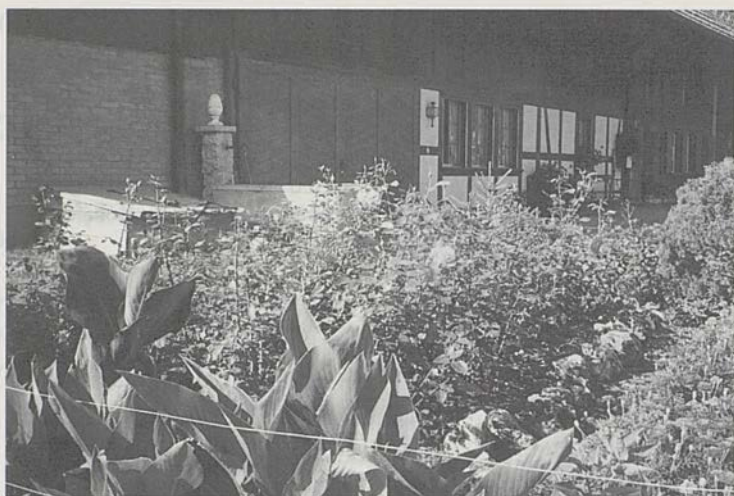


Am Nordwestufer des Murtensees, an der sog. Freiburger Riviera, trifft man häufig Rosen an, so etwa auf dieser Rabatte in Môtier.

bei grosser Kälte im Winter mindestens mit 5 cm Erde zugedeckt werden. Ich persönlich lege jede Pflanze vor dem Setzen über Nacht bis zur Veredlungsstelle ins Wasser. Dann mache ich das Loch für die zu setzende Pflanze tief genug, lege ein wenig Kuhmist hinein, decke das Ganze mit ein wenig Erde und erst dann bette ich die Pflanze in die Erde.

Dienliche Sachbücher

Sehr dienlich ist das Buch «Gartenrosen» von Dietrich Woessner, erschienen im Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart. Es kann in jeder Buchhandlung bestellt werden. Die Gesellschaft Schweizerischer Rosenfreunde gibt jeden Monat ein kleines Rosenblatt



Ein herrlicher Rosengarten bei Lurtigen

heraus. Es kann bezogen werden bei: Rita Liechti, Bahnhofstrasse 11, 8640 Rapperswil, Tel. 055 210 24 09.

Es würde den Schreiber dieser Zeilen sehr freuen, wenn sich vermehrt Freunde dieser dankbaren Blume finden liessen.

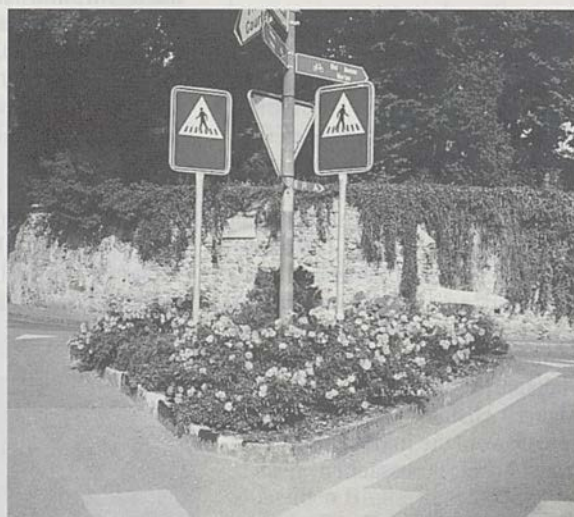
An meine Rose

Frohlocke, schöne junge Rose,
Dein Bild wird nicht verschwinden,
Wenn auch die Glut, die dauerlose,
Verweht in Abendwinden.

So süsser Duft, so helle Flamme
Kann nicht für irdisch gelten;
Du prangst am stolzen Rosenstamme,
Verpflanzt aus andern Welten.

Aus Büschen, wo die Götter gerne
sich in Schatten senken,
Wenn sie in heilig stiller Ferne
Der Menschen Glück bedenken.

Nikolaus Lenau



Rosen eignen sich durchaus auch für die Gestaltung einer Verkehrsinsel wie hier in Grissach/Cressier.

Die Rose die Rose, sie duftet so hold,
Ihr dünkt so unendlich der Morgen;
Sie blüht dem ergrauenden Gärtner zum Sold,
Der schaut sie ahnenden Sorgen.
Der gestern des eigenen Lenzes noch pflag,
Sieht heute schon die Blüte verdorben –
Doch seit eine Rose zu denken vermag,
Ist niemals ein Gärtner gestorben.

Gottfried Keller

Der Einsiedler von Überstorf

Von Hermann Schöpfer, Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg

Als die Pfarrei Überstorf 1897/98 nach Plänen des renommierten Architekten Adolphe Fraisse die Pfarrkirche erneuerte, hierbei die Achse um neunzig Grad drehte und den alten Chor samt Turm als Seitenkapelle beibehielt, galt es, für den bedeutend vergrößerten Raum weiteres Mobiliar anzuschaffen. Da die Mittel fehlten, wurde nicht Neues in Auftrag gegeben, sondern Altes gesucht und in die Kirche gestellt. Fündig wurde man in Saint-Maurice. So kam Überstorf zu zwei

prächtigen Altären in Walliser Barock (Abb. 1). Als sich seit den 1950er Jahren die zweite Welle des Neuen Bauens auch in Freiburg bemerkbar machte, wurde im Senseland – nebst der Kirche in Sankt Antoni – auch jene von Überstorf im forschen Sinn der Zeit ausgeräumt. Hierbei blieben von den Retabeln einzig der alte Hochaltar mit der bekannten Taufe Jesu von Johann Georg Volmar und von den zugekauften Ausstattungsstücken ein Bild in der Kirche übrig.

Ein liebenswürdiger Mönch

Das Bild hängt heute hinten im Kirchenschiff, ist in Öl auf Leinwand gemalt, misst 143 x 113 cm und überrascht im lieblos gestalteten Kirchenraum mit seiner Frische. Dargestellt ist Antonius der Einsiedler. Kein ausgehärterter, furchterregender und weltverachtender Wüstenaszet, sondern ein liebenswürdiges Mönchlein in brauner Kutte, mit Vollbart und Hinterkopfglatze, das sich an einem milden Herbsttag beim Eingang seiner

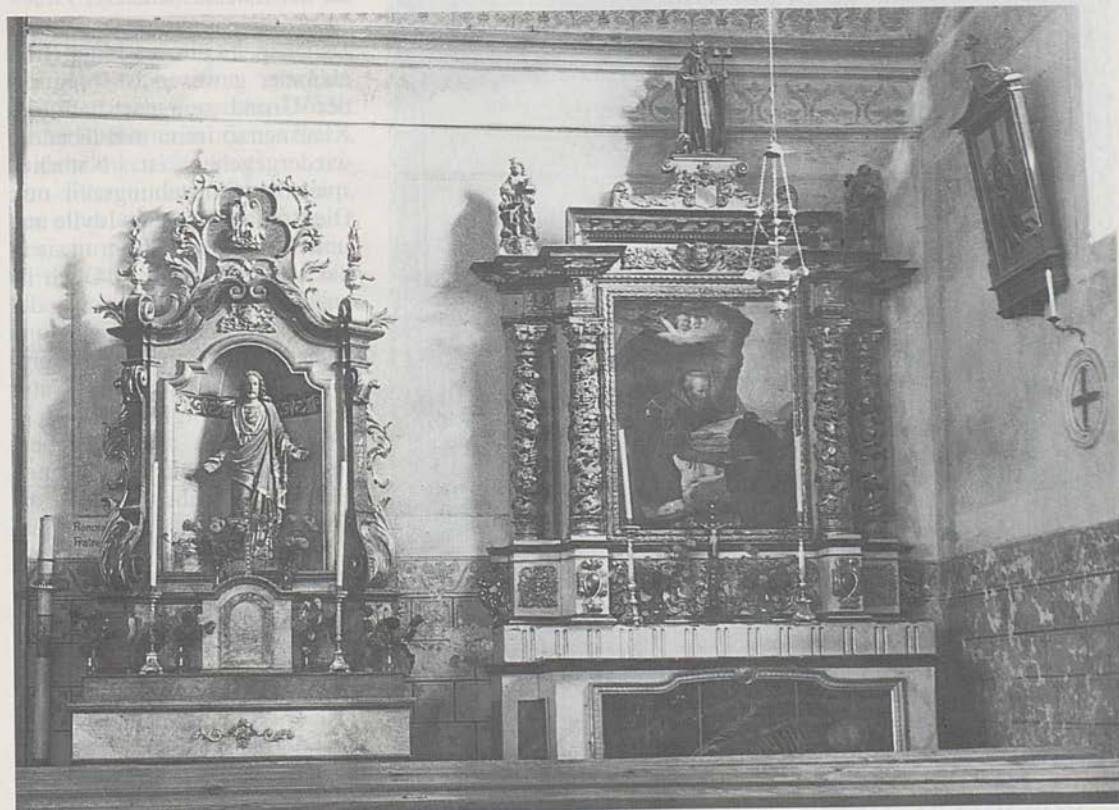


Abb. 1: Zwei Seitenaltäre in der Kirche Überstorf mit dem romantischen Antoniusbild im barocken Retabel rechts (1930er Jahre, Photo P. Maurice Moullet)

Höhle kniend zu beschaulicher Lektüre niedergelassen hat (Abb. 2). Das Lukasevangelium liegt auf einem grossen, moosbewachsenen Felsblock. Der Stock mit T-förmigem Griff und Glöcklein, der ihn als Antonius den Einsiedler ausweist, lehnt im abgewinkelten rechten Arm, was ihm beide Hände für die Bibel freigibt. In der Linken hält er ausserdem zwischen Daumen und Zeigfinger eine Brille, einen kleinen Zwicker. Die Höhle im Hintergrund ist dunkel, Antonius selber befindet sich an der Sonne. Rechts der Felsenhöhle ist der Blick frei auf eine karge alpine Landschaft. Wir befinden uns am oberen Rand der Baumgrenze. Über dem Einsiedler

schweben auf einer kleinen Wolkenbank drei Engelsköpfchen.

Emmanuel Chapelet – Maler aus dem Unterwallis

Maler des im Detail fein beobachteten und grosse Ruhe ausstrahlenden Bildes ist der Walliser Emmanuel Chapelet (1804 bis nach 1865), der für Walliser Kirchen eine Reihe Altargemälde geschaffen hat, doch mehr als Porträtist bekannt ist. Im Überstorfer Bild hat er seine Signatur links unten hinterlassen: «Chapelet 1857». Chapelet ist nach Gaëtan Cassina «der bedeutendste Künstler des 19. Jahrhunderts im Unterwallis».



Abb. 3: Emmanuel Chapelet, Altarbild mit Antonius dem Einsiedler in Cormérod, signiert Chapelet und datiert 1844 (Foto: Primula Bosshard, Inventar der Kunstdenkmäler, 1998)



Abb. 2: Emmanuel Chapelet, Altarbild in der Kirche Überstorf mit Antonius dem Einsiedler, signiert Chapelet und datiert 1857 (Inventar der Kunstdenkmäler, 1985)

Da Chapelet ein versierter Bildnismaler gewesen ist, mag das der Grund sein, weshalb der Klausner so intim und lebendig wiedergegeben ist. Natürlich spielt die Entstehungszeit mit: Die Romantik pflegte Idylle und Innerlichkeit und übertrug sie in die religiöse Malerei. Doch ist unser Bild weit entfernt von der schlackenlosen Süsse und Künstlichkeit vieler nazarenischer Kunst. Hier sind Natur und Mensch sorgfältig beobachtet und getreu wiedergegeben, sowohl der Mönch mit seinen kleinen Eigenheiten als die karge Berglandschaft in grellem Licht. Einzig die Engel sind etwas verlegen hinzugesetzt, als hätte der Maler aus einem Skizzenbuch ein paar Kinderköpfe übertragen.

Das Bild erinnert mich an Eichendorffs Gedicht «Der Einsiedler», das Robert Schumann vertont hat. Es beginnt mit dem Vers: «Komm, Trost der Welt, du stille Nacht! / Wie steigst du von

den Bergen sacht, / Die Lüfte alle schlafen ...» Ein Ausdruck der Sehnsucht nach Frieden und Stille nach den gigantischen und mörderischen Kämpfen der Französischen Revolution.

Weitere Einsiedlerdarstellungen

Im Kanton Freiburg sind nur vereinzelt weitere Altarbilder von Chapelet zu finden. Etwa in der Pfarrkirche Surpierre eine 1844 datierte und signierte Maria Himmelfahrt, die für dort gemalt worden sein dürfte. Und kürzlich kam im Schulhausestrich in Cormérod ein signiertes und ebenfalls 1844 datiertes Altarbild zum Vorschein. Es wird sich ursprünglich in der Dorfkapelle befunden haben und stellt, da die Kapelle ebenfalls dem beliebten Einsiedler geweiht ist, auch Antonius dar (Abb. 3). Chapelet hat eine andere, wenn auch nicht ganz so frische und intime Komposition gewählt. Antonius steht vor seiner Höhle, in der Rechten ein offenes Buch, in der Linken den Stock, zu seinen Füßen das Schweinchen, vor einer alpinen Landschaft, in der ein paar Tannen wachsen. Ein drittes Antoniusbild von Chapelet und aus dem Jahre



Abb. 4:
Emmanuel
Chapelet,
Altarbild mit
Antonius dem
Einsiedler in
Le Châble / VS,
signiert
Chapelet und
datiert 1863
(Foto: Biner,
Inventar der
Kunstdenk-
mäler, Wallis)

1863 – also fast 20 Jahre nach dem Überstorfer Bild – ist in der Kirche von Le Châble (Bagnes / VS) zu sehen (Abb. 4). Dort sitzt Antonius beim Lesen, stützt den Kopf auf die Rechte, hält mit der Linken das Buch und streckt den nackten linken Fuss, gleichsam zum Wärmen, an die Sonne. Den Stock mit dem Glöcklein hat er an den Felsen gelehnt. Der Hintergrund wird vom Eingang der dunklen Felsenhöhle eingenommen, wo sich Antonius nieder-

gelassen hat, um vom Licht und von der Wärme der Sonne zu profitieren.

Die Einsiedler Chapelets gehören zu den feingestimmten Bildern des religiösen Genres, welche die Romantik uns hinterliess. Dass eines von ihnen nach Überstorf kam, ist wohl Zufall, und dass es bis heute dort geblieben ist, ein Glück für jeden Besucher und Liebhaber alter Malerei.

BUCHER MOTOS AG

Tafersstrasse, 1700 Freiburg

Telefon 026 / 481 38 67 – Montag geschlossen

(ca. 300 m oberhalb des Automobilbüros)

Offizielle Vertretungen:

BMW – SUZUKI – HONDA – KAWASAKI

Seit über 45 Jahren zu Ihren Diensten

Malaguti
MOTO



F-15 FIREFOX

Sie haben das Jahr 1998 stark geprägt:

150-Jahr-Feiern im Sense- und Seebezirk

Von Moritz Boschung, Düdingen

Eigentlich sind 1998 alle Bezirke des Kantons Freiburg 150-jährig geworden. Aber offiziell haben nur der See- und der Sensebezirk Feiern veranstaltet. Sie haben es auf unterschiedliche Art getan.

Seebezirk: Feiern durchs Jahr

Die Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen des Seebezirks waren über das ganze Jahr verteilt. Mehrheitlich wurden bereits bestehenden Anlässe mit der Etikette «150 Jahre Seebezirk» aufgewertet. So etwa das Historische Murtschiessen

vom 28. Juni oder die Feiern am Winzerfest im Wistenlach/Vully vom 27./28. September. Einen politischen Akzent erhielt die 1.-August-Feier, nicht nur wegen der politischen und sportlichen Prominenz – Staatsrat Urs Schwaller und Fussballnatrainer Gilbert Gress waren u.a. anwesend –, sondern auch wegen der Wahl des Ortes. Mit Miséry-Courtion hatte das Organisationskomitee unter der Leitung von Jürg Fasnacht, Muntelier, eine eben erst durch Fusion entstandene «neue» Gemeinde als Standort für die Feier gewählt, also einen Ort im welschen oberen Seebezirk. Man wollte so ein Zeichen für die Verbundenheit und den zu pflgenden Zusam-

menhalt im gemischtsprachigen Bezirk schaffen. Diese Absicht wurde auch durch ein entsprechendes Rahmenunterhaltungsprogramm manifestiert. Trotz einer gleichzeitig in Murten stattfindenden Feier mit see-nachtfest-ähnlichem Charakter darf die offizielle Bezirks-1.-August-Feier mit über 1000 Besuchern als Erfolg gewertet werden.

Einen speziell für die 150-Jahr-Feiern organisierten Anlass bildete die Bezirksstafette vom 16. Mai 1998. Sie führte von Bärfischen/Barberêche aus durch alle Gemeinden hindurch bis nach Fräschels. Die Stafette stellte symbolhaft die Verbundenheit aller Gemeinden des Bezirks dar.



Die eigens für die Feiern im Seebezirk entwickelte Fahne wehte während des Festjahres in allen Dörfern.



Ankunft der Seebezirk-Stafette in Fräschels. Oberamtmann Daniel Lehmann, Gemeindepräsidentin Elisabeth Leu und Ernst Maeder, Präsident des Gemeindeverbandes des Seebezirks, nehmen die Fahne in Empfang.



Anlässlich der offiziellen Festfeier in der Kirche Tafers wurde vom Sensler Chor das neue Senslerlied uraufgeführt (Foto Arnold Kessler).

Sensebezirk:

«150 Stunden läuft was»

Im Sensebezirk konzentrierte man die Feierlichkeiten unter dem Motto «150 Jahre Sensebezirk – 150 Stunden läuft was» auf die Woche vom 1. bis 7. Juni 1998. Die Ereignisse und Veranstaltungen folgten sich dabei Schlag auf Schlag. Alle Altersgruppen und alle Interessen waren angesprochen. Viele Vereine und Organisationen stellten sich als Mitorganisatoren dem Organisationskomitee unter der Leitung von Albert Noth, St. Antoni, für die Durchführung der Feierlichkeiten spontan zur Verfügung. Die Bevölkerung des Bezirks machte auch grossartig mit, sei es bei der «Sensler Stafette», bei der Sagenwanderung, beim Seniorentreff, dem Spieltag für die Kinder, bei den Konzerten verschiedener Stilrichtung und auch beim Festumzug am Ende der Festwoche.

Einen besonderen Akzent setzte die offizielle Festfeier in der Kirche von Tafers mit einem bemerkenswerten Referat von Roger de Weck, Chefredaktor der «Zeit» in Hamburg, über «die europäische Schweiz», mit der Premiere des neuen Senslerliedes von Frank Brügger sowie der Vorstellung

des unter der Leitung des Historikers Moritz Boschung auf das Festjahr hin realisierten Buches «Sensebezirk 1848–1998».

Wenn insgesamt mehr als 20'000 Personen die verschiedenen Anlässe besuchten, so heisst dies, dass Idee und Gestaltung der Feiern «angekommen» sind. Der Sensebezirk hat mit dem Grossaufmarsch der Senslerinnen und Sensler sein Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und seine Identität auch nach aussen kundgetan. Er hat zudem bewiesen, dass er fähig ist, grosse Veranstaltungen durchzuführen. Also ein voller Erfolg!

Was bleibt?

Den Organisatoren der Bezirksfeiern und allen Mitmachenden gebühren Dank und grosse Anerkennung. Die Feiern sind inzwischen verklungen. Vielen werden sie in schöner Erinnerung bleiben. Doch stellt sich schon bald auch die Frage: «Was bleibt ausser den schönen Erinnerungen?» Im Sensebezirk sind es sicher die vielen Geburtstagsbäume, die für alle Neugeborenen des Jahres 1998 gepflanzt wurden. Auch das Senslerbuch wird noch über einige Zeit konsultiert, das neue Senslerlied gelegentlich gesungen und das Spiel «Häperebrägü» von Isabelle Baeriswyl gespielt werden. Doch hätten die Feiern nicht auch hüben und drüben Anlass geben können (und sollen), sich Gedanken zu machen und Visionen zu entwickeln über die zukünftige Stellung der Bezirke in diesem Kanton, über die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, zwischen den Bezirken und darüber hinaus, so dass 1998 mehr als nur als tolles Festjahr in Erinnerung bliebe? Ansätze dazu scheint es glücklicherweise im Sensebezirk zu geben.

Die Sensler Stafette stiess auf viel Interesse (Foto A. Kessler).



Sie sind wichtige Pfeiler der Unfallverhütung:

Sicherheitsdelegierte der bfu in Deutschfreiburg

Von Markus Cotting, Schmitt, Mitarbeiter der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu ist – gemäss ihrem Motto «Einfälle gegen Unfälle» – bestrebt, die Sicherheit der Bevölkerung zu erhöhen. Seit 1973 arbeitet sie deshalb auch mit Sicherheitsdelegierten in den Gemeinden zusammen. Heute stehen rund 1200 Sicherheitsdelegierte in jeder mittleren und grösseren Schweizer Ortschaft im Einsatz, davon 16 in Deutschfreiburg.

Die Sicherheitsdelegierten – Männer und Frauen – werden von der Gemeinde gewählt und üben ihre Funktion ehrenamtlich, in der Regel im Nebenamt aus. Sie vertreten die Interessen der Sicherheit in ihrer Gemeinde und sind Ansprechpartner für Einwohner, Behörden, Institutionen und Vereine sowie für die lokalen Medien.

Kennen Sie die bfu?

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu ist eine private Stiftung, finanziert durch den obligatorischen Prämienzuschlag für die Verhütung von Nichtberufsunfällen sowie durch Mittel des Fonds für Verkehrssicherheit. Seit 1938 führt sie mit einem Team von heute rund 70 Personen den gesetzlichen Auftrag aus, Unfälle in den Bereichen Strassenverkehr, Sport und Haushalt/Garten/Freizeit zu verhüten oder deren Folgen zu mindern sowie gleichartige Bestrebungen von Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung zu koordinieren. Um diesen Auftrag zu erfüllen, hat sie ihre Tätigkeit in die folgenden sechs Bereiche gegliedert: Forschung, Erziehung/Ausbildung, Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Recht. Die bfu ist eine Institution mit grundsätzlich beratendem Charakter und hat somit kein Vollzugsrecht, ausser bei Fragen zur Sicherheit von technischen Einrichtungen und Geräten. Die wichtigsten Partnerorganisationen der bfu sind die Beratungsstelle für Brandverhütung (BfB), die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL), die Eidgenössische Sportschule in Magglingen (ESSM), die Strassenverkehrsverbände und die Privatversicherer.



An ihrer Regionalkonferenz vom 5. Juni 1998 in Schmitten befassten sich die Deutschfreiburger Sicherheitsdelegierten u.a. mit Fragen der Fussgängerstreifen, Schulwegsicherung, Inline-Skating und Geländer/Brüstungen.

Hauptamtlich arbeiten die Sicherheitsdelegierten in Berufen, die im weitesten Sinn mit Sicherheit zu tun haben. Die meisten Sicherheitsdelegierten sind Gemeindeangestellte. Einige sind auch Mitglied einer Behörde (GemeinbeschreiberIn, Gemeinderat/Gemeinderätin), einer Kommission (z.B. Schul- oder Baukommission) oder einer Institution (Samariterverein, Feuerwehr, Elternforum u. dgl.).

Das flächendeckende Netz der bfu-Sicherheitsdelegierten ist europaweit einmalig und findet über die Landesgrenzen hinaus Beachtung. Vor allem in den skandinavischen Ländern, aber auch in Österreich und Deutschland stösst das Modell auf reges Interesse.

Was machen die Sicherheitsdelegierten?

Wie kann der Verkehr in einer Quartierstrasse beruhigt werden? Wie steht es um die Verletzungsgefahr auf dem Kinderspielplatz? Welche Sicherheitsvorkehrungen sind beim Anlegen eines privaten Biotops zu treffen? Die Aufgaben der Sicherheitsdelegierten sind vielfältig:

- sie schaffen Kontakte zu Einzelpersonen, Vereinen, Institutionen und Organisationen
- sie geben Auskünfte und leiten bfu-Informationsmaterialien weiter
- sie organisieren Informationsveranstaltungen
- sie beliefern lokale Redaktionen mit bfu-Tips
- sie führen Beratungen durch, allein oder mit Spezialisten der bfu
- sie setzen die von der bfu geplanten Aktionen in der Gemeinde um oder greifen aktuelle Themen auf
- sie informieren und bilden sich anlässlich von regionalen Informations- und Spezialtagungen weiter
- sie haben in der bfu einen direkten und kompetenten Ansprechpartner
- sie pflegen Kontakte mit den Sicherheitsdelegierten aus den Nachbargemeinden.

Die Sicherheitsdelegierten koordinieren im weiteren die Anfragen und Anliegen zur Nichtberufsunfallverhütung. Dabei werden sie beratend vom zuständigen bfu-Chef-Sicherheitsdelegierten und der bfu-Zentrale unterstützt.

Wo liegt der Nutzen für die Gemeinden?

Mit der Ernennung einer oder eines Sicherheitsdelegierten hat die Gemeinde Zugriff auf sämtliche bfu-Informationen und ist



Die bfu-Sicherheitsdelegierte Monique Progin Rappo beim Erklären einer Gefahrenstelle (dritte von rechts)

dadurch immer auf dem neusten Stand der Nichtberufsunfallverhütung. Sie profitiert zudem von den Beratungen in den Bereichen Strassenverkehr, Sport und Haushalt/Garten/Freizeit, die die bfu-Spezialisten kostenlos durchführen.

Die Einführungen und Tagungen sind für die Sicherheitsdelegierten gratis, ebenfalls die persönliche Dokumentation. Kosten infolge Aktivitäten der Sicherheitsdelegierten gehen zu Lasten

der Gemeinde; allfällige bfu-Dokumentationen dazu sind jedoch gratis.

Aufwendungen zur Beseitigung von Gefahrenstellen muss selbstverständlich der Werkeigentümer oder Verursacher übernehmen.

Nicht nur Männerdomäne

Dass das Amt des oder eben der Sicherheitsdelegierten nicht nur eine Männerdomäne ist, stellt



Die Deutschfreiburger bfu-Sicherheitsdelegierten mit dem Chef-Sicherheitsdelegierten Bruno David (vordere Reihe, zweiter von rechts)

die Schmittnerin Monique Progin Rappo unter Beweis. «Die Arbeit der bfu-Sicherheitsdelegierten ist schon interessant. Man wird viel sensibler und betrachtet die Anlagen kritischer. Doch wenn man gleichzeitig Gemeinderätin ist, ist man zu sehr mit vielen anderen Aufgaben beschäftigt und hat zu wenig Zeit für die Bearbeitung dieser Sicherheitsfragen.

Die Sicherheitsdelegierten haben 1997

... rund 1650 Beratungen und Gutachten für Gemeinden und Privatpersonen durchgeführt

... an über 500 Ausstellungen teilgenommen

... über 100 000 Prospekte und Merkblätter abgegeben

Sicherheitsdelegierte in Deutschfreiburg

Folgende Gemeinden aus dem Sense- und dem deutschsprachigen Seebezirk verfügen über eine(n) bfu-Sicherheitsdelegierte(n):

Alterswil	Gauch Hubert, Obere Matte, 1715 Alterswil
Bösingen	Zbinden Hans, Chasseralstrasse 13, 3178 Bösingen
Düdingen	Grossrieder Jean, Hauptstrasse 27, 3186 Düdingen
Galmiz	Wyssa Thomas, Scheiteraweg 10, 3285 Galmiz
Gurmels	Heiter Erich, Monterschustrasse 244, 3212 Gurmels
Heitenried	Aebischer Markus, Schafmatte, 1714 Heitenried
Kerzers	Vuille Thomas, Postfach 91, 3210 Kerzers
Plaffeien	Pürro Josef, Plötscha/Oberschrot, 1716 Plaffeien
Plasselb	Egger Anton, March, 1737 Plasselb
Rechthalten	Poffet Armin, Haltli 49, 1718 Rechthalten
Schmitten	Progin Rappo Monique, Kreuzmattstrasse 46, 3185 Schmitten
St. Antoni	Brühlhart Erhard, 1713 St. Antoni
St. Ursen	Imhof Hans-Ueli, Hinterhalta 1, 1717 St. Ursen
Tafers	Cattilaz Josef, Eichmattstrasse 14, 1712 Tafers
Ulmiz	Clavadetscher Peter, Hauptstrasse, 3214 Ulmiz
Wünnewil-Flamatt	Cotting Marius, Waldweg 3, 3184 Wünnewil

Der zuständige Chef-Sicherheitsdelegierte ist Bruno David, Lindenstrasse 39, 3427 Utzenstorf, Tel./Fax: 032 665 17 27

ALPINA
Versicherungen
jung - beweglich - bewährt

Unser Versicherungsberater für Deutschfreiburg



Im Sensebezirk

Hugo Schaller

Ochsenriedstrasse, 3185 Schmitten,
☎ 026 / 496 16 24, Natel 077 / 35 15 20

ALPINA Versicherungen

Generalagent J.-P. Jenny, Jurastrasse 12, 1706 Freiburg, ☎ 026 / 347 47 47, Fax 026 / 347 47 48

Abbruch des alten Spitals in Meyriez/Merlach

Von Peter Ducommun, Verwaltungsdirektor des Spitals des Seebezirks in Meyriez/Merlach

Das im Jahre 1868 von französischen Adeligen gestiftete «Bon Vouloir» sowie der Erweiterungsbau von 1928 wurden in den Jahren nach der Inbetriebnahme des jetzigen Spitals von 1974 bloss noch als Personal- und Lagerhaus verwendet, ausserdem war noch die Arztpraxis von Dr. Meszaros integriert. Bauliche Massnahmen zur Erhaltung des Gebäudes wurden praktisch keine mehr vorgenommen. Anfangs der neunziger Jahre wurde in mehreren behördlichen Gutachten ein hohes Sicherheitsrisiko festgestellt. V.a. die feuerpolizeilichen Auflagen konnten nicht mehr erfüllt werden. Schliesslich musste das Gebäude im Sommer 1996 geräumt werden und stand seitdem prak-

tisch leer. Ab und zu wurde es noch von «Gelegenheitsdieben» aufgesucht, welche sich mit Gegenständen aus den alten Zeiten bereichern wollten.

Wegen der hohen Einsturz- und Brandgefahr konnte nun ein Abbruch nicht weiter hinausgezögert werden. Viele Mitarbeiter bedauerten den drohenden Abbruch. Das Gebäude war Zeuge der Spitalarchitektur in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und war über kurze Zeit noch im Kantonalen Inventar für schützenswerte Bauten aufgeführt, wurde dann aber wieder herausgenommen. Die Gebäudesubstanz war in einem so schlechten Zustand, dass eine Renovation und Wiederinbetriebnahme viel zu teuer gekommen wäre.

Abbruch zwischen Spital und Pflegeheim, nicht ganz einfach...

Der Abbruch war bereits mehrmals vorgesehen, aber aus finanziellen Gründen immer wieder verschoben worden. Um Kosten zu sparen, wurde auch versucht, den Altbau dem Militär oder dem Zivilschutz für eine Übung zur Verfügung zu stellen, innerhalb welcher der Altbau abgebrochen würde. Dies war jedoch nicht möglich, da bei einer solchen Übung mit Sprengungen und Bränden geprobt wird, was in diesem Fall natürlich nicht durchführbar war.

Auf Intervention einer Delegation aus dem Seebezirk genehmigte die Gesundheitsdirektorin im Februar 98 einen Zusatzkredit für den Abbruch. Für die Planung und Überwachung der Abbrucharbeiten wurde Franz Fasnacht, Architekt aus Muntelier, beauftragt. Dieser berechnete die Zeitdauer des eigentlichen Abbruchs auf ca. 4 Wochen. Da das alte Spital zwischen dem Pflegeheim und dem neuen Spital lag, war für beide Häuser während dieser Zeit wie auch für die Nachbarn in der unmittelbaren Umgebung mit erheblichen Lärm- und Staubbelastigungen zu rechnen. Aus diesem Grund konnte der Abbruch nur im Frühling oder im Herbst durchgeführt werden, da im Sommer weder den Heiminsassen noch den Spitalpatienten zugemutet werden durfte, ihre Tage in den beiden Institutionen bei geschlossenen Fenstern zu verbringen. Für die Abbrucharbeiten wurde die dafür spezialisierte Firma Ro-



Der Abbruch beginnt



bert Kopp AG von Studen beauftragt. Der Durchgang zwischen Spital und Pflegeheim musste auch während der Zeit des Abbruchs benützt werden können. Da dieser nicht sehr solide gebaut war, verlangte dies zusätzliche Sicherungsmassnahmen.

Das Spital sollte bis auf Erdgeschossniveau abgebrochen werden. Ein Teil des entstehenden Bauschuttes würde gleich zum Auffüllen der Kellerräume und der offenen Baugrube verwendet werden. In einer ersten Phase würde die Firma Kopp einen Bagger einsetzen, danach einen zweiten grösseren, um von der Westseite das Spital aus dem Jahre 1928 abzureissen. Schliesslich würden ca. 200 Lastwagen (fahren) den übrigen Bauschutt wegschaffen.

Das Ende des «Bon Vouloir» im Frühling 1998

Am Samstag, 25. April, räumte als letzter «Bewohner» Dr. Meszaros seine Praxis. Am Montag darauf, dem 27. April, begannen die Abbrucharbeiten. Vorerst wenig auffällig, da Dachziegel und loses Material von Hand geräumt werden mussten. Die spektakuläre Phase begann in der zweiten Woche: Mittels eines Greifbaggeres begannen die Arbeiter der Firma Kopp mit dem

Abbruch. Begonnen wurde auf der Ostseite beim «Bon Vouloir». Infolge der strengen Auflagen für die Entsorgung von Abbruchmaterialien musste das im Bau integrierte Holz vom übrigen Schutt getrennt werden. Da die Eisenbetonkonstruktionen im vergangenen Jahrhundert in dieser Gegend noch nicht üblich waren, war besonders im ältesten Teil des Hauses viel Holz für den Bau verwendet worden, dessen Auftrennung die Arbeiten verzögerte. Es war erstaunlich mitanzusehen, mit welcher Geschicklichkeit die Baggerführer mit Hilfe des Greifers das Gebäude nach und nach abriessen und gleichzeitig eine Aufteilung des Materials vornahmen. Starke Bisse während der ganzen zwei-

ten Woche bewirkte, dass der Staub nicht den Anwohnern am Dorfweg zugeweht wurde.

Am Morgen des 7. Mai fiel dem Baggerführer, Herrn Wüthrich, ein mattglänzender «Stein» in den Grundmauern des «Bon Vouloir» auf. Dieser entpuppte sich als damaliger Grundstein. Die Öffnung des aus Zinkblech bestehenden Quaders auf der Dachterrasse vor den gespannten Blicken einiger Angestellter liess zahlreiche Dokumente aus den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts erscheinen: Zeitungsberichte, Arztrechnungen, Wünsche für ein langes und erfolgreiches Gedeihen des «Bon Vouloir». Was mag den damaligen Verantwortlichen durch den Kopf gegangen sein, als sie wussten, dass sie zeitgenössische Dokumente für Menschen verstaute, die lange nach ihrem Tod und in einer ganz andern Zeit leben würden?

Auch wenn vom alten «Bon Vouloir» nun nichts mehr übrig ist, so ist zu hoffen, dass in den knapp 130 Jahre seines Bestehens in seinen Mauern im Sinn und Geiste seiner Begründer für die Gesundheit zahlloser Menschen Gutes geleistet werden konnte und dieses Haus in der Gemeinde Meyriez für den Seebizirk ein wichtiges Zentrum in der Gesundheitsversorgung seiner Bevölkerung war.





Der Abbruch ist bald vollendet

Goodwillaktion für Patienten, Personal und Anwohner

Am Sonntag, 10. Mai wurden Patienten, Mitarbeiter und Anwohner als kleine Entschädigung für die Belästigungen während des

Abbruchs zu einem Muttertagsbrunch auf der Dachterrasse eingeladen. Bei schönstem Wetter genossen zahlreiche Gäste das ausgiebige Frühstück und die herrliche Aussicht auf den See und die Umgebung des Vully. Die Abbrucharbeiten dauerten infolge verschiedener unvorhergesehener Verzögerungen länger als geplant und erstreckten sich bis Ende Mai.

Fortsetzung der Umgebungsarbeiten im Herbst 1998

Damit vom ehemaligen Spital nicht nur Schutt übrigbleibt, müssen nun noch Umgebungsarbeiten vorgenommen werden. Damit verbunden ist die Errichtung von einigen Parkplätzen für Kurzzeitbesucher, die Umdisposition der Warenannahme des Spitals (weg von der Notfalaufnahme), die Abdichtung des Durchgangs sowie die Begrü-

nung der übrigen Fläche. Diese Arbeiten sind momentan im Gang und werden noch einige Zeit beanspruchen.

Durch den freieren Blick ist nun das Spital für Besucher auch besser sichtbar. Sobald die Umgebungsarbeiten einmal abgeschlossen sind, wird das ganze Spital von aussen einen freundlicheren Eindruck erwecken, nicht zuletzt auch mit der zur Zeit im Bau befindlichen neuen Cafeteria für Patienten und Besucher sowie der Umgestaltung der Eingangshalle.

Es bleibt zu hoffen, dass mit der freieren Sicht auf das Spital auch der Blick frei wird für alle Verantwortlichen, welche die Zukunft dieses Spitals mitbestimmen, so dass auch nach dem Abbruch weiterhin im Geist der Gründer des «Bon Vouloir» vor 130 Jahren zum Wohle der Bevölkerung ein Spital im Seebezirk erfolgreich betrieben werden kann.



**OTHMAR
+
FRANZ**

Zimmerei
Schreinerei
Fensterfabrik
Sägerei - Holzhandel



A. JUDERSETZ AG

**Lamellenverleimte Holzkonstruktionen
Fensterfabrik:**

**Fenster aus Holz
oder Holz-Metall**



3212 Gurmels FR

Tel. 026/674 92 20

Fax 026/674 92 38

Von alten Massen zur Nanometrologie

Von Bruno Vaucher, Düringen*

Zählen und Messen ist für die meisten von uns eine Selbstverständlichkeit. Schon das Kind zählt seine Besitztümer, schätzt Entfernungen, kennt das Fieberthermometer. Kaum hat für uns der Tag begonnen, erfolgt mit einem Blick auf die Uhr die erste Messung. Im Haushalt, im Straßenverkehr, im Geschäft, bei der Arbeit, in der Freizeit und beim Sport, immer und überall wird gemessen, werden unsere Tätigkeiten direkt oder indirekt durch Messen beeinflusst. Aber viel mehr als unsern Alltag bestimmt genaues Messen die Wissenschaft, die Technik, die industrielle Produktion, den Handel mit Gütern, die Abrechnung von Dienstleistungen. Umweltschutzmassnahmen setzen genaue Bestimmungen von Schadstoffen in Erde, Luft und Wasser voraus. Sicheres und zuverlässiges Messen erwarten wir vor allem im Gesundheitsbereich. Gerade hier wären Falschmessungen fatal. Das Messen vom groben Abschätzen bis zur höchsten Präzision ist Bestandteil unseres täglichen Lebens und unserer Kultur geworden. Trotzdem wird es selten hinterfragt, sind viele Aspekte aus der faszinierenden Welt des Messwesens wenig bekannt.

Zahlen und Einheiten

Messergebnisse enthalten immer Zahlen und Einheiten (von der Angabe der Messunsicherheit wollen wir hier absehen).

Zahlensysteme haben eine ebenso lange Entwicklung hinter sich wie die Einheitensysteme. Bereits im alten Ägypten wurde ein Dezimalsystem mit den Ziffern 1, 10, 100 und 1000 verwendet. Das Sexagesimalsystem der Sumerer und Babylonier, mit der durch 2, 3, 4, 5 usw. teilbaren Zahl 60 finden wir nach wie vor in unserer Stunden- und Winkelteilung. Unser heutiges Dezimalsystem nahm seinen Anfang in Indien. Dank der Positionsschreibweise sind nur zehn Ziffern erforderlich, die Ziffern 1 bis 9 und die Null. Die Einführung dieses Zahlensystems in Westeuropa verzögerte sich allerdings um mehrere hundert Jahre, da sich hier das römische Zahlensystem mit dem bekannten Aneinanderreihen der Ziffern

fest eingebürgert hatte. Römische Ziffern finden wir noch heute auf Inschriften, Uhren und Jasstafeln.

Parallel zu den Zahlensystemen entwickelten sich die Masseinheiten. Meist dienten die Körpermasse des Menschen als Massstab (Elle, Fuss) oder seine Geräte (Fass, Sack). Das in der Schweiz seit 1978 verbindlich eingeführte Internationale Einheitensystem (SI) besteht aus den Einheiten *Meter* für die Länge, *Sekunde* für die Zeit, *Kilogramm* für die Masse, das *Ampere* für die elektrische Stromstärke, *Kelvin* für die Temperatur, *Candela* für die Lichtstärke einer Strahlungsquelle und *Mol* für die Stoffmenge. Diese sieben Basiseinheiten genügen, um alle anderen Einheiten abzuleiten.



Bild 1:
Verschieden
lange Stäbe
(Zeichnung
S. Heger)

* Der Autor ist Stellvertretender Direktor des Eidgenössischen Amtes für Messwesen

Entwicklung des Messwesens

Die lange Tradition des Messwesens und seine Entwicklung auf den heutigen Stand kann hier nur kurz skizziert werden. Bereits zu Beginn der menschlichen Zivilisation finden wir die Zeitmessung. Tag und Nacht, Mondwechsel und Jahreszeiten bestimmten das Leben des Menschen. Der Schöpfungsbericht verwendet für die Zeit die Einheit *Tag*¹. Schattennadeln, die Vorläufer der Sonnenuhren zur Tageseinteilung, sind seit 10'000 v. Chr. bekannt. Eines der ältesten Messinstrumente ist ohne Zweifel die Waage. Funde belegen, dass in Mesopotamien und in Ägypten die gleicharmige Balkenwaage verwendet wurde. Die gleiche Waage finden wir auf alten ägyptischen Darstellungen für die symbolische Seelenwägung, und noch heute gilt die Waage als Symbol irdischer Gerechtigkeit in der Hand der Justitia. Ihre besondere Bedeutung für die Menschen in früherer Zeit zeigt sich auch darin, dass die Waage das einzige Tierkreissternbild ist, das weder nach einem Tier noch nach einem Menschen benannt ist. Für die Längenmessung gilt bereits um 4000 v. Chr. in Ägypten und in Chaldäa die königliche Elle als Grundmass.

Masse und Gewichte, Sache der Obrigkeit

Die Festsetzung und Beaufsichtigung von Mass und Gewicht waren seit jeher unabdingbare Voraussetzung für einen redlichen Handel, sie waren aber auch ein wirtschaftliches Machtmittel und eine wichtige Einnahmequelle. Deshalb wurden schon zu alten Zeiten Gesetze erlassen, um Betrug und Abänderung der Masse und Gewichte zu verhindern. Bereits im Buch Levitikus, einem der fünf Bücher Mose, steht: «Ihr sollt kein Unrecht begehen... mit

Längenmass, Gewicht und Hohlmass. Ihr sollt richtige Waagen, richtige Gewichte haben»². Die alten Ägypter sollen dem, der Masse und Gewichte verändert hat, beide Hände abgehauen haben. Sowohl bei den Griechen wie bei den Römern hatten Beamte dafür zu sorgen, dass die Verkäufer dem Gesetz entsprechende Masse und Gewichte verwendeten.

Im Mittelalter waren Mass und Gewicht sowie die Aufsicht über deren Verwendung Sache des Königs oder des Stadtherrn, welche auch das Marktrecht verliehen. So finden wir in der Handfeste von Freiburg i. Ue., der 1249 von den Kyburgern verlie-

tonale Aufsichtsbehörde mit zwei Eichmeistern), welcher dafür sorgt, dass in den Bereichen Handel, Sicherheit, Gesundheit und Umwelt mit adäquaten, geprüften Instrumenten gemessen wird und dass durch Kontrollen von vorverpackten Waren die Mengenangaben richtig sind.

Vom Einheitenwirrwarr zu weltweit einheitlichen Massen

Doch kehren wir noch einmal zum ausgehenden Mittelalter zurück. Wie überall, so entstand auch in der Eidgenossenschaft im Verlauf der Zeit eine

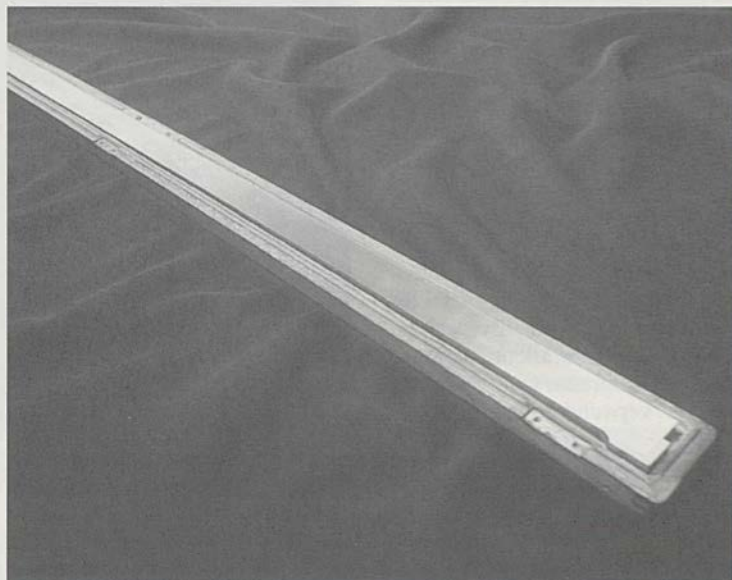


Bild 2: Der erste helvetische Urmeter aus dem Jahre 1801

henen rechtlichen Ordnung, entsprechende Markt- und Gewerbevorschriften. Bereits im 14. Jahrhundert wurden in Freiburg Beamte eingesetzt, welche periodisch Masse und Gewichte der Händler und Wirte zu eichen hatten. Die Eichgebühren, welche diese «Wagmeister» einkassierten, betragen 1402/03 immerhin ca. 7% der gesamten Fiskaleinnahmen der Stadt³. Heute ist es der Schweizerische Eichdienst (in Freiburg eine kan-

kaum noch überblickbare Vielfalt von verschiedenen Masseinheiten. Sie variierten von Ort zu Ort, und sogar mit der gleichen Bezeichnung wurden je nach Region verschiedene Mengen erfasst. Um den Rahmen dieses Aufsatzes nicht zu sprengen, wollen wir uns im folgenden auf die Längenmasse beschränken.

In unserer Gegend war das Klafter (Toise) das meist verwendete Längenmass. Beispiele finden wir



Bild 3: Der Schweizerfuss nach dem Konkordat der 12 Kantone

in damaligen Karten und Plänen, wie etwa im Regionalplan von Alterswil 1695, kürzlich veröffentlicht in den Deutschfreiburger Beiträgen zur Heimatkunde⁴. Es gab das Klafter zu 10 Schuh und das kleine Klafter zu 6 Schuh. Der Schuh (pied) war unterteilt in 12 Zoll (pouce), der Zoll in 12 Linien (lignes). Der Freiburger Schuh, um 1830 in Charmey gefunden, hatte 4 Linien mehr als der hier auch gebräuchliche Bernschuh. Das damals vor allem im deutschen Sprachraum und in Skandinavien verwendete Längenmass



Bild 4: Der Urmeter der Schweiz (Nr. 2) aus dem Jahre 1889

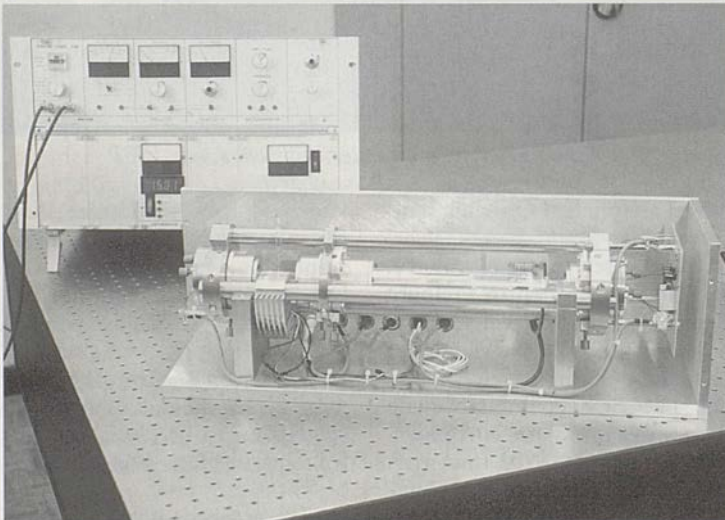


Bild 5: Der heutige «Meter Schweiz», ein am Eidg. Amt für Messwesen gebauter jodstabilisierter Laser

Rute (perche) variierte je nach Gegend zwischen 10 und 20 Fuss und dazu noch mit unterschiedlichen Unterteilungen und natürlich verschiedenen Fusslängen. Der Stab (aune) hatte allein auf dem Gebiet des Kantons Freiburg neun verschiedene Längen (Bild 1). Über den damaligen Wirrwarr heisst es bei Kuenlin in seinem Gemälde der Schweiz: «Jedoch ist zu bemerken, dass die verschiedenen Masse nicht überall gleichförmig sind... wie sehr es noth thut, dafür zu sorgen, dass diese oft grelle Verschiedenheit je

eher je lieber verschwinde; denn bloss der Stab wechselt von 518 bis 590 Linien des Bernerschuhs; 100 Freiburger Weinmass zählen zu Bulle bloss $57 \frac{1}{107}$, usw.»⁵.

Mit dem Ausbau der Handelsbeziehungen und dem Aufschwung der Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert waren die durch den Einheitenwirrwarr bedingten Umtriebe untragbar geworden. Es war zur Zeit der Französischen Revolution 1791, als die Französische Nationalversammlung den Meter als den vierzigmillionsten Teil des Erdmeridians (Längen-

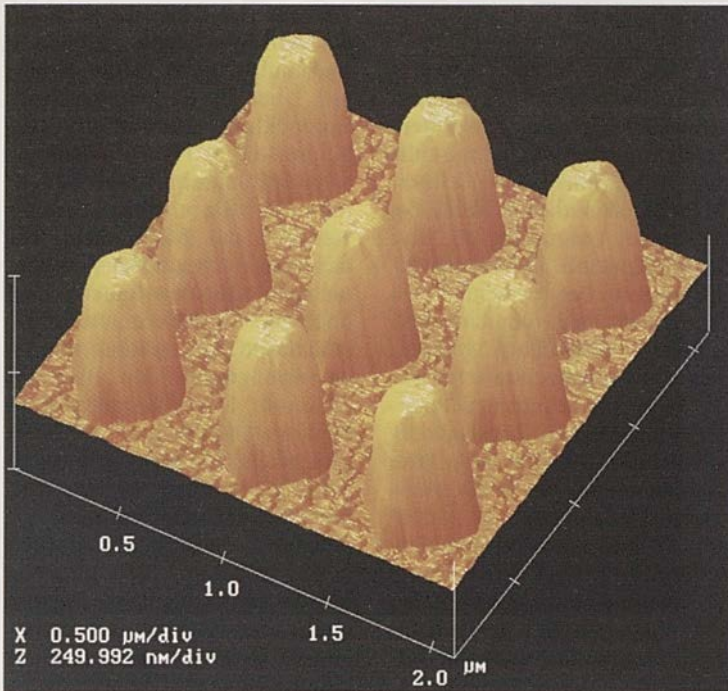


Bild 6: Nanometermassstab, Ausschnitt von $0.002 \text{ mm} \times 0.002 \text{ mm}$, aufgenommen mit dem Rasterkraftmikroskop des Eidg. Amtes für Messwesen (F. Meli). Die hügelartige Erhebungen, deren mittlere Abstände mit Genauigkeiten von 7 Milliardstel-Millimetern bestimmt werden können, dienen als Massstabsteiler.

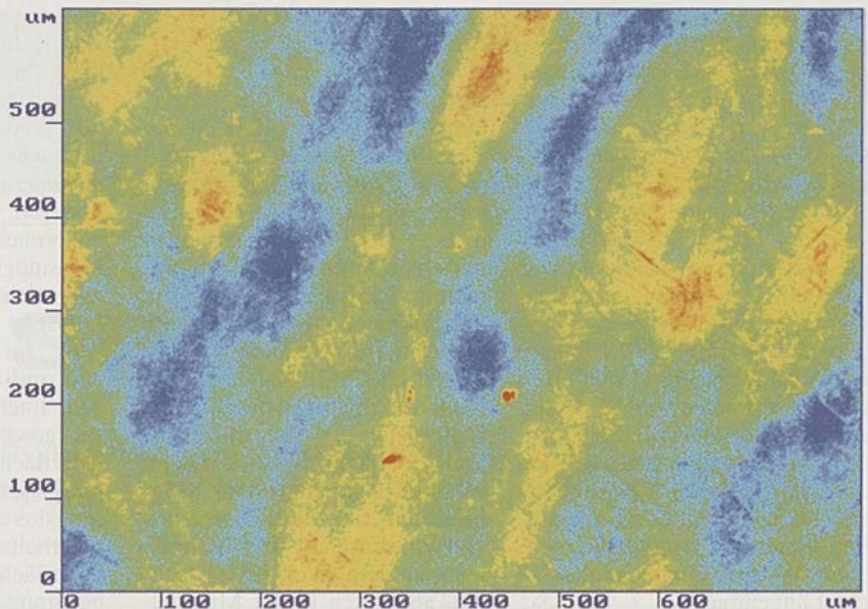
kreis) festlegte und in Frankreich das Dezimalsystem einführte. Zwischen Dünkirchen und Barcelona wurde im Trian-

gulationsverfahren die Länge des Meridianbogens durch Paris gemessen und anschliessend ein Meterstab aus Platin gefertigt

(Mètre des Archives, 1799). Kopien dieses Urmasses wurden an interessierte Länder, darunter auch an die damalige Helvetik verteilt (Bild 2). 1801 beschloss in Bern der gesetzgebende Rat der Helvetik das Gesetz über ein «Allgemein gleichförmiges System von Massen und Gewichten in Helvetien», doch mit der Entwicklung der politischen Lage (Ende der Mediation) blieb fast alles beim alten. Immerhin schlossen dann aber 1834 zwölf Kantone, darunter auch Freiburg, ein Konkordat «über eine gemeinsame schweizerische Mass- und Gewichtsordnung».

Von den helvetischen Urmassen aus dem Jahre 1801 wurden weitere Urmasse – zwar mit den alten Namen, jedoch jetzt mit der Dezimalteilung – abgeleitet (Fuss, Viertel, Mass und Pfund). War der alte Fuss zu 12 Zoll, der Zoll zu 12 Linien, noch 29.32258 cm lang, so war der neue Schweizerfuss jetzt zu 10 Zoll zu 10 Linien genau 30 cm lang, d.h. $\frac{3}{10}$ Meter! (Bild 3). Mit der Bundesverfassung von 1848 wurde dann die Festsetzung von Mass und Gewicht Sache des Bundes und damit eine gesamt-

Bild 7:
Ausschnitt aus einer Saphir-Fensteroberfläche. Die Ausdehnung der untersuchten Oberfläche ist kleiner als 1 mm^2 , die Höhenunterschiede betragen einige Millionstel Millimeter (blau: Vertiefungen bis zu 2 Millionstel Millimeter, rot: «Berge» bis zu 2 Millionstel Millimeter hoch)
Aufnahme: F. Meli, EAM.



schweizerische Ordnung geschaffen. Ein weltweit einheitliches Masssystem wurde aber erst mit der Unterzeichnung der Meterkonvention von 1875 und der Schaffung eines neuen Prototypen, diesmal einer Platin-Iridium-Legierung mit x-förmigem Querschnitt, erreicht. 1889 wurde je eine Kopie an die Signatarstaaten, darunter auch an die Schweiz, verteilt (Bild 4). Diese Massstäbe sind am Eidg. Amt für Messwesen aufbewahrt.

Mit der technologischen Entwicklung in unserem Jahrhundert zeigten sich bald die Grenzen der Messgenauigkeit, bedingt durch die Strichdicken und -qualitäten des Urmeters sowie durch Längenänderungen infolge Umkristallisierungen oder Verformungen aufgrund äusserer Einflüsse. Dies verstärkte die Bemühungen der Metrologen, die Basiseinheiten auf in der Natur vorkommende konstante Grössen zu beziehen, welche jederzeit und überall reproduziert werden können. Auf einer solchen Naturkonstanten, der Lichtgeschwindigkeit, basiert die seit 1983 gültige Meterdefinition: *Die Basiseinheit Meter ist die Länge der Strecke, die Licht im luftleeren Raum während einer 1/299792458 Sekunde durchläuft.* Mit dieser Definition hängt die Einheit der Länge von der Basiseinheit Sekunde ab, die über die Atomuhr mit höchster Genauigkeit realisiert werden kann. Der Zahlenwert der Lichtgeschwindigkeit, die bis zu diesem Zeitpunkt auf 0.0000004 % genau gemessen wurde, ist exakt festgelegt worden und beträgt 299 792 458 m/s. Damit erübrigen sich weitere Experimente zur Messung der Lichtgeschwindigkeit. An ihre Stelle treten Vorschriften und physikalische Experimente zur Realisierung der Basiseinheit Meter und ermöglichen auf diese Weise weltweit einheitliche Längenmasse.

Meter Schweiz

Am Eidg. Amt für Messwesen in Wabern wird, wie in andern nationalen Metrologieinstituten, die Basiseinheit der Länge mittels iodstabilisierter Helium-Neon-Laser realisiert (Bild 5). Mit diesen Lasern, welche von Zeit zu Zeit mit andern derartigen Lasern der verschiedenen staatlichen Metrologieinstitute weltweit verglichen werden, steht ein Frequenznormal, resp. ein Wellenlängennormal höchster Stabilität und Reproduzierbarkeit mit für die praktische Längenmessung mehr als genügender Genauigkeit zur Verfügung. Werden die von den Herstellern benützten Lehren mittels Kalibrierung an diese nationalen Referenzmessmittel und damit die direkte Realisierung der Basiseinheit Meter angeschlossen, ist eine der grundlegenden Forderungen der Qualitätssicherung erfüllt. Die Einzelteile moderner Industrieerzeugnisse mit den immer enger werdenden Fertigungstoleranzen können nämlich nur zusammenpassen, wenn die Masse der Hersteller weltweit die gleichen sind.

Ein Massstab für den Nanometerbereich

Mit der Erfindung des Rastertunnelmikroskops 1981 durch Gerd Binnig und Heinrich Rohrer am IBM-Forschungslaboratorium in Rüschlikon sind erstmals Oberflächenmessungen mit einer Auflösung bis zu atomaren Dimensionen (einigen Zehntelnanometer), aber auch kontrollierte Veränderungen der Oberfläche im Nanometerbereich möglich geworden. (Ein Nanometer ist der millionste Teil des Millimeters.) Damit eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten in allen Bereichen von Wissenschaft und Technik, insbesondere in der Messtechnik, aber auch in der Material-

analyse, der Datenspeicherung, der Mikromechanik allgemein und nicht zuletzt in der Biologie. Über die Bedeutung dieser Entwicklung schreibt der Nobelpreisträger Heinrich Rohrer: «Vor 150 Jahren war die Bedeutung des Mikrometers (tausendster Teil des Millimeters) für den Uhrmacher offensichtlich, nicht aber für den Bauern. Und doch hat die Mikrometerpräzision das Pflügen revolutioniert – sie ermöglichte den Bau des Traktors. Der Übergang zum Nanometer-Zeitalter leitet gleichfalls eine nicht voraussehbare Entwicklung ein, nur wird alles viel schneller gehen.»⁶ Selbstverständlich gilt es auch hier, weltweit die gleichen Masse zu verwenden, müssen die in der Nanotechnik eingesetzten Referenz-Messmittel an die Einheit der Länge angeschlossen werden, damit der Mikrometer und der Nanometer unserer Industrie der gleiche ist wie derjenige des Kunden oder des Konkurrenten. Dazu wurden am Eidg. Amt für Messwesen modernste Messplätze aufgebaut. Mit einem speziell entwickelten Rasterkraftmikroskop können sog. Nanostruktur-Standards («Urnanometer») ausgemessen werden, welche dann zur Kalibrierung von Rasterkraft- und Rastertunnelmikroskopen, wie sie in der Nanotechnik verwendet werden, eingesetzt werden. (Bild 6). Ausser zum Überprüfen und Kalibrieren von derartigen Nanometermassstäben werden diese Messmöglichkeiten auch für Dienstleistungen zugunsten der Industrie eingesetzt, zum Beispiel für Ebenheitsmessungen von optischen Gläsern. Mit einem Interferenzmikroskop wird der gewünschte Ausschnitt der Oberfläche eines polierten Saphirglases als ganzer berührungslos erfasst und mittels Bildverarbeitung die Kennwerte der Oberfläche (Ebenheit, Rauheit) bestimmt (Bild 7). Diese Resul-

tate ermöglichen den Vergleich von verschiedenen Politurverfahren und deren Optimierung.

Unabdingbar und faszinierend

Die Entwicklung des Messwesens vom Anfang der Menschheit bis heute, von der hier nur ein ganz kleiner Ausschnitt skizziert werden konnte, zeigt gerade am Beispiel der Längenmessung, welche einen Bereich von astronomischen Entfernungen in Lichtjahren (ein Lichtjahr entspricht gemäss Meterdefinition 9.45 Billionen Kilometer) bis hin zu atomaren Strukturen in Nano-

metern abdeckt, wie faszinierend die Metrologie, die Wissenschaft des Messens ist und welchen Beitrag sie zu Forschung und Entwicklung leistet.

In unserer modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft mit der heute üblichen dezentralen Fertigung, der Öffnung der Grenzen und dem intensiven Welthandel ist exaktes Messen mehr denn je von zentraler Bedeutung. Die Infrastruktur eines Landes für Messen, Prüfen und Zertifizieren ist Voraussetzung für qualitativ hochstehende Produkte und deren Absatz. Die moderne Metrologie hat aber auch zum Ziel, dass die zum Schutz von Mensch und Umwelt not-

wendigen Messungen jederzeit richtig und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend durchgeführt werden.

Anmerkungen:

¹ Gen. 1,5

² Lev. 19,35-36

³ Fribourg Freiburg 1157-1481, Fraignière S.A. Freiburg 1957, Seite 128

⁴ H. Foerster, R. Blanchard: «Auf den Spuren unserer Vorfahren», Deutsch-freiburger Beiträge zur Heimatkunde, Band 63, 1997, Seite 39

⁵ Franz Kuenlin, Gemälde der Schweiz, IX, Der Kanton Freiburg, 1834, Neuaufgabe Editions Slatkine, Genève, 1978, Seite 32

⁶ Heinrich Rohrer, Technische Rundschau, Nanotechnik, Juli 1994, Seite 7

GREMAUD & CIE SA

FRIBOURG



Landmaschinen

Route des Muëses
Tel. 026 / 402 99 12

1753 Matran
Fax 026 / 401 03 60



KANISIUSDRUCKEREI FREIBURG -
Ihr Partner für alle Ihre Drucksachen!



SBS AUTOMOBILE AG

Offizielle Ford-Vertretung
Spenglerei und Malerei

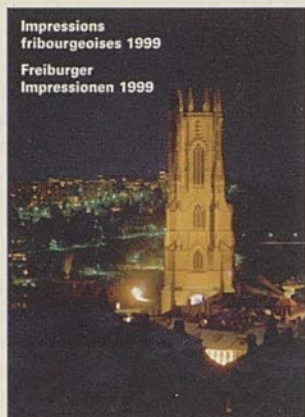
Bernstrasse 50
☎ 031 741 21 21

Flamatt



100 Jahre Kanisius Verlag

Avenue Beauregard 3, Postfach 1052, 1701 Freiburg
Tel. 026 / 425 87 40 Fax 026 / 425 87 38



Freiburger Impressionen 1999

12 Monatsblätter, 1 Deckblatt, Kunstdruckpapier,
45 x 34 cm, dreisprachiges Kalendarium

Fr. 19.80

Grosser Farbbildkalender der Stadt und des Kantons Freiburg, der in 13 brillanten Farbfotos Impressionen und Sehenswürdigkeiten zeigt. Der Kalender ist für alle, die Freiburg lieben und in Bildern neu entdecken wollen und für all jene, die den Kanton näher kennenlernen möchten.

Alberich Martin Altermatt (Hg.)

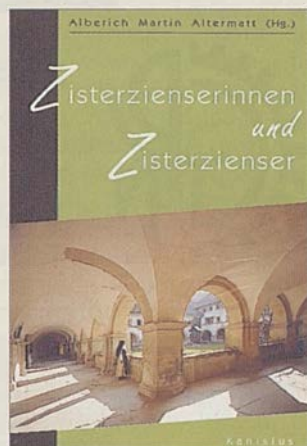
Zisterzienserinnen und Zisterzienser

Lebensbilder aus dem Zisterzienserorden

212 S., s/w ill., broch., ISBN 3-85764-483-4

Fr. 24.80

16 Lebensbilder bedeutender und weniger bekannter Zisterzienserinnen und Zisterzienser quer durch neun Jahrhunderte, deren Ausgangspunkt das vor 900 Jahren gegründete benediktinische Reformkloster Cîteaux ist, um einen Eindruck von «Ideal und Wirklichkeit» des zisterziensischen Lebens zu vermitteln. Das Panorama reicht von den Gründerpionieren über den bekannten geistlichen Schriftsteller Thomas Merton bis zum jüngsten Glaubenszeugnis der sieben Trappistenmönche, die in Algerien als Märtyrer starben.



Zu beziehen über jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag:
Kanisius Verlag, Postfach 1052, 1701 Freiburg

___ Kalender Freiburger Impressionen 1999

Fr. 19.80 + Porto

___ Altermatt, Zisterzienserinnen u. Zisterzienser

Fr. 24.80 + Porto

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

Schach – eine Bereicherung fürs Leben

Von Hanspeter Baumgartner, Freiburg

Schach gehört zu den klassischen Spielen, bei denen nicht der Zufall, beispielsweise ein Würfel, entscheidet, sondern Überlegung und berechnender Verstand. Woher dieses Spiel stammt und wie es darum in Deutschfreiburg steht, darüber berichtet der folgende Artikel, der von einem der besten Kenner der Schachszene des Kantons stammt.

Asiatische Quellen

Die Anfänge des Schachspiels bleiben letztlich ungeklärt. Man nimmt an, dass es im sechsten Jahrhundert n. Chr. in Indien entwickelt wurde. Es hatte ursprünglich den gleichen Namen wie die indische Armee: Tschaturanga, d.h. die Viergeteilte. Seinen jetzigen Namen erhielt das Schachspiel in Persien, persisch schah «König». Eine alte Quelle stammt vom persischen Dichter Firdausi (gest. 1020), der eine ausführliche Schilderung des Spiels gibt. Araber brachten das Schachspiel nach Europa, wo es im elften Jahrhundert allgemein bekannt war. Mehrere Ausbreitungswege kommen dabei in Betracht: via Spanien und Frankreich nach Mitteleuropa bzw. via Sizilien und Unteritalien nach Norden. Aber auch über Kleinasien und den Balkan, das Byzantinische (oströmische) Reich und über die Handelswege von Mittelasien durch die südrussischen Steppen, das frühe Russland, drang das Spiel nach Mitteleuropa.

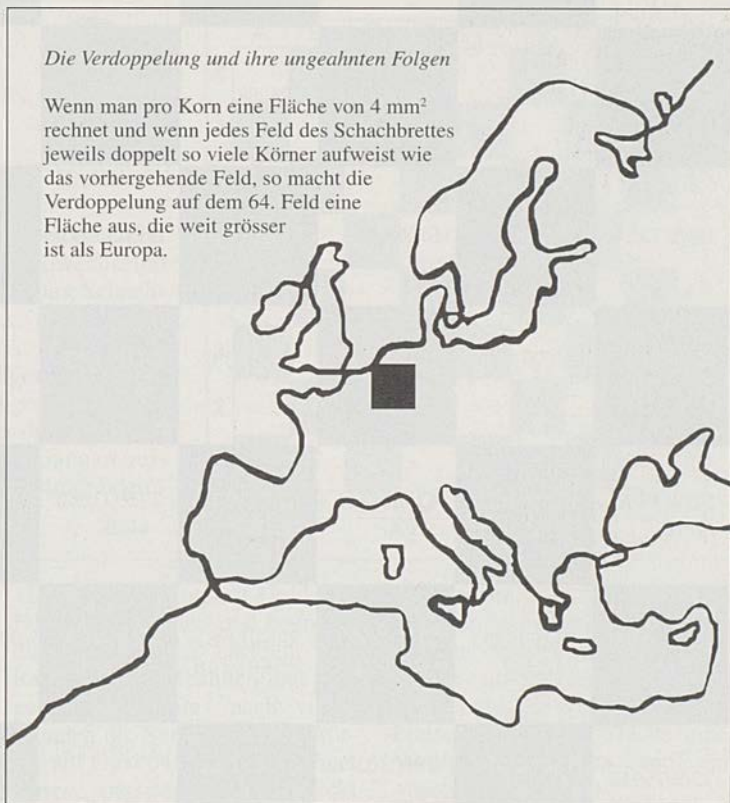
Um 1050 wird das Spiel im höfischen Abenteuerroman «Rudolf» erstmals in Deutschland erwähnt. 1283 brachte der Spanier Alfonso El Sabio ein Schachlehrbuch mit 97 Bildtafeln heraus, das einen sehr hohen Stand des Spiels nachweist. Im 15. Jahrhundert erwähnt eine niedersächsische

Chronik erstmals ein Schachturnier in Deutschland. Das Spiel war aber weder an Fürstenthöfen noch bei reichen Bür-

gersleuten oder Bauern weit verbreitet. Im 15. und 16. Jahrhundert erschienen zahlreiche Lehrbücher in Italien und 1618

Die Verdoppelung und ihre ungeahnten Folgen

Wenn man pro Korn eine Fläche von 4 mm^2 rechnet und wenn jedes Feld des Schachbrettes jeweils doppelt so viele Körner aufweist wie das vorhergehende Feld, so macht die Verdoppelung auf dem 64. Feld eine Fläche aus, die weit grösser ist als Europa.



Auf dem 1. Feld: 1 Korn	Fläche = 4 mm^2
Auf dem 10. Feld: 512 Körner	Fläche = 1 Feld eines Schachbrettes
Auf dem 16. Feld: 32768 Körner	Fläche = Schachbrett
Auf dem 32. Feld: $2,5 \times 10^9$ Körner	Fläche = Berner Münster
Auf dem 55. Feld: $1,8 \times 10^{16}$ Körner	Fläche = dunkles Quadrat auf Karte
Auf dem 64. Feld: $9,2 \times 10^{18}$ Körner	Fläche = Rand Skizze oben!

schrrieb Herzog August der Jüngere von Braunschweig das erste Schachlehrbuch in deutscher Sprache. Mit dem beginnenden 17. Jahrhundert gibt es bereits alles, was auch die heutige Schachwelt charakterisiert: Berufsspieler, internationale Wettkämpfe, Stars und sogar Blindspieler.

Die Legende vom Reiskorn

Wo die Anfänge im Dunkel der Geschichte bleiben, bilden sich Sagen und Legenden. Weit verbreitet ist die Weizenkornlegende, beschrieben vom Perser Ibn Khallikan (13. Jh.). Danach hat ein brahmanischer Weiser das Schachspiel für einen indi-

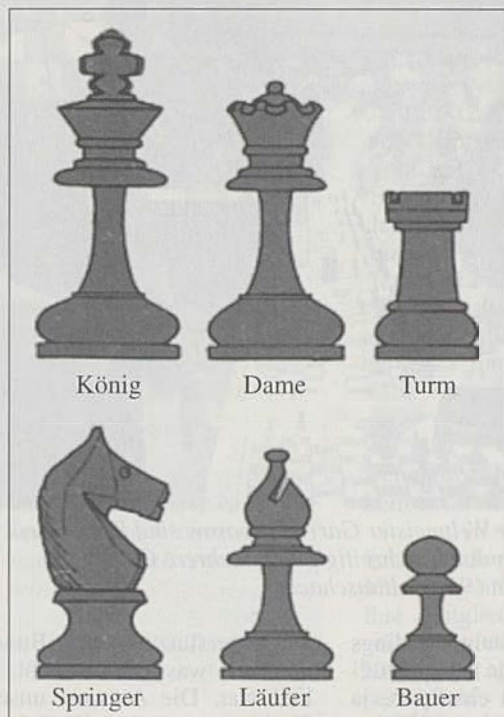
schen König erfunden. Es sollte aber nicht nur seinem Vergnügen und zur Zerstreung dienen, sondern auch der Belehrung: Der König soll in seinem Reich mit dem Volk eine Einheit bilden (Bauern und Figuren). Der König nahm das Spiel erfreut entgegen und bot dem Brahmanen eine Belohnung an: «Guter

1	2	4	8	16	32	64	128
256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768
65536	131072	262144	524288	1048576	2097152	4194304	8388608
16777216	33554432	67108864	134217728	268435456	536870912	1073741824	2147483648
4294967296	8589934592	17179869184	34359738368	68719476736	137438953472	274877906944	549755813888
1099511627776	2199023255552	4398046511104	8796093022208	17592186044416	35184372088832	70368744177664	140737488355328
281474976710656	562949953421312	1125899906842624	2251799813685248	4503599627370496	9007199254740992	18014398509481984	36028797018963968
72057594037927936	144115188075855872	288230376151711744	576460752303423488	1152921504606846976	2305843009213693952	4611686018427387904	9223372036854775808

= 18'446'744'073'709'551'615

Die Weizenkornlegende über den sagenhaften Erfinder des Schachs, der sich von seinem König als Lohn dafür Weizenkörner versprach. Der König dachte zunächst, es sei ein bescheidener Preis, merkte aber bald, dass es in seinem ganzen Lande nicht genug Weizen gäbe, um den Erfinder zu entlohnen.

Schachbrett – Schachspiel – Schachmatt



Schach ist ein Brettspiel für zwei Personen. Das Schachbrett besteht aus 64 abwechselnd schwarzen und weissen Feldern. Das Schachbrett ist so aufzulegen, dass jeweils das schwarze Feld unten links ist.

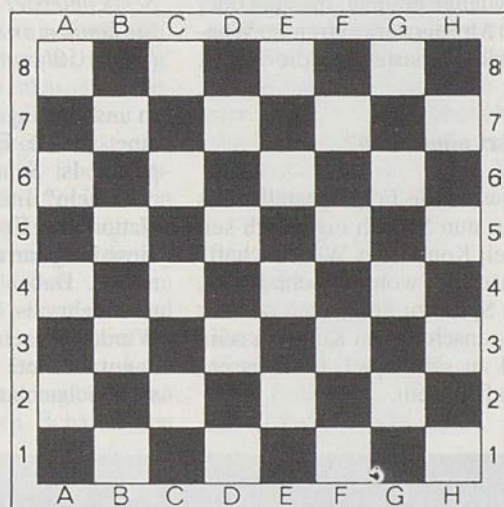
Jede Person verfügt über je 16 Figuren, nämlich König, Dame, 2 Türme, 2 Springer (Rössli), 2 Läufer und 8 Bauern. Die Spieler dürfen die Figuren nach einer vorgeschriebenen Gangart verschieben («ziehen»), wobei Weiss immer beginnen kann.

Die Strategie des Spiels zielt darauf, den gegnerischen König «matt» zu setzen, d.h. so anzugreifen, dass der König nicht mehr ausweichen und keine seiner Figuren ihn retten kann. «Patt» ist der Gegner dann, wenn der noch nicht bedrohte König beim nächstfolgenden Zug in Schach gerät; das Spiel ist dann «remis» (unentschieden).

Dank der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) kann man heute auch allein Schach spielen. Es gibt *Schachcomputer*, bei denen die Stärke des Gegners gesteuert werden kann. Schachcomputer eignen sich deshalb besonders für das Training.

Simultanschach wird dann gespielt, wenn ein Spieler gleichzeitig gegen mehrere Spieler spielt.

Blindschach ist das Schachspiel ohne Ansicht von Brett und Figuren.



Mann, du hast ein aussergewöhnliches Spiel erfunden, deshalb soll auch dein Lohn aussergewöhnlich sein. Du darfst ihn dir selbst auswählen.»

Der Wunsch des Weisen schien bescheiden. «Verehrter König», sprach er, «gebt mir auf das erste Feld des Schachbrettes ein Reiskorn, auf das zweite zwei, auf das dritte vier, auf das vierte acht und so weiter. Auf jedes Feld also die doppelte Anzahl Körner des vorherigen Feldes.» Der König lachte den Weisen wegen seines bescheiden scheinenden Wunsches aus:

«Du Narr, du könntest Gold und Edelsteine erhalten und begnügt dich mit einigen Säcklein voll Reis!» Als die Beamten und Ratgeber des Königs nach vielen Stunden die Summe der Reiskörner auf allen 64 Feldern errechnet hatten, mussten sie erschreckt feststellen, dass soviel Reis nirgendwo aufzutreiben war.

Wir können uns die ungeheure Menge kaum vorstellen. Sie entspricht einem Mehrtausendfachen der heutigen Weltproduktion von Weizen. Eine jüngere Studie erlaubt uns indes geografische Be-

trachtungen: Um das starke Anwachsen beim Verdoppelungsprozess zu demonstrieren, wird die Fläche aufgezeichnet, die die Körner auf den einzelnen Feldern bedecken. Für die Fläche eines Weizenkorns wurden 4 mm² eingesetzt (siehe S. 99).

Schach lernen – eine Leichtigkeit von paar Minuten

Das Schachspiel ist ein Kampf zweier gleich starker Figurenheere. Sieger ist, wem es gelingt,

den feindlichen König matt zu setzen. Matt ist der König, wenn er angegriffen ist und sich dem Angriff auf keine Weise entziehen kann.

Wer Schach spielen lernen will, muss die Ausgangsstellung der Figuren kennen, ihre Gangart lernen und sich mit ein paar technischen Einzelheiten vertraut machen. Doch schon nach wenigen Minuten kann ein Anfänger eine richtige Partie spielen, auch wenn ihm der Rösselsprung oder die Rochade-Regeln noch etwas Kopfzerbrechen bereiten werden. Die Schachregeln sind fast so einfach wie die des Fussballs; vielleicht liegt darin ein grosser Teil ihrer Attraktion. Fairerweise muss hinzugefügt werden, dass es relativ lange braucht, bis man oder frau Meisterstärke erreicht; Wunderkinder bestätigen die Regel.

Sport oder nicht?

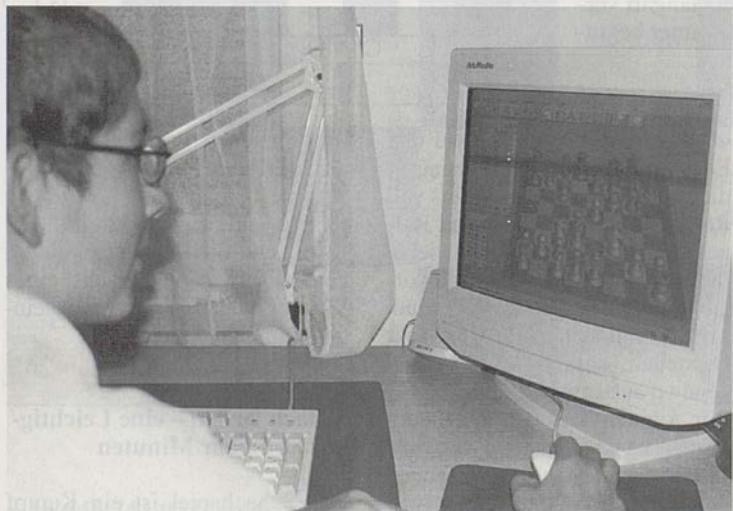
Oft wird die Frage gestellt, was denn nun Schach eigentlich sei: Spiel, Kunst oder Wissenschaft? Schach ist wohl zu sehr Kunst, um Spiel zu sein, und zu sehr Wissenschaft, um Kunst zu sein, und zu sehr Spiel, um Wissenschaft zu sein.



Schachmeister wie Weltmeister Garri Kasparow sind Schnelldenker. Sie können problemlos gleichzeitig gegen mehrere Gegner (bis zu 50!) spielen (= Simultanschach).

In unseren Tagen steht allerdings eine andere Frage im Mittelpunkt: Ist Schach ein Sport, ja oder nein? Im Herbst 1997 hat Nationalrat Erwin Jutzet genau diese Frage an den Bundesrat gerichtet. Dabei geht es natürlich um mehr als Spitzfindigkeiten. Würde Schach als Sport anerkannt, könnte der Schweizerische Schachbund mit finanziel-

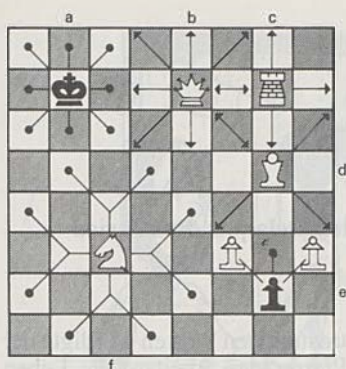
ler Unterstützung des Bundes rechnen, was bisher nicht der Fall war. Die Antwort unserer Regierung war für alle Schachfreunde enttäuschend: deklamatorische Zustimmung gewiss, letztlich aber eine Absage. Im Klartext heisst das: Der Bundesrat hält Schach zwar für förderungswürdig, will sich aber nicht in die Belange des Schweizerischen Olympischen Verbandes einmischen. Dieser hingegen will seinen Subventionskuchen nicht mit einem zusätzlichen Mitglied teilen.



Der Schachcomputer ermöglicht das Schachspiel mit einem virtuellen Gegner.

Schach – ein ideales Schulfach!

Um es vorwegzunehmen: Schach wird an den Freiburger Schulen weder unterrichtet noch gefördert. Dabei sind die pädagogischen Werte des Schachunterrichts längst erkannt und grundsätzlich unbestritten. Zu ihnen gehören: Spielen als eine spezielle Form des Lernens. Das Schachspiel ist gekennzeichnet durch seine unermesslichen Möglichkeiten. Um zum Erfolg



Schematische Darstellung der Züge der einzelnen Schachfiguren: a) König b) Dame c) Turm d) Läufer e) Bauer f) Springer (Rössli)

«Die Grossmeister kochen auch nur mit Wasser, wenn auch mit heisserem als wir.»

A. Dückstein

zu gelangen, ist eine weitsichtige Planung nötig. Der Spieler darf nicht nur seinen eigenen Plan verfolgen, sondern muss sich intensiv mit der Gedankenwelt des Gegners auseinandersetzen. Ein gutes logisches Denkvermögen ist also gefordert. Ausserdem stärkt Schach das Konzentrationsvermögen, fördert die Phantasie, erzieht zur Selbstdisziplin, lehrt Geduld und Ausdauer, siegen und verlieren. Ferner unterstützt der Schachunterricht wichtige Erziehungswerte, z.B. ein gutes Gruppenverhalten, die Stärkung des Selbstvertrauens, die Erweiterung der kreativen Möglichkeiten, die Zeiteinteilung und anderes mehr. Der junge Mensch kann erfahren, dass er als Ganzes gefordert wird, dass er seine «Intelligenz» mit Bedacht und Umsicht paaren muss, um zum Erfolg zu kommen.

Leider glaubt man hierzulande auf dieses so wertvolle Potential verzichten zu können. 1997–98 wurde Schach an keiner Orien-

tierungsschule des Kantons auch nur als Freifach unterrichtet, auch an den Gymnasien sind die Schachkurse inzwischen verschwunden. Das müsste nicht sein. 1979 wurde nämlich im Grossen Rat ein politischer Vorstoss überwiesen und vom Staatsrat grünes Licht für Schachunterricht in den Schulen gegeben. In der Folge gab es einige Schachkurse z.B. in Täfers und Freiburg. Inzwischen sind diese aber aus unterschiedlichen Gründen gestrichen worden oder finden nur sporadisch statt.

Deutschfreiburg – kein Schachmekka

Schachklubs gibt es in Düringen, Murten, Plaffeien und Freiburg. Ihre Mitgliederzahlen sind bescheiden, die Spielstärke der Klubspieler hingegen lässt sich sehen und ist gar überdurchschnittlich gut. Die Situation in den Klubs ist nicht zufällig. Wo gezielte Nachwuchsförderung weitgehend fehlt, wo Schulen sich dem Schach verweigern und die Medien nur ungern über regionales Schach berichten, kann keine Breitenbewegung entstehen und den Vereinen Scharen von

«Es ist im Leben wie im Schachspiel: Wir entwerfen einen Plan; dieser bleibt jedoch bedingt durch das, was im Schachspiel dem Gegner, im Leben dem Schicksal zu tun beliebt wird.»

A. Schopenhauer

Schachbegeisterten zuführen. Schliesslich findet ein Schachspieler heutzutage leicht einen Spielpartner in Form eines Computers oder gar im Internet. Es müsste aber nicht so sein. Bedeutende internationale Anlässe in der Schweiz haben in den letzten Jahren die einheimische Schachszene belebt. Vielleicht braucht es in Deutschfreiburg einen richtigen Star als Zugpferd, der die Hürde zum Internationalen Meister schaffen würde, ähnlich wie vor 15 Jahren Fernand Gobet aus Romont, der als erster Westschweizer den IM-Titel errang.

Kontaktadresse für Interessierte:

Hanspeter Baumgartner,
Chemin du Palatinat 6,
1700 Freiburg
Tel. 026/322 46 34



Freiluftschach – hier auf dem Bärenplatz in Bern – schafft auch Kontakte.

Das Seuchenmännchen

Auf Grund von alten Erzählungen aufgeschrieben von Joseph Zbinden-Delaquis, Brünisried
Zeichnung von Jacques Studer, Düringen

Im Senseoberland lebte damals ein wohlhabender Landwirt. Er besass nicht nur das grösste und schönste Heimwesen und die prächtigsten Tiere. Ihm gehörte auch ein gewaltiger Waldreichtum. Man nannte ihn nicht umsonst den Goldhofer. Nicht nur er, sondern auch seine Frau und sein Sohn waren stets sehr hilfsbereit. Als die Zeiten schlecht wurden, half der Goldhofer nicht nur mit guten Ratschlägen, sondern er unterschrieb auch mehrere Bürgschaften. Es folgte ein sehr schlechter Frühling. Alles erfror. Der Sommer brachte eine grosse Dürre. Im Herbst waren die meisten Heubünnen halb leer. Die Viehpreise lagen tief wie nie zuvor. Der Goldhofer musste mehrere Bürgschaften bezahlen. So kam es wenigstens vorläufig noch zu keinen Zwangsveräusserungen.

Im Frühling ging ein Händler von Haus zu Haus. Er trug einen grünen Jägerhut mit einer roten Hahnfeder auf dem Kopf. Seine Augen blickten schelmisch unter dem spitzen Hut hervor. Er gab sich als Simmentaler aus. Sein Appenzellerpfeifchen und seine Aussprache schienen aber keineswegs einem Berneroberrländer zu gehören. Er versprach Barzahlung und machte verlockende Angebote. Die Bauern hatten schon zu wenig Tiere durchwintern können und hatten deshalb nichts feil. Einzig ein Vetter des Goldhofers verkaufte seinen ganzen Bestand. Der Händler liess die Tiere schon am folgenden Tage räumen und bezahlte sie bar. Der Goldhofer

glaubte fest, sein Vetter wolle ihm einen Teil seiner Schulden von der Bürgschaft zurückerstat-ten. Dieser jammerte aber, als ob er überhaupt keinen Rappen erhalten hätte. Ein alter Mann sagte, dass dieser seltsame Händler schon vor Jahren in dieser Gegend gewesen sei. Er habe immer sofort bezahlt. Irgendwie sei dieser mit dem Teufel im Bunde. Kurz nach seinem Erscheinen seien immer Seuchen und Krankheiten ausgebrochen. Tatsächlich brach nach einer Woche die Maul- und Klauen-seuche aus. Weit herum erlahmten die Tiere. Zungen und Euterzitzen wurden mit Blättern überdeckt. Heftiges Fieber stellte sich ein. Ekelhafter Speichel lief aus ihren Kiefern. Einigen trieb es die Klauen weg. Nur wenige überlebten diese Seuche. Versicherung gab es damals noch keine. Der Weibel hatte Hochkonjunktur. Ein Heimwesen nach dem andern musste versteigert werden. Die Preise sanken um das Mehrfache. Durch Bürgschaften riss einer den andern mit. Sie «vergeltstagnen». Bis auf die nötigsten Kleider wurde alles versteigert. Dem Goldhofer hatte es den ganzen Wald und einen grösseren Teil seines Gewerbes gekostet. Seine Tiere waren fast alle der Seuche zum Opfer gefallen. Unerbittlich schlug das Schicksal weiter zu. Der Hof und der Rest des Gewerbes waren rettungslos verloren. Kurz vor der Steigerung brach die Frau und Mutter unter der erdrückenden Last tot um. Eine grosse Menschenmenge begleitete die Tote zur letzten Ruhe. In

trostreichen Worten würdigte der Pfarrer das arbeitsreiche Leben der Toten, die stets für die Nöte der andern da war. Tieftraurig und wortkarg liefen Vater und Sohn nach der Beerdigung zurück. Das Leben musste weitergehen.

Wenige Tage später standen der Weibel und die Steigernden beim Hof. Vater und Sohn schauten zu, wie jedes Möbelstück, jeder Wagen und selbst der Hund versteigert wurden. Jedes Stück war für sie ein Stück Erlebnis, ein Stück Leben, das von ihrer Bildfläche verschwand. Immer wieder sahen sie auch das Bild der Frau und Mutter. Wie von einem schlimmen Traum erwacht, hörten sie plötzlich den Weibel beim Ausrufen des Hofes. «Zum ersten, zum zweiten und zum dritten!» Der Hammerschlag folgte. Das Schicksal war besiegt. Breitspurig stand der Steigerer vor dem Einkassierenden und zahlte ihm das Geld vor sich hin. Vater und Sohn des Goldhofers schien das Herz stillzuste-hen. Das war ihr Vetter, für den sie soviel bezahlt hatten. Er trug einen Rucksack und trat den beiden entgegen. «Der Händler hat leider erst heute bezahlt. Den Rest des Geldes hat er mir zinslos geliehen. Ihr könnt dableiben. Leider konnte ich nur diesen langen Stuhl und den Tisch steigern. Im Stall ist noch etwas sauberes Stroh zum Schlafen für diese Nacht!» Er stellte ihnen Speck, Wurst und Brot vor und öffnete eine Flasche. Sie zwangen sich etwas herunterzuwürgen und fühlten eine unheimli-



che Müdigkeit und ein grosses Schlafbedürfnis. Das zugefügte starke Betäubungsmittel schien rasch zu wirken. Der Vetter führte die beiden in den Stall und bettete sie ins Stroh.

In der Nacht wurde der Vater mit einem Seil erdrosselt und an einem Baum aufgehängt. Der Sohn erwachte erst am Mittag. Das Haus war leer. Die Leiche des Vaters fand man am Nachmittag. Der Sohn war sicher, dass es sich um einen Mord handelte. Es gab aber keine lange Untersuchung. «Es war weder je ein solches Seil in unserm Haus noch kannte mein Vater diese seltsamen Knoten.» Der Tote schwieg und der Sohn war nun bettelarm und fand keinerlei Unterstützung. Viele glaubten zwar an Mord. Sie flüsterten einander zu; aber öffentlich schwiegen

sie. Ohne Priester und ohne Glockenklang wurde der Vater am Abend ausserhalb des Friedhofs verscharrt. Der Sohn hielt es nicht lange aus beim Vetter seines Vaters. Ein Kloster nahm ihn dann auf. Dort zimmerte er zwei Kreuze und setzte sie auf die beiden Gräber. Er pflanzte nicht nur Blumen darauf, sondern man fand ihn auch öfters betend auf ihnen.

Der Goldhof wurde seit der Steigerung vom Vetter bewirtschaftet. Nach und nach verwehrte er. Eines Abends klopfte jemand fest an die Türe. Es war kurz vor Weihnachten. Nach mehrmaligem Klopfen öffnete der Bauer. Vor ihm stand der Händler mit dem grünen Jägerhütchen und der roten Hahnfeder. Er hatte immer noch ein Appenzellerpfeifchen im Mund. Sein Ge-

sicht schien alt und abgemagert. Der Bauer erschrak. «Woher kommst du?» – «Von schmalen Wegen und breiten Strassen.» – «Was willst du? Wo willst du hin?» – «Ich erfülle meine Aufgabe und gehe dahin, wo mich das Schicksal hinführt.» Die Türe war nun ganz offen. Die Bäuerin zündete mit der Petrolleuchte auf den Fremden. Ihre zwei Kinder standen neben ihr. Alle konnten es deutlich sehen. Der Mann war barfuss. Auf der rechten Seite war der Fuss durch ein Ziegenbockbein ergänzt. Der Bauer wollte den Fremden wegstechen. Dabei kam er mit dem Ziegenbockbein in Berührung. Dann entfernte sich der Fremde. Man blickte ihm nach. Es war nichts mehr von ihm zu sehen. Auch im neugefallenen Schnee waren keinerlei Spuren von ihm sichtbar. Neben der

Haustüre stand ein Seil mit einem seltsamen Knoten. Der Bauer erschrak. Dieses Seil und den Knoten kannte er gut genug. Ein Rudel Ratten wälzte sich vom Hause weg. Das vom Fremden berührte Bein schwoll auf und begann zu schmerzen. Schwarze Beulen traten auf. Der Fremde liess sich noch in mehreren Häusern sehen. Überall fuhr ein Rudel Ratten hinter ihm her, und ein Seil mit dem seltsamen Knoten stand vor der Türe. Es schien, dass eine grosse Landschaft abgesucht worden war. Zu Dutzenden starben die Menschen dahin. Anfangs wurden sie noch beerdigt. Später traute sich niemand mehr an sie heran. Mit Läden vernagelte man ihre Fenster. Weiterum verbreitete sich der Gestank von verwesenden Leichen und verendeten Tieren. Aus alten Erzählungen geht hervor, dass nicht nur im Oberland, sondern weit herum nur ganz wenig Men-

schen überlebten. Aus Furcht vor Ansteckung, begann man die Häuser zu verbrennen. Bei den Räumungsarbeiten des ehemaligen Goldhofers fand man inmitten von verkohlten Balken und Asche die untere Hälfte eines Ziegenbockbeins. Die Haare wiesen keinerlei Verbrennungen auf. Neben dem Bein lag ein ebenfalls unversehrtes Seil mit dem bekannten seltsamen Knoten. Niemand getraute sich, eine der beiden Sachen anzurühren. Die Männer erhoben ihre Hüte. Ein gewisser Respekt ergriff sie. Sie gruben ein kleines Grab. Mit einer kleinen Gabel versorgten sie die beiden Sachen darin und richteten ein kleines hölzernes Kreuzchen darauf. Um die Mitternacht sah man oft ein Lichtlein an dieser Stelle. Man hörte zwei verschiedene Tritte. Der eine war so sacht, als liefe jemand barfuss. Den andern hörte man auf jedem Stein fest aufschlagen wie einen springenden

Ziegenbockfuss. Sie bewegten sich bis zum Grab des ehemaligen Goldhofers und zurück bis zu jenem Ort, wo der Fuss und das Seil begraben waren.

Nur langsam bevölkerte sich die Gegend wieder. Das Grundstück des ehemaligen Goldhofers blieb unangetastet. Niemand getraute sich darauf zu bauen. Der Sohn des ehemaligen Goldhofers arbeitete in einem Kloster. Eine Frau aus seinen weiteren Verwandtschaft bat ihn, das unselige Erbe zu übernehmen. Er vermachte es dem Kloster. Dort betete man lange für das begangene Unrecht, das dem Goldhofer widerfahren war. Von da weg verschwand das Lichtlein und man hörte auch nichts mehr von den ungleichen Tritten. In alten mündlichen Überlieferungen blieb die Sage vom «Süüchemannli» noch Jahrhunderte erhalten.



Rte de Moncor 12 (vis-à-vis Jumbo)

1752 Villars-s-Glâne

Tel. 026/401 02 93



Grosser Parkplatz
vor dem Haus

Öffnungszeiten:

Montag	13.30-18.30 Uhr	
Dienstag-Freitag	9.00-12.00 Uhr	13.30-18.30 Uhr
Samstag	9.00-16.00 Uhr	

Auf über 350 m² präsentieren wir Ihnen alles für Ihren Nager – Vogel – Fisch – Hund und Katze

- über 20 Sorten Frischfleisch • grosses Kauartikelsortiment • Riesenauswahl an: Leinen, Halsbändern, Bettli, Näpfen, Transportboxen, Hundehäusern, Zwingern, Autogittern, Vet-Bet-Decken usw. • Ausstellung von: Katzenbäumen, Vogelkäfigen und Aquaristik • grosse Auswahl an Hundesportartikeln • Dosennahrung zu Tiefstpreisen!! • fachkundige Beratung • Hauslieferdienst und Postversand

Offizielle Verkaufsstelle der bewährtesten Trockennahrungen:

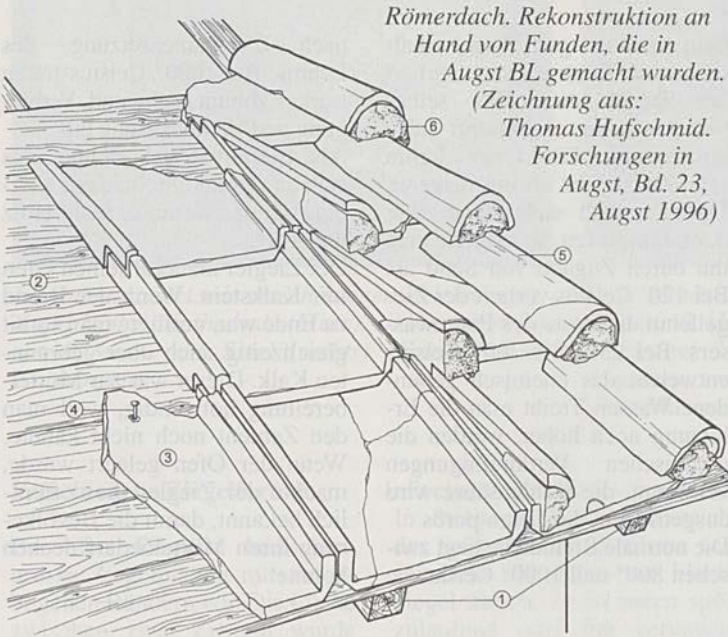
- EUKANUBA • ROYAL CANIN • CANFIT • BIOMILL • POR PLAN • NAGUT • TECHNI-CAL • COLLY BEAPHAR • PEDIGREE PAL • VITAKRAFT • HILL'S SCIENCE DIET • DOKO SUPRIUM • SCHWEIZER • LECKY • BOSCH

**Tiernahrung
& Zubehör
Trimmsalon für Tiere**

Von Ziegeln und Ziegeleien

von Pius Käser, Fendringen/Böisingen

Das Ziegeln gehört zu den ältesten Handwerken. Archäologische Funde aus verschiedensten Zeiten zeugen davon. Die Ziegler stellten Dachziegel, Mauersteine und Bodenfliese her. Dabei waren ihre Arbeitsbedingungen oft sehr schwer.



Römerdach. Rekonstruktion an Hand von Funden, die in Augst BL gemacht wurden. (Zeichnung aus: Thomas Hufschmid. Forschungen in Augst, Bd. 23, Augst 1996)

Bekanntlich benutzten schon die Römer beim Bau ihrer Villen Dachziegel, gebrannte Wand- und Bodenplatten, Heizröhren und Hypokaustenpfeiler (d.h. Pfeiler für die Fussbodenheizung). Dies bezeugen unter anderem auch die Funde der römischen Villa von Böisingen. Die Römer unterschieden zwischen *tegula* (Dachziegel) und *later* (Backstein). Aus *tegula* wurde im Englischen *tile*, im Französischen *tuile* und im Althochdeutschen *ziagla*. Daraus entstand das heutige *Ziegel*.

Die Herstellung von Ziegeln und Backsteinen ist bis ins 19. Jahrhundert ein Handwerk geblieben.

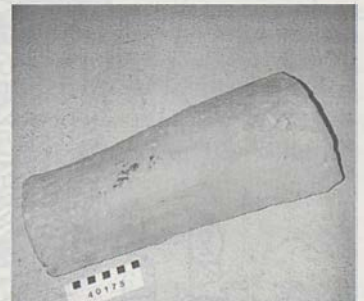
Erst seit dieser Zeit werden die Ziegel und Backsteine industriell hergestellt. Deshalb sind mit der Herstellung von Ziegeln und Backsteinen zahlreiche Sondertätigkeiten und Berufsbezeichnungen verbunden.

Das Arbeitsmaterial des Zieglers ist der Lehm, ein sandhaltiger, kalkfreier Ton. Lehm wurde durch die Beimischung von Eisenverbindungen gelbbraun gefärbt. Der Lehm entsteht durch Verwitterung von Granit und Gneis, durch Entkalkung des Löss (= vom Wind angewehtes, feinkörniges Sedimentgestein) sowie durch Gletscherablagerungen vor allem im Bereich der

Grundmoränen. Ton und Lehm haben die Eigenschaft, unter Wasseraufnahme plastisch verformbar zu werden. Ton wurde zum Material des Töpfers und dient somit der Herstellung von Keramik. Lehm dagegen wurde für die Herstellung von Ziegeln und Backsteinen benutzt. Den Lehm grub man mit der Hacke ab und weichte ihn in Wasser ein. Danach wurde er *gesumert* (getrocknet) und wieder *gewässert* (eingewässert). Mit diesem Vorgehen sollten organische Stoffe ausgeschieden werden. Mit der Sense oder Schrotacke schnitt man dann den Lehm stückweise ab und der *Knätter* bearbeitete ihn danach mit Händen und Füßen.

Ziegel werden geformt

Der fertig bearbeitete Lehm wurde nun als runder Ballen in die entsprechende Form geworfen. Für Backsteine gab es recht-



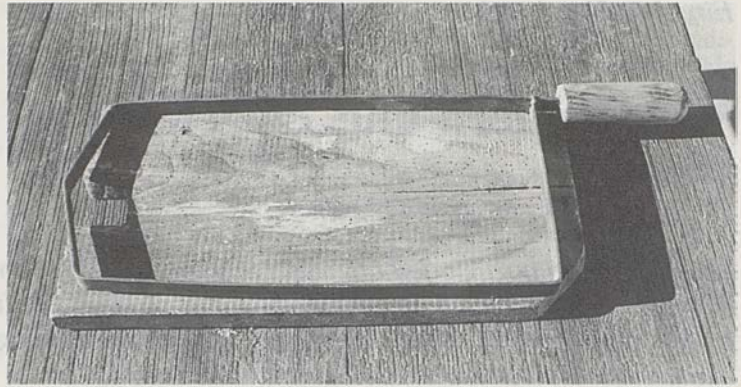
Römischer Hohlziegel, wie er in Böisingen gefunden wurde.

eckige Formen aus Holz oder Eisen. Dabei wurde der Lehm zuerst in der Form ebengestrichen. Der geformte Backstein wurde danach aus der Form gekippt und auf Trockengestellen auf die Längskante gestellt.

Die Flachziegel wurden in einer gestielten Eisenform bearbeitet. Beim Flachziegel (Biberschwanz) strich man mit der Hand quer über das obere Ende. Das war der *Kopfstrich*. Danach strich man der Länge nach von oben nach unten, das war der *Abstrich*. Danach folgte der *Wasserstrich*, indem man beiderseits der Eisenform entlang mit dem Daumen eine Rille nach unten zog. Die «Nase» wurde mit der Hand aufmodelliert. Für sie war ein Ausschnitt am Trockenbrettchen ausgesägt. Bei der Herstellung der Firstziegel (Hohlziegel) strich man den Ton in einem flachen Holzrahmen aus und legte die weiche Lehmplatte über eine gewölbte Holzform.

«Gut Brand»

«Gut Brand» hiess der Gruss unter den Zieglern. Beim Brennen der Ziegel mussten zahlreiche Regeln beachtet werden, wenn



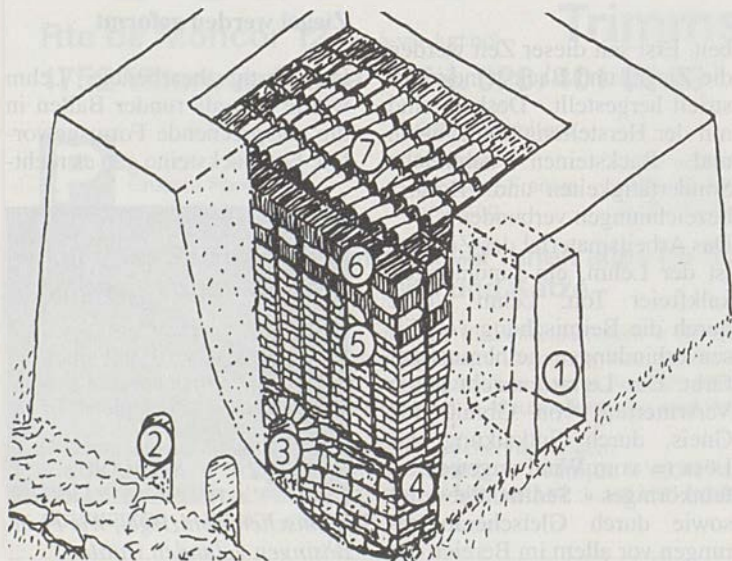
Form für Biberschwanzziegel (Foto Museum Fendringen)

man qualitativ gute Ziegel erhalten wollte. Beim Brennen verliert der Ziegel etwa 10% seines Volumens, er schrumpft also ein wenig. Ein fetter Lehm schrumpft mehr als ein magerer. Dieser enthält mehr Sand. War der Lehm zu fett, so magerte man ihn durch Zugabe von Sand ab. Bei 120° Celsius verliert der Ziegellehm die Reste des Porenwassers. Bei 250° bis 300° Celsius entweicht das chemisch gebundene Wasser. Treibt man die Erhitzung noch höher, werden die organischen Verunreinigungen verbrannt, die Kohlensäure wird ausgetrieben, der Lehm porös. Die normale Brennhöhe liegt zwischen 800° und 1000° Celsius, je

nach Zusammensetzung des Lehms. Bei 1000° Celsius treten starker Volumenschwund, Verbiegung und Verklüftung ein.

Als Brennmaterial diente, was sich an Ort und Stelle dazu anerbote. Bei uns waren es wohl Holz und Torf.

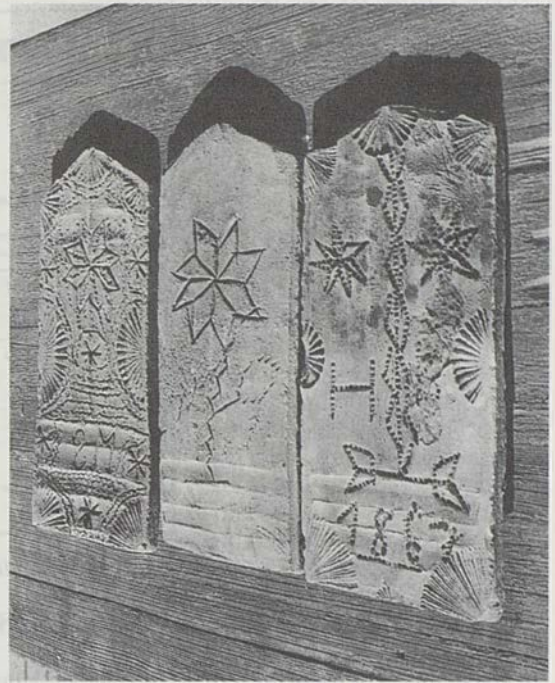
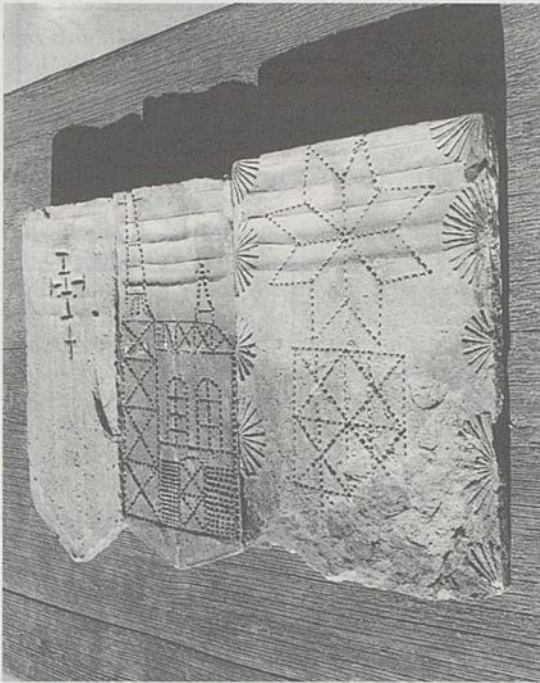
Der Ziegler mauerte seinen Ofen mit Kalkstein. Wenn der Brand zu Ende war, verfügte man somit gleichzeitig auch über gebrannten Kalk. Dieser war zur Mörtelbereitung notwendig, weil man den Zement noch nicht kannte. Wenn der Ofen geleert wurde, machte der Ziegler dies öffentlich bekannt, damit die Bevölkerung ihren Mörtelbedarf decken konnte.



Aufbau eines Kammerofens mit Brenngut

- 1 Einfüllöffnung
- 2 Schürflöcher
- 3 Feuerraum
- 4 Kalksteine
- 5 Backsteine
- 6 Dachziegel
- 7 Hohlziegel

(Skizze aus: *Der Sonntag*, 19. August 1993, S. 25)



Feierabendziegel mit verschiedenen Zeichnungen: Kreuz (links), Kathedrale (Mitte), 10 Viertel-sonnen sowie Stern und Spiel?(rechts) (Foto Museum Fendringen)

Feierabendziegel: zwei halbe Sonnen, vier Viertel-sonnen, 6 kleine und ein grosser Stern (links), Blume, evt. Stern mit Schweif (Mitte), sieben Viertel-sonnen, zwei Sterne, Rautenband, 1867 (rechts) (Foto Museum Fendringen)

Verschiedene Ziegelformen

Bei den Römern herrschten grosse Ziegelplatten mit aufgebogenen Rändern vor. Die Lücke zwischen zwei Ziegeln wurde

mit einem Hohlziegel abgedeckt. In Süddeutschland, Österreich, der Schweiz und im Elsass war seit dem Mittelalter der Flachziegel üblich. Er ist unten spitz zulaufend oder hat gerundete

Ecken. Wegen seiner Form nennt man ihn *Biberschwanz* in Anlehnung an die breite Schwanzform des Bibers.

Nur im Sommer möglich

Ein Ziegler konnte täglich bis zu 1000 Ziegel *streichen*. Natürlich musste ihm dazu der Lehm fertig geliefert und der Ziegel danach abgetragen werden. Wegen des wasserhaltigen Materials konnte im Winter nicht gearbeitet werden. Die Ziegelei war ein Sommergeschäft. Das Zieglerjahr dauerte vom 19. März (Josephstag) bis zum 16. Oktober (Gallustag).

Feierabendziegel

Es war der Brauch, dass am Abend der letzte modellierte Ziegel mit Zeichnungen verziert



Die Durchzugshütte der Ziegelei in der Lischera, Gemeinde Böisingen, um 1890 (Foto im Museum Fendringen)

wurde oder dass man den Abend mit Be-Zeichnen von Ziegeln vertrieb. Der feuchte Lehm bot sich geradezu an, um ihn zu formen oder darauf etwas zu zeichnen. Mit den Fingern oder mit einem Model drückte man Bilder in den feuchten Lehm oder ritzte ihn mit einem spitzen Hölzchen. Weil diese Tätigkeit nur in der Freizeit nach Feierabend möglich war, nannte man die so entstandenen Ziegel *Feierabendziegel*. Der Phantasie waren dabei keine Grenzen gesetzt. Häufigste Darstellungen waren besonders seit dem 17. Jahrhundert die Sonne («Sonnenziegel») als Ganz-, Halb- oder Viertelzone ausgeführt, oft zusammen mit Sternen. Andere beliebte Darstellungen waren Wohnhäuser und Kirchen, religiöse Motive, Blumen, Pflanzen aller Art, Wappen, Lebensbäume, Menschen und Tiere, Fische und Vögel. In gewissen Gegenden erhielten die Feierabendziegel entsprechend der ihnen zugeordneten Bestimmung auch andere Namen, so etwa *Glücksziegel* oder *Floriansziegel*. In diesem Fall sollten sie Schutz vor Feuer leisten, ist doch der hl. Florian der Schutzpatron vor Feuer. Die *Klosterziegel* – hergestellt in Klöstern? – wiesen mit 47 x 17 cm eine besondere Grösse auf.



TELEGRAMM-ADRESSE:
ZIEGELEI DÜDINGEN
TELEPHON N° 17

Die Ziegelei in Dürdingen gegen 1910 (Rechnungsformular)

TUILERIE DE VOGELSHOUS. 166

Livré à M. *Gammeter*

payable comptant 1880. *Leifer*

Mois	Jour.	Nombre.	Prix	Frs.	Cent
Aug.	7	400 Römische	6	24	
"	9	400 "	6	24	
"	11	600 Messing	8	48	
"	14	600 "	8	48	
"	15	600 "	8	48	
"	16	800 Römische	6	48	
"	17	545 Messing	8	43	60
				283	60

Rechnung von der Ziegelei Vogelshus (Museum Fendingen)

Ziegeleien im Sensebezirk

Der älteste Hinweis auf Ziegelherstellung stammt aus dem Jahre 1343. Damals wurde die an der Saane gelegene Ziegelhütte in Staad (heute vom Schiffenensee überflutet) gegen ein Gehalt von 6 Pfund dem Conrad, Ziegler von Zürich, anvertraut. Im Jahre 1811 sind bei der ersten Volkszählung Ziegler in Bösingen und in Neuhaus erwähnt. 1773 liess die im Schloss Vogelshus wohnende Familie von Lenzburg an der Saane unten (in der Lischer) eine Ziegelhütte

errichten. Im Herbst 1788 wurden hier über 32600 Ziegel für die neue Pfarrkirche von Bösingen gebrannt. Im 19. Jahrhundert wurde diese Ziegelei von Guggisberger Ziegler betrieben. Um 1880 wurden hier von rund 40 Beschäftigten vor allem Kamin- und Mauersteine und weniger Ziegel hergestellt. Unter den Beschäftigten fanden sich auch Knaben, welche die feuchten Ziegel auf Trockenbrettchen wegtrugen, zum Teil sogar noch auf dem Kopf, wozu sie ein Strohkranzchen als Unterlage benützten. Im Ziegelhaus, wel-

Freiburger Ziegelfabrik
DÜDINGEN
 KT. FREIBURG.

BACKSTEINE
DACHZIEGEL
FALZZIEGEL ETC

DRAINIRRÖHREN
VON 6 BIS 25 CM.
LICHTWEITE.

Dürdingen, den 15. April 1920. 101

ches 1887 abgerissen wurde, befanden sich zuletzt drei Brennöfen. Das Wohnhaus mit Scheune wurde 1940 abgerissen.

Ziegelei Düdingen – das älteste Industrieunternehmen des Sensebezirks

Elf Jahre nach der Stilllegung der Ziegelei in der Lischera gründete Josef Schawalder, ein gebürtiger St. Galler und Leiter der Ziegelei F. Kenel & Cie in Moutier, im Jahre 1898 die Ziegelei Düdingen. Er kaufte von Jakob Spörri, Direktor der damaligen Chamer Milchgesellschaft, Landparzellen nördlich der Bahngelände. Lehm Boden war in der Gegend von Düdingen reichlich vorhanden. Josef Schawalder erwarb sich vorerst zwei Gruben im Birch und in Balbertswil. Dann begann er mit dem Bau des Ziegeleigebäudes, das schon damals ein bedeutendes Ausmass annahm. Schawalder starb jedoch schon 1½ Monate nach dem Landkauf. Die Witwe mit ihren zwei Töchtern verkaufte Land, Lehmgruben und die sich im Bau befindende Ziegelei an Adolf Borner von Zürich. Dieser musste als Nichtfachmann schon 1899 Konkurs anmelden. Die Konkursmasse wurde von der freiburgischen Kollektivgesellschaft Peter Hayoz, Jean Brühlhart und Pierre Winkler übernommen. Da auch sie nicht Fachleute waren, hatten sie zunächst mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Doch gelang es ihnen als arbeitssame und geschickte Unternehmer, im Jahre 1902 mit Karl Merkle einen für die technische und kaufmännische Leitung erfahrenen Ziegler zu gewinnen, welcher das Unternehmen festigte und die Produktionskosten senkte. Infolge der Zunahme der Kollektivgesellschaft wurde 1916 eine Aktiengesellschaft gegründet, welcher Notar Karl Meyer als Präsident vorstand. Im Jahre 1922 starb unerwartet Karl Merkle. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Karl, welcher sich unter der fachkundigen Leitung seines Vaters eingearbeitet hatte. Doch starb auch er bereits nach 10-jähriger Tätigkeit als Direktor. Sein Nachfolger wurde Adolf Merkle, bisher Vizedirektor. Er führte das Unternehmen erfolgreich durch die Krise in den 1930er Jahren. Am 24. November 1945 wurde das Ofenhaus durch einen Brand eingäschert. Innert 3½ Monaten wurde ein neues, vergrössertes Ofenhaus errichtet. Die hauptsächlichsten Neuerungen bestanden in der Vergrösserung des Ofenhauses (17 000 m²) und Verlängerung des Zickzackofens von 8 auf 12 Kammern. Die letzten Ziegel wurden 1957 gebrannt. Heute werden in einem Tunnelofen im Tag an die 140 Tonnens Backsteine gebrannt.

Der Lehm stammt heute aus Wallenried-Chandosel, früher wurde er auch noch in Riederberg bei Börsingen geholt. Präsident des Verwaltungsrates ist Adolf Merkle, Sohn des Adolf.

Der neue
Die beste
preisgekrönte
Neuentwicklung
Backstein
seit es
mit optimalen
Backsteine gibt

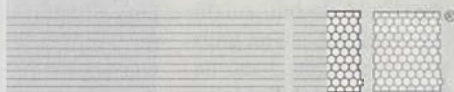
statischen

thermischen

akustischen

ThermoCellit®

Eigenschaften



Tuileries Fribourg & Lausanne SA Guin
Ziegeleien Freiburg & Lausanne AG Düdingen
T: 026/493 17 71 F: 026/493 15 78
e-mail: office@tfl.ch www.tfl.ch

100 Jahre Kanisiusschwestern in Freiburg

Von Georg Schelbert, SMB, Freiburg

Das zu Ende gehende eidgenössische Jubeljahr 1998 war auch für die Gemeinschaft der Kanisiusschwestern ein Jubiläumsjahr. Sie konnten am 2. Februar 1998 in Freiburg dankbar auf hundert Jahre ihres Bestehens und Wirkens zurückblicken. Grund genug, dass der Freiburger Volkskalender, der aus dem Werk der Kanisiusschwestern stammt, Entstehen und Wirken des Kanisiuswerks würdigt.

Eröffnung des Jubiläums in der Kathedrale

Das Jubiläum wurde am Sonntag, den 1. Februar 1998, in der Kathedrale mit einem feierlichen Gottesdienst mit Diözesanbischof Amédée Grab eröffnet. Der zweisprachige Dankgottesdienst war von Dr. E. Camenzind mit einer Gruppe der Schwestern vorbereitet worden und wurde von ihm kommentiert. Den feierlichen Opfergang erklärte der Kommentator mit den Worten: «Zusammen mit Brot und Wein bringen wir zum Altar auch die Schweizerfahne als Symbol des Landes, in welchem die Kongregation der Kanisiusschwestern entstand. Die Fahne von Zimbabwe möchte daran erinnern, dass die Kanisiusschwestern in diesem Land von April 1958 bis Mai 1976 (zum Aufbau einer einheimischen katholischen Presse) tätig waren. Die Fahnen von Deutschland und Brasilien sind Zeichen unserer Gegenwart in diesen beiden Ländern. Die Bibel versinnbildet das Apostolat der Kongregation, dem Evangelium zu dienen durch die gute Presse und durch den sozialen Dienst.»

Aus der Heimat vertrieben

Wie kam es, dass ein deutscher Priester aus dem Schwarzwald zusammen mit einer jungen



Johannes Evangelist Kleiser,
Gründer (1845–1919)

Thurgauerin in Freiburg im Üchtland ein religiös-soziales Werk gründete? 1871 war in Freiburg im Breisgau der 1845 geborene Seminarist Johannes Evangelist Kleiser aus Schollach im Schwarzwald zum Priester geweiht worden. Zunächst wirkte er in seiner Heimat, im badischen Bühl, als eifriger Seelsorger. Es war im Deutschland Bismarcks die Zeit des Kulturkampfes. Der junge Priester war ein Kämpfer für Kirche und Papst, damals Pius IX. Bald wurde er verdächtigt, gegen den sog. Kanzelparagraphen verstossen zu haben, der dem Klerus verbot, sich in der Predigt über



Maria Wellauer, Gründerin
(1876–1912)

staatliche Angelegenheiten zu äussern. Um Verhaftung und Verurteilung zu entgehen, verliess er seine Heimat am 8. Dezember 1873.

Wahlheimat Freiburg

Auf dem Weg über Einsiedeln und Genf nach Paris machte der Flüchtling in Freiburg am Grab des 1864 seliggesprochenen Petrus Kanisius Halt. Hier begegnete er dem ebenso eifrigen Kämpfer Chorberr Joseph Schorderet (geb. 1840). Dieser hatte am gleichen 8. Dezember desselben Jahres 1873 in Frei-

burg das Pressewerk des hl. Paulus gegründet. Die Bekanntschaft mit dem gleichgesinnten Freiburger Presseapostel führte ein Jahr später zum Anschluss an das Werk Schorderets und zu fünfzehnjährigem Einsatz dafür als «dessen Lieutenant oder dessen rechte Hand, wie das Volk sagte». Zunächst bereiste Kleiser in seinem Auftrag ganz Europa, um für das Pauluswerk bischöfliche Approbationen und Unterstützung zu gewinnen. 1875 rief Schorderet seinen Mitarbeiter als Vikar in die Pfarrei St. Moritz in der Freiburger Unterstadt. Hier setzte sich der eifrige Priester mit ganzer Kraft zusammen mit Schorderet für die Erneuerung des Glaubenslebens in Pfarrei, Stadt und Kanton ein.

«Kanisius ist der Gründer des Werks; seinetwegen sind wir da» (Kleiser)

Kleisers eigenes und ganz besonderes Herzensanliegen war die Förderung der Verehrung des seligen Kanisius. 1878 regte er zur Feier der Gründung der Stadt – man war damals noch der Meinung, Freiburg sei 1178 gegründet worden – eine Landeswallfahrt zum Grab des Bekenners an und organisierte sie. Im selben Jahr gründete er zur Förderung



... und in der St. Peterskirche in Freiburg am 13. Juni 1998 feierten die Kanisiuschwestern das hundertjährige Bestehen und Wirken im Beisein des Bischofs und zahlreicher prominenter Gäste.

der Werke des Kanisius und seiner Heiligsprechung die «Canisius-Stimmen». In ganz Deutschland rief er zur Feier des 300-jährigen Jubiläums der Ankunft des Petrus Kanisius 1880/81 nach Freiburg auf.

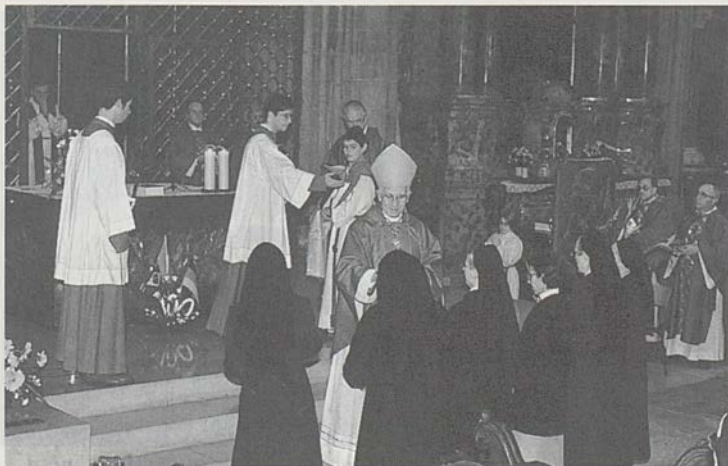
1888 zog sich Kleiser vom Pauluswerk zurück. Bischof Josef Déruaz ernannte ihn zum Chorbherrn von Liebfrauen. Denn schon länger hatte er sich der Seelsorge der Deutschsprachigen angenommen. Nun setzte er sich weiter ganz für die Verehrung des Petrus Kanisius und die zeitgemässe Erneuerung von dessen Werken ein. Für die Verdienste

um die Feier des 300jährigen Todestages des Petrus Kanisius in Deutschland und in Freiburg 1897/98 wurde er 1898 von Papst Leo XIII. zum Apostolischen Protonotar ernannt.

Freiburg, Magnet für Stellensuchende

Freiburg, die katholische Stadt an der Sprachgrenze, war 1889 Universitätsstadt geworden. Ihre Ober- und Mittelschicht zog Stellen suchende Töchter besonders aus der katholischen Inner- und Ostschweiz und aus Süddeutschland als Dienstbotinnen an. Eine von ihnen war seit 1895 die Thurgauerin Maria Wellauer (1876–1912).

Kleiser hatte schon seit längerem im Auftrag des Piusvereins die Stellenvermittlung aufgezogen. Daher waren ihm die Bedürfnisse der Stellen Suchenden in der Fremde bestens bekannt. Im Sinn des Wirkens des Petrus Kanisius und als bleibende Erinnerung an das Jubiläum gründete er an der Liebfrauenkirche an Mariä Lichtmess des Jahres 1897 eine Marianische Kongregation. Zu deren hauptsächlichem Auftrag gehörte die religiöse Betreuung der Dienstbotinnen. Als er-



An Festgottesdiensten in der Kathedrale am 1. Februar ...

ste Präfektin der von Anfang an schon 60 bis 80 Sodalinnen zählenden Kongregation stellte sich ihm sein Beichtkind Maria Wellauer zur Verfügung. Ein Jahr später richtete er am selben Lichtmesstag in einer Wohnung im Haus 2 am Stalden ein Marienheim ein. Erste Leiterin war Maria Wellauer. Der Ort sollte für Stellen suchende Töchter Übergangsunterkunft und für angestellte Dienstbotinnen Treffpunkt in der Fremde werden.

Mit der Marianischen Kongregation wurde das Marienheim die Keimzelle der Gemeinschaft. «Kanisius haben wir die Gründung der Kongregation zu verdanken und dass aus dieser Kongregation einige sich entschlossen haben, sich ganz Maria im Apostolat der Presse zu weihen», sagte Kleiser 1908 am Gedenktag für den seligen Kanisius. Die «Kanisiustöchter» bildeten die Kerngruppe der geplanten «Kanisiusgesellschaft». Diese bezweckte mit der Druckerei und dem Verlag die Erneuerung und Fortführung der Werke des seligen Kanisius und die Förderung von dessen Verehrung und Heiligsprechung.

Auf dem Weg zu einer Kanisiusdruckerei

Auf den 1. November 1898 wurde das Marienheim an die Hochzeitergasse 138 (heute Nr. 14) in Freiburg verlegt. Bis Ende Juli 1901 wurden hier an die 125 Stellen suchende Töchter beherbergt. An Sonn- und Festtagen versammelten sich im Marienheim auch die Sodalinnen der Marianischen Kongregation zu Unterweisung und Unterhaltung. Zudem richtete Kleiser hier mit Hilfe seiner Base Maria Kleiser, die früher im Pauluswerk tätig war, in einer grösseren Wohnung eine Setzerei ein. Auf 1899 holte er die Kanisius-Stimmen aus Konstanz nach Freiburg zurück und setzte hier auch eine franzö-

sische Ausgabe, die er bei Fragnière drucken liess.

Am 20. Juli 1901 wurde mit allen Marienkindern das grosse, zur Vermietung ausgeschriebene Haus Nr. 78 an der Hängebrückestrasse (heute Nr. 12) vis-à-vis des Chores der Kathedrale eingeweiht und am 25. Juli 1901 bezogen. Es diente bis 1906 als Marienheim. Mehr als 600 Arbeit suchende Töchter fanden darin vorläufige Aufnahme und wurden von Maria Wellauer in ihre Stellen eingewiesen. Die Setzerei wurde nun hierher verlegt und erweitert. Im Dezember 1904 konnten mit gesparten und erbettelten Mitteln eine Druckmaschine erworben, eine Kanisiusdruckerei eingerichtet und die beiden Zeitschriften sowie Broschüren und Akzidentien von den Töchtern selbst gedruckt werden.

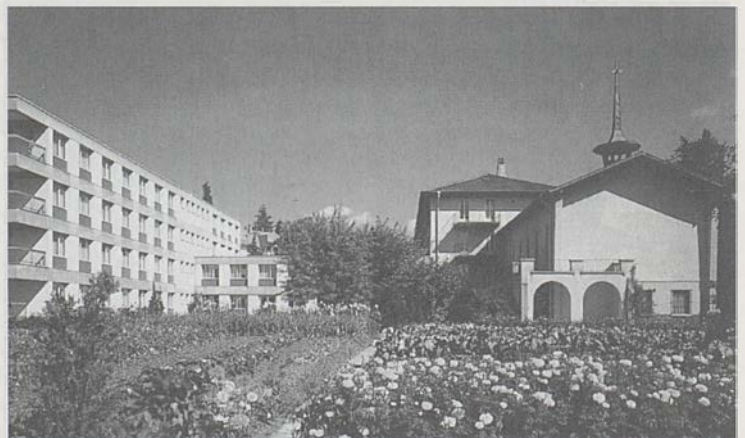
Vom losen Zusammenschluss zur «frommen Vereinigung»

Jahr für Jahr schlossen sich weitere Sodalinnen Prälät Kleiser und Maria Wellauer an und stellten sich dem Marienheim zur Verfügung. 1905 zählte die Gruppe vierzehn Kanisiustöchter. Fünf stammten aus Deutschland, neun waren Schweizerinnen, zwei davon aus dem freibur-

gischen Sensebezirk. Es war ein freier Zusammenschluss von gleichgesinnten, ihrem geistlichen Vater ergebenen und gehorsamen Töchtern. Bald entstand das Bedürfnis nach einer festen Form. Am 1. Adventssonntag, dem 4. Dezember 1905, legten die ersten fünf im Saal des Marienheims ihr Versprechen auf die Satzungen ab. Der geistliche Vater bestimmte Maria Wellauer zur Oberin der Gemeinschaft, der sie bis zu ihrem Tod 1912 vorstand. Somit hatten sich die Kanisiustöchter um Prälät Kleiser als «fromme Vereinigung» im Dienst der Dienstbotinnen und des Apostolats der Presse konstituiert.

...mit eigenem Mutterhaus

Durch Versprechen und Satzungen war die Gemeinschaft fester gefügt. Doch ihr Heim war nur gemietet. Am 9. Mai 1906 konnte Prälät Kleiser mit Hilfe eines grossen Darlehens des ihm und der Gemeinschaft schon länger befreundeten Prinz Max von Sachsen das grosse Patrizierhaus Nr. 58 an der Reichengasse erwerben. Nun besass die Gemeinschaft eine auf Jahrzehnte hinaus sichere Heimstatt. Sie blieb es bis 1951. 1918 bereits konnte man zudem vom Kapitel von St.

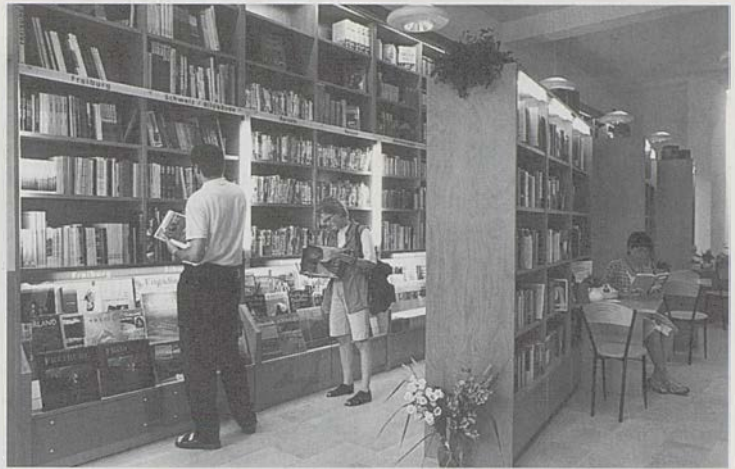


Seit 1951/52 befinden sich Mutterhaus und Druckerei im Jolimont bzw. an der Beauregardstrasse in Freiburg.

Niklaus an der Hängebrücke-
strasse ein besseres Lokal für
den Verkauf von Devotionalien
mieten (heute Nr. 16). Diesen
Laden führen die Schwestern –
erweitert – bis heute. Seit
1951/52 befinden sich Druckerei
und Mutterhaus an der Beaura-
gardstrasse und auf dem Joli-
mont. Dieses Gelände im Schat-
ten der Peterskirche hatte man
1933 von der Familie Philippe de
Weck erstehen können.

... und zur päpstlichen Druckerei und zur diözesanen Kongregation

Die grössere Zahl von Mitglie-
dern und das grössere Haus er-
möglichten grössere Wirksam-
keit. Das Verzeichnis der Töch-
ter, die durch das Marienheim
gingen, enthält vom Tod der Mit-
gründerin bis zum Heimgang des
Gründers 1244 Namen. Ein Be-
richt vom März 1920 spricht von
über 1500 Dienstbotinnen. Auch
der Dienst am Presseapostolat
konnte ausgebaut werden. Immer
wieder bat Kleiser um den päp-
stlichen Segen für das Marien-
heim und die Kanisiuswerke.
Von besonderer Bedeutung war
das eigenhändige Schreiben des
Papstes Benedikt XV. vom 21.
Oktober 1915. Darin bezeich-
nete der Papst Druckerei und
Buchhandlung als «päpstliche».
Als Kleiser ab 1917 zunehmend
krank wurde, verfasste er 1919
eine Art Testament. Er liess es
Bischof Colliard übergeben mit
der Bitte, das Kanisiuswerk als
Diözesanwerk anzuerkennen
und seine Regeln zu approbie-
ren. Am 28. August 1919 wurde
das Approbationsdokument aus-
gestellt und mit den approbierten
Statuten dem Gründer über-
bracht. Die Gemeinschaft der
Kanisiuschwestern war damit
als eine kirchliche Kongregation
diözesanen Rechtes anerkannt.
Am 17. September 1919 starb
Kleiser. Seinem Wunsch ent-
sprechend wurde er am 19. Sep-



*Die Kanisiusbuchhandlungen an der Hängebrücke-
strasse ... und vis-à-vis vom Bahnhof (Bild) zeugen von der Lebendigkeit
des Kanisiuswerks. (Foto Charles Ellena)*

tember in der Liebfrauenkirche
neben dem Grab von Bischof
Déruaz beigesetzt. Seine Ruhe-
stätte befand sich dort, bis 1976
die Überreste in die Kapelle des
neuen Mutterhauses auf dem
Jolimont übertragen wurden.
So hat Kleiser ganz im Zeichen
des Petrus Kanisius für die
Deutschsprachigen verwirklicht,
was Chorherr Joseph Schorderet
(1840–1893) für die Welschen in
Freiburg mit der Gründung des
Pauluswerks geschaffen hatte.

Die Hauptfeier des Jubiläums in der Sankt-Peterskirche

Für die Mitte des Jahres 1998
war für die Kanisiuschwestern
wiederum ein Generalkapitel
fällig, wie es die Konstitutionen,
d.h. die Verfassung der religiö-
sen Gemeinschaft, alle sechs
Jahre verlangen. Die Hauptfeier
des hundertjährigen Jubiläums
in Freiburg wurde daher auf die-
sen Termin verlegt und so mit
der Gegenwart der elf brasiliani-
schen Vertreterinnen verbunden.
Dem feierlichen Dankgottes-
dienst mit Bischof Amédée Grab
wohnten in der St. Peterskirche
rund 600 Gäste bei. Schwestern
aus Freiburg, Konstanz und Bra-
silien zogen mit dem neuen

Logo als Banner in die Kirche
ein: Buch und Kreuz und ein
Stück Erdball weisen auf die
Verpflichtung der Kanisius-
schwestern hin: die Verkündi-
gung der frohen Botschaft von
der Erlösung durch das Wort der
Presse sowie das pastorale und
soziale Engagement für die Welt.
Nach dem feierlichen Gottes-
dienst waren die Mitfeiernden
zum Aperitif in die Aula der Uni-
versität geladen, wo sie auch
eine Ausstellung erwartete, ein
Überblick über die hundert-
jährige Geschichte der Kanisius-
schwestern. Anschliessend ver-
sammelten sich die geladenen
Gäste zum Festmahl in der
Mensa der Universität mit dem
Bischof, Vertretern des Staatsra-
tes und der Stadtbehörden. Auch
aus Schollach war eine Delega-
tion mit ihrem Bürgermeister
und Nachkommen der Familie
Kleiser zur Jubiläumsfeier ange-
reist. In seiner Ansprache wies
der Präsident des Zivilvereins
«Kanisiuswerk», Anwalt Elmar
Perler, auf die Bedeutung des
Kanisiuswerks als Arbeitgeber
für dreissig Festangestellte und
zehn Teilzeitbeschäftigte sowie
regelmässig drei bis vier Lehr-
linge hin. Staatsratspräsident
Augustin Macheret und Stadt-
ammann Dominique de Buman



Seit 1986 ist Schwester Juliana Gutzwiller die Generaloberin der Kanisiusschwestern.

würdigten das Werk als ein weiteres Element der internationalen Ausstrahlung Freiburgs.

Niederlassungen in Brasilien

Wie kam es dazu, dass der Same, den Johannes Ev. Kleiser in Freiburg gesät hatte, gerade nach Brasilien getragen wurde und dort Wurzel fassen konnte? Eine erste Einladung aus Brasilien war schon 1937 von Seiten des Provinzials der süddeutschen Provinz der Redemptoristen an das Kanisiuswerk ergangen, als die Devisenprozesse und die nationalsozialistische Diktatur die Wirksamkeit in Deutschland behinderten oder praktisch verun-

möglichten. Doch die Zeit war noch nicht gekommen. 1950 erhielt die damalige Generaloberin Stefanie Schutzbier wiederum eine Einladung nach Brasilien. Obwohl der Neubau von Druckerei und Mutterhaus im Beaugardquartier und die Umsiedlung mit all ihren Belastungen in Freiburg anstand, entschloss sich die Leitung unter der Generaloberin Kanisia Endres am 28. Mai 1951 zur Annahme des Rufes. Am 29. Juli trafen die ersten zwei Schwestern in Aparecida, dem bedeutendsten Marienwallfahrtsort Brasiliens, ein. Hier fanden die Kanisiusschwestern nebst dem Presseapostolat ein Feld für ihr religiöses, soziales und karitatives Wirken.



Das neu geschaffene Logo weist auf die Verpflichtung der Kanisiusschwestern hin: die Verkündigung der Frohbotschaft durch das Wort der Presse sowie das pastorale und soziale Engagement in der Schweiz, in Deutschland und in Brasilien.

1953 legten die ersten drei brasilianischen Kanisiusschwestern ihre Gelübde ab. 1958 wurde in Irati eine zweite und 1963 in Brasília eine dritte Niederlassung eröffnet. Heute zählt die brasilianische Gemeinschaft 58 Schwestern, 5 Novizinnen und 10 Kandidatinnen. Sie wirkt in elf Niederlassungen.

Schluss

Ein halbes Jahr vor seinem Tod hatte der Gründer seinen Töchtern zugerufen: «Bereitet euch vor auf die so grosse Zukunft... ein Guss müsst ihr werden, dass man euch dann, wenn die bestimmte Zeit einmal da ist, hinaus schicken und als Samenkorn in die Erde legen kann, aus dem dann neue Bäume hervorwachsen... Diese Zeit wird kommen...» Seine Vision ist Wirklichkeit geworden.

Weiterführende Literatur

CAMENZIND, Erich. Der Frohbotschaft verpflichtet. Die Kanisiusschwestern und ihr Gründer Johannes Evangelist Kleiser. Freiburg 1998. – 183 S. ill.

SCHELBERT, Georg. Geschichte des Kanisiuswerks und der Kanisiusschwestern in Freiburg in der Schweiz. Freiburg 1998. – 3 Bde. illustriert.

KANISIUS-STIMMEN

Wertvolle Impulse für ein christliches Leben, Hilfe, Unterhaltung, Nachdenken – all dieses bietet Ihnen die Zeitschrift **«Kanisius-Stimmen»**.

Fordern Sie Ihr kostenloses Probeexemplar an!

Redaktion «Kanisius-Stimmen»,
Postfach 1052, 1701 Freiburg
Tel. 026 425 87 40, Fax 026 425 87 38



Bitte einsteigen. *Ihre Auto-
versicherung mit Vorteil.*

MobiCar

Eine persönliche Beratung für
eine individuelle Versicherungs-
lösung erhalten Sie bei:

Erwin Riedo, Schmitten	026 496 13 79
Leo Ruffieux, Giffers	026 418 22 63
Paul Clément, Tafers	026 494 17 63
Roland Neuhaus, Rechthalten	026 418 22 79
Heinz Zwahlen, Ueberstorf	031 741 12 44
Pascal Klaus, Düdingen	026 493 48 07

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Düdingen
Telefon 026 492 93 93, Fax 026 492 93 94

JEDE ALLE KATEGORIE PREISLAGEN



Neben all den Nutzfahrzeugen und dem Terrano II warten auch andere Modelle auf eine **Probefahrt** mit Ihnen. Zum Beispiel:

Micra '98



Primera Wagon



Pathfinder 3.3 V6



Vanette Cargo



Regionalvertretung

Garage Bellevue, Oberson-Rappo AG

Schönberg – Bernstrasse 24 – 1700 Freiburg, ☎ 026/481 32 32

Lokalvertreter:

Garage Vonlanthen AG, 3186 Düdingen, ☎ 026/493 50 50

Garage Ernst Schöpfer AG, 3185 Schmitten, ☎ 026/496 12 71



97/98

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Kanton und Stadt Freiburg vom 1. August 1997 bis 31. Juli 1998 wurde von Anton Jungo, Redaktor bei den «Freiburger Nachrichten», verfasst. Wir danken dem Chronisten bestens für die wertvolle Zusammenstellung.

Wichtiger Hinweis: Das Datum in der Klammer weist in den meisten Fällen nicht auf den Tag hin, an dem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern auf die Ausgabe der «Freiburger Nachrichten», in welcher über das Ereignis berichtet wurde. M.B.

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft

Der Grosse Rat sagt ja zu einem wöchentlichen Abendverkauf (19. September).

In einer Volksabstimmung wird die Gesetzesinitiative für eine kantonale Reichtumssteuer abgelehnt. (29. September)

Die kantonale Ingenieurschule feiert ihr 100jähriges Bestehen. (4. Oktober)
Gemäss einem Entscheid des kantonalen Verwaltungsgerichts sind die Frauen auch in der Feuerwehr gleichberechtigt. (17. September)
Der Bund ist einverstanden, bei der Sanierung der stark verschuldeten

GFM seinen Beitrag zu leisten. (7. Oktober)

Der Staatsrat schickt ein Projekt zur Förderung der Partnersprache in die Vernehmlassung. (16. Oktober)

Der Grosse Rat wählt Grossrätin Irgard Jungo-Roggo, Dürnten, zur Präsidentin und Elisabeth Leu-Lehmann, Fräschels, zur ersten Vizepräsidentin für 1998 (13. November).

*Augustin Macheret,
Staatsratspräsident 1999
(Foto Alex E. Pfingsstagg)*



Erziehungsdirektor Augustin Macheret wird zum Staatsratspräsidenten für 1998 gewählt. (13. November)

Auf dem ganzen Kantonsgebiet wurde ein neues Feuerwehralarmsystem mit der Nr. 118 eingeführt. (26. November)

Der Grosse Rat beschliesst die Einführung der zentralen Sanitätsrufnummer 144. (13. Februar)

Zur zukünftigen Erweiterung der Universität kauft der Staat 7000 m² Land in der Umgebung des Tour Henri. (14. Februar)

Die Regierungen von Freiburg und Waadt intervenieren beim Bund zur Regulierung des Luchsbestandes. (10. März)

Daler- und Kantonsspital lancieren gemeinsames Projekt für ein Zentrum für Herzranke. (19. März)

Der Staatsrat beschliesst einen Numerus Clausus für das Medizinstudium an der Universität Freiburg. (23. April)

Die Freiburger Staatsverfassung soll nach Meinung des Staatsrates total revidiert werden. (23. April)

Der Grosse Rat bewilligt einen Kredit von 35 Mio. Franken für die Sanierung und Erweiterung der Diplommittelschule. (9. Mai)

Der Grosse Rat verzichtet auf das Privileg, den Domprobst und die Chorherren des Kapitels von St. Niklaus zu ernennen. (15. Mai)

Der Staatsrat verfügt verstärkte Kontrolle der Schwarzarbeit. (30. Mai)

Der Staatsrat gibt Empfehlungen für die sprachliche Gleichberechtigung der Geschlechter heraus. (6. Juni)

Das Freiburger Volk lehnt in der eidgenössischen Abstimmung die Genesung-Initiative und die Initiative Schweiz ohne Schnüffelpolizei ab. (8. Juni)

Ab dem 1. Juli ist auch im Kanton Freiburg das Sammeln von Pilzen an den ersten sieben Tagen des Monats verboten. (13. Juni)



*Irmgard Jungo, Düdingen,
Grossratspräsidentin 1998*

Der Staatsrat stellt ein Gesamtkonzept für die Bekämpfung der Suchtstoffabhängigkeit vor. (20. August)

Stadt Freiburg und Umgebung

Der Botanische Garten der Universität feiert sein 60jähriges Bestehen. (13. September)

Einweihung der erneuerten ARA Freiburg und Umgebung. (16. Oktober)

Einweihung der total sanierten und erweiterten Pérolles-Brücke. (20. Oktober)

Die Wohnbaugenossenschaft «Soliditas» Freiburg feiert ihr 50jähriges Bestehen. (25. Oktober)

Die Stadt gibt eine Jugendkarte heraus, die es ermöglicht, Kultur- und Sportanlässe verbilligt zu besuchen. (15. Dezember)

Das Büro B. Architekten und Planer aus Bern gewinnt den Wettbewerb für den Uni-Neubau auf der Pérolles-Ebene. (18. Dezember)

Am Bahnhof Freiburg wird ein hochmodernes Stellwerk eingeweiht. (10. Januar)

Errichtung eines Miotte-Museums im ehemaligen Werkhof in Freiburg beschlossen. (3. Februar)

Das Naturhistorische Museum feiert sein 175jähriges Bestehen. (16. Februar)

Das Musikkorps Landwehr beschliesst die Aufnahme von Frauen als Korpsmitglieder. (16. Februar)

Die Raiffeisenbank St. Antoni errichtet eine Filiale in der Stadt. (21. Februar)

Geisterparcours von Hubert Audriaz in der Freiburger Altstadt. (1. Mai)

Das Freibad «La Motta» feiert seinen 75. Geburtstag. (14. Mai)

Die Stadt Freiburg schreibt für 1997 tiefrote Zahlen. (6. Juni)

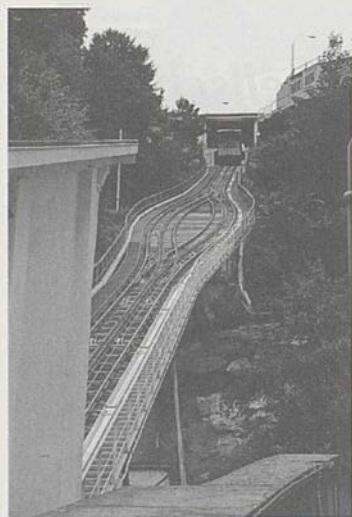
Der Generalrat der Stadt beschliesst die Einführung der Sackgebühr auf den 1. Oktober. (23. Juni)

Das Füni nimmt nach zweijährigen Renovationsarbeiten seinen Betrieb wieder auf. (1. Juli)

Neun Gemeinden beschliessen ein Globalkonzept für die Bildung der Agglomeration. (3. Juli)

Das Herrschaftshaus «Château de Grandfey» wird in ein Hotel/Restaurant umgewandelt. (8. Juli)

Einweihung der neuen Festhalle in St. Leonhard. (2. September)



*Nach zweijährigen
Renovationsarbeiten ist das
Füni wieder in Betrieb.*

Farbbildkalender

**FREIBURGER
IMPRESSIONEN
1999**

13 Farbfotos,
Kunstdruckpapier,
Format 45 x 34 cm
Fr. 19.80

Erhältlich in jeder
Buchhandlung

Wirtschaft und Landwirtschaft

Der Freiburger Arbeitgeberverband feiert sein 50jähriges Bestehen. (11. September)

Die Credit Suisse Group schliesst ihr regionales Verwaltungszentrum Freiburg in Villars-sur-Glâne. Betroffen sind 120 Personen. (13. September)

Im Hotel des Alpes in Düdingen wird das Gastro-Projekt für Arbeitslose eröffnet, wo diese eine Grundausbildung in Gastronomie erhalten können. (17. September)

Wechsel in der Direktion der Schumacher AG in Schmitten von Anton Philipona zu seinem Sohn Raoul. (20. September)

Die Maschinenfabrik Boschung AG in Ried, Schmitten, feiert ihr 50jähriges Bestehen. (4. Oktober)

Der HC Freiburg Gotteron wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. (31. Oktober)

Die Berner Versicherung wählt Freiburg als eines der vier Schadenszentren und schafft 30 zusätzliche Arbeitsplätze. (29. November)

Im Kanton Freiburg sind über 150 000 Fahrzeuge immatrikuliert. (31. Dezember)

100-Jahr-Jubiläum des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler von Grangeneuve. (12. Februar)

Der Verwaltungsrat von Feldschlösschen-Hürliemann beschliesst, dass die Brauerei Cardinal erhalten bleiben soll. (26. Februar)

Die Micarna in Courtepin investiert 60 Millionen zur Erneuerung des Betriebes. (12. März)

Sechs Betriebe aus der Sensler Baubranche erhalten das ISO-Zertifikat 9001. (13. März)

Die Freiburger Nachrichten AG öffnet ihr Aktionariat. (14. Mai)

Der Kanton stellt den Sachplan der Arbeitszonen von kantonaler Bedeutung vor. (29. Mai)

Gründung der Risiko Kapital Freiburg AG zur Unterstützung innovativer Jungunternehmen. (26. Juni)

Die Freiburgischen Elektrizitätswerke FEW planen eine Zusammenarbeit mit den Bayernwerken AG, München. (30. Juni)

Das kantonale Veterinäramt verschärft die Bestimmungen für die Nutztierhalter. (4. Juli)

Die Liebherr Machines Bulle SA investiert 20 Millionen in einen Erweiterungsbau in Bulle. (24. Juli)

Die Elektrowatt verkauft die Freiburger Tochtergesellschaft Vibrometer an die britische Gruppe Meggitt. (21. August)



Die Maschinenfabrik Boschung in Ried/Schmitten konnte ihr 50-jähriges Bestehen feiern.

LANDTECHNIK
KETTENSÄGEN UND
FORSTBEKLEIDUNG



BAUMASCHINEN
FÖRDERMITTEL



RASEN-, GARTEN-
UND KOMMUNAL-
GERÄTE

Andrey Landmaschinen AG
Andrey machines agricoles SA

Chännelmattstrasse 17 a
3186 Düdingen/Guin
Tel. 026/493 10 96
Fax 026/493 32 82

Kirchliches

Das Bildungszentrum Burgbühl feiert sein 25jähriges Bestehen. (8. September)

Jacques Ducarroz wird auf den 1. Januar 1998 erster vollamtlicher Präsident der katholischen Kirchenversammlung. (9. September)



Offizielle Feier zum 400. Todestag von Petrus Kanisius. (30. Oktober)
Bischof Amédée Grab ruft die «AD 2000» aus, die diözesane Synodenversammlung. (19. November)

Die reformierte Kirche genehmigt die revidierte Kirchenverfassung. (24. November)

Am Hauptportal der Kathedrale wird nach siebenjähriger Restauration das Jüngste Gericht eingeweiht. (1. Dezember)

Kurt Stulz wird neuer Dekan des Dekanats Petrus Kanisius (Deutschfreiburg). Er tritt die Nachfolge von Linus Auderset an. (11. Dezember).
Alexander Schroeter-Reinhard wird Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle Deutschfreiburg. Er tritt die Nachfolge von Armin Schneuwly an. (19. Januar/11. März)

Die Kanisiuschwester feiern das 100jährige Bestehen ihrer Gemeinschaft. (1. Februar/15. Juni)

Nach 7-jährigen Arbeiten konnte das restaurierte Hauptportal der Kathedrale neu eingeweiht werden.

Tod von Domherr Joseph Vonlanthen, St. Antoni, früherer bischöflicher Kanzler. (16. Februar)
In Siviriez spricht man von einem neuen Wunder, das Marguerite Bays gewirkt haben soll. (24. April)

Sr. Juliana Gutzwiller wird für eine dritte Amtsperiode als Generaloberin der Kanisiuschwester bestätigt. (27. Mai)

Peter Altorfer, Pfarrer von Ferenbalm, wird neuer Synodepräsident, während Daniel de Roche, Pfarrer von Cordast, ab November 98 neuer Präsident des Synodalrates wird. (9. Juni)

Erstmals findet die Vereidigung der neu gewählten Pfarreiräte in einer neuen Form statt. Dies, nachdem das neue katholische Kirchenstatut am 1. Januar 1998 in Kraft getreten ist. (4. Juli)

Mgr. Amédée Grab, bisher Bischof der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg, tritt sein Amt als Bischof von Chur an. (22. August)

Generalvikar Jacques Richoz wird zum Administrator für die Diözese ernannt. (2. September)

Kulturelles und Soziales

Das Release Freiburg, eine Anlaufstelle für Jugendliche mit Drogenproblemen, feiert das 25jährige Bestehen. (17. Oktober)

Der literarische Förderpreis des Kantons geht an Judith Fricke, die im Frühjahr durch Suizid aus dem Leben geschieden war. (22. Oktober)

Das Bildungszentrum für geistig behinderte Erwachsene erhält den kantonalen Förderpreis für Erwachsenenbildung. (16. Dezember)

Neu wird der Gewinner des Filmfestivals Freiburg mit dem «Le Regard d'Or» ausgezeichnet. (9. Januar)

Die Freiburger Nachrichten kaufen bei der Solothurner Zeitung die Inland-/Ausland- und Wirtschaftsseiten ein. (5. Februar)

Eröffnung des Espace Jean Tinguely Niki de Saint-Phalle im ehemaligen Tramdepot in Freiburg. (17. März)
Dank Beiträgen der Loterie Romande konnte die Kantons- und Universitätsbibliothek eine histori-

sche Bibel aus dem Jahre 1534, die sogenannte Englisbergbibel, erwerben. (24. April)

Die Studentenverbindung Rodensteiner feiert ihr 100jähriges Stiftungsfest. (25. Mai)

Die Bruderschaft des guten Brotes feiert in Tafers ihr 30jähriges Bestehen. (28. Mai)

Das Schloss Greyerz wird Zentrum für fantastische Kunst von Hansruedi Giger. (19. Juni)

Kantonales Turnfest in Freiburg. (22. Juni)

Die Strafanstalt Bellechasse feiert ihr 100jähriges Bestehen. (25. Juni)

Das Jazz-Festival Freiburg feiert sein 10jähriges Jubiläum. (10. bis 26. Juli)



Der neu eröffnete «Espace Jean Tinguely/Niki de Saint-Phalle» befindet sich im ehemaligen Tramdepot in Burgquartier der Stadt Freiburg.

Namen und Personen

Oberst Roland Buchs tritt Ende November als Kommandant der Schweizergarde zurück. (14. November)

Fabien Jacques Loup wird neuer Kantonstierarzt. Er tritt die Nachfolge von Henri Ducrot an. (20. November)

Nachfolgerin des demissionierenden Jacques Ducarroz im Verwaltungsgericht wird Gabrielle Mul-tone. (21. November)

Oberst Anton Bürdel übergibt das Kommando des Mobilmachungsplatzes 108 (Freiburg) an Major A. Progin. (21. November)

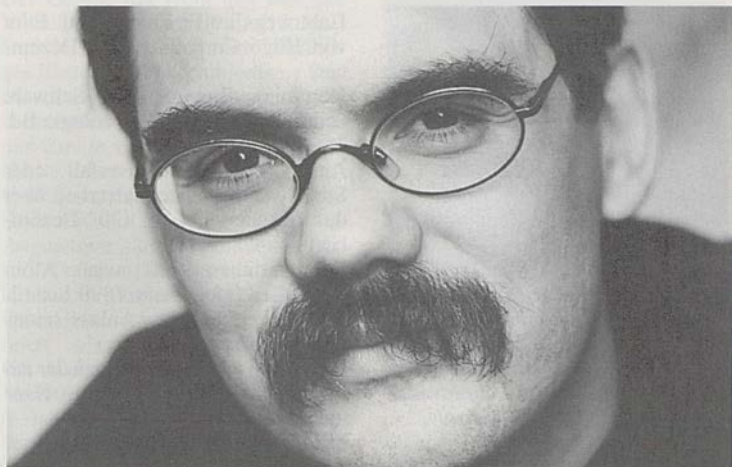
Das Bezirksgericht der Broye verurteilt Jean-Marie Clerc im Rahmen der sogenannten Haifisch-Affäre zu 30 Monaten Gefängnis. (22. November)

Bruno Schaller, Verbandsdirigent des Cäcilienverbandes Deutschfreiburg, reicht Rücktritt ein. (26. November)

Bernhard Rohrbasser, Oberamtmann des Vivisbachbezirks, reicht nach 18-jähriger Amtstätigkeit seine Demission ein (2. Dezember). Als sein Nachfolger wird der 45-jährige Michel Chevalley gewählt. (16. März)

Liliane Chappuis wird neue Präsidentin der Sozialdemokratischen Partei des Kantons. Sie tritt die Nachfolge von Armand Guggiari an. (9. Dezember)

Kurt Stulz, Pfarrer in Murten, wird Dekan des Dekanats Petrus Kanisius. Er tritt die Nachfolge von Linus Auderset, Plaffeien, an. (11. Dezember)



Jean-François Steiert, Freiburg/Düdingen, Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Auf den 1.1.98 wird Major Werner Beyeler, Bern, Kommandant des Geb Füs Bat 17, und Major Yvar Schwartz, Giffers/Küsnacht, übernehmen das Kommando des Füs Bat 101.

Andreas Luginbühl, Düdingen, wird neuer Präsident der Freiburger Tierärzte. (17. Januar)

Tod von Guido Staub, Philosophieprofessor an Freiburger Mittelschulen und Präsident der DFAG von 1973 bis 1982. (2. Februar)

Bernhard Auderset wird neuer Präsident der Freiburger Radio- und Fernsehgesellschaft. Er tritt die Nachfolge von Arno Krattinger an. (16. März)

Verschiedene Vorwürfe führen dazu, dass der Chef der Freiburger Drogenbrigade, Paul Grossrieder, für 10 Tage in Untersuchungshaft gesetzt wird. (24. März)

Hubert Foerster wird neuer Staatsarchivar (26. März) und Evelyne Seewer wird neue Adjunktin im Staatsarchiv (11. April).

Jean-François Steiert, Freiburg/Düdingen, wird neuer Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz SPS. (29. März)

Othmar Keel, Professor für Altes Testament an der Universität, wurde vom Staat Israel mit dem Irene-Levi-Sala-Preis für Archäologie ausgezeichnet. (13. Mai)

Claudia Cotting wird neue Präsidentin der FDP des Kantons. Sie tritt die Nachfolge von Marc Gobet an. (15. Mai)

Jean Schmutz, Tafers, tritt als Präsident des TCS Freiburg zurück (27. Mai); sein Nachfolger wird Philippe Schaller (28. Mai).

Kurt Eicher tritt Ende Oktober als Direktor von Radio Freiburg/Fribourg zurück (28. Mai); seine Nachfolge tritt René Meuwly an. (5. Juni) Beat Vonlanthen, St. Antoni, wurde zum Vizedirektor der Gruppe Wissenschaft und Forschung im eidgenössischen Departement des Innern ernannt. (4. Juni)

Der Vorstand der Volkshochschule Freiburg entlässt Direktorin Anne-Marie Käppeli. (9. Juni)



Hubert Foerster, neuer Staatsarchivar



Kurt Stulz, neuer Dekan für Deutschfreiburg

Publikationen



Die Gruppe «Rään» gab ihre zweite CD heraus: «Frag nit wysoo».

Die Gruppe «Rään» stellt ihre zweite CD «Frag nit wysoo» vor. (27. Oktober)

Ernst Tremp: Mönche als Pioniere. Die Zisterzienser im Mittelalter. (30. Oktober)

Anton Bertschy: Ds Ding. Seisler-tütschi Gedicht. Mit Zeichnungen von Emile Angéloz. (6. November)

Albert Roggo: Stroom vam Traat. Seisler zälbisch. (28. November)

Leo Jelk/Johann Aebischer: Fremdes Brot. (2. Dezember)

Robert Cotting: Vom Zauber der Natur. CD. (11. Dezember)

Unterwegs im Freiburgerland. Film von Hugo Corpataux. (12. Dezember)

Dominique Bugnon, Hanni Schwab: Galmiz. Freiburger Archäologie Bd. 11. (20. Dezember)

Anita Piller: Sprachverfall oder Sprachwandel. Lizentiatsarbeit über das Senslerdeutsche. (30. Dezember)

Lebenserinnerungen von Albin Schwaller (18. Januar 1898 bis 12. Dezember 1982) aus Anlass seines 100. Geburtstags. (Januar)

CD zu den wichtigsten Daten der am Espace Mittelland beteiligten Kantone. (30. Januar)

Bernhard Zurbriggen/James Goss: Videofilm Naturbilder im Sense-land. (17. März)

Der Verkehrsverein Schwarzsee, Plaffeien und Umgebung gibt eine neue Wanderkarte heraus. (22. Mai)

Das Cabaret-Duo «Darmcabinat» veröffentlicht seine CD «Hirschtal». (27. Mai)

«Sensebezirk 1848 bis 1998», das Buch zum 150jährigen Bestehen des Sensebezirks, wird der Öffentlichkeit vorgestellt. Unter der Schriftleitung des Historikers Moritz Boschung arbeiten 15 Autoren am Werk mit. (30. Mai)

150 Jahre See- und Sensebezirk im Regionaljournal Bern, Freiburg und Wallis. Eine klingende Dokumentation. Kassette herausgegeben von der Freiburger Radio- und Fernsehgesellschaft (August).

«Sensebezirk 1848–1998», das Buch zum 150jährigen Bestehen des Sensebezirks wird der Öffentlichkeit vorgestellt. Unter der Schriftleitung des Historikers Moritz Boschung arbeiteten 15 Autoren am Werk mit.



Seebezirk

Der Sozialdienst See wird nach einer Versuchsphase definitiv eingeführt. (28. August 1997)

Einweihung der erweiterten OS Gurmels. (4. Oktober)

Der Verein für Pilzkunde Murten und Umgebung feiert sein 25jähriges Bestehen. (13. Oktober)

Der Gemeindeverband kündigt gemeinsames Forum für Wirtschaft,

Tourismus und Kultur an. (27. Oktober)

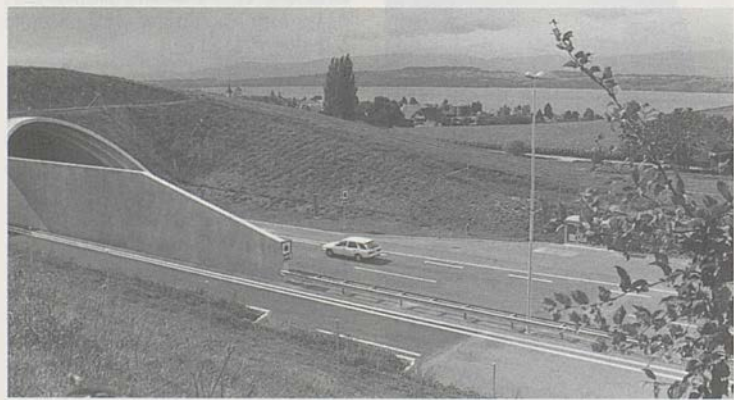
Die Stadt Murten verkauft die Ersparniskasse an die Berner «Valiant Holding». (30. Oktober)

Die Pistolenvereinigung See löst sich auf. (13. Dezember)

Einweihung des Autobahnteilstücks A1 zwischen Löwenberg und Greng. (16. Dezember)

Die Waldzusammenlegung See nimmt konkrete Formen an. (7. Januar)

Eröffnung einer Moschee für die Moslems aus der Region Murten. (19. Januar)



Seit Mitte Dezember ist das A1-Teilstück Greng–Löwenberg offen.

Der Verkehrsverein Murten und Umgebung stellt Ursula Lüthi als Geschäftsführerin an. (6. Februar)
In Grissach werden erstmals im Bezirk Feuerwehrfrauen rekrutiert. (23. Februar)

Kerzers startet Umfrage für den Bau einer Eishalle im Seebezirk und würde ein Terrain zur Verfügung stellen. (März)

In Kerzers wird die IG Gewerbe Expo gegründet. (5. März)

Das Schlachtpanorama Murten ist aufgerollt und wird der Öffentlichkeit vorgestellt. (24. März)

Pierre-André Sydler aus Kerzers wird neuer Präsident der SP des Seebezirks. (28. März)

In Misery findet ohne Deutschfreiburger Beteiligung das kantonale Jugendmusikfest statt. (27. April)

Gründung einer deutschsprachigen Sektion der AHV- und IV-Rentner. (1. Mai)

Die Seeländer Volkshochschule feiert in Kerzers ihr 50jähriges Bestehen. (13. Mai)

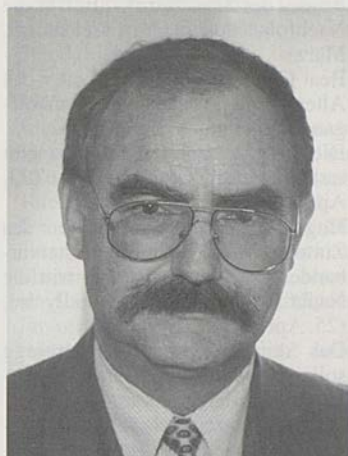
Paul Bleiker ist neuer Präsident der Pro Juventute See. Er tritt die Nachfolge von Ernst Wasem an. (15. Mai)
Der Grosse Rat lehnt den Bau des Viadukts Champ-Raclé ab. (15. Mai)
Der Seebezirk feiert sein 150jähriges Bestehen mit verschiedenen Veranstaltungen: Stafette durch alle 34 Gemeinden mit Start in Barberêche und Ziel in Fräschels (18. Mai); 66. Historisches Murtenschieszen mit Umzug vom Schulhausplatz auf das Bodennünzi (28. Juni); zentrale 1.-Augustfeier aller Gemeinden in Misery-Courtion; Feier am 27./28. September am Winzerfest im Vully.

Das Historische Museum Murten feiert sein 20jähriges Bestehen. (18. Mai)

Murten hat Anschluss an die Berner S-Bahn. (20. Mai)

Rund 1500 Schützen nehmen am Feldschieszen des Seebezirks in Liebistorf teil. René Folly wird Schützenkönig. (25. Mai)

Eröffnung der ersten Kinderkrippe im Seebezirk in Murten. (13. August)



Willy Marti, neuer Schuldirektor der deutschsprachigen Orientierungsschule der Region Murten

Willy Marti wird zum Schuldirektor der deutschsprachigen Abteilung der Orientierungsschule der Region Murten ernannt (August 98).

Sensebezirk

Die Eheberatung Freiburg bietet ihre Dienstleistung neu auch im Sensebezirk an. (10. September)

Aquarelle von Marcel Hayoz im Sensler Museum in Tafers. (20. September)

Der Grosse Rat gibt grünes Licht für den Ausbau des Bezirksspitals (24. September). Der Spatenstich findet am 13. Mai 98 statt. (14. Mai)

Die Stiftung Altersheim St. Wolfgang will in Düringen ein neues Pflegeheim als Ersatz für das Heim

in St. Wolfgang bauen. (15. November)

Der Gemeindeverband Region Sense organisiert in Tafers das erste «Holzforum Sense 97». (21. November)

Das Ehepaar Sonja und Walter Etter aus Schiffenen, Düringen, lanciert den Sensler Himbeerwein. (13. Dezember)

Zum 30. Mal wird in Schwarzsee das Jugendstilager durchgeführt. (27. Dezember)

Die FEW bauen eine neue 60-kV-Transportleitung von Schiffenen nach St. Wolfgang. (Ende Januar 97, Winter 98/99)

Eröffnung des Wohnheims für erwachsene Behinderte in Tafers. (26. Januar)

Die Gemen im Sense-Oberland und in der angrenzenden bernischen Nachbarschaft leiden an der Gembblindheit (4. Februar), weshalb in der Saison 1998 keine Gemsjagd durchgeführt wird. (25. Juni)

Die Sensler Bäcker, Metzger, Käser und Wirte lancieren zum 150-Jah Jubiläum regionale Spezialitäten aus ihrem Bereich. (5. Februar)

Hans Schmid ist seit anfangs März definitiv Leiter des Altersheims Sense-Mittelland.

Annelies Ulrich, Obermaggenberg, wird Präsidentin der reformierten Landfrauen des Sensebezirks. Sie tritt die Nachfolge von Dora Ruch an. (5. März)

Markus Aebischer, Heitenried, wird neuer Präsident des Schützenver-



Seit Januar 1998 steht in Tafers das Wohnheim für erwachsene Behinderte offen.

bandes des Sensebezirks. Er tritt die Nachfolge von Bruno Fasel an. (9. März)

Beat Chapuis wird neuer Leiter des Alters- und Pflegeheims St. Wolfgang in Düdingen. (28. März)

Die Musikgruppe «Ciderman» gibt erste öffentliche Konzerte. (23. April)

Hugo Aebi wird neuer Präsident des Zimmer- und Schreinermeisterverbandes Deutschfreiburg. Er tritt die Nachfolge von Bruno Jendly an. (25. April)

Das Skigebiet Riggisalp-Kaisereg soll im unteren Teil künstlich beschneit werden. (27. April)

Frank Brügger aus Alterswil gewinnt den Wettbewerb für die Komposition eines neuen Senslerliedes. (6. Mai)

Die Stiftung St. Wolfgang legt Bau eines dritten Altersheims in Flamatt aufs Eis. (8. Mai)

Der Sensebezirk war Ehrengast an der Gewerbeausstellung in Schwarzenburg. (22. Mai)

Rund 2800 Schützen nehmen am Feldschieszen des Sensebezirks in Fendingen, Bösingenteil. (25. Mai)

Das Spital Tafers gibt sich eine neue Führungsstruktur. (28. Mai)

Um den Sensebezirk für die Ansiedlung neuer Betriebe attraktiver zu machen, sollen zwei regionale Industriezonen geschaffen werden. (29. Mai)

Bezirksmusikfest in Tafers. (2. Juni) Vom 1. bis 7. Juni feiert der Sensebezirk mit zahlreichen Anlässen sein 150jähriges Bestehen.



Die Freiburgische Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz stellt das Konzept eines neuen Schutzbeschlusses für den Sensegraben vor. (4. Juni)

Das Deutschfreiburger Gebirgs-Füsiliertabattillon 17 absolviert seinen WK im Sarganserland. (Juni)

Der regionale Waldplan Sense geht in die Vernehmlassung. (19. Juni)

Die Sensler Ammänner wollen eine klare staatliche Regelung für die Frage der Schulleitung. (20. Juni)

Freizeitverhalten der Jugendlichen im Sense-Mittelland – eine Studie. (9. Juli)

In Sodbach stellt sich eine Interessengruppe gegen einen verschärften Schutzbeschluss für den Sensegraben vor. (16. Juli)

Die Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen des Sensebezirks fanden anfangs Juni 1998 in Tafers statt. Dabei wurden Jung und Alt ausgesprochen. (Foto Arnold Kessler)

Sport 1997/98

zusammengestellt von Moritz Boschung

Das Wichtigste aus dem Mannschaftssportwesen

Den wohl grössten Erfolg verzeichnet in der Saison 97/98 der Basketballklub Olympic Freiburg, gelang ihm doch mit dem Gewinn der Meisterschaft und des Cups das begehrte Double. – Der HC Gottéron erreicht unter Trainer André Peloffy eher unerwartet die Play-Offs, scheidet aber im Halbfinal aus. – Gross aufzutrupfen vermochten einmal mehr die Sensler Ringer mit der Eroberung des Meistertitels.

Sport als gesellschaftliches Ereignis

Die Snowboarderin Anita Schwaller aus Schmitten gewinnt den Freiburger Sportpreis, das Freiburger Damen-Fechtteam den Mannschafts-Verdienstpreis 1997. – Vom 22. bis 24. Mai zieht das Feldschieszen in Liebstorf und Bösingenteil mehr als 4200 Schützinnen und Schützen an. – Rund 2500 Turnerinnen und Turner

beteiligten sich am kantonalen Turnfest in Freiburg (20./21. Juni). – Der kantonale Skiverband, der Deutschfreiburger und der Greyerzer Skiverband schliessen sich zu einem ein-

heitlichen kantonalen Ski-Verband zusammen (9. September 97). – Franziska Rochat-Moser und der Äthiopier Alemayehu laufen am Murtenlauf mit 58:50 und 52:06 Minuten



Am 6./7. September 1997 fanden in Düdingen die Schweizer Leichtathletikmeisterschaften der Junioren und Espoirs statt.

neue Bestzeiten (6. Oktober 97). – Der 20. Kerzers-Lauf verzeichnet mit 4011 Läuferinnen und Läufern eine Rekordbeteiligung (22. März 98). Am Eidgenössischen Schwingfest in Bern holen sich die Sieger Stefan Zbinden, André Riedo (beide Plaf-feien) und Hans-Peter Pellet (Brü-nisried) den begehrten Kranz (31. August 98).

Die Resultate:

Winterolympiade der Behindertensportler in Nagano

Silber

Michael Brügger, Plasselb (Rie-sensslalom)

Weltmeisterschaften

Gold

Leichtathletik (Behinderte): Urs Kolly, Tafers (Fünfkampf und Dis-kus)

Silber

Duathlon: Valentin Gross, Schwarz-see (Amateure, Altersklasse 25–30)
Triathlon (Winter): Othmar Brü-gger, Ivan Schuwey, Joseph Brügger (Mannschaft);

Bronze

Orientierungslauf: Marie-Luce Ro-manens (Kurzstanz);
Triathlon (Winter): Othmar Brü-gger, Plaffeien;

Europameisterschaften

Gold

Beachvolley: Paul und Martin La-ciga, Murten
Segeln: Urs Wyler, Walter und Gil-berth Dürr, Murten (Lightning)
Snowboard: Anita Schwaller, Schmitten (Halfpipeline ISF);

Bronze

Triathlon: Iwan Schuwey, Othmar Brügger, Joseph Brügger (Mann-schaft, Winter)

Schweizermeisterschaften

Gold

Schwimmen (Behinderte): Tamara Vaucher, St. Ursen (200 m Freistil)
Basketball: Freiburg Olympic (Mei-ster und Cupsieger)

Leichtathletik: Patrick Buchs, Dü-dingen (Diskus); Nadia Waeber, Dü-dingen (Weit, Weit-Espoirs, Drei-sprung-Espoirs);

Fechten: Damenteam Freiburg (De-ge);

Tanzen: Helen Kolly, Tafers / Daniel Auderset, Düringen (Lateinameri-kische Tänze);

Orientierungslauf: Simone Jutzet, Schmitten (D-14), Urban Gugler, Tentlingen (H-14), Hans-Ueli Feld-mann, Murten (H-50);

Tischhockey: Jean-Claude Klaus, Schmitten;

Badminton: Edy und Dominik Andrey, BC Bern/Schmitten (Senioren), Elias Wieland, Wünnwil (U-21, Doppel, Mixed), Fabienne Baumeyer, Wünn-wil (Doppel, Mixed); Rachel Baeris-wyl, Freiburg (U-21, Doppel);

Hundeschlitten: Anita Aeby, Dürin-gen (Sprint, Mitteldistanz);

Ringens (Freistil): Ringerstaffel Sense, Erwin Eggertswyler (69 kg), Christoph Feyer (76 kg),

Ringens (Greco): Silvio Rüfenacht, Sense (125 kg);

Bogenschiessen: Sylviane Lambelet, ex Schwarzsee (Compound); Rita Riedo, Düringen (Compound);

Schiessen: Tobias Lehmann, St. An-toni (Luftgewehr Jugend); Roland Brechbühl, Murten (Luftpistole);

Silber

Leichtathletik: Chantal Daellen-bach, Freiburg (5000); Nadia Wae-ber, Düringen (Hürden Espoirs), Nadia Rolli (400m-Espoirs), Patrick Buchs (Kugel Halle);

Duathlon: Othmar Brügger, Plaf-feien;

Orientierungslauf: Lea Wanderler, Giffers (D-12), Tamara Philipona (D-14), Beat Vonlanthen, Tentlingen (H-14), Peter Zbinden, Tentlingen (H-16), Muriel Bersier, Wünnwil (DAC), Bernhard Peissard, Plaffeien (H-40);

Badminton: Gustavo Sanz, Ker-zers/Rachel Baeriswyl, Freiburg (Mi-xed U-21), Claude Meuwly, Tafers (Mixed U-19), Simon Enkerli, Schmitten (Mixed, Doppel U-15);

Ringens (Freistil): Pascal Jungo (54 kg);

Judo: Yoko Shinomia, Düringen (-61 kg), David Papaux (Jugend -60 kg);

Bogenschiessen: Ronny Meuwly, Düringen (Compound Juniorinnen);

Schiessen: Cordast-Guschel-muth (Gruppenmeisterschaft Feld C), Al-terswil (Kleinkaliber Gruppe), Nor-

bert Sturny, Tafers (olymp. Liegend-match 50 m, Sportschützen 300 m Standardgewehr),

Bronze

Schwimmen (Behinderte): Tamara Vaucher, St. Ursen (100 m Rücken, 50 und 100 m Brust), Nathalie Suter, Tafers (100 m Rücken);

Leichtathletik: Patrick Buchs, Dü-dingen (Kugel); Patrick Pauchard, Murten (44 Hürden-Espoirs), Manu-ela Lanthemann, Düringen (Speer-Juniorinnen);

Duathlon: Iwan Schuwey, Jaun/Estavayer-le-Lac;

Velo: Roman Gugger, Kerzers (Ein-zelzeitfahren, Junioren);

Orientierungslauf: Robert Feld-mann, Murten (Einzel H-20); Daniel Jungo, Giffers-Tentlingen (Einzel HA lang); Olivier Marti, Murten (H-14), Karin Brügger, Plaffeien (DAL);

Badminton: Stephan Götschmann, Freiburg (U-21), Lukas Zurkinden, Schmitten (Doppel U-15), Michael Andrey, Schmitten (Einzel, Doppel, Mixed U-15), Tatiana Mattmüller, Ried (Mixed U-15), Arlette Jenny, Schmitten (Doppel U-15),

Stephanie Aeberhard, Ried (Doppel U-15);

Judo: Gilbert Pantillon, Galmiz (Elite -95 kg), Thomas Mészáros, Murten (Junioren -60 kg)

Bogenschiessen: Rita Mauron, Dür-dingen (Compound), Sylviane Lam-belet (Compound), Thomas Gau-deron, Düringen (Recuve, Junio-ren);

Schiessen: Tafers (Mannschaft und Gruppenmeister Luftgewehr);

Armbrustschüssen: P.A. Dufaux, Tafers (Einzel);

Ski (Langlauf): Beat Trachsel, Plas-selb (Knaben I);

Cross: Michel Brügger, Tafers (16/17-Jährige);



KANISIUSDRUCKEREI

Beauregard 3, 1701 Freiburg

Telefon 026 425 87 30

Fax 026 425 87 38

E-Mail imprimerie@canisius.ch

WEB canisius.ch

Suchen Sie einen fairen Partner für all Ihre Geldfragen?



Wir machen den Weg frei

Gerade wenn es ums Geld geht, kommen Menschlichkeit und Fairness leider oft zu kurz. Wenn Sie in Geldangelegenheiten mehr als nur finanziell gut beraten sein möchten, sind Sie bei Raiffeisen

an der richtigen Adresse. Wir sind eine genossenschaftliche Bank, und für uns steht Menschlichkeit über dem Profitstreben. Wir zeigen Ihnen gerne, was wir alles für Ihr gutes Geld tun können.

Deutschfreiburger Verband der Raiffeisenbanken

1715 Alterswil
Tel. 026 494 22 64

3178 Bösinggen
Tel. 031 747 71 45

3186 Düringen
Tel. 026 493 12 44

1700 Freiburg
Tel. 026 347 34 20

**1735 Giffers-
Tentlingen**
Tel. 026 418 13 55

3212 Gurmels
Tel. 026 674 30 30

1714 Heitenried
Tel. 026 495 15 15

1656 Jaun
Tel. 026 929 82 33

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 95 00

1737 Plasselb
Tel. 026 419 16 57

1718 Rechthalten
Tel. 026 418 12 22

1713 St. Antoni
Tel. 026 495 90 90

1736 St. Silvester
Tel. 026 418 25 26

1717 St. Ursen
Tel. 026 494 22 22

3185 Schmitten
Tel. 026 497 50 50

3182 Ueberstorf
Tel. 031 741 03 30

**3184 Wünnewil-
Flamatt**
Tel. 026 496 28 22

www.raiffeisen.ch

RAIFFEISEN

Aus den Gemeinden und Pfarreien 1997 / 1998

Für die Chronik aus unseren Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 1997 bis 31. Juli 1998 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg.

M. B.

SENSEBEZIRK

Alterswil

Die Gemeindeversammlung vom 19. Dezember 1997 genehmigt den Umbau des im Jahre 1879 erbauten «Unteren Schulhauses» in eine Gemeindeverwaltung mit Abwartwohnung (Kredit: Fr. 1'600'000.-).

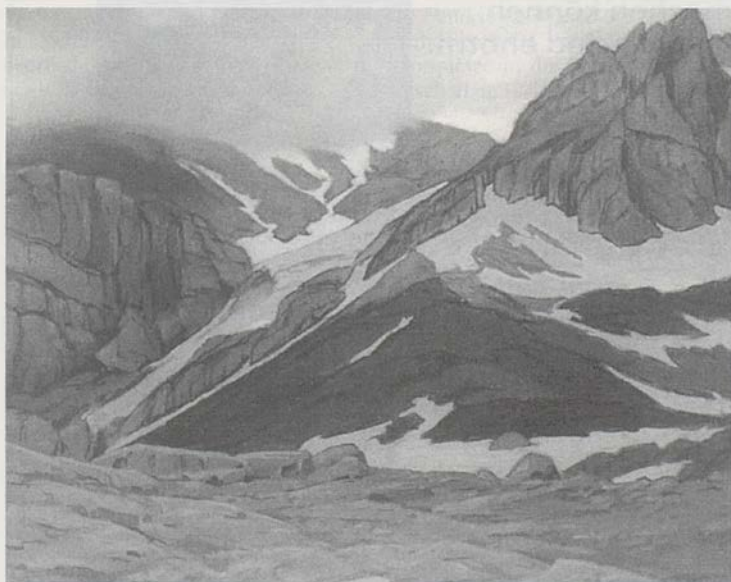
Nach Rücktritten von Hans Bürgisser als Gemeindechef Zivilschutz und Niklaus Sturny als Stellvertreter werden vom Gemeinderat per 1. Januar 1998 ernannt: Mario Baeriswyl als Gemeindechef Zivilschutz sowie Marcel Roux als dessen Stellvertreter.

Vom 21. bis 28. Februar 1998 findet im Primarschulhaus eine vielbesuchte Ausstellung über das Leben und Wirken des Alterswiler Bürgers Franz-Peter Birbaum (1872–1947) statt. Als 14-Jähriger nach Russland ausgewandert, arbeitet er in leitender Stellung in der Werkstatt des bekannten Juweliers und Goldschmiedes Fabergé. Nach der Oktoberrevolution flieht er in die Schweiz und lässt sich in Aigle nieder, wo er sich vor allem der Malerei widmet.

An der Gemeindeversammlung vom 23. Juni 1998 wird eine Senkung der ordentlichen Steuern auf Fr. –.85 je Franken Staatssteuer und der Liegenschaftssteuer auf 1,5‰ beschlossen. Mit Datum vom 30. Juni 1998 demissioniert aus beruflichen Gründen Daniel Neuhaus als Gemeinderat. Seine Nachfolge tritt Denise Piller Baeriswyl an.

Am 31. Juli 1998 feiert die Gemeinde mit einem grossen Volksfest den 850. Geburtstag ihres Namens. Zusammen mit rund 30 anderen Gemeinden dies- und jenseits der Sense wird Alterswil in einer von Papst Eugen III. ausgestellten Urkunde mit Datum vom 27. Mai 1148 zum ersten Mal urkundlich erwähnt.

Ebenfalls einen runden Geburtstag feiert der Samariterverein. Am 30. August 1998 wird zum 50-Jahr-Jubiläum eingeladen.



Das Pastellbild – es zeigt eine wildromantische Fels- und Schneelandschaft in der Nähe der Diablerets – erhielt die Gemeinde 1941 von ihrem Bürger Franz Peter Birbaum geschenkt (Fotoscan Bernhard Carrel).

Aus dem Pfarreileben

Die Kostenabrechnung der Innenrenovation der Kirche schliesst mit einem Aufwand von rund Fr. 236'000.-. Der Kostenvoranschlag wurde erfreulicherweise um über 20% unterschritten. Die gesamten Kosten konnten mit vorhandenen Mitteln beglichen werden. Nachdem auch der Dachstuhl, der Glockenstuhl und der Kirchturm saniert sind, präsentiert sich die Kirche in einem tadellosen Zustand.

Auch die Zumholzkapelle wurde renoviert. In vielen Arbeitsstunden ha-

RIMATECH AG

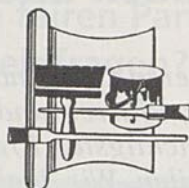
LANDMASCHINEN

1715 ALTERSWIL



AGRAR-CENTER
AEBI - STIHL - HARDY
KRONE - FELLA

Tel. 026 / 494 25 38
Natel 079 / 412 72 41



Hubert Udry-Kaesler

- Malerei
- Tapezierarbeiten
- Fassadenrenovation
- Aussenisolationen

Malergeschäft
3178 Böisingen

Tel. 031/747 87 23

INDIVIDUELL

Wir können Ihnen sagen,
wie Sie noch mehr aus
Ihrem Typ machen können.
Die Möglichkeiten sind enorm.
Wir beraten Sie!

RIEDO coiffure

3178 Böisingen
031/747 79 44

3185 Schmitten
026/496 17 57

3177 Laupen
031/747 72 24

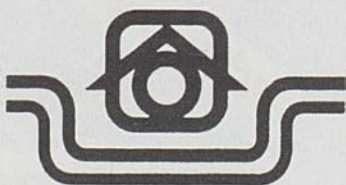
1712 Tafers
026/494 21 21



REDKEN

HANS & OTTO BONGARD AG

Alpenstrasse 1, 3178 Böisingen
Telefon 031/747 86 36
Telefon 031/747 78 63
Telefax 031/747 86 36



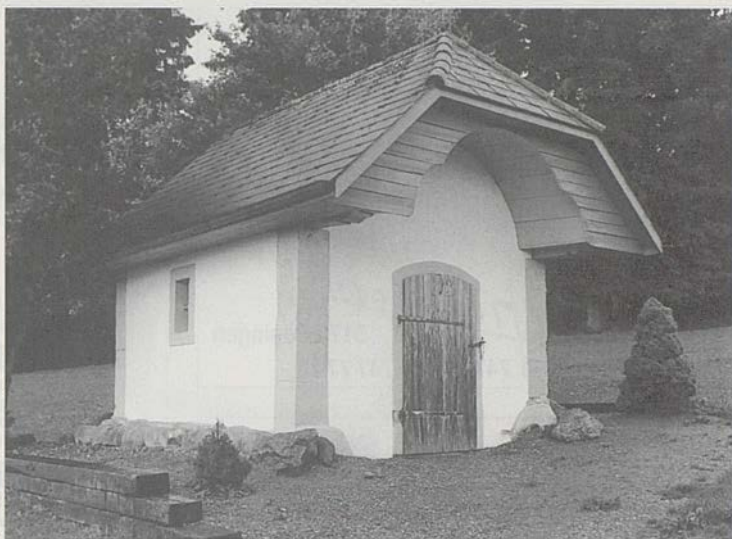
- Spenglerei
- Bedachungen
- Blitzschutzanlagen

- Fassadenverkleidungen
- Rinnen- + Dachreparaturen
- Dachisolationen

ben Mitglieder des KAB und des Pfarreirates der Kapelle einen neuen Anstrich gegeben und witterungsbedingte Schäden repariert.

Am Kilbisonntag überraschte Pfarrer Patrick Hungerbühler die Pfarreibürger mit seiner Demission. Nach 16 Jahren intensiv gelebter Seelsorge verlässt uns Pfarrer Patrick Ende August 1998. Leider konnte kein Pfarrer für unsere Pfarrei gefunden werden. Pfarrer Moritz Boschung wird als Pfarrresignat im Pfarrhaus Einzug nehmen und die wichtigsten priestertlichen Aufgaben übernehmen. Bischofsvikar Thomas Perler wird das Amt als Pfarr-Administrator übernehmen. Diese Notlösung soll für ein Jahr gelten.

Jeannette Schneider und Patrick Aebischer ersetzen Rita Zbinden und Hugo Fasel im Pfarreirat der Legislaturperiode 1998–2003.



Die Kapelle Zumholz wurde in Fronarbeit repariert und neu gestrichen.

Bösingen

Die Gemeinde organisiert einen Informations- und Begegnungsabend für Neuzuzüger (14. November 97). Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von 1,3 Millionen Franken für die Erweiterung des Friedhofs sowie die revidierten Statuten der drei Bezirks-Gemeindeverbände Region Sense, Spital und Orientierungsschule (12. Dezember 97).

Ein Kreisel erschliesst die Wohnüberbauung Obere Tuftera (Dezember 97).

Erika Steiner ist neue Präsidentin der FDP Ortspartei. Sie tritt die Nachfolge von Yvonne Pittino an (4. Februar 98).

Bösingen und Laupen planen gemeinsam den Bau einer Dreifachturnhalle (März 98).

Die Gemeindeversammlung spricht sich für die Beibehaltung des heutigen Standorts für die Sportplätze an der Fendingenstrasse aus. Der Gemeinderat hatte vorgeschlagen, die Sportplätze in die Industriezone zu verschieben (24. April 98).

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von 108'000 Franken als Beitrag an den Neubau der Pumpstation in Sodbach, Heitenried (24. April 98).

Bau des Trottoirs vom Schulhaus bis zur Abzweigung in den Rebacker (Frühjahr 98).

Die Umweltkommission organisiert einen Bring- und Holtag (9. Mai 98). Die Gemeindeversammlung stimmt der vom Gemeinderat genehmigten Klasseneinteilung zu und lehnt damit indirekt die Anstellung einer zusätzlichen Lehrperson zu Lasten der Gemeinde ab (30. Juli 98).



Ein Kreisel erschliesst neuerdings die Wohnüberbauung Obere Tuftera.

Aus dem Pfarreileben

Die Weihnachtskrippe wird restauriert und erstrahlt pünktlich zur Weihnachtszeit (Dezember 97) in neuem Glanz.

Am 3. Februar 1998 findet erstmals ein Pfarreessen für alle Angestellten und Helfer der Pfarrei mit insgesamt 80 Personen statt.

Die Pfarreversammlung beschliesst am 13. Februar 1998 auf Initiative von «Pro Bösingen», an der Fassade der St. Jakobskirche eine Sonnenuhr anzubringen. Diese soll die 1956 bei Renovationsarbeiten entfernte Sonnenuhr ersetzen.

Der Seelsorgerat konstituiert sich an seiner Sitzung vom 17. Februar

TOYOTA



Kreuz-Garage *H. Tinguely* 3178 Bösinggen
Telefon 031 747 80 31 / 747 77 70

Jendly

**Schreinerei - Innenausbau
Düdingen, 026/493 12 08**

Fenster in Holz ♦ Holz/Metall ♦ PVC
Türen ♦ Schränke ♦ allg. Schreinerei

Wollen Sie umbauen, renovieren, oder planen Sie einen Neubau? Dann besuchen Sie unverbindlich unsere vielseitige Ausstellung, gerne beraten wir Sie persönlich!

**Ihr Boden + Parkett-Spezialist
für Renovationen + Neubauten**

TRIO BAU AG

BÖSINGEN + BERN



Bösinggen 031/747 70 71
Bern 031/352 00 77



Original

SELVOPLAN®

flüssiger, selbstnivellierender Hart-Unterlagsboden

Überall dort, wo unebene, knarrende oder ringhörige Böden zum Problem werden.



SELVO-POF®

Schallsisolierender Leichtbeton auf Styropor-Basis



PARKETT

ein Naturprodukt pflegeleicht, hygienisch und fusswarm

Verlangen Sie die ausführliche Dokumentation bei:
TRIO BAU AG, Industriestrasse 27, 3178 Bösinggen

Bösinggen 031/747 70 71 - Bern 031/352 00 77

Alles Gute kommt vom Boden

peter ackermann^A_G

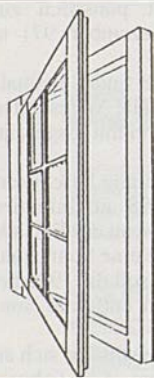
eidg. dipl.

ihr installateur
mit dem sanitär-laden

3186 düdingen

sanitäre anlagen
spenglerei
bedachungen

tel. 026/493 13 76
fax 026/493 39 46



Josef Gobet AG

3178 Bösinggen
Fensterfabrikation in
Holz & Holz-Metall
Kunststofffenster
☎ 031/747 73 49
Fax 031/747 92 34

Fenster von Ihrem Fachbetrieb



Geprüfte Fenster
= Qualitätsfenster

Wir führen sie!

1998 neu. Als Ersatz für Lydia Tinguely und Kurt Hofstetter haben sich Edith Petri und Patrick Schmutz zur Verfügung gestellt.

Die Aussenrenovation des Gasthofes «3 Eidgenossen» kann im Mai 1998 abgeschlossen werden.

An den Gesamterneuerungswahlen des Pfarreirates vom 6./7. Juni wird der bisherige Pfarreirat in stiller Wahl wiedergewählt. An Stelle des demissionierenden Renaldo Vogel-sang wird Claudia Baeriswyl in den Pfarreirat gewählt.

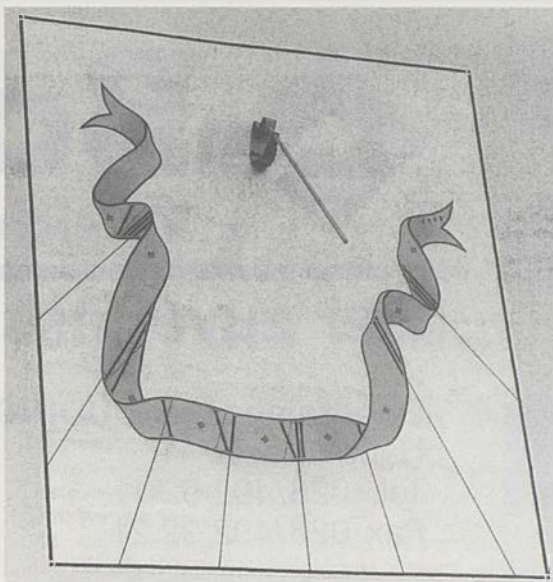
Die Versammlung beschliesst die Neugestaltung des Zugangsweges zur Pfarrkirche (26. Juni 98).

Am 5. Juli 98 findet die Heimatprimiz von Pater Johannes (Brügger) statt (siehe Sonderbeitrag im ersten Teil dieses Kalenders).

Erstmals wählt die zukünftige evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bösing einen Kirchgemeinderat (27. August 98).

Gesellschaftliches

Der Freiburger Staatsrat weilt auf seinem traditionellen Ausflug in Bö-singen und besucht die volkskundliche Sammlung von Pius Käser in Fendingen;



Eine neue Sonnenuhr an der Kirchenfassade ersetzt die 1956 bei Renovationsarbeiten entfernte Sonnenuhr.

Sing- und Ziervogelausstellung (18./19. Oktober 97).

Weihnachtsausstellung der Bösinger Kunst- und Kulturschaffenden (22./23. November 97).

Die Schützengesellschaft organisiert unter Mithilfe der übrigen Dorfvereine das Feldschieszen des

Sensebezirks in Fendingen (24. Mai 98).

Der FC Bösing feiert sein 50jähriges Bestehen (20. Juni 98).

Die Spielgruppe feiert ihren 20. Geburtstag (20. Juni 98).

Erstmals wird in Bösing ein Ferienpass organisiert (11. bis 21. August 98).

Brünisried

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 28.11.1997 genehmigten die Bürger einen Kredit von Fr. 130'000 für Strassensanierungen, Ausbau der Wanderwege und Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Dorfzentrum.

An der Frühjahrsgemeindeversammlung vom 27. März 1998 wurde beschlossen, die Gemeindeliegenschaften für Fr. 310'000 zu sanieren. An der gleichen Versammlung wurde Bernhard Remy nach über 30 Jahren als Wasserwart verabschiedet und geehrt. Sein Sohn Peter wurde als neuer Wassermeister vorgestellt.

Beatrice Stritt wurde anlässlich eines Schulbesuchs der Schulkommission (24.4.98) für 20 Jahre Schuldienst in Brünisried mit einem Geschenk geehrt.

An den beiden Feldschieszen 1997 und 1998 taten sich 3 Generationen der Familie Piller, Winteracher, als treffsichere Tellensöhne hervor. Grossvater Dominik, der sein fünf-

zigstes Feldschieszen absolvierte, erzielte 65 und 63, Sohn Otto, mit 30 Feldschieszen, 64 und 68 und Enkel Pascal, Jahrgang 1981, 66 und 61 Punkte.

Drei Generationen erfolgreicher Schützen in der Familie Piller von Winteracher: Grossvater Dominik, Sohn Otto (links) und Enkel Pascal.





Anton Bürdel
Generalagent
1715 Alterswil
☎ 026/494 16 50

Basler Versicherungen

Der zuverlässige Partner



Peter Siffert
Versicherungs-
experte
1712 Tafers
☎ 026/494 14 58


Generalagentur DÜDINGEN

Hauptstrasse 11
Tel. 026/492 92 11
Fax 026/492 92 21



Rolf Rotzetter
Versicherungs-
experte
1700 Freiburg
☎ 026/481 53 82

Möchten Sie auch
eine Veränderung mitmachen und in
Zukunft mit der Versicherung fahren, die
sich auf Sie einstellt und nicht umge-
kehrt?

Dann sollten Sie umgehend mit Ihrem
zuständigen  **Basler** -Versicherungs-
experten Kontakt aufnehmen. Er ist in
der Lage, für Sie **in allen Branchen** ein
ganz individuell zugeschnittenes Ange-
bot auszuarbeiten.



Albert Schaller
Versicherungs-
experte
3178 Bösinggen
☎ 031/747 70 29



Werner Hausammann
Versicherungs-
experte
1716 Oberschrot
☎ 026/419 21 31



Hugo Fasel
Versicherungs-
experte
1715 Alterswil
☎ 026/494 21 28



Gérard Chervet
Versicherungs-
experte
1786 Nant/Murten
☎ 026/673 18 19



Karl Schuler
Versicherungs-
experte
3214 Ulmiz
☎ 031/751 34 52



Edgar Vonlanthen
Versicherungs-
experte
1718 Rechthalten
☎ 026/418 31 41



Daniel Zahno
Versicherungs-
experte
1712 Tafers
☎ 026/494 21 08

Kompetenz in Ihrer Nähe!

Düdingen

Gewerbeausstellung vom 16. bis 18. Oktober 97.

In der Einsiedelei Magdalena findet die originelle Freiburger Kunstausstellung «Räsch Art» statt. Von der Skulptur über das Gemälde bis zum Aktions-Künstler ist alles zu sehen (August 97).

Der Gemeinderat setzt eine Arbeitsgruppe «Zweisprachige Kindergärten- und Primarschulklassen» ein und erteilt ihr den Auftrag, die Möglichkeit der Einführung von zweisprachigen Klassen unter Wahrung der Kostenneutralität abzuklären (September 97).

Dem Katastrophenstab «Unwetter Schwarzsee» wird ein Teil des Katastrophenhilfe-Detachementes des Zivilschutzes Düdingen für notwendige Wiederinstandstellungsarbeiten zur Verfügung gestellt (September 97).

In Crans-Montana gewinnt Rita Mauron-Riedo den Schweizer Meistertitel mit dem Compoundbogen (September 97).

Der TSV Düdingen organisiert die Schweizer Leichtathletikmeisterschaften der JuniorInnen und Espoirs im Leichtathletikstadion Leimacker (5.-7. September 97).

Im Ratskeller des Begegnungszentrums stellt die Düdingerin Silvia Kaeser-Stauffer ihre Zeichnungen und Druckgrafiken aus (Oktober 97).

Der Gemeinderat organisiert die schweizer Leichtathletikmeister-

schaften der Juniorinnen und Espoirs im Leichtathletikstadion Leimacker. (8. Oktober 97)

Öffentlicher Empfang von Irmgard Jungo-Roggo, Präsidentin des Grossen Rates für das Jahr 1998 (21. November).

Die Schwimmschule Düdingen feiert das 10-jährige Jubiläum ihres Bestehens (23. November 97).

Die Musikgesellschaft Düdingen feiert ihr 200-jähriges Bestehen. Aus diesem Grunde finden im Verlaufe des Jahres verschiedene Jubiläumsveranstaltungen statt (Januar 98).

Die Gemeinde nimmt gegenüber dem Vorjahr um 35 Personen ab und weist nun 6552 Einwohner auf. Gleichzeitig sind 165 Personen als arbeitslos gemeldet, das sind 4,9% der aktiven Bevölkerung (1. Januar 98).

Der im Bau befindliche Kultur- und Konferenzsaal erhält den Namen «PODIUM». Der Name ist deutsch und französisch einfach aussprechbar und assoziiert sowohl einen Ort wie eine Funktion. Die Einweihung ist für Januar 99 vorgesehen (Februar 98).

Das Fanion-Team des Tischtennisclubs Düdingen schafft den Aufstieg in die erste Liga der Mittelländischen Meisterschaft (März 98).

Die Bibliothek Düdingen organisiert eine Dichterlesung mit dem Düdinger Anton Bertschy. Er liest aus seinem neuen Gedichtbändchen «Ds Ding» (2. März 98).

Die Gemeinde Düdingen ist im Internet unter www.duedingen.ch präsent (10. März 98).

Die Waaggenossenschaft Düdingen wird aufgelöst (Mai 98).

Ab 1. Mai 1998 findet jeden Freitag in Düdingen ein Abendverkauf bis 20.00 Uhr statt.

Der zweiten Mannschaft des Sport-Club Düdingen gelingt der Aufstieg in die 3. Liga (Juni 98).

Die Jugendkommission führt wiederum einen Ferienpass durch, welcher Kindern und Jugendlichen ein reichhaltiges Angebot an Freizeitaktivitäten bietet (Juli 98).

Auf Beginn des Schuljahres 98/99 kann das neue OS-Schulgebäude bezogen werden (August 98).

Aus dem Pfarreileben

Der demissionierende langjährige Dirigent des Cäcilienchores Düdingen, Paul Schneuwly, wird anlässlich des Weihnachtskonzertes im Dezember 1997 offiziell von der Pfarrei verabschiedet. Als neuer Dirigent konnte ab dem 1.1.98 Herr Desmond Wright verpflichtet werden.

Im September 97 ist die Sanierung der Einsiedelei abgeschlossen. Gleichzeitig steht die Gartenanlage, deren Neugestaltung vom Verkehrsverein Düdingen übernommen wurde, bereit.

Am Patronsfest des Caecilienchores konnten Seraphine Zurkinden und Paul Schneuwly die verdienstvolle Benemerenti-Medaille in Empfang nehmen.

Anstelle des verstorbenen Sigrist-Stellvertreters, Pirmin Bächler, übernimmt ab anfangs 1998 Rosemarie Ackermann dieses Amt.

An der Pfarreiversammlung vom 12.12.97 wurde entsprechend dem neuen Kirchenstatut, das am 1.1.98 in Kraft trat, der Kapitalsteuersatz für juristische Personen auf 10 Rp. je Staatsfranken gesenkt. Ebenso wurde an dieser Versammlung beschlossen, die Anzahl Pfarreiräte auch in Zukunft bei 5 Personen zu belassen.

Im Januar 1998 fand auf Wunsch der Ökumenengruppe ein Treffen statt zwischen Pfarreirat, ref. Kreisrat, Seelsorgerat und Seelsorgeteam.

Ebenso wurde im Januar 98 eine Planungskommission gebildet, die erste Vorarbeiten für die für 1999 ge-



Das neue Orientierungsschulgebäude konnte auf Schulbeginn 98/99 bezogen werden.



GAUCH *Cave des Rochers*

*Spitzenweine
aus der ganzen Welt*

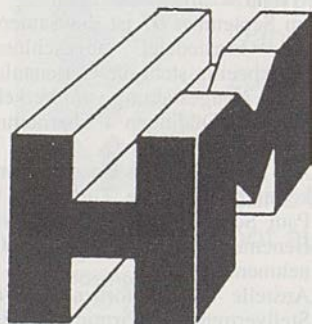


*Ihr Lieferant
auch für Mineralwasser
und Bier.*

*Ein Telefonanruf
genügt.*

WEINHÄNDLUNG • COMMERCE DE VIN

Manfred Otto Gauch • Kirchstrasse 7 • 3186 Dürdingen / Guin • Tel. 026 493 61 71 • Fax 026 493 37 05



Metall- und Stahlbau Haymoz AG

3186 DÜDINGEN • SANDACHERSTRASSE 23 • TELEFON 026 / 493 19 19

**Allgemeine
Metallbuarbeiten**

Wintergärten

**Fensterläden
in Aluminium**

plante Innenrenovation der Pfarrkirche leistet.

Anfangs März 98 fand in Düdingen der regionale Singtag statt, welcher durch den freiburgischen Caecilienverband organisiert wurde.

Im Mai 98 konnte unser Pastoralassistent, Mario Parpan, seinen Berufseinführungskurs in Luzern erfolgreich abschliessen und sein wohlverdientes Diplom in Empfang nehmen. Ebenso erfolgreich schloss unsere Organistin, Regula Roggo, ihre Virtuositätsprüfung auf der Orgel in Düdingen ab (9. Juni 98).

Alle 5 bisherigen Pfarreiräte und -rätinnen stellten sich für eine neue Legislaturperiode zur Verfügung und wurden in stiller Wahl bestätigt (Juni 98).

Nach langjähriger Tätigkeit als Pastoralassistentin kündigte Susanne Brenner Bükler ihre Stellung auf den Sommer 98, um ab August in Luzern einer neuen Herausforderung als Präses der Jubla Bundesleitung



Nach der Aussenrenovation erscheint die Kapelle Mariahilf in neuem Glanz.

nachzugehen. Ihr Nachfolger wird ab anfangs September Pastoralassistent Ruedi Bischof.

Die Aussenrenovation der Kapelle Mariahilf ist abgeschlossen (Juni 98).

Giffers

Die Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 1997 beschliesst einen Planungskredit für den gemeinsamen Werkhof mit der Gemeinde Tentlingen, die Sanierung der Neuhaus-Quellen, die Netzerweiterung der Trinkwasserversorgung Oberdorf Tentlingen sowie den Anbau eines Aufenthalts- und Mehrzweckraumes beim Alters- und Pflegeheim Aergera.

Die Gemeindeversammlung vom 27. März 1998 beschliesst die Anschaffung eines neuen Kommunalfahrzeuges sowie den Kauf der idyllischen Landparzelle «Fuchsfarm».

Das Schweizer Radio DRS strahlt die Sendung «Volkstümliche Herbstfahrt durchs Senseland» aus. Austragungsort ist die Mehrzweckhalle Giffers (19. Oktober 1997).

Am 14. November 1997 findet die Hobby-Ausstellung mit Fotowettbewerb, verbunden mit der Verleihung des Kulturpreises an Lehrer Heribert Pürro, statt.

Anlässlich des Jahreskonzerts der Musikgesellschaft vom 7. März 1998 werden die Gebrüder Erwin und Marius Neuhaus für 50-jähriges aktives Musizieren zu goldenen Veteranen ernannt und erhalten dafür die goldene Verdienstmedaille.

Am 16. Mai 1998 findet die Einweihung des neu renovierten Schulhauses statt.

Giffers ist Austragungsort des Internationalen Junioren C Fussballturniers (19.–21. Juni 1998).

Am 3. Juli 1998 wird der neue Pistolen- und Kleinkaliberstand 25 und 25 m eingeweiht.

Aus dem Pfarreileben

Da bei heftigen Gewittern jeweils der Natursandboden in der Lourdesgrotte weggeschwemmt wurde und die Bänke verunreinigt wurden, wurde im Mai 98 der Boden mit Pflastersteinen versehen.

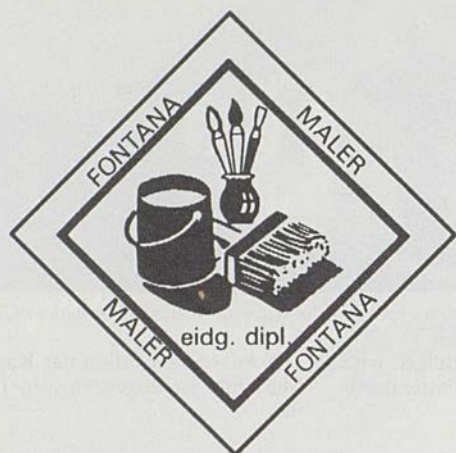
Am 7. Juni 98 wurde der Pfarreirat in stiller Wahl neu bestellt. Die demissionierenden Pfarreiräte Josef Aeby



Der neue Pistolen- und Kleinkaliberstand wurde am 3. Juli 1998 eingeweiht.

FONTANA GUIDO

eidg. dipl.
Malergeschäft 1735 Giffers
Tel. 026/418 17 67



- Malerarbeiten
- Tapezierarbeiten
- Fassaden-Isolationen
- Riss-Sanierungen
- Farbberatungen
- Spritzwerk

Für alle Versicherungen...

FA FREIBURGER VERSICHERUNGEN

Generalagentur für Deutsch-Freiburg
3186 Düdingen, Duensstrasse 3
Tel. 026 / 492 93 10
Fax 026 / 492 93 19

Rudolf Vonlanthen Privat:
Generalagent 1735 Giffers
Oberzelg 7
Tel. 026/418 15 65

René Blanc Privat:
Hauptagent 3186 Düdingen
Peterstrasse 3
Tel. 026/493 26 72

Kanis Lehmann Privat:
Kundenberater 3182 Überstorf
Guldifeld
Tel. 031/741 14 71

Coop *Unser Partner für Lebens- und Rechtsschutz-*
Versicherung *Versicherungen*



Neuzeitliche und leistungsfähige Anlagen für die Getreideaufbereitung.

Kollektivsammelstelle. Einsatzfähige Equipen für die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung im Getreide-, Kartoffel- und Obstbau.

Fachgerechte Ausführung von Maissaaten.

Produktion und Vermittlung von hochwertigem, feldbesichtigtem und anerkanntem Saatgut für

Kartoffeln – Getreide – Mais

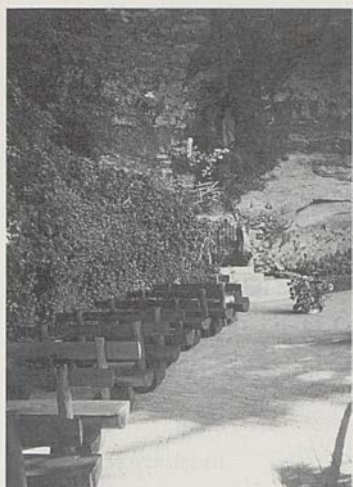
Kontrolliertes Saatgut = gesicherter Erfolg

SAATZUCHT GENOSSENSCHAFT DÜDINGEN

Tel. 026 / 492 79 00



Fax 026 / 492 79 01



und Peter Perroulaz wurden dabei ersetzt durch Fabian Riedo, Giffers, und Erwin Buchs, Tentlingen, der bei der konstituierenden Sitzung zum Vizepräsidenten ernannt wurde.

Die Lourdesgrotte erhielt einen Pflastersteinboden, um der Erosion Einhalt zu gebieten.

Kanisiusdruckerei
Freiburg

KCD

TRADITION
& FORTSCHRITT

ALS IDEALE ERGÄNZUNG

Heitenried

Die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 1997 genehmigt einen kostenlosen Landabtausch zwischen der Gemeinde und der Familie Imhof Werner; einen Planungskredit für die Planung eines Gesamtprojektes «Erweiterung Sportanlagen»; die Sanierung der 100-Meter-Bahn sowie die Kostenübernahme für die öffentliche WC-Anlage beim Vereins- und Kulturhaus. Sie stimmt zudem allen Statuten der Gemeindeverbände zu.

Die Gemeindeversammlung vom 27. März stimmt dem Kauf einer neuen EDV-Anlage zum Preis von Fr. 60'000.- einstimmig zu.

Am 6.12.97 organisiert der Orts- und Verkehrsverein den 1. Weihn-

achtsmarkt, dem ein guter Erfolg beschieden ist.

Am 28.3.98 wird der neue Verkaufsladen der Landi Sense eröffnet.

Im Rahmen eines Beschäftigungsprogrammes für Arbeitslose wird der «Römerweg» ausgebaut (Frühjahr 1998).

Aus dem Pfarreileben

Die Pfarreiversammlung vom 6. März beschliesst, die 2. Etappe der Revision der Läuteanlage im Betrag von Fr. 20'000.- auszuführen. Über die Renovation des Speichers beim Pfarrhaus, dessen Fundamente bau-

fällig sind und der deswegen abgestützt werden musste, konnte man sich nicht einigen. Da das Gebäude hinter dem Pfarrhaus nicht zur nötigen Geltung kommt, soll eine Verschiebung und Veräusserung desselben geprüft werden.

Die Anzahl der Pfarreiräte soll wie bisher 5 Mitglieder betragen.

An der ausserordentlichen Pfarreiversammlung vom 23. April wird beschlossen, das Gebäude Nr. 24, welches mit der Pfarrkirche, dem Pfarrhaus, der alten St. Michaelskirche und dem Schloss den alten Dorfkern, eine Einheit bildet und unter Heimatschutz steht, aussen zu renovieren. Für diese Arbeiten sind Fr. 307'000.- vorgesehen.

Anita Fasel, Selgiswil, (7 Jahre) und Annemarie Wider, Spisis, (7 Jahre) treten nach verdienstvoller Arbeit aus dem Pfarreirat aus. Sie werden in stiller Wahl ersetzt durch Annelies Andrey, Selgiswil, und Regula Jungo, Juch.

Unter Anleitung von Hubert Foerster Staatsarchivar, und Mithilfe von Franz Aebischer, Restaurator, werden durch Franz Kolly die Arbeiten am Pfarreiarhiv abgeschlossen. Das älteste Dokument datiert aus dem Jahre 1277 und als kostbarstes Buch darf das Graduale aus dem Jahre 1521 gewertet werden. Es handelt sich um eine Druckschrift, hergestellt in der Druckerei Thomas Wolff zu Basel. Es ist in Schweinsleder gebunden und zeigt auf der Vorder- und Rückseite eine geome-



Die Sportanlagen wurden erweitert.

botec

bodenbelagstechnik gmbh

rupli

wand-und bodenbeläge ag

- Plattenbeläge
- Unterlagesböden
- Hartbeton
- Waschbeton

für den Umbau : • Polystyrol + Schaumbeton

1714 Heitenried ☎ 026 / 495 12 13

KERAMISCHE WAND & BODENBELÄGE GmbH

St. Antoni, 1714 Heitenried

Tel. 026 / 495 12 13, Fax 026 / 495 19 56



ROSCHY TRANSPORTE AG

3186 Düdingen
Telefon 026 493 35 45
Fax 026 493 33 32

- Nah- und Ferntransporte
- Grossraumfahrzeuge
- Lastwagen mit Hebebühne
- Kipperbetrieb
- Stückguttransporte
- Lagerhaus

Exklusive Neuheit:
Carisma GDI mit Benzin-Direkteinspritzung.

125 PS
6.2 L/100 km



Normverbrauch nur 6.2 Liter/100 km.
Als Sedan oder Hatchback. LX Cool:
Doppel-Airbags, Seiten-Airbags, ABS,
Klimaanlage, elektr. Fensterheber,
schon für 28'990.-

HOFMATT GARAGE
A. & O. PILLER 1715 ALTERSWIL

026 / 494 12 37

LEISE KRAFTVOLL MITSUBISHI



Landi

Tel. 026/419 12 51

Plaffeien

IHR FACHGESCHÄFT FÜR

- ❑ Garten- und Haushaltsartikel
- ❑ Weine, Spirituosen,
Bier und Mineralgetränke
- ❑ Täglich frisches Obst und Gemüse
- ❑ Diesel und Heizöl
- ❑ Festlieferungen



Bei Ihrer Landi
brauchen Sie kein
Schwein zu haben um
Qualität zu kriegen!!!

trische Flächeneinteilung mit Renaissance- und Barockdekorationen und umfasst 263 römisch nummerierte Blätter. Ferner kamen etliche Statuten und Bilder zum Vorschein, welche aus der alten St. Michaelskirche stammen dürften.

Am 25. Juli kann der Ortspfarrer Thomas Sackmann sein 20-jähriges Priesterjubiläum feiern.

Die diamantene Hochzeit konnte das Ehepaar Marie und Felix Falk-Spicher, welches zur Zeit in Düringen wohnhaft ist, in der Pfarrkirche feiern, wo sie auch den Bund der Ehe geschlossen haben (17.5.98).

Aus dem Vereinsleben

Die Gönnervereinigung «Alte St. Michaelskirche» veranstaltet eine grosse Ausstellung im Vereins- und Kulturhaus, wo Kostbarkeiten aus dem Pfarreiarchiv der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden (28./29. März 98).

Alois Bürgisser, Lettiswil, und Johann Zumwald treten von der Leitung der Altersvereinigung zurück. Als Nachfolgerinnen stellen sich Helen Meier, Imelda Zahno und Marie Aebischer zur Verfügung.



Das Gebäude Nr. 24 steht unter Heimatschutz. Es bildet einen Teil des einheitlichen Dorfbildes und soll deshalb erhalten bleiben. Es wurde soeben aussen renoviert.

Musikgesellschaft: An der GV vom 8. Januar tritt Arnold Brügger, Lettiswil, nach 10 Jahren als Präsident zurück. Er wird zum Ehrenpräsidenten ernannt. Ferdinand Schöpfer wird zum neuen Präsidenten gewählt. Am 18. März, kurz vor seinem 65. Geburtstag, erlag Hugo Perler, Ehrenmitglied, eidg. Veteran und kant. Ehrenveteran, einem schweren

Leiden. Er hatte 1992 den Dirigentenstab nach 30 Jahren abgegeben und blieb weiter aktiv als Tenorhornbläser. Die Musikgesellschaft nimmt am 30./31. Mai am Bezirksmusikfest in Täfers teil und am 27./28. Juni organisiert sie das 58. Freundschaftstreffen mit den benachbarten Gesellschaften Abligen, Schwarzenburg und Überstorf.

Oberschrot

Am 15. November 97 findet die offizielle Einweihungsfeier für das renovierte und umgebaute Oberschrot-Schulhaus statt. Diese Renovations- und Umbauarbeiten dauerten rund anderthalb Jahre.

Die Gemeindeversammlung vom 17. Dezember 97 stimmt einem Zusatzkredit von gesamthaft Fr. 771'000.- (Anteil Oberschrot Fr. 231'300.-) für Umbauarbeiten im bisherigen Gebäude des OS-Zentrums Plaffeien zu.

Am 26. Januar 1998 kann Siegfried Piller, ehemaliger Viehinspektor, seinen 90. Geburtstag feiern. Eine Delegation des Gemeinderates überbringt ihm die Glückwünsche der Gemeinde.

Durch Zufall wird in der Plötscha ein grosses Grundwasservorkommen gefunden. Die Wassermenge, welche gefördert werden kann, liegt bei 200 bis 300 l/Min. Die Gemeindeversammlung vom 24. April 1998 genehmigt das Projekt Grundwasserfassung Plötscha mit Gesamtkosten von Fr. 341'000.-.



Nach der Renovation und dem Umbau konnte das Schulhaus am 15. November 1997 eingeweiht werden.

J. Hinden

Eidg. dipl. Tapezierer-Bodenleger
1716 Plaffeien

Telefon Geschäft: 026/419 14 69

Privat: 026/419 26 22

- Bodenbeläge
- Teppiche

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Sonnenstoren

- Parkett
- Laminat

HANS-PETER EGLI

Landmaschinen • Kleingeräte • Hufbeschlag

Ried, 1716 Plaffeien

Tel. 026-419 13 19, Fax 026-419 34 19

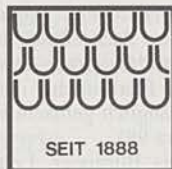


Case-IH • Mengele • Kuhn • Rapid • Husqvarna

Damit Sie sich unter Ihrem Dach
wohl fühlen!

Baeriswyl AG

Dachdeckerei, Flachdächer
Spenglerei, Blitzschutzanlagen
Fassadenbau



1716 Plaffeien

Tel. 026/419 11 82 Fax 026/419 11 83



SPAR- UND LEIHKASSE

SLK

1716 PLAFFEIEN

Ihre Bank im Dienste der Region

Telefon 026/419 92 00
Telefax 026/419 92 09
Homepage:
<http://www.rba.ch/slp>

RBA BANK

Plaffeien

Verheerendes Unwetter in Schwarzsee am 11.8.1997, so vor allem im Bereich des Hürlin- und Riggisalp-baches, aber auch der Seeweidbach und andere Bäche im Einzugsgebiet waren betroffen. Mit einer Vielzahl an Helferinnen und Helfern wurde tagelang Geröll und Schlamm beseitigt. Rund 15'000 m³ Geröll und Kies musste abtransportiert werden. Ein Krisenstab war während rund drei Monaten im Einsatz. Noch hat es Spuren von diesem Unwetter. Viele Gemeinden, Institutionen und private Personen haben in einer Spendenaktion rund Fr. 50'000.- gesammelt. Die gesamten Kosten belaufen sich auf rund Fr. 790'000.-, wovon der Gemeinde Plaffeien am Schluss rund 120-150'000 Franken an Restkosten verbleiben werden. Die Nachfolgemassnahmen werden gegenwärtig geplant und sämtliche längerfristige Massnahmen werden auf über 8 Mio. Franken geschätzt.

Erstes Südwestschweizerisches Verbundschwungfest in Plaffeien (24. August 1997).

Sanierung des Alp- und Wanderweges Salzmatt-Kaiseregg Pass-Kaiseregg Alp durch die Zivilschutzorganisation Plaffeien vom 1.-5.9.1997 im Rahmen eines 3. Zivilschutzkurses. 28 Personen haben auf der Kaisereggseite 49 Schwellen und auf der Riggisalpseite 26 Schwellen in beschwerlicher Arbeit eingebaut.

Einweihung der Erweiterung des OS-Schulzentrums Plaffeien (18.9.1997).

Am 2.10.1997 hat die Baudirektion die Änderungen des Zonennutzungsplanes und des neuen Artikels 25 des Planungs- und Baureglementes der Gemeinde Plaffeien unter Vorbehalt genehmigt.

Offizielle Einweihung des Schulhauses Lichtena nach der Gesamtrenovierung (22.11.1997).

Abwasser und Trinkwasser im Quartier Gypsera werden saniert, respektive neu erstellt, nachdem aufgrund des Unwetters vom 11.8.1997 die Trinkwasserversorgung für das Hotel Gypsera, das Lager Schwarzsee und weitere Liegenschaften im Bereich Gypsera nicht mehr gewährleistet werden konnte und komplett ausgeschaltet werden musste. Die Versorgung erfolgte vom Gemeindefeld provisorisch über das alte Gypseranetz (Oktober-Dezember 1997).

Mit den steten Erweiterungen des Wasserversorgungsnetzes von Plaffeien, Schwarzsee-Zollhaus und Zumholz sowie der Zunahme der Wasserabnehmer bedurfte es der Ernennung eines Wasserwartes. Ab Oktober 1997 ist nun René Raemy Wasserwart der Gemeinde Plaffeien.

Die Kur- und Parkhotel Schwarzsee AG entscheidet, diesen grossen Komplex nicht in Schwarzsee zu realisieren, sondern in Charmey, nachdem die Kantonale Naturgefahrenkommission zum wiederholten Male ein negatives Gutachten abgab (November 1997).

Das Quartier Obere Matte wird erschlossen (November 97 bis Herbst 98).

Baubeginn des neuen Coop-Centers Plaffeien, nachdem die Baubewilligung am 6.11.1997 erteilt wurde (November 1997 bis November 1998).

Die Trinkwasserquellen Hubel-Rippa/Ahornen mit zur Zeit 190 Minutenlitern sowie die Trinkwasserpumpstation Seeweid werden in Betrieb genommen (16.12.1997).

Die Kindertanzgruppe Plaffeien veranstaltet ein erstes Kinder-Trachtenlotto (26.12.1997).

Nach vielen Jahren übergibt Dr. Hans Brönnimann das Amt als Fleischkontrolleur von Plaffeien an den Tierarzt Dr. Arthur Flury (1.1.1998).

Die Schützengesellschaft Brünisried benützt den 300-m-Schiessstand Plaffeien ab 1.1.1998, nachdem der Schiessstand Brünisried nicht mehr den Anforderungen entspricht.

Bau der neuen Zollhausbrücke (Baubeginn Februar 1998).

Zweite Fasnacht in Plaffeien (20. bis 22.2.1998) mit der im Mai 1997 neu gegründeten Guggenmusik Dütschbach-Schlorggeschlülper;

Genehmigung des Quartierplanes Chretza mit Reglement durch die Baudirektion (5.3.1998).

Der Kreisel Kurschürli wird errichtet (Sommer 98).

Sanierung der Hoflandernbrücke (April-Oktober 1998);

Die Gemeinde muss die Kantonalstrasse Zollhaus-Hoflandernbrücke als Gemeindefeld übernehmen und ist ab Übernahmedatum für den Unterhalt verantwortlich (1.5.1998). Ausführung der Sanierung Abwasser/Meteorwasser und Trinkwasser/Brandschutz Zone Rufenen (Baubeginn Mai 1998).

Im Jahre 1998 feiert Plaffeien das 850-jährige Bestehen. Hierzu wird eine sehr schöne Festschrift herausgegeben sowie ein offizieller Gold- und Silbertaler. Unter dem Patronat 850-Jahrfeiern Plaffeien finden verschiedene Anlässe statt, u.a. auch eine grosse Ausstellung sowie ein Festumzug (16.-18.10.98).

Ab Mitte Mai 1998 führen Plaffeien und Zumholz die Feldrandkompostierung ein und ab Ende Juli 1998 schliesst sich Oberschrot an.

Teilnahme an den Aktivitäten 150 Jahre Sensebezirk (Baum-Pflanzak-



Ab Februar 1998 wurde eine neue Zollhausbrücke gebaut (Aufnahme Mitte September).

HyKo AG

Ölbrenner-Service

Natel: 079 / 418 75 01

Heizungen – Ölfeuerungen – sanitäre Anlagen
 Lüftungen – Reparaturen – Boilerentkalkungen

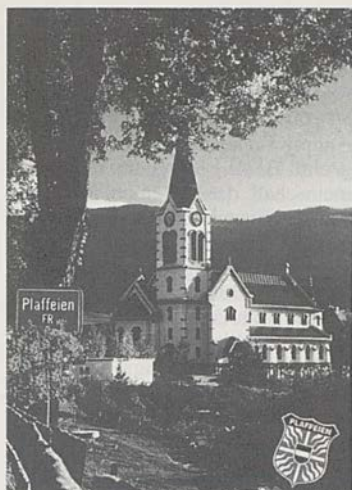
Verkauf von **Bauknecht** Haushaltgeräten

Hauptstr. 13 1716 Plaffeien Tel. 026/419 23 32 Fax 026/419 25 85

BAHNHOFZENTRUM DÜDINGEN



Chees-Stübli	cojo	Coop	DOSENBACH SCHUHE-CHAUSSURES-CALZATURE-SPORT	modenschopf elbr
DÜDRO DROGERIEN AG BAHNHOFZENTRUM	Arthur Dietrich dipl. Optiker	PC-PROFI www.pc-profi.ch	Coiffure NICOLE	
UBS Schweizerische Bankgesellschaft	Restaurant zur Post	ELVIA VERSICHERUNGEN • LEBEN	ATEC	
REGA TEXT Ihre regionale Bildschirmtext-Information	DIE POST	MULTITEX Zentrum-Reinigung	NOUVEAUTES GEORGES Damen & Herrenmode	



Zu ihrem 850-jährigen Bestehen gab die Gemeinde eine Festschrift heraus.

tion, Festakt und Festumzug in Tafers/1.-7.6.1998).

Offizielle Einsegnung der Minigolfanlage in Schwarzsee (14.6.98), nachdem diese am 6.9.1997 eröffnet wurde.

Mit dem entscheidenden Match vom 20.6.1998 gegen Grandvillard-Enney steigt der 1969 gegründete Fussball-Club Plaffeien erstmals in die 2. Liga auf.

ARA Guggersbach nimmt den Betrieb mit Schmutzwasser auf (22. Juni 98), die offizielle Einweihung erfolgt am 24.10.98.

Wanderweg Hapferen Schwyberg-Schatters Schwyberg wird durch die

Gemeindeequipe Plaffeien instand gestellt (Juni 1998).

Musikgesellschaft «Alphorn» Plaffeien feiert ihr 200-jähriges Bestehen vom 2.-5.7.1998, mit einem prächtigen Festumzug am Sonntag, 5. Juli 1998 und der Herausgabe einer Festschrift.

Baubeginn der Abwasser-Pumpwerke Zollhausen (Dezember 1997), Rufenen (März 1998) und Chretza (Juni 1998);

Aufgrund der Kinderzahlen muss in Plaffeien ein vierter Kindergarten eröffnet werden. Von den 69 Kindern müssen nun 18 Kindergärteler im Schulhaus Lichtena zur Schule, da in Plaffeien selbst kein Raum mehr zur Verfügung steht (Schuljahr 1998/99). Die Viehzuchtgenossenschaft Plaffeien II feiert ihr 50-jähriges Bestehen mit grosser Jubiläumsschau in Plaffeien (10.10.1998).

Die Gemeindeversammlung vom 24.10.1997 genehmigt die Statuten der Orientierungsschule (OS) des Sensebezirks, der Region Sense, des Spitals und Pflegeheims des Sensebezirks und des Abwasserverbandes der Region Sense-Oberland.

Die Gemeindeversammlung vom 5.12.1997 heisst den Zusatzkredit für den Umbau im bisherigen OS-Schulgebäude Plaffeien gut.

Die Gemeindeversammlung vom 24.4.1998 genehmigt den Nachtragskredit für die Abwasserkanalisation Riggisalpbach-Lägerlibrücke/Pumpwerk Chretza und heisst die Sanierung Zone Rufenen (Abwasser und Trinkwasser/Brandschutz) sowie die

Erweiterung und Aufrüstung der Gemeinde-Informatik gut.

Aus dem Pfarreleben

Bei der Unwetterkatastrophe in Schwarzsee vom 11.8.97 wird auch die Kirche in grosse Mitleidenschaft gezogen.

Der indische Bischof Geevarghese Mar Divannasios ist in Plaffeien zu Besuch (13./14.9.97).

Am Bettag (21.9.97) gestaltet der Jugendchor «Maitrise de Fribourg» den Gottesdienst.

Die Fusswallfahrt: Plaffeien-Sachslen findet vom 20.-24.10.97 statt. Mit dem Jahreswechsel wechselt beim Gemischten Chor Plaffeien der Dirigentenstab. Mehr als 30 Jahre hat Cyrill Brügger mit grosser Sachkenntnis den Chor geleitet. Sein Nachfolger wird Hugo Schaller aus Schmitten.

Die Chorgemeinschaft Schwarzenburg gibt am 28.3.98 in der Pfarrkirche ein Konzert.

Weihbischof Pierre Farine spendet am 3. Mai 98 die heilige Firmung.

Ende Schuljahr 97/98 wird Sr. Edeltraud Kley von ihrem Amt als Katechetin verabschiedet.

Mit dem Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung wird der Pfarreirat in stiller Wahl neu bestellt. Die beiden zurücktretenden Mitglieder, Rosi Bader und Albin Stritt, werden ersetzt durch Hermann Hayoz, Plaffeien, und Theres Kunz-Neuhaus, Plaffeien (7. Juni 98).

Plasselb

Neufassung und Ableitung der Quelle Schmutzena im unteren Plasselbschlund in Ergänzung des Wasserkonzeptes aus dem Jahre 1977 zur Sicherstellung der Wasserlieferungen an die Gemeinden Giffers-Tentlingen, Rechthalten und Tafers (September 97).

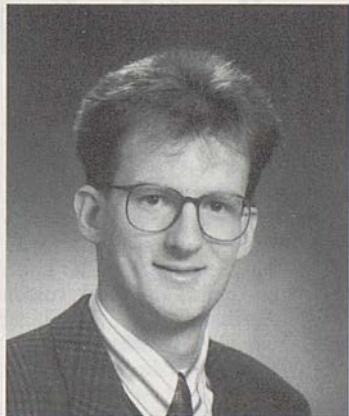
Änderungen im Gemeinderat und in der Gemeindeverwaltung: Nach der Demission von Gemeinderat Joseph Bapst, Gansmatte (auf 31. Dezember 97) und der Wahl des bisherigen Vizeammanns Anton Raemy zum neuen Gemeindeschreiber und -kassier als Folge der Demission des bisherigen Amtsinhabers Helmut Corpataux (er demissionierte auf den 31. März 98) werden die zwei frei gewordenen

Sitze im Gemeinderat neu besetzt durch Erich Grunder, Frühliesen, und Mathias Zbinden, Oberdorf. Béatrice Zbinden-Boschung wird bei der konstituierenden Sitzung des erneuerten Gemeinderates als erste Frau zur Vizepräsidentin von Plasselb gewählt (April 98).

Binding Preis für vorbildliche Waldpflege: Die Gemeinde Plasselb wird zum Preisträger des Jahres 1998 gewählt (September 1997).

Rücktritt von Judith Schädeli aus der Schulkommission infolge Wegzug ins Ausland und Wahl von Christine Studer-Bieri zur Nachfolgerin (Dezember 1997).

Gemeindeversammlung Dezember 1997: Genehmigung des Projekts für



Marius Raemy, neuer Pfarreipräsident



Sr. Xaveria Kessler und Sr. Juliette Andrey konnten am Bettag ihre 50- bzw. 30-jährige Profess, Sr. Alberta Bürdel (hinten links) sogar die 70-jährige Profess feiern.

den Neubau von Mehrzweckhalle, Kommandoposten, Zivilschutzanlage und Vereinslokal mit einem Gesamtaufwand von 8,2 Millionen Franken, Sanierung der Strassen Schürli und obere March, Generelles Entwässerungsprojekt und Wasserleitung – Nachführung der Pläne, Fenstersanierung bei der Gemeindegewirtschaft zum Jäger.

Genehmigung der generellen Finanzplanung für die Periode 1996–2001 der Gemeinde Plasselb (Januar 98). Ehrung von Michael Brügger, Schürli, zur Silbermedaille, welche er anlässlich der Winter-Olympiade der Behindertensportler in Nagano (Japan) im Riesen-Slalom erkämpft hat (März 98).

Genehmigung der Anschaffung eines neuen Gemeindefahrzeugs mit An-

hänger für die Gemeinde-Equipe (März 98).

Genehmigung von Sanierungsarbeiten an den Gemeindequellen Görtshegg und Laupers Bergli, deren Fassungen zur Sicherstellung der Wasserqualität instand gestellt werden müssen (Juni 98).

Peter Andrey, Equipenchef, kann das 25-jährige Dienstjubiläum begehen.

Die Mehrzweckgenossenschaft Aergera-Höllbach hat die Subventionszusicherungen für den Bau der Erschliessungsstrasse Baretta-Chleuwena erhalten (Juli 98).

Spatenstich und Baubeginn der Mehrzweckhalle und der Zivilschutzanlage in Plasselb am 17. August 1998.

Aus dem Pfarreileben

Am Eidg. Dank, Buss- und Bettag werden Sr. Xaveria Kessler für ihr 50-jähriges Jubiläum und Sr. Juliette Andrey für ihr 30-jähriges Jubiläum geehrt. Beide gehören der Ordensgemeinschaft der Ingenbohrer Schwestern an. Sie wirken in unserer Pfarrei seit 1973 resp. 1977.

Gleichzeitig darf die Pfarrei Plasselb Sr. Alberta Bürdel, geb. Plasselberin, welche während 70 Jahren der Gemeinschaft der Kanisiuschwwestern dient, ehren (25.9.97).

Der Gemischte Chor feiert das 25-jährige Bestehen. Vom 2. bis 5.10.97 reisen die Sänger und Sängerinnen in die Toskana und bewundern den Reichtum an Kunstdenkmälern sowie den Zauber und Charme der «Cinque-Terre». Zu diesem Jubiläum wird ebenfalls ein Unterhaltungsabend in der Tennishalle Plasselb geboten (25.10.97).

Am Cäcilien Sonntag erhalten Gertrud Aeby, Elisabeth Bapst, Liliane Ruffieux die Verbandsmedaille für 25 Jahre Aktivmitgliedschaft.

Ebenfalls geehrt werden Xaver Ruffieux, welcher 25 Jahre als Organist tätig ist und Xaver Neuhaus für 35 Jahre Aktivmitgliedschaft (22.11.97).

Die am 7.6.98 in stiller Wahl gewählten Pfarreiräte werden am 4.7.98 in der Kathedrale St. Niklaus vereidigt. Für die demissionierenden Räte, Aldo Greca, (Pfarreipräsident von 1991–98) Heinrich Kolly, (1986–98) und Therese Bapst (1986–98) werden René Bapst, Hans Dietrich und Marius Raemy gewählt. Das Präsidium übernimmt Marius Raemy.

Rechthalten

Die Gemeindeversammlungen genehmigen den Ausbau des «Rotschettentstutzes» zum Schutze der schwächeren Verkehrsteilnehmer (5. Dezember 97), den Teilumbau des Gemeindehauses resp. des Sozialdienstes im 1. Stock, nachdem der Antrag des Gemeinderates für einen grösseren Umbau abgelehnt worden ist (3. April), sowie die Erstellung des Generellen Entwässerungsplanes (GEOP) und die Anschaffung

Neue Gemeinderäte:

Paul Jenny (l.) und Patrick Rappo



von Atemschutzgeräten für die Feuerwehr, gemeinsam mit der Gemeinde St. Ursen (19. Juni 98).

Rücktritte im Gemeinderat: Per Ende Juni 98 demissionieren die Gemeinderäte Christof Huber (aus gesundheitlichen) und Elmar Isler (aus beruflichen Gründen). Sie werden ersetzt durch Paul Jenny und Patrick Rappo.

Rechthalten erhält im Zusammenhang mit der Neuvermarktung/-vermessung neue Postadressen. Gleichzeitig wird eine neue Hausnummerierung vorgenommen. Der Zivilschutz montiert diese Nummern vom 5. bis 7. November 97.

Im Dezember 97 wird für Aufführungen in der Mehrzweckhalle eine Bühnenbeleuchtung angeschafft. Der Staat übernimmt die Wolfeichstrasse (Mai 98).

Im Schürli wird ein Vereinsarchiv eingerichtet (Mai 98).

Die Musikgesellschaft erhält eine neue Uniform, der Jodlerklub feiert sein 50-jähriges und der Fussballklub sein 30-jähriges Bestehen (1998).

Aus dem Pfarreileben Rechthalten/Brünisried

Gemäss Gesetz der kantonalen kirchlichen Körperschaft wird an der Pfarreiversammlung vom 27. Februar 98 der Steuerfuss auf den 1. Januar 98 wie folgt gesenkt: auf dem Vermögen der natürlichen Personen von 25 auf 20 Rp. – auf dem Gewinn



der juristischen Personen von 14 auf 10 Rp. – auf dem Kapital der juristischen Personen von 25 auf 10 Rp. – pro Fr. Kantonssteuer.

Bischofskanzler Pater Christof Stulz spendete am 10. Mai 98 in Rechthalten und Brünisried das Sakrament der Firmung.

Am Fronleichnamfest vom 11. Juni 98 konnte Pfarrer Moritz Boschung das neue Wegkreuz im Dorf Brünisried einweihen.

21. Juni 98: Festgottesdienst auf dem Fofenhübel «Bärgli» anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Jodlerklubs «Echo vom Bärgli».

Bei den in stiller Wahl durchgeführten Pfarreiratswahlen werden die demissionierenden Brigitte Thalmann (12 Jahre im Rat), Erwin

*Bischofsvikar Thomas Perler (lk) zusammen mit dem scheidenden Pfarrer Moritz Boschung und seinem Nachfolger Moritz Sturny.
(Foto Aldo Ellena)*

Bielmann (4 Jahre) und Ingrid Pürro (2 Jahre) ersetzt durch Daniel Spicher, Manuela Bapst und Stephan Biemann.

Dem vorgeschlagenen Planungskredit von Fr. 5000.– für die Innenrenovation der Buchenkapelle wird zugestimmt. Als gelungene Renovation kann die Sanierung beim Ostflügel des Schlosses zur Kenntnis genommen werden. Die Kosten nach Abzug der Subventionen belaufen sich auf ca. Fr. 100'000.– (Pfarreiversammlung vom 24. Juni 98).

St. Antoni

Am 26. Juni 1998 verlieh die Gemeinde ihrem langjährigen Pfarrer Alfons Hayoz das Ehrenbürgerrecht.



Die Gemeindeversammlung vom 28. November 1997 bewilligt den Kredit für die Anschaffung einer neuen EDV-Anlage für die Verwaltung und genehmigt einen Planungskredit für den Um- und Ausbau des Gemeindehauses.

Die Gemeindeversammlung vom 24. April 1998 genehmigt die Strassensanierung Krommen-Stockera und die Druckleitungs Erneuerung der Wasserversorgung im Bereich Kehr-Kirche.

Die Gemeindeversammlung vom 26. Juni 1998 bewilligt einen Kredit für den Ausbau des Strassenstückes Zum Kehr-Lampertshalten. Die Sanierung enthält den Bau einer Strassenkanalisation und eines Trottoirs vom



Binz

Antik- und Möbelschreinerei

Erich u. Ursula
Binz-Jeckelmann
1713 St. Antoni
Tel. 026/495 17 91

Verkauf:
Das Original.



Besuchen Sie
unsere Ausstellung!

Restaurationen und
Neuanfertigungen

REPABAD®

Seit 1963

Email-Reparaturen, Acryl-Einsätze
und Wechselwannen

**H. Brühlhart – von Allmen
& Roland Plüss**

3185 Schmitten, Berg 12
Tel. 026/496 17 14 – Fax 026/496 31 37

sowie

Schwimmbad-Service

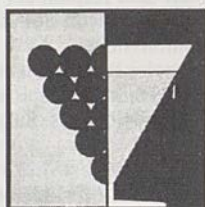
Wasserpflegemittel MIT und OHNE Chlor
Tel. 026/496 31 31

Wanne
auf
Wanne –



Ihr zuverlässiger, kompetenter Partner mit dem kompakten
Angebot an Getränken und Festmaterial.

Profitieren Sie von
unserem prompten
Hauslieferdienst und
der sorgfältigen
Destillation Ihrer
Früchte



**Paul Hayoz
Weinhandlung AG
1713 St. Antoni**

Tel. 026 - 495 13 00
Fax 026 - 495 10 08

Ihre regionale Transportunternehmung
nach ökologischen Gesichtspunkten und gesetzeskonformer Infrastruktur.

d. Binz d. G.

1713 St. Antoni

- ☒ Als erfahrene Profis garantieren wir für reibungslose Transporte sowie unkonventionelle Ideen, die Lösungen oft überhaupt erst möglich machen.
- ☒ Alles in allem: *Binz* garantiert für fachmännische Bewältigung von Transportproblemen.
- ☒ Stellen Sie uns Ihre Transport-, Hub- oder Versetzungsaufgaben.

Tel. 026/495 92 22 Fax 026/495 92 23

Dorf bis Lampertshalten. Sie genehmigt einen Planungskredit für den Neubau einer Turnhalle und schenkt mit grossem Applaus Pfarrer Alphons Hayoz das Ehrenbürgerrecht von St. Antoni.

Sport

Die erste Mannschaft des VBC St. Antoni steigt in die 1. Liga auf und bestreitet am 4. April den Kantonalen Cup-Final;

Der VBC führt am 21. Juni erstmals erfolgreich ein Fun-Volleyball-Turnier durch.

Tobias Lehmann wird im Einzelfinal der Luftgewehr Schützen bei den Schülern Schweizermeister;

Am Feldschiesen in Bösinggen gewinnt die Schützengesellschaft von St. Antoni die Bezirkswanderfahne, stellt mit Renaldo Rappo den Schützenkönig 300 m, Josef Vonlanthen den Kombinationssieger (300 m u. Pistole) und mit Richard Käser den Jungschützenkönig.

Aus dem Pfarreileben

Mit der Erstellung der Urnenanlage wird die Friedhoferweiterung abgeschlossen (August 97).

Im September 97 findet der Baubeginn für das neue Pfarrhaus statt. Das alte Bauernhaus wird abgerissen und an dieser Stelle wird das neue Pfarreihaus erstellt. Bauende ist ca. September 98.

Weihbischof Pierre Bürcher spendet 40 Kindern die heilige Firmung (17. Mai 98).

In einer mehrtägigen Reise kann der Gemischte Chor die Schönheiten von Wien besichtigen (Mai 98).

An den Pfarreiratswahlen verlässt Hugo Fasel nach 4 Amtsperioden den Rat. Neu wird Emanuel Waeber in den Pfarreirat gewählt (Juni 98).

Pfarrer Alfons Hayoz, welcher seit 30 Jahren in unserer Pfarrei wirkte, wird feierlich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Der neue Pfarrer von St. Antoni heisst Beat Marchon. Anlässlich der Pfarrinstal-

lation wird er von den PfarreibürgerInnen herzlich empfangen (28. Juni 1998).

Beginn der Restaurationsarbeiten der Kapelle von Obermonten (Juli 98).



Beat Marchon, der neue Pfarrer von St. Antoni, bei der Pfarrinstallation. (Foto Aldo Ellena)

St. Silvester

An der Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 1997 wird ein Kredit über Fr. 50'000.- für die erstmalige Anschaffung eines Kommunalfahrzeugs beschlossen. Weiter stimmen die BürgerInnen dem Verkauf des Gemeindeheimwesens im Fifermoos aus wirtschaftlichen Gründen zum

Mindestpreis von 250'000.- zu. Das Feuerwehrreglement wurde aufgrund einer Gesetzesreform angepasst, welches der Gleichstellung von Mann und Frau Rechnung trägt. Das weibliche Geschlecht wird demnach in die Feuerwehr integriert und ebenfalls ersatzpflichtig.

Am 1. Januar 1998 wird Hanspeter Vonlanthen von der Gemeinde als erster vollamtlicher Abwart und für den Werkhof angestellt.

Die langjährigen Streitigkeiten um das Landgeschäft Tschleru konnten gütlich beigelegt werden. Die Gemeindeversammlung vom 3. April 1998 hat der vor dem Kantonsgericht getroffenen Vergleichsfindung einstimmig zugestimmt. Die Gemeinde wird somit Eigentümerin von 10'000 m² Landwirtschaftsland und erhält vom einst bezahlten Kaufpreis Fr. 300'000.- zurück.

St. Silvester kann auf 850 Jahre zurückblicken. Im «Regeste de l'Abbaye de Hauterive» wird St. Silvester 1148 erstmals urkundlich erwähnt. Damals schenkte Rudolph von Arconciel dem Kloster Altenryf seine Besitzungen in «Baselgin» (so hiess damals der Ort, wo sich heute die Kirche befindet). Um diesen Geburtstag würdig zu feiern, wird eine Chronik über St. Silvester erstellt. Zudem finden das ganze Jahr über, unter Mitwirkung sämtlicher Vereine, verschiedene Aktivitäten statt. Als bleibende Erinnerung wird auf dem bestehenden Feuerwehrlokal ein Probelokal für Vereine errichtet, wel-



Ein Probelokal für Vereine wurde auf dem Feuerwehrlokal aufgebaut. Es soll eine bleibende Erinnerung an das 850-jährige Jubiläum bilden, welches die Gemeinde 1998 feiern konnte.

Garage + Carrosserie

JOSEF RAEMY

1719 Brünisried

Tel. 026/419 23 13

Fax 026/419 30 13

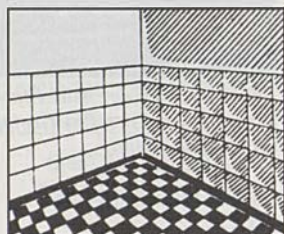


PEUGEOT



DAIHATSU

Es empfiehlt
sich höflich



Paul Müller

- Ker. Wand- und Bodenbeläge
- Anhydrit Fliess-Unterlagsböden
- 2-Komp. Polarid-Böden
- Isolationen
- Unterlagsböden

1715 Alterswil

Tel. 026/494 13 33 Fax 026/494 28 33

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG+therma

Kochherde
Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Verkaufs- und Servicestelle

Kanis Lehmann AG

3185 Schmitten
Tel. 026/496 11 48
Fax 026/496 35 22



Sanitäre Installationen
Wasserversorgung
Spenglerei
Bedachungen
Blitzschutzanlagen

ches im September anlässlich der offiziellen Jubiläumsfeier eingeweiht wird. Zudem wird das markanteste Gebäude von St. Silvester, nämlich die Kirche, abends beleuchtet.

Aus dem Pfarreileben

An der Pfarreiversammlung vom 27. Februar 1998 ist der Aussenrenovation des Pfarrhauses sowie der notwendigen Finanzierung von Fr. 100'000.- zugestimmt worden. Im Juni 1998 konnte mit den Arbeiten begonnen werden.

Ebenfalls wurde dem Erwerb der Pfrundliegenschaften vom Pfrund über Fr. 180'000.- zugestimmt. Die Pfrundliegenschaften beinhalten das Pfarrhaus, das Sigristenhaus und ca. 4 Jucharten Land.

Dem Sigristenehepaar konnte zum 20-Jahre-Dienstjubiläum mit einer kleinen Drehuhr gedankt werden.

An derselben Pfarreiversammlung führte Erhard Kolly eine Diaschau über Kult- und Kunstgegenstände der Pfarrei vor. Ein ausführliches Inventar über die Güter, welches beweist,

dass die Pfarrei Besitzerin eines reichen und teilweise alten Kirchenschatzes ist, wurde in den vergangenen Jahren erstellt.

An der ausserordentlichen Pfarreiversammlung vom 24. Juni 1998 wird den abtretenden Pfarreiräten Bruno Vonlanthen (seit 1986), Paul Sturny (seit 1991) und Otto Buchs

(seit 1993) für die aufopfernde Zeit und ihr Engagement gedankt. Neu werden in stiller Wahl Rita Brügger, Philippe Eggertswyler und Josef Fasel in den Rat gewählt.

Das Pfarrhaus erscheint nach der Aussenrenovation in neuem Glanz.



St. Ursen

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Bruttokredit von Fr. 226'400.- für die 5. Sanierungsstufe des Primarschulhauses; saniert wird das UG mit Bibliothek, Lehrerzimmer, Materialraum und WC-Anlage, ersetzt werden die Fensterfronten und die Sonnen-

schutzeinrichtungen im EG und im 1. Stock (24. März 98); sie genehmigt die Ausbeutung von Sand und Kies auf dem Art. 18, Eigentum der Gemeinde St. Ursen, für eine pauschale Entschädigung von Fr. 450'000.- und stimmt der Teilrevision des Feuerwehreglementes der

Gemeinde St. Ursen zu, welche insbesondere der Gleichstellung von Mann und Frau Rechnung trägt (29. Mai 98).

Der Gemeinderat leitet die Teilrevisionsakten der Ortsplanung am 21. Oktober 1997 zur Genehmigung an die kantonale Baudirektion weiter. Der Kindergarten wird ab Schuljahr 1998/99 zu je 50% von zwei Kindergärtnerinnen geführt.



Die Brücke über die Galtera zwischen St. Ursen und Tafers wurde saniert.

Aus dem Pfarreileben

Pfarrer Gerhard Baechler und Ruedi Bischof, Pastoralassistent, werden mit dem herzlichsten Dank für das seelsorgerische Wirken in unserer Pfarrei verabschiedet (5. Oktober 97).

Am 26. Oktober 1997 feiern wir die Einsetzung unseres neuen Pfarreileiterteams. Denise Poffet El Bejali wird als erste Pfarreileiterin im Sensebezirk ernannt. Ihr zur Seite steht als Pfarrprovisor Adalbert Ambauen.

Weihnachtskonzert unter Mitwirkung des Gemischten Chors, der Mu-

Garage **Julmy**

FIAT

Zirkels, 3185 Schmitten

Tel. 026/496 18 93

Internet: www.auto.24h.ch/julmy

Paul Zosso



Eigerstrasse 17
3185 Schmitten

Tel. 026 496 10 39
Fax 026 496 10 07

Reformhaus **biona**

an den Bahnhofarkaden
T. Tinguely
1701 **Freiburg** Tel. 026/322 55 85
Fax 026/322 83 92

- gesunde, fortschrittliche Ernährung und Diät
- fachgemässe Beratung



**Offizielle
Verkaufs- und
Servicestelle**
☎ 026 / 496 13 17

**Eine richtige Schweizer
Präzisions- und Qualitätsarbeit**

Waschautomaten mit dem neuen
Ökosystem, Tumbler und
Geschirrspüler

R. + M. Vögeli, 3185 Schmitten
☎ 026 / 496 13 17



SENSUS
MEN'S SHOP

Bagerstrasse 1 **3185 Schmitten**
Tel. 026/496 41 40 Fax 026/496 41 44

Riesenauswahl an sportlich-eleganter
Herrenbekleidung; auch in **Übergrößen!!**
JEANS finden Sie bei uns in allen Grössen
und 5 verschiedenen Schrittlängen.



Ihre Modeberater:
Robert Stritt und Roland Biolley

sikgesellschaft und der Primarschüler (18. Dezember 97).

Am 1. Februar 98 übernehmen Dorli und Christian Müller-Egger neu die Pfarreiwirtschaft.

Pfarriratswahlen: Heribert Andrey stellt nach 12-jährigem Wirken im Pfarreirat sein Amt zur Verfügung. In stiller Wahl werden Hans Aeby (neu), Franz Jungo, Hildegund Jungo, Otto Riedo und Marie Würms für die Periode 1998–2003 gewählt (Juni 98). Am 15. März 98 feiert die KAB ihr 60-Jahr-Jubiläum.

7 Kinder feiern am Weissen Sonntag die 1. Hl. Kommunion. Das Thema «Freundschaft mit Jesus und untereinander» bekam im Bild des Regenbogens Farbe (13. April 98).

Im Rahmen der 100-Jahr-Feier unserer Kirche begegnen sich Pfarreiangehörige zum Gottesdienst und zur Teilete (26. Juni 98).

Musikgesellschaft: An der GV vom 23. Januar 98 wird Peter Corpataux zum Präsidenten gewählt. – Am Jahreskonzert vom 4. April 98 werden Paul Jungo zum Goldenen Veteran (50 Jahre), Moritz Jungo zum kantonalen Ehrenveteran (40 Jahre) sowie Hermann Gauch und Felix Piller zum eidg. Veteran (35 Jahre) ernannt und geehrt. – Die Musikgesellschaft nimmt am Bezirksmusikfest in Tafers teil (30./31. Mai 98).

*Das neue Pfarreileiterteam:
Pfarrprovisor Adalbert
Ambauen und
Pfarreileiterin Denise
Poffet El Bejali
(Foto Martine Wolhauer).*



Schmitten

Bei der Firma Schumacher AG wird im Rahmen einer Feier der Führungswechsel von Anton Philipona zu dessen Sohn Raoul vollzogen (19.9.97).

Die Firma Zumwald AG feiert am 27.9.1997 ihr 25-jähriges Firmenjubiläum.

Im Rahmen der Jubiläumsgemeindeversammlung («75 Jahre Gemeinde Schmitten») wird die überarbeitete Gemeindebroschüre vorgestellt und an die Bevölkerung verteilt (21. November 1997).

Die Gemeindeversammlung vom 5.12.1997 genehmigt das Ausbauprojekt Sportzentrum Gwatt. Es

wird ein Mehrzweckplatz (3. Tennisplatz) und ein Allwetterplatz erstellt. Die Kosten werden auf Fr. 280'000.– veranschlagt. Die Ringerstaffel Sense wird Mannschaftsschweizermeister (Januar 98).

Der Pistolen- und Sportschützenverein feiert sein 50-jähriges Bestehen (März 1998).

Beim Oberstufenschulhaus wird eine Inline-Skating-Anlage erstellt (Frühjahr 1998).

In Sachen Schaffung neuer Räume wird das Projekt genehmigt. Nebst der Sanierung des Mittelstufenschulhauses soll der Velounterstand vergrössert und aufgestockt werden. Die Kosten werden sich auf total 3,5 Millionen Franken belaufen (3.4.1998). Hildegard Jungo hat testamentarisch ihr Heimwesen an die Gemeinde vermacht für Fr. 150'000.–. Nebst einem renovationsbedürftigen Ökonomiegebäude umfasst dieses Heimwesen 48'949 m² Kulturland und 4598 m² Wald (3.4.1998).

Im Rahmen der Sanierung der SBB-Brücke Fillistorf muss sich die Gemeinde mit einem Betrag von Fr. 40'000.– beteiligen, und zwar für die Anpassung der Gewichtsbelastung von bisher 7 auf neu 28 Tonnen (3.4.1998).

Der Tennisclub feiert am Wochenende vom 4./5. Juli 1998 sein 10-jähriges Bestehen mit einem Volksfest.

Aus dem Pfarreileben

Die Pfarreiversammlung vom 28. November 1997 genehmigt den Planungskredit und die Investitionskosten für die Neugestaltung des Chorraumes (Chorraummöblierung) in der Kirche sowie die Herabsetzung des Steuersatzes für juristische Personen bei der Kapitalsteuer auf 10 Rappen (Höchstsatz) pro Franken Staatssteuer als Folge des Inkrafttretens des katholischen Kirchenstatuts auf den 1. Januar 1998. Im weiteren spricht sich die Versammlung für das Beibehalten von fünf Pfarreiratsmitgliedern aus.

An der Cäcilienfeier vom 30. November 1997 werden Marie-Louise Zumwald-Ulrich, Othmar Brühlhart und Erhard Reidy für 40 Jahre Mitgliedschaft im Cäcilienverein geehrt.

Hildegard Tolkmitt aus Düsseldorf/Deutschland gewinnt den Wettbewerb für die Neugestaltung des Chorraums. Das zur Ausführung gewählte Projekt überzeugt durch seine präzise, künstlerisch und handwerklich wertvolle Ausgestaltung, seine Materialisierung und seine Aussagekraft. Für die Gestaltung von Altar, Ambo, Sedilien und Kredenztschleim verwendet die Künstlerin hochwertiges Acrylglas (18. Februar 1998).



Zum 75-jährigen Bestehen der jüngsten Gemeinde des Sensebezirks erschien eine neue Broschüre.



Schöpfer
+
Egger AG

- Sanitärinstallationen
- Boilerentkalkungen
- Spenglerei
- Bedachungen
- Dachservice
- Blitzschutzanlagen

1712 Tafers 026/494 26 33
1754 Rosé 026/470 18 57

Prompter Reparaturdienst



Verkaufs-
und
Servicestelle

HERTLI + BERTSCHY AG



ELEKTRISCHE ANLAGEN

Schmitten
Tafers
Plaffeien

026/496 10 22
026/494 10 10
026/419 23 63



BOSCHUNG

Innenausbau
Kücheneinrichtungen

3185 SCHMITTEN

Telefon 026 496 24 22
Fax 026 496 34 21

Für Ihre Wunschküche
beraten wir Sie gerne in
unserer Ausstellung

– Qualitäts-Apparate



GALLUS RIEDO
MÖBEL · INNENAUSBAU
1712 TAFERS

Entwerfen und Herstellen von Möbeln und
Innenausbauten, Planung und Ausführung
von Kücheneinrichtungen
Verkauf von Möbeln und Bettwaren

Thunstrasse, ☎ 026 / 494 0 494

AEBY J-D

Eig. Dipl.

Mech. Werkstätte
Kleingeräte
Pneus
Verkauf
Reparaturen



Le Pafuet
Rte de Montécu 11

1729 Bonnefontaine
Tél. + Fax 026/413 39 90



Martha Baeriswyl-Kilchoer,
neue Pfarreipräsidentin

Bei den Konzerten von Musikgesellschaft und Cäcilienverein (7. Dezember 97) sowie des Chores TABASSO (21. Dezember 97) ist die Kirche voll besetzt.

Am 27. März 1998 stimmt die Pfarreiversammlung der Neugestaltung des Chorraumes in der Kirche und der Realisierung des Projektes von Hildegard Tolkmitt mit 48 Ja- zu 8 Nein-Stimmen bei 6 Enthaltungen zu. Die Konsekrierung des neuen Altars ist anlässlich der Hundertjahrfeier der Pfarrkirche, nämlich am Kirchweihfest, den 8. November 1998, vorgesehen.

Um dem Mangel an nebenamtlichen Katechetinnen und Katecheten für die Erteilung des Religionsunter-

richts entgegenzuwirken, schreibt die Pfarrei einen entsprechenden Ausbildungskurs aus, den sie auch bezahlt (März 98).

Als Folge des Inkrafttretens des Kirchenstatuts auf den 1. Januar 1998 müssen die Pfarreiräte neu bestellt werden. Anstelle der demissionierenden Emil Stampfli, Pfarreipräsident, und Niklaus Boschung, Vizepräsident, werden in stiller Wahl neu gewählt: Simon Spengler und Alwin Zurbruggen. Neue Pfarreipräsidentin wird Martha Baeriswyl-Kilchoer (Juni 98).

An Christi Himmelfahrt spendet Bischof Amédée Grab 64 Kindern das Sakrament der Firmung (21. Mai 98).

Tafers

Die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 1997 beschliesst einen Landkauf (6355 m²) an der Mariahilfstrasse und genehmigt die revidierten Statuten der Gemeindeverbände «Spital und Pflegeheim des Sensebezirks» und «Region Sense». Am 27. März 1998 wird ein Kredit von Fr. 289'000.- für die Verkehrsberuhigung auf der Thunstrasse beschlossen.

Nach einer Bauzeit von eineinhalb Jahren kann im Januar 1998 das neue Wohnheim der Sensler Stiftung für Behinderte mit 34 Wohnplätzen eingeweiht und in Betrieb genommen werden.

Vom 22. bis 24. Mai 1998 wird in Tafers das Bezirksmusikfest mit grosser



Links:
Tafers war das Zentrum der Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen des Sensebezirks und war auch Austragungsort des Bezirksmusikfestes (Bild).
(Foto Aldo Ellena)

Garage + Carrosserie Moderne

Hermann Mischler

1712 Tafers – Tel. 026/494 16 44 – Fax 026/494 16 45

- Carrosserie
- Autospritzwerk
- Reparaturwerkstätte
- Grosser Occasionspark
- Sportwagen und Motorräder aller Art

WASSER

Kalt/Warm - **WASSER** - quellen
Regen - **WASSER** - leitungen
Solarenergie - **WASSER** - enthärtung

Über Wasser wissen wir (fast) alles.
Beratung und Ausführung für
Neubauten - Umbauten - Reparaturen
Die Fachleute für Ihr Wasser!

ZBINDEN

Schwarzseestr. 29 - 1712 Tafers
Tel. 026/ 494 14 16

WERBUNG

ATELIER 2000

PUBLICITE

Fahrzeug-Beschriftungen
Auto-Magnet-Schilder
Sportplatzbeschriftungen
Fussball • Eis- + Unihockey
Werbebänder
Baureklametafeln
Firmen- + Hinweisschilder
Schaufenster • Ausstellungen
Lichtreklamen
Kleber aller Art

H. ACKERMANN
TENTLINGEN

026 / 418 30 10

Sensler Museum Tafers

Öffnungszeiten: Donnerstag bis Sonntag 14 bis 17 Uhr
Gruppen auch ausserhalb dieser Zeiten auf Anfrage ☎ 026/494 19 72



Teilnahme und bestem Erfolg durchgeführt, bevor vom Pfingstmontag bis Sonntag die Feierlichkeiten «150 Jahre Sensebezirk» unter dem Motto «150 Stunden läuft was» durchgeführt werden. Ein Jubiläum, welches nicht nur im Hauptort, sondern im ganzen Bezirk noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Aus dem Pfarreleben

Am Sonntag, 3. Mai 98, weiht Pfarrer Gerhard Baechler die baulich erneuerte Maggenberggrotte ein. Initiator für die Erneuerung ist Josef Waeber, der bei seinen Bemühungen breite Unterstützung fand. Die Grotte ist 1959 von der Jungwacht Tafers als bleibendes Zeichen ihres 25-jährigen Bestehens erbaut worden.

Änderungen im Pfarreirat und in der Pfarreiverwaltung: Nach 7-jähriger Tätigkeit im Pfarreirat demissioniert Marie-Louise Rudaz. Sie wird durch Kuno Bertschy ersetzt. – Auch die Pfarreisekretärin Helen Rothermann demissioniert nach 13-jähriger Tätigkeit. An ihrer Stelle wird Marie-Claire Schaller-Chassot angestellt.



Die Mariengrotte am Maggenbergweg wurde erneuert.

Pastoralassistent Ruedi Bischof hat nach fünf Jahren Dienst in der Pfarrei ein neues Wirkungsfeld gesucht. Er wird Pastoralassistent in Düringen (Sommer 98).

Dorothea Waeber darf am Fest der hl. Cäcilia die päpstliche Verdienstmedaille «Bene merenti» in Empfang nehmen.

Dem im November 97 erstmals durchgeführten St. Martinsmarkt war ein voller Erfolg beschieden.

Am 15. Februar stirbt der ehemalige langjährige Pfarrer Josef Vonlanthen. Die Pfarreversammlung vom 12. Juni heisst die Renovation des Kirchturns sowie des Pfarreizentrums gut. Die Arbeiten beginnen im August 98 bzw. im Frühjahr 99.

Tentlingen

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Erstellung eines Verkehrskonzeptes, den Planungskredit für den künftigen gemeinsamen Werkhof, die Sanierung der Neuhausquellen, den Anbau eines Aufenthalts- und Mehrzweckraums beim Alters- und Pflegeheim Region Aegera sowie die Anschaffung eines gemeinsamen Kommunalfahrzeuges und die Renovation des Mädchenschulhauses in Giffers.

Eine Delegation des Gemeinderates überreicht Marie Aebischer, Peter Brühlhart und Hans Egger anlässlich ihres 90. Geburtstages ein Geschenk.

Die Viehzuchtgenossenschaft Tentlingen kann ihr 75-jähriges Jubiläum feiern.

Am 22. Mai 1998 eröffnet die Landwirtschaftliche Genossenschaft Tentlingen und Umgebung ihren neuen LANDI-Laden.



Nadia Waeber holt bei den Schweiz. Leichtathletikmeisterschaften den Titel im Weitsprung.

Die Ammännerversammlung des Sensebezirks vom 13. Februar 1998 findet in Tentlingen statt.

Pfarreiangelegenheiten siehe unter Giffers

In der LG gibt es jetzt auch einen LANDI-Laden.

Überstorf

Mit einem Kreditbegehren von 6,15 Mio. Franken genehmigt die Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 1997 den An- und Umbau des Primarschulhauses. Das ganze Schulhaus wird modernisiert und so den heutigen Gegebenheiten angepasst. Ein Wettbewerb auf Anfrage bei drei Architekturbüros führte zum Siegerprojekt von ASM Architekten AG. Heitenried. Der Spatenstich für das Bauprojekt erfolgt bereits am 1. April 1998.

Die gleiche Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von Fr. 250'000.- für die Erneuerung des Vertikalfilterbrunnens von neu 16 Meter Tiefe in der Wasserpumpstation Silberrad. Ebenfalls wird das Projekt der Wassertransportleitung vom Eichenweg nach Reservoir Birch mit Kosten von Fr. 133'000.- angenommen.

Für den Neubau eines Gebäudes zur Lagerung von Geräten und Strassenbaumaterialien in der ehemaligen Kiesgrube im Kreuzhubel spricht der Bürger einen Kredit von Fr. 72'000.- (1. April 1998).

Der Bau des Trottoirs nach Niedermettlen-Guldifeld beginnt am 8. September 1997 und endet am 24. Juli 1998.

Überstorf gehört nun nach 149 Jahren Zugehörigkeit zur Kreispostdirektion Lausanne zur Verkaufsregion Bern (1.1.1998).

Die Gemeinde verliert vor Verwaltungsgericht die Beschwerde eines Bürgers über die Nichtgleichbehandlung von Mann und Frau in Sachen

Feuerwehropflichtersatzabgabe (15. September 1997). Dieser Entscheid hat Auswirkung auf die kantonale Gesetzgebung.

Die Gemeindeversammlung stimmt dem vom Gemeinderat vorgelegten Schulzahnpflegereglement zu (1. April 1998).

Die Gemeinde nimmt die neue Gebäudenummerierung nach Strassen, Wegen, Weilern und Gehöften vor und wendet die Dialektform an (Sommer 1998).

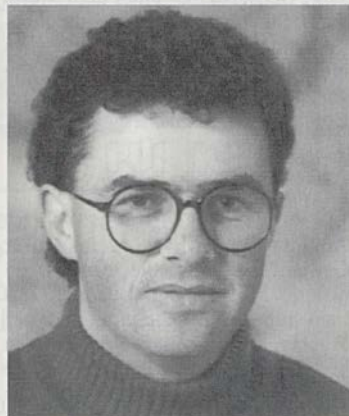
Aus dem Pfarreileben

Die Pfarreibürger genehmigen die Statuten der Vereinigung der Pfarreien Deutsch-Freiburgs und beschliessen den Beitritt zur Caritas Freiburg (15. Juni 1998).

Nach dem stillen Wahlverfahren setzt sich der Pfarreirat für die Legislaturperiode 1998/2003 aus Hermann Moser (Präsident), Therese Klaus (Vizepräsidentin), Astrid Diesbach, Winfried Schafer und Franz Schneuwly zusammen. Aus dem Ratskollegium sind Kanis Lehmann (nach 24 Jahren), Erwin Schafer (22,5), Josef Schwaller (7,5) und Christiane Thalmann (2,5) ausgetreten.

Das Ziel der Pfarreiwallfahrt ist das Heiligtum Unserer Lieben Frau auf der Vorburg/JU (30./31. August 1997).

Bischofskanzler Christoph Stulz spendet an 31 Jugendliche das Sakrament der Firmung (21. Juni 1998).



Hermann Moser, neuer Pfarreipräsident

Gesellschaftliche Ereignisse

Die Spielgruppe zieht vom Pfarrspeicher in ein Privatlokal an der Kaplaneistrasse um (August 1998). Die Gemeinde übernimmt die Mietkosten.

Der Samariterverein feiert sein 40-jähriges Bestehen (29. November 1997) und die Jugendriege kann auf 25 Jahre erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken (15. November 1997).

Die Musikgesellschaft ehrt Hans Brühlhart, Erwin Sallin, Paul Schmid für 35jährige und Pius Spicher und Marcel Zollet für 40jährige aktive Mitgliedschaft (18. April 1998).

Der neugegründete Faschnachtsverein «Senslernar» organisiert einen Maskenball mit Guggenmusik und einen Faschnachtsumzug (8. Februar 1998).

Die Käsegesellschaft Hochstettler stellt den Käsefertigungsbetrieb ein und führt noch eine Milchannahmestelle weiter (1. Mai 1997).

Die Interessengruppe Ofenhaus organisiert einen Vorstellungstag von Arbeiten aus der Behindertenwerkstatt SSB Tifers (28. März 1998).

Der Gemeinderat gratuliert dem Volleyball-Club zum Aufstieg der Damenmannschaft in die 3. Liga; der ersten Mannschaft des Unihockey-Clubs zum Aufstieg in die 2. Liga und den FC-Senioren zum Cupsieger 1998 im Schweizerfinal gegen Subingen/SO.

Der Gasthof «Schwanen» in Niedermettlen feiert sein 100-jähriges Bestehen (6. Juni 98).



Neu erstellter Bus-Wendeplatz mit Personen- und Velounterstand in Niedermettlen

Wünnewil-Flamatt

Nach der Zustimmung zum 11-Millionen-Projekt, dem Schulzentrum in Flamatt, das im ersten Halbjahr 1999 bezugsbereit sein wird, stimmte die Gemeindeversammlung einem zweiten grossen Investitionsvorhaben, der Turnhalle OS Wünnewil, zu. Durch deren Realisierung soll der bestehende Engpass für den Turnunterricht und die ständigen Verschiebungen von Turnklassen von Wünnewil nach der Sporthalle in Flamatt behoben werden. Mit dem Bau kann nach der Zustimmung des Kantons und Bezirks begonnen werden. Beide Projekte werden mit einer Holzschmelzeheizung ausgerüstet.

Die Gemeindeversammlung beauftragte den Gemeinderat, die Situation der Altersbetreuung in den Pflegeheimen zu analysieren und einen allfälligen Austritt aus der Stiftung Altersheim St. Wolfgang zu prüfen. Die dafür eingesetzte Arbeitsgruppe prüft neben den finanziellen Auswirkungen auch alternative Pflegeangebote. Mit einem Fragebogen wurde die Bevölkerung um ihre Meinung gebeten, um die Abklärungen gezielt voranzutreiben und deren Wünsche entsprechend berücksichtigen zu können. In der zweiten Jahreshälfte 1998 wird die Gruppe ihren Bericht mit entsprechenden Empfehlungen abgeben.

Im Bereich der «alten Kirche» in Wünnewil wird an der engen und unübersichtlichen Stelle ein Trottoir er-

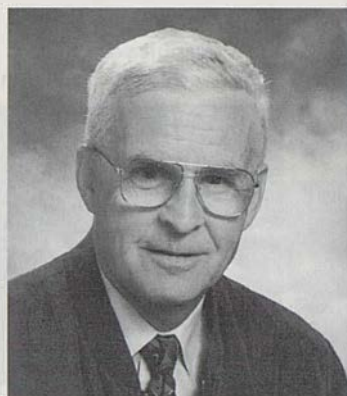
stellt und damit ein altes Postulat verwirklicht.

Mit der Übernahme der Kooperation Senseverbauungen ist eine alte und bewährte private Organisation in den Aufgabenbereich der Gemeinde übergegangen. Damit kann eine Gleichbehandlung aller Uferanrainer auf Gemeindeebene erreicht werden, da die Uferverbauungen entlang der Taverna längst Gemeindeaufgabe sind.

Im Rahmen der 150-Jahr Feier des Bezirks hat die Musikschule Wünnewil zu einem engagierten und dankwürdigen Konzert eingeladen. Aus gleichem Anlass wurden verschiedene Hecken gepflanzt. Die Gemeinde nahm die Bezirksfeier zum Anlass, um die Behörden, Bürgerinnen und Bürger der ungarischen Partnergemeinde Tapiogyörgie einzuladen. Rund 30 Personen leisteten der Einladung Folge und waren während der Festwoche des Bezirks unsere Gäste.

Im Rahmen der vermehrten Zusammenarbeit trat die Gemeinde dem Entsorgungsverband IKV des Bezirks bei und es gab erstmals eine gemeinsame Schulinformation der Primarschulen von Wünnewil und Flamatt sowie der Orientierungsschule Wünnewil.

Zum ersten Mal wurde der Bevölkerung eine Gesundheitswoche unter dem Motto «Häbet Sorg zu dr Gesundheit» mit Schwerpunkt Alternativme-



Heinrich Kottmann,
neuer Pfarreipräsident

dizin angeboten. Verschiedene asiatische Gesundheitstechniken konnten kennengelernt werden. Die Wichtigkeit von Heilpflanzen und insbesondere die Gesundheitsvorsorge wurden in Erinnerung gerufen. Auch Sportvereine öffneten ihre Türen zu einem Schnuppertraining und die Samaritervereine zeigten ihr Tätigkeitsgebiet. Im Gesundheitsbus konnte man sich einer Gesundheitsanalyse unterziehen.

Der Gemeinderat setzt eine Kommission für Integrationsfragen ein, die Vorschläge unterbreiten soll, wie eine bessere Integration der zahlreichen ausländischen Bevölkerung erreicht werden könnte.



JAHRE

 PEUGEOT

Garage
Gebr. Brülhart

Elswil 52 · 3184 Wünnewil
Tel. 026/496 24 44
Fax 026/496 24 40

A different world

Neu.
Rado Ceramica 'Multi'.
Mit 7 wertvollen Zusatzfunktionen.



In zwei Versionen
à Fr. 1260.- und
Fr. 1760.-.

RADO
Switzerland



Rue du Pont-Muré 22 (Tilleul/Linde)
1700 Freiburg ☎ 026 / 322 16 96

BRINGHEN

Warpel
3186 Düdingen
Tel. 026/493 34 24
Fax 026/493 34 49

AUSSTELLUNG

Sanitäre Apparate
Wand- und Bodenplatten

Besuchen Sie unsere Ausstellung –
es lohnt sich.

Ihr Spezialist

an der Hauptstrasse Freiburg-Bern

Garage-Carosserie
TOYOTA & **Mühletal**

3184 Wünnewil, 026/496 11 36

- Neu- und Occasionswagen aller Marken
- Leichte Nutzfahrzeuge
- Moderne Werkstatt
- Revisionen und Unfallreparaturen



1713

St. Antoni

☎ 026 / 495 19 50

- **Holzhausbau**
– Wohnhäuser nach Wunsch
- **Schreinereiarbeiten**
– Treppen – Küchen, Eckbänke
- **Innenausbau**
– Massgeschreinerte Inneneinrichtungen
– Raummöblierungen

Auf den 1. Mai tritt Gemeinderat Anton Tinguely zurück, weil er das Amt des Gemeindeschreibers und -kassiers übernimmt, welches Anton Raemy während 6 Jahren innehatte. In stiller Wahl wird Anton Schafer, Primarlehrer, in den Gemeinderat gewählt.

Als Nachfolger des altershalber zurücktretenden Wegmeisters Pius Lehmann wird Fritz Zbinden bestimmt. Pünktlich zum Schuljahresbeginn kann im August 97 der Erweiterungsbau der OS Plaffeien bezogen werden. Zumholz ist als Sitzgemeinde zusammen mit Oberschrot und Plaffeien an diesem Werk beteiligt.

Ende Juni 98 wird die interkommunale Abwasserreinigungsanlage (ARA) im Guggersbach in Betrieb genommen. Am Abwasserverband der Region Sense-Oberland sind die fünf Gemeinden Brünisried, Guggisberg, Oberschrot, Plaffeien und Zumholz beteiligt.

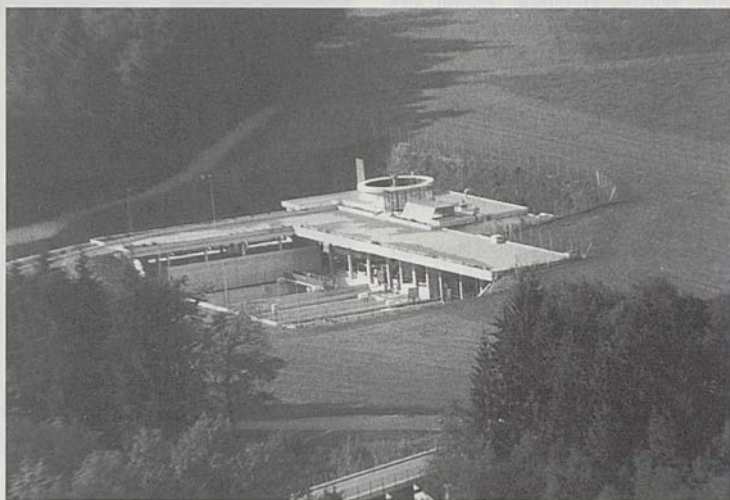
Bei der Guggisbachstrasse wird im Juli 98 ein 380 Meter langer Gehsteig

resp. Gehweg bewerkstelligt. Die Sicherheit der Fussgänger des neuen Allmendquartiers wird dadurch erheblich verbessert.

Auf der Gemeindeverwaltung wird die alte EDV-Anlage durch eine neue

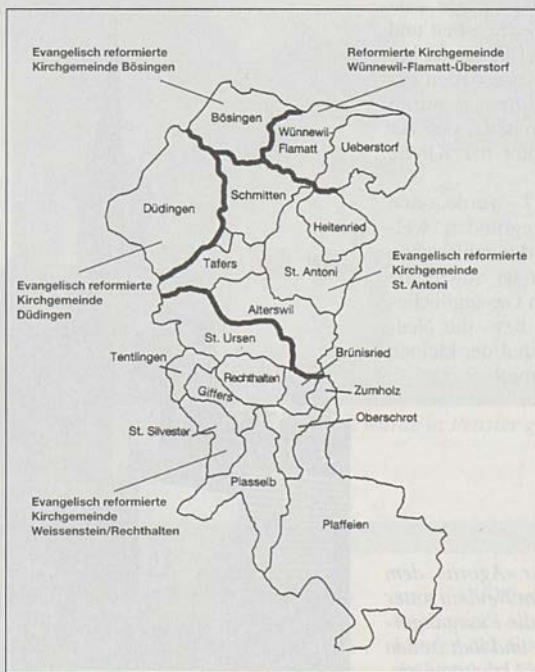
ersetzt. Die Feuerwehrmannschaft erhält eine neue Arbeitskleidung.

Seit Ende Juni 1998 ist die ARA Sense-Oberland in Betrieb.



Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde des Sensebezirks

Seit längerem wurde über die Trennung der Kirchgemeinde in fünf selbstständige Kirchgemeinden diskutiert. An einer denkwürdigen Kirchgemeindeversammlung wurde 1991 erstmals darüber abgestimmt. Der Status quo blieb erhalten. Die Diskussionen kamen 1995 wieder in Gang und unter Einbezug der Bevölkerung durch die Kommission «Wie weiter?» aufgearbeitet. Am 22. Januar 1997 wurde die Auflösung der Kirchgemeinde des Sensebezirks durch die Stimmbürger beschlossen. Unterstützt durch die neu ins Leben gerufene «Umsetzungskommission» konnten der Kirchgemeinderat sowie die Kreisräte ihre Vorbereitungsarbeiten zügig vorantreiben, so dass nun in den neuen Kirchgemeinden Bösing, Düdingen, Wünnewil-Flamatt-Überstorf, St. Antoni, Weissenstein-Rechthalten die Exekutive gewählt werden konnte. Ab 1.1.1999 werden die Kirchgemeinden ihre Aufgaben in der neuen Form offiziell aufnehmen.



Die Reformierten des Sensebezirks waren bisher in einer einzigen, den ganzen Bezirk umfassenden Kirchgemeinde zusammengeschlossen. Ab dem 1. Januar 1999 werden es fünf Kirchgemeinden sein.

TALSCHAFT JAUN

Der Reingewinn vom Jaunertreff vom 15. bis 17. August 97 ist für Kirchen, Friedhöfe und das Cantorama bestimmt.

1. Anschluss an ARA in Charmey (Oktober 97).

Am Wüsten-Marathon nimmt der Jauner Felix Thürler teil (Oktober 97).

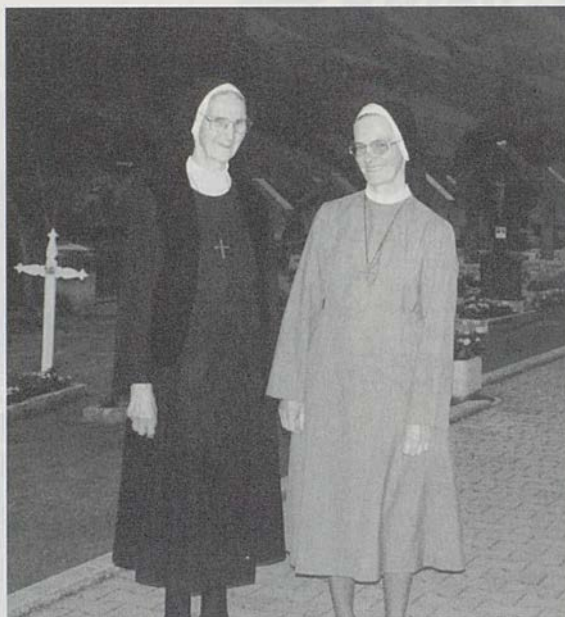
Emanuel Buchs wird zum dritten Mal Sieger der Gletscherpatrouille (2. Mai).

Auf Ende Schuljahr 1997/98 wird in Jaun die Realschule geschlossen.

Nach 120-jähriger geschätzter Tätigkeit in der Gemeinde verlassen die Ingenbohlerschwestern das Bergdorf Jaun.

Im Rahmen einer bescheidenen Feier werden am 11. Juli die Schwestern Lisbeth Käser und Silvestra Vonlanthen verabschiedet.

Auch Reallehrer Werner Schuwey tritt nach 35-jähriger Tätigkeit im Dienste der Jauner Jugend den wohlverdienten Ruhestand an.



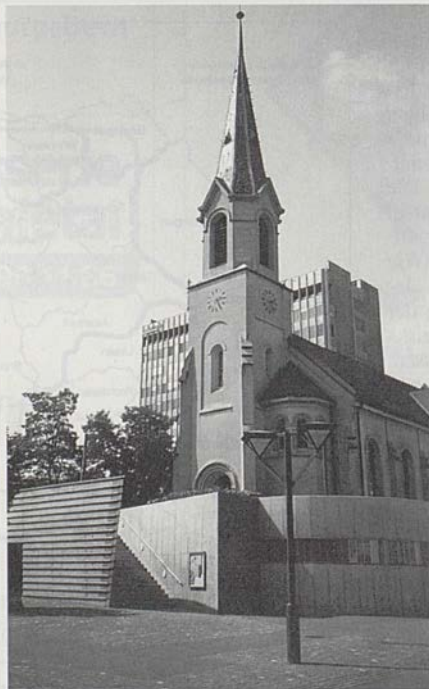
Mit Lisbeth Käser und Silvestra Vonlanthen verlassen die beiden letzten Ingenbohler Schwestern nach 120-jähriger Tätigkeit das Bergdorf Jaun.

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE FREIBURG

Seit dem 1. Juli 1998 besteht eine 200%-Stelle für die Sozialarbeit und Diakonie, die von drei Personen besetzt ist. Einen Teil dieser Arbeit beansprucht das Begegnungszentrum «Agora», dessen Aktivitäten sich vor allem im Neubau unter der Kirche abspielen.

Im November 1997 wurde eine Musikkommission gegründet, welche die Organisation der zahlreichen Konzerte in der Kirche sowie die Einführung des neuen Gesangbuches und die Renovation, bzw. die Neuplanung der grossen und der kleinen Orgel an die Hand nimmt.

Der Eingang zur «Agora», dem Begegnungszentrum im Neubau unter der Kirche, ist auf die Fussgängerzone ausgerichtet und lädt zu den verschiedenen Aktivitäten ein.



RADIOPREDIGT

Die Radiopredigt ist jeden Sonntag auf Radio DRS 2 zu hören und Sie können sie jeden Tag bei sich zu Hause lesen: mit einem Abonnement der Radiopredigt. Rufen Sie an oder schreiben Sie uns. Für nur Fr. 45.- bekommen Sie 90 Predigten bequem ins Haus geliefert – auch als Geschenkabonnement möglich! Gerne senden wir Ihnen ein Probeexemplar und informieren Sie über die vielfältigen Abonnementmöglichkeiten.

Radiopredigt, Postfach 1052, 1701 Freiburg, Tel. 026 / 425 87 40, Fax 026 / 425 87 38

SEEBEZIRK

Agriswil

Die Gemeindeversammlung vom 17. April 1998 beschliesst die Feuerwehrgleichstellung für beide Geschlechter. Die Gleichstellung von Mann und Frau zieht das Einführen einer Er-

satzabgabe in Form einer jährlichen Gebühr mit sich. Diese Ersatzabgabe kommt aber nur zum Tragen, wenn eine feuerwehrpflichtige Person nicht rekrutiert werden kann.

Anlässlich der Festivitäten «150 Jahre Seebezirk» führt am 16. Mai 1998 unter reger Beteiligung der Dorfbewölkerung die Bezirksstafette vorbei. Zur Erinnerung weht seither die offizielle Festfahne auf dem Dorfplatz.

Die immer wieder verschobene Velotour ins Grosse Moos kann endlich am Sonntag, den 31. Mai 1998 durchgeführt werden. Eine grosse Anzahl Dorfbewohner, vom Kleinkind bis zur Seniorin, beteiligt sich an der Besichtigung der ökologischen Ausgleichsflächen, der Biotop, des Gemeindelandes und der Pumpwerke. Nach dem interessanten Rundgang erfreuen sich die Teilnehmer beim gemütlichen Zusammensein an Speis und Trank.

Zur Erinnerung an «150 Jahre Seebezirk» weht die Festfahne im Dorf.



Barberêche/Bärfischen

Am 16. April 1998, dem Bezirksfest zum 150jährigen Bestehen des Seebezirks, findet der Start der Bezirksstafette im Weiler Coumoen statt. Am gleichen Tag gibt es auf dem Hof von M. Leuenberger einen Brunch.

Gilbert Rappo ist seit 50 Jahren AHV-Agent.

Es wird in Pensier ein Werkhof gebaut, in welchem auch die Feuerwehr untergebracht ist.

Im Schulgebäude wird ein neues Schulzimmer eingebaut.

Die Schulkreise von Bärfischen und Grissach werden getrennt.

Sr. Regina Chassot feiert den 95., Augustin Berset und Amédée Gremaud den 90. Geburtstag.



Ein Werkhof mit Feuerwehrdepot und wurde in Pensier gebaut.

Büchslen

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom Frühling 1998 genehmigten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einen Kredit zur

Renovation des Schulhausbrunnens. Der renovierte Brunnen und der neu gestaltete Platz um diesen konnten anlässlich der Stafette

zum 150jährigen Jubiläum des Seebezirks eingeweiht werden. Die Läufer der Stafette sowie die Einwohner von Büchslen waren zu ei-

nem kleinen Imbiss und Aperitif eingeladen.

1998 wurden ebenfalls die Statuten des Gemeindeverbandes für die Alters- und Pflegeheime im Murtenbiet angenommen.

Der Schulhausbrunnen wurde renoviert und gleichzeitig mit der Seebezirk-Stafette am 16. Mai eingeweiht.



Courlevon



1448 wurde Courlevon erstmals schriftlich erwähnt, weil damals bei Kämpfen zwischen Bernern und Freiburgern Courlevon eingeäschert wurde. Am 23. August 1998 feierte Courlevon sein 550jähriges Bestehen.

1997/98 ist die kommunale Zivilschutz-Freifeldanlage erstellt worden. Sie bietet 300 Personen Platz. Ein Drittel wird in Friedenszeiten für gesellschaftliche Zwecke genutzt. In der Anlage befindet sich auch der Feuerwehrstützpunkt.

Die Zivilschutz-Freifeldanlage, verbunden mit dem Feuerwehrlokal, dient auch gesellschaftlichen Anlässen.

Courtaman

Das Jahr 1997 wurde durch den Hinschied des 58-jährigen amtierenden Gemeindegassiers Heinz Herren überschattet. Über 33 Jahre diente er der Gemeinde selbstlos, beharrlich und mit ausserordentlich grossem Einsatz. Die Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 1997 anerkennt die geleistete Arbeit von Heinz Herren und ernennt ihn posthum zum Ehrenbürger.

Als neuen Gemeindegassier wählt der Gemeinderat Jean-Pierre Mettraux.

Entsprechend dem neuen Gewässerschutzgesetz, welches das Verursacherprinzip einschliesst, will die Gemeinde vorsorgen und die Sau-



† Heinz Herren,
Gemeindegassier



Jean-Pierre Mettraux,
neuer Gemeindegassier

ber- und Schmutzwasser trennen; die Gemeindeversammlung stimmt diesem Projekt zu, wie auch der Nummerierung des Untergrundkaters (Digitalisierung der Katastergrundlage).

Ein weiterer Schritt in der langfristigen Planung erfolgt anlässlich der Gemeindeversammlung vom 4. Mai 1998: Die Versammlung stimmt einem Landkauf von 2860 m² in der Zone von öffentlichem Interesse zu.

Dies wird es erlauben, mit den bereits erworbenen 1626 m² einen Dorfkern zu gestalten. Dieser Wunsch bleibt vorerst auf Eis gelegt, da die Studie für eine Halle für Sport und kulturelle Zwecke so weit fortgeschritten ist, dass nach den Sommerferien 1998 in den Gemeinden Courtaman und Courtaman ausserordentliche Gemeindeversammlungen für die weiteren Schritte einberufen werden. Ein lang gehegter

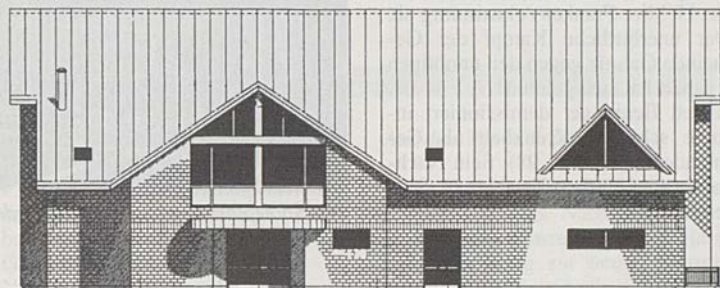
Wunsch geht in diesen Juli-Tagen 98 in Erfüllung: Dem Bibera-Bach entlang wird ein Weg erstellt, welcher es den Fussgängern und Radfahrern erlauben wird, sich von Courtaman bis Liebistorf auf dem einen und selben Weg zu bewegen. Sobald die Arbeiten beendet sind, soll der gefährliche Bahnübergang am Rappiweg (beim Migrol-Tanklager) geschlossen werden können.

Cressier

Catherine Keller tritt als Gemeinderätin zurück. Sie wird durch Jean-Daniel Pointet ersetzt (1. September 1997).

Die neue Mehrzweckhalle wird offiziell eingeweiht und den Schulen und Vereinen zur Benützung übergeben (4. Oktober 1997).

Der Schulkreis Barberêche-Cressier wird aufgehoben. Ab Schuljahr 1998/99 bilden Cressier und Barberêche wieder selbständige Schulkreise. Der gemeinsame Kindergarten bleibt bestehen (30. Juni 1998).



Die neue Mehrzweckhalle – hier noch als Skizze – hat sich bereits bestens bewährt.

Fräschels

Die 1992 in Angriff genommene Ortsplanungsrevision wird im September 1997 durch den Kanton genehmigt.

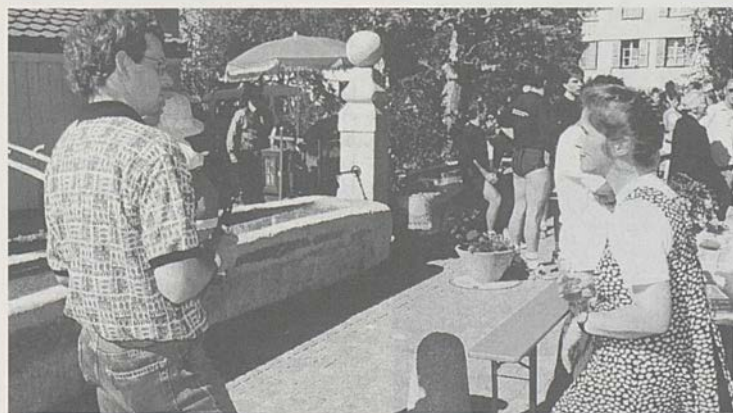
Im November 1997 wird die Gemeindepräsidentin Elisabeth Leu zur Vizepräsidentin des Grossen Rates gewählt.

An der Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 1997 wird dem Umbaukredit von Fr. 775'000.– für die Schulhausrenovierung zugestimmt. Im Januar 1998 demissionieren Vizeammann Albert Meyer und Gemeinderat Thomas Sommer. In einer stillen Wahl werden als Gemein-

deräte Irma Cardon und Fritz Ruch gewählt. Neu ist Hans Schaad Vizeammann. Nachfolgerin von Irma Cardon, Gemeindeschreiberin, ist Renate Schwarzenberger ab 1. April 1998.

Im April 1998 wird der Kulturverein Fräschels auf Initiative von Fritz Hurni, Chronist, gegründet.

Am 16. Mai 1998 ist die Einweihung des alten, neu renovierten Dorfbrunnens, gleichzeitig ist es das Ziel der Stafette durch den Seebezirk anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten «150 Jahre Seebezirk» in Fräschels. Diese beiden Anlässe sind ein richtiges Volksfest.



Am 16. Mai war Fräschels Zielort der Seebezirk-Stafette. Gleichzeitig weihte man den renovierten Dorfbrunnen ein.

Der Gemischte Chor führt im Mai 1998 einen Liederabend in der Seelandhalle Kerzers durch.

Am 25. Juni feiert Hedwig Scheurer ihren 90. Geburtstag, der Gemeinderat gratuliert der Jubilarin.

Im Juli 1998 Beginn der Schulhausrenovierung mit Ausbau des Estrichs, welche nach den Sommerferien abgeschlossen ist.

Galmiz

Am 19. Oktober 97 findet die Einweihung des neuen Sportplatzes beim Schulhaus statt.

Die erste von drei Etappen des Trottoirbaus durch das Dorf wird in Angriff genommen (4. Mai 98).

Roger Hügli wird an der Gemeindeversammlung für seine 20-jährige Tätigkeit als Gemeindearbeiter geehrt (7. Mai 98).

Der Grosse Rat des Kantons Freiburg lehnt am 14. Mai 98 den Bau des geplanten Viaduktes Champ Raclé (Länge 260 m, Höhe 9,5 m, Kosten ca. 11 Mio. Franken) einstimmig ab. Der unerbittliche Kampf der Gemeinde Galmiz gegen den unnötigen Viadukt hat sich gelohnt!

Alfred Benninger demissioniert infolge schwerer Krankheit als Gemeinderat (31. Mai 98). Sein Nachfolger wird Herbert Zwahlen (6. September 98).



Der Sportplatz beim Schulhaus wurde im Herbst 1997 eingeweiht.

Gempenach

Am 23. April 1998 bewilligt die Gemeindeversammlung den erforderlichen Kredit von Fr. 16'000.- für die teilweise Neugestaltung des Friedhofes. Dabei wird u.a. in der Mitte des Friedhofs ein zusätzlicher Brunnen installiert und ein Parkplatz hergerichtet. Die Arbeiten werden zum Teil im Rahmen eines Beschäftigungsprogramms des Vereins für Aktive Arbeitsmarktmassnahmen ausgeführt.

Die dritte Etappe der Schulhausrenovation umfasst den Gemeindesaal, das Lokal für Sitzungen und Ver-

sammlungen, für Zusammenkünfte des Männerchors, der Landfrauen usw. Der Tag der offenen Tür am 20. September 1997, verbunden mit einer «Kaffeestube» der Landfrauen, ist ein toller Erfolg.

Zusammen mit den Gemeinden Büchlen und Galmiz wehrt sich Gempenach gegen die Deklassierung der Kantons- in eine Gemeindestrasse der Teilstrecke von der Abzweigung Galmiz bis zur Kantonsgrenze. Am 2. Dezember 1997 entscheidet sich der Staatsrat, mit der Genehmigung des kantonalen Stras-

senplanes, zu Gunsten der Gemeinden. Die Hauptstrasse wird jedoch zur Nebenstrasse umgeteilt.

Erstmals wird in unserer Gemeinde die Aktion Adventsfenster durchgeführt. Die Idee findet grossen Anklang.

Am 11. Dezember 1997 genehmigt die Gemeindeversammlung die Änderung des Feuerwehr-Reglementes betreffend die Gleichstellung von Mann und Frau. Keine der pflichtigen Frauen ist aber bereit, aktiv FWDienst zu leisten, sie ziehen alle die Ersatzabgabe vor.

Am 31. Dezember 1997 waren 277 Personen in Gempenach wohnhaft (137 Männer und 140 Frauen).

Auf den 1. Januar 1998 wird Jürg Kunz Stellvertreter des Feuerwehrkommandanten. Er ersetzt Ulrich Hirsig, welcher das Amt während 14 Jahren ausgeführt hat.

Am 26. Januar 1998 unterzeichnet der Gemeinderat eine Vereinbarung mit dem Tageselternverein See und überträgt ihm damit die Aufgabe, Betreuungsplätze für Kinder im Vorschulalter zu schaffen.



Der Friedhof wurde teilweise neu gestaltet.

Greng



Ersatzwahl in den Gemeinderat: Für die weggezogene Suzanne Zürcher ist neu Rudolf Buser, eidg. dipl. Pensionskassenleiter, gewählt worden. Er betreut das Ressort Feuerwehr, Kehricht, Technische Dienste, Zivilschutz.

Rudolf Brun, neuer Gemeinderat

Gurmels

Der neue topmoderne 300-m-Schiessstand erlebt seinen ersten grossen nationalen Test mit dem Steandinweihungsschiessen an den Wochenenden vom 22./23. und 29./30. August 1997. Die Schützen können stolz auf ihren neuen Stand sein und erfahren das auch aus den anerkennenden Worten der fast 3000 teilnehmenden Schützen aus allen Teilen der Schweiz.

Eine ganz besondere Einweihung findet am Kilbisamstag statt. Der Erweiterungsbau der Orientierungsschule der Region Gurmels feiert den erfolgreichen Abschluss der Planungs- und Bauarbeiten. Mit der gleichzeitig erstellten Aula erhält die Region einen kulturellen Begegnungsort für Jung und Alt. Dank den Planern und den beteiligten Unternehmern konnte vor dem neuen Pausenplatz ein Brunnen («Wasser-auge») vom Eisenplastiker Housi Knecht eingeweiht werden.

Damit sind aber die Schulbauten in Gurmels noch nicht abgeschlossen. An der Gemeindeversammlung vom Dezember werden von den Gemeindegürgern weitere 3 Mio. Franken für den Ausbau der Primarschule, Bau von Zivilschutzräumen und die gleichzeitige Erstellung einer Holz-schnitzelheizung für das gesamte Schulareal bewilligt.

Zum ersten Mal treffen sich in Gurmels die Musikveteranen Deutsch-Freiburgs zu ihrer 20. Jahrestagung am 19. Oktober 1997. Auch das erste Mal in Gurmels und gleichzeitig das erste Mal in Deutsch-Freiburg findet an zwei Wochenenden vom 6./7. und vom 12./13. Juni 1998 das Memorial

Sekulic Junioren-Turnier statt. Über 300 Junioren der Kategorie D, E und F aus dem ganzen Kanton erfreuen mit ihrem Spiel die Herzen der Fussballfreunde der Organisatoren des FC Gurmels.

Neu in Gurmels besteht seit einem Jahr eine Kulturkommission, welche mit der Aktion der Gestaltung von Advents- und Weihnachtsfenstern im ganzen Dorfgebiet einen ersten Erfolg feiern konnte.

Im Sommer 1998 werden die Sanierungsarbeiten der Pumpstation der Wasserversorgung abgeschlossen. Damit ist diese Anlage wieder auf dem neuesten technischen Stand und entspricht auch den hygienischen Vorschriften an die Trinkwasserversorgung.

Aus dem Pfarreileben

Heidi Bähler-Kurzo wird am 26. September 1997 als Nachfolgerin des langjährigen Pfarreiverwalters Hans Aebischer selig zur neuen Pfarreischreiberin und -verwalterin gewählt. Die Pfarreiräte Hans Bucheli, Kleinböisingen, und Franz Bertschy, Grogguschelmuth, treten auf die neue Amtsperiode zurück. An ihrer Stelle werden am 4. Juli 1998 in der Kathedrale St. Niklaus in Freiburg Guido Egger, Grogguschelmuth, und Bruno Henninger, Liebistorf, als neue Pfarreiräte vereidigt.

Am Pfingstsonntag, 31. Mai 1998, nimmt die Pfarrgemeinde Abschied von ihrem sehr geschätzten Vikar Beat Marchon, der zum neuen Pfarrer



«Wasserauge» heisst die Brunnenplastik des Eisenplastikers Housi Knecht auf dem Pausenplatz bei der erweiterten Orientierungsschule.

oppliger ag

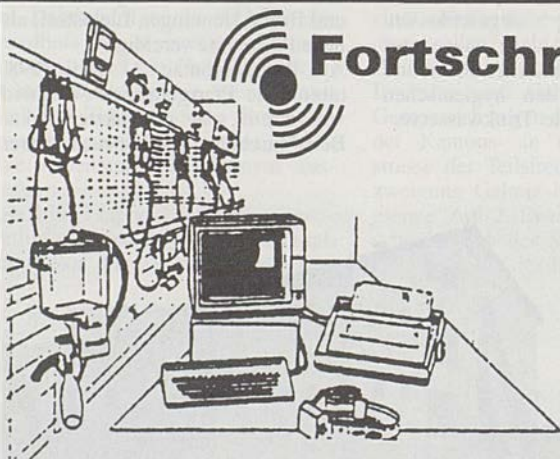
heizung
sanitär

lüftung

Wasser ist Leben ! Vertrauen Sie dem Fachmann

3280 Murten, Muntelierstrasse 5 Tel 026 / 670 41 41
Fax 026 / 670 41 43

INSENTEC BERA FULLWOOD



Fortschrittlichste Technik für Ihren Stall

- Melkstände
- elektron. Milkmeter
- Computerfütterung- u. Managementsysteme
- Rohrmelkanlagen
- tiergerechte Aufstallungssysteme + Zubehör

Ihre autorisierte Fachvertretung

Stall- und Melktechnik
Technique de traire et d'étable

Arnold Bertschy AG
1792 Grossguschelmuth
Tel. 026/684.34.56
Fax 026/684.27.85



von St. Antoni gewählt worden ist. Auch in der Pfarrei Gurmels wird inskünftig nur noch ein Priester tätig sein. Zur Unterstützung des Pfarrers kann der Pfarreirat indessen am 7. Mai 1998 Christoph Riedo aus Dündingen als Laientheologe anstellen. Er wird sich schewergewichtig der Jugendarbeit widmen.

Der Pfarreirat wählt am 24. Oktober 1997 auf Antrag des Cäcilienvereins Andreas Demola aus Schwarzsee zum neuen Dirigenten. Der langjährige Dirigent Paul Fasel, Liebistorf, der dieses Amt während 24 Jahren mit grosser Präzision und Virtuosität innegehabt hat, legt den Taktstock am 1. Januar 1998 nieder.

Der Einzug der Steuern wird ab 1. Januar 1998 wie in vielen anderen Gemeinden und Pfarreien dem Kanton Freiburg übertragen. Die Herabsetzung der Steuern auf dem Vermögen bei den Kapitalgesellschaften, die

den Pfarreien mit dem Inkrafttreten des neuen Kirchenstatuts ab 1. Januar 1998 zwingend vorgeschrieben worden ist, stellt die Pfarrei vor erhebliche finanzielle Probleme. Die Pfarreiversammlung beschliesst an der Versammlung vom 30. März, die Zahl der Pfarreiräte weiterhin bei 7 zu belassen, weil die Pfarrei Gurmels aus 7 Gemeinden besteht.

In der Pfarrkirche wird die Beleuchtung des Chores erneuert. Diese erlaubt auch eine bessere Ausleuchtung bei Konzerten.

Der Arbeiterverein reinigt die steinernen Wegkreuze der Pfarrei, die den Wanderer in neuem Glanze an den richtigen Weg mahnen.

Die Pfarrei gibt ab März 1998 ein eigenes Pfarrblatt heraus, das in alle Haushaltungen verteilt wird. Der neukonstituierte Seelsorgerat nimmt nach Ostern 1998 die konkrete Arbeit auf. Am Cäcilienstern, 22. No-

vember 1998, wird die Pfarrei Gurmels in der Pfarrkirche St. German die neue Orgel einweihen können.



Seit März 1998 gibt die Pfarrei ein eigenes Pfarrblatt heraus.

Guschelmuth

Nach 12-jähriger Tätigkeit als Schulhausabwartin hat Marie Kilchör auf Ende Schuljahr 96/97 gekündigt.

Die Gemeindeversammlung erteilt dem Gemeinderat die Kompetenz, im ganzen Bouley Bauland zum Preis von Fr. 180.- bis 230.- zu verkaufen (12. Dezember 97).

Differenzen und eine mangelnde Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat Cordast veranlassen alle Mitglieder der Schulkommission Cordast/Guschelmuth, mit sofortiger Wirkung von ihrem Amt zurückzutreten (Mai 1998).

Der Gemeinderat Guschelmuth entscheidet, die Gespräche im Hinblick

auf eine Fusion mit der Gemeinde Cordast abzubrechen (Juni 1998).

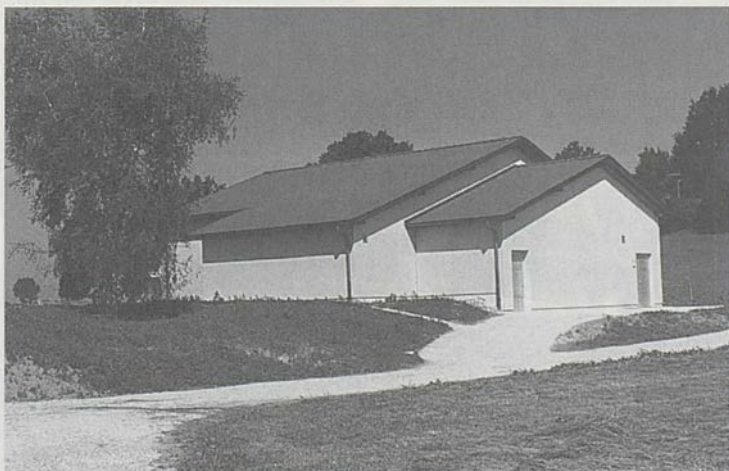
Nach 7 Jahren Lehrtätigkeit im Primarschulkreis Cordast/Guschelmuth hat Gabrielle Hug ihre Stelle gekündigt.

Für das neue Schuljahr 98/99 können im Schulkreis Cordast/Guschelmuth erstmals 6 Klassen geführt werden.

Jeuss

Am 31. Dezember 1997 zählt die Gemeinde Jeuss eine Wohnbevölkerung von 346 Personen. Die stetige Bautätigkeit bewirkt, dass auch 1997 die Gemeinde wieder 17 Neuzuzüger im Dorf willkommen heissen darf.

1997 ist Jeuss an der Reihe, die 1.-Augustfeier für die Gemeinden des Schulkreises Jeuss-Lurtigen-Salvenach zu organisieren. Die schlichte, aber würdige Feier wird neu umrahmt durch einen nur für diesen Anlass gebildeten Volks-Chor «Jeuss-Lurtigen-Salvenach». Marie-Louise Merz und Florian Dachauer singen im Duett und bereichern den Anlass mit ihrem gewohnten Stil. Als Festredner amtiert der in Jeuss aufgewachsene und nach Lehr- und Wanderjahren mit seiner Familie



Die neue Pumpstation der Gruppenwasserversorgung befindet auf Boden der Gemeinde Jeuss.

wieder ins Dorf zurückgekehrte Agronom Dr. Christian Beglinger.

Die Erschliessungsarbeiten der Herrematt werden abgeschlossen und die Erschliessung der Käseermatt wird im Juni bewilligt. Es kann damit gerechnet werden, dass mit diesen beiden Erschliessungen die Bautätigkeit im bisherigen Rahmen weitergeht.

Mit der Sanierung der Stützmauer und der Neugestaltung der Umge-

bung wird auch der Schulhausumbau abgeschlossen. Die offizielle Einweihung ist im nächsten Schuljahr vorgesehen.

Mit Beginn der Schuljahres 97/98 wird in Jeuss nicht wie bis anhin nur eine Kindergartenklasse geführt, sondern auch die 1. Primarklasse des Schulkreises kann ein renoviertes Klassenzimmer beziehen.

Die neue Pumpstation «Holiebi» des Gemeindeverbandes «Wasserversorgung Cordast und umliegende

Gemeinden» ist fertiggestellt und kann nächstens eingeweiht werden. Die Idee «Veloland Schweiz» macht auch vor Jeuss nicht Halt, führt doch eine neue Velowanderoute durch unser schmuckes Dorf.

Dass in Jeuss die Zeit nicht stillsteht, beweist die Tatsache, dass die Gemeinde seit August 1997 im Internet unter <http://www.see.ch/jeuss/> zu finden ist. Die Webseite umfasst über 70 Seiten und beinhaltet alle aktuellen Informationen über Jeuss.

Kerzers

Die Gemeinde Kerzers präsentiert sich seit dem 1. November 1997 im Internet.

Am 4. Dezember 1997 werden die Jungbürgerinnen und Jungbürger erstmals an einer Gemeindeversammlung gefeiert.

Der Gemeinderat lässt durch ein Ingenieurbüro ein Grobkonzept für eine Verkehrsplanung im Dorf erarbeiten, welches mehr Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer bringen soll. Es wird im November der interessierten Bevölkerung vorgestellt. Unter anderem sind Massnahmen vorgesehen, welche eine Reduzierung des motorisierten Strassenverkehrs durch die Murtenstrasse, die von der Bahnlinie Bern-Neuenburg durchschnitten wird, bringt.

Paul und Martin Laciga werden ein zweites Mal, anlässlich des alljährlichen Volleyball-Dorfturniers, gefeiert. Diesmal kann ihnen für den 3.

Platz an der Europameisterschaft im Beach-Volleyball gratuliert werden.

Auf den 1. Januar 1998 tritt die Gemeinde aus den Gemeindeübereinkünften für den Sozialdienst des Seebezirks und der Amtsvormundschaft des Seebezirks aus und führt eigene Dienste ein.

Harald E. Kutin wird auf den 1. Januar 1998 neuer Ortschef des Zivilschutzes.

Am 20. März wird zum zwanzigsten Mal der Kerzerslauf ausgetragen. Es ist eine Rekordbeteiligung zu verzeichnen. Die Gemeinde übernimmt erstmals das Schülerpatronat.

Eine vom Gemeinderat eingesetzte Jugendkommission erarbeitet ein Konzept, das auf einem Dreikreismodell aufbaut: Jugendtreff, Betreuung, Anlässe.

Das Schulhaus an der Niederriedstrasse, in dem Kindergarten und Unterstufenklassen beherbergt sind,

wird mit einem Volksfest feierlich eingeweiht. Dieses wiederum bietet gleichzeitig den Rahmen für den Empfang der Stafettenläufer der Bezirksstaffete anlässlich der Feierlichkeiten zum 150-Jahr-Jubiläum des Seebezirks (16. Mai 98).

Die Musikgesellschaft feiert ihr 75jähriges Jubiläum. Gleichzeitig wird das Kantonale Schwingfest durchgeführt. So findet an ein und demselben Datum ein gemeinsames grosses Fest von kultureller und sportlicher Art statt.

In der neu erschlossenen Industriezone «Biberenzelgli» werden die ersten Gewerbebetriebe eröffnet.



Das neue Schulhaus an der Niederriedstrasse für den Kindergarten und die Unterstufenklassen

Kanisiusdruckerei
Freiburg

lcd

TRADITION
& FORTSCHRITT

ALS IDEALE
ERGÄNZUNG

Kleinböisingen

Am 1. September 1997 verlegt die Firma Rofo ihren Geschäftssitz von Düdingen nach Kleinböisingen und bezieht in Gruenenburg ihr neu erstelltes Gebäude.

An der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 1997 werden die Statutenänderungen für das Spital des Seebezirks, das Medizinische Pflegeheim und den Verband der Gemeinden des Seebezirks genehmigt.

Im Frühjahr beschliesst der Gemeinderat, die Entsorgung der verschiedenen Abfälle an einem gemeinsamen Platz im Dorf zu konzentrieren.

Bei der Bohrung eines Privaten nach Wasser ergeben sich Hoffnungen, dass auch genügend Trinkwasser für die Gemeinde anfallen könnte. Nach anfänglich guten Ergebnissen sinkt der Wasserspiegel aber stark ab, so dass sich ein weiteres Engagement der Gemeinde nicht mehr lohnt.

An der Gemeindeversammlung vom 27. März 1998 wird die Einführung der Sackgebühr beschlossen. Nachdem der Kanton die Einführung der verursacherabhängigen Gebühren



Kreuz, Ruhebänk und Findling laden zum Verweilen ein.

für alle Gemeinden bis Ende 1998 für obligatorisch erklärt, haben der Gemeinderat und die Gemeindeversammlung auch keine andere Wahl. In einem weiteren Traktandum wird auch einer Anpassung des Feuerwehrreglementes zugestimmt.

Im Juli 98 beschliesst der Gemeinderat eine Teilerweiterung des Trink-

wassernetzes im Dorf. In einem nächsten Schritt ist auch eine Erweiterung der Leitung zu einer Ringleitung geplant. Damit kann die Versorgungssicherheit im Dorf wesentlich erhöht werden.

Im weiteren wird Walter Mischler vom Gemeinderat zum neuen Mitglied der Schulkommission ernannt.

Kleingurmels

Auf Grund steigender Schülerzahlen bewilligt die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 220'000.– für den Erweiterungsbau der Primarschule Gurmels/Kleingurmels (siehe auch unter Gurmels).

Als weitere Investition ist die Erweiterung des Wassernetzes und Brand-

schutzes «Einschlag» sowie der Neubau der Wasserleitung inkl. Asphaltierung der «Hinteren Gasse» zu erwähnen, welche die Gemeindekasse mit ca. Fr. 150'000.– belasten wird. Mit der Einführung der Kehrichtsackgebühr per 1. Juli 1998 findet zugleich allwöchentlich eine Grünab-

fuhr statt. Die Entsorgung ist neu zusammen mit der Gemeinde Gurmels organisiert und es gelten die gleichen Tarifsätze.

Die Erschliessungsarbeiten des Quartiers «Zentrum» konnten per Ende Juli 1998 grösstenteils abgeschlossen werden. Dank reger Nachfrage nach erschlossenem Bauland werden bereits Ende 1998 zehn Häuser dieses neue Quartier schmücken.

Am 15. Mai 1998 haben die Gemeinderäte von Gurmels und Kleingurmels die getroffenen Fusionsvereinbarungen zur Stellungnahme an das Gemeindedepartement und an den Staatsrat eingereicht. Beide Gemeinden haben sich in den Detailfragen gefunden und es konnten für beide Gemeinden befriedigende Lösungen gefunden werden.

Im Quartier «Zentrum» werden Ende 1998 bereits zehn Häuser stehen.



Liebistorf

In Liebistorf findet vom 22.–24. Mai 98 das eidgenössische Feldschiesen für die Schützinnen und Schützen des Seebezirks und einiger bernischer Nachbarsektionen statt. Die wunderbare Festanlage bildet das Prunkstück dieses Anlasses und bleibt allen Festbesuchern in bester Erinnerung. Trotz des starken Engagements der Schützen brillieren diese erneut am historischen Murten-schiessen. Beide Gruppen kehren mit dem begehrten Murtenkranz nach Hause.



Seit der Renovation des Schulhauses werden die Schüler mit einer «coolen» Figur empfangen.

Die Gemeindeversammlung vom Herbst 97 bewilligt einen weiteren Kredit für die Sanierung des Schulhauses. Die Fassade des 27 Jahre alten Hauptgebäudes soll saniert werden. Die Schülerinnen und Schüler werden seit dieser Renovation von einer «coolen Figur» an der Nordfassade empfangen. Der dekorative Schüler mit Bleistift wurde anlässlich eines kleinen Wettbewerbes in der Primarschule vorgeschlagen. Im alten Schulhaus bietet seit einigen Jahren Franziska Boss eine Spielgruppe an. Der Kanton bewilligt diese Spielgruppe und anerkennt offiziell die Spielgruppenleiterin.

Die Frühjahrs-gemeindeversammlung 98 heisst die Einführung der Sackgebühre per 1. Juli 98 gut. Die Diskussion des Reglementes erfolgte koordiniert mit den anderen Gemeinden der Region Gurmels. Die Bürger sprechen zudem einen Kredit zur Walderschliessung im Galm oberhalb des Langenberges. Das Feuerwehrreglement wird an das Gleichstellungsgesetz angepasst. Das ganze Korps der Feuerwehr wird mit neuen, sicherheitskonformen Jacken ausgestattet.

Im Rahmen der Überarbeitung des kantonalen Strassennetzes über-



Die prächtige Festanlage beim Feldschiesen beeindruckte alle Besucher.

nimmt der Kanton per 1. Mai die Gemeindestrasse von der Grenze zu Gurmels entlang dem Grauseinschlag.

Die Jungbürger werden vom Gemeinderat vor der Herbstversammlung zu einer Gesprächsrunde mit anschliessendem Fondueessen und gemeinsamer Teilnahme an der Gemeindeversammlung eingeladen.

Lurtigen

Die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 1997 hat der Anpassung des Steuerfusses auf Fr. 1.05 pro Franken Staatssteuer zugestimmt. Damit liegt die Steuerbelastung in unserer Gemeinde zwar noch über dem Mittel des Seebezirks, weitere Anpassungen sind für die Zukunft nicht auszuschliessen. An der gleichen Versammlung ist ebenfalls ein neues Abfallreglement angenommen worden. Seit dem 1. April 1998 wird der Haushaltsabfall von Lurtigen nach dem Gewichtssystem belastet. Die Zeit der Abfallsäcke am Strassenrand ist jetzt vorbei, sie sind durch die Container ersetzt worden. Neu eingeführt wird ebenfalls die monatliche Grüngutabfuhr.

Im Rahmen der Behandlung des Vorschlages 1998 hat insbesondere die Anschaffung eines Computerprogrammes für die Adressverwaltung



Der Spycher im Zentrum – ein Wahrzeichen des Dorfes.

und Rechnungsführung zur Diskussion Anlass gegeben. Aber auch Lurtigen kommt an den Zeichen der modernen, computerisierten Welt nicht mehr vorbei.

1997 hat Lurtigen während drei Tagen sein 600-jähriges Dasein gefeiert. Die ganze Bevölkerung des Dorfes sowie eine grosse Anzahl an Heimweh-Lurtigerinnen und -Lurtiger haben am 1. Juni 1997 gemeinsam Geburtstag gefeiert. Als Sujet für die Werbung und auf verschiedenen Erinnerungstücken hat das im Jahre 1812 gebaute Schulhaus gedient.

Damit dieses Gebäude auch im nächsten Jahrhundert noch als Wahrzeichen dienen kann, wird im Jahre 1998 eine Renovation der Fassaden

sowie die Neubedachung vorgesehen. Die Bürgerinnen und Bürger stimmten am 5. Dezember 1997 ebenfalls dieser Ausgabe von Fr. 100'000.- zu.

Auf Ende 1997 haben der Viehinspektor Hans Herren-Fiechter sowie der Ackerbaustellenleiter Ueli Herren-Käser demissioniert. Beide Ämter werden nun durch Hans Schenk in der Funktion des Landwirtschaftsverantwortlichen ausgeübt. Auf Anfang des Jahres hat Edgar Scherz neu die Funktion des Zivilschutz-Ortschefs übernommen und löst Fritz Herren-Ringier ab.

Im Jahre 1998 ändert sich in Lurtigen einiges. In der Bauzone Oberfeld sind nach einer längeren Ruhepause

drei neue Einfamilienhäuser gebaut worden. Auf den 1. November 1998 wird im Rahmen der Güterzusammenlegung der Neulandantritt fällig. Damit wird die Vielzahl der kleinen, unförmigen Bewirtschaftungsparzellen ihr Ende finden. Mit dem Bau von neuen Flurwegen wird es auch zu einer Verbesserung des Wegnetzes in unserem Dorf kommen. Fast gleichzeitig wird auch die Waldzusammenlegung in der Region Lurtigen mit der Neuzuteilung einen grossen Schritt vorwärts machen. Der Hauptweg im Buggli wurde Ende Juli 1998 gebaut.

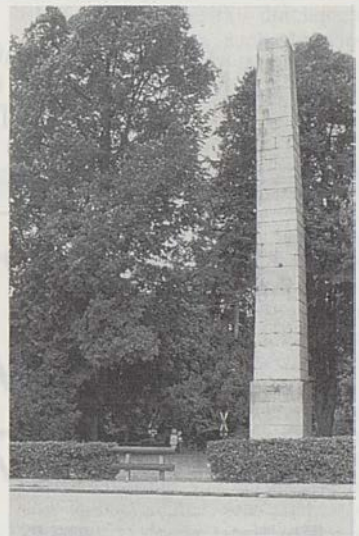
Meyriez – Merlach

Deponie Teufal, neuer Vertrag: Der Gemeinderat konnte per 1. Januar 1998 mit der Deponie Teufal AG in Frauenkappelen einen neuen Abfallentsorgungsvertrag für die Zeit bis Ende 2005 abschliessen. Die durch den Sammeldienst der Gemeinde erfassten brennbaren Abfälle werden bis zum 1.1.2000 wie bisher in die Deponie Teufal geliefert. Ab dem Jahr 2000 werden die Abfälle durch den Sammeldienst in erster Priorität der Kehrichtverbrennungsanlage Müve in Biel zugeführt.

Zivilschutz: Mit der Einführung des neuen Zivilschutzgesetzes müssen ebenfalls für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmen in unserer Gemeinde Schutzplätze bereitgestellt werden. Ausserdem haben die Neubauten in den letzten Jahren in unserer Gemeinde einen grossen Zuwachs an Einwohnern zur Folge. Der Gemeinderat hat deshalb

einem Projekt, das im Quartier St. Jean ausgeführt werden soll, zugestimmt und den Bau von 168 Schutzplätzen gutgeheissen. Die Finanzierung erfolgt über bereits eingezogene Beiträge, das heisst, den Einwohnern erwachsen keine finanziellen Folgen.

EXPO.01: Der Gemeinderat hat sich intensiv mit Fragen im Zusammenhang mit der EXPO.01 auseinandergesetzt. Unter anderem ist beim Denkmal (Obelisk) eine Fahrrad- und Fussgängerunterführung, unter der SBB-Linie hindurch, geplant. Dann braucht es Abklärungen für die von der EXPO.01 geplanten Fahrradwege sowie Abklärungen über die Finanzierung des fehlenden Trottoirs entlang der Lausannestrasse. Fragen betreffend dem auf Murterer Boden liegenden Parkplatz im Merlachfeld, wo die Gemeinde Grundeigentümerin ist, wurden besprochen.



Mit der Expo.01 soll hier eine Fahrrad- und Fussgängerunterführung entstehen.

Muntelier

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Kreditbegehren von Fr. 300'000.- für den Ausbau der Abwasserreinigungsanlage der Region Murten zu. Zudem genehmigt die Versammlung die Statuten des Gemeindeverbandes der Orientierungsschule der Region Murten, des Gemeindeverbandes des Spitals des Seebezirks sowie des Gemeinde-

verbandes des medizinischen Pflegeheims des Seebezirks. Im Weiteren genehmigt die Versammlung das Reglement und den Gebührentarif der Abfallentsorgung (28. August 97).

Der Deutschfreiburger Heimatkundeverein hält in Muntelier seine Jahresversammlung ab. Diese wird in zwei Teilen durchgeführt (statu-

tarische Versammlung und heimatkundliche Veranstaltung). Die letztere ist für alle Interessierten offen. Die Themen Chablaiswald, Biolandwirtschaft und Automatisch gut gepflegt sind angeboten worden. In diesem Zusammenhang ist die Kurzbroschüre über die Gemeinde Muntelier entstanden. Ein Exem-

- 24h Reparatur-Service
- Blitzschutz
- Boilerentkalkung
- Um- und Neubauten
- Waschmaschinen
- Wasseraufbereitung



Sanitär · Heizung · Spenglerei · Bedachungen

Hauptstrasse 145 • 3286 Muntelier • Tel. 026 670 25 96 • Fax 026 670 21 40

BUESS

**IHR SPEZIALIST FÜR
NATURSTEIN**

BUESS AG
MARMOR UND GRANIT
3280 MURTEN
TEL. 026/670 14 54

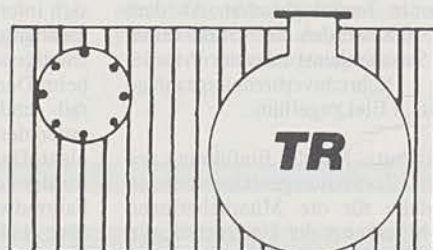
LIEFERPROGRAMM

GRABSTEINE
MARMOR + GRANIT
NATURSTEINARBEITEN
KÜCHENABDECKPLATTEN
BRUNNEN + VOGELBECKEN

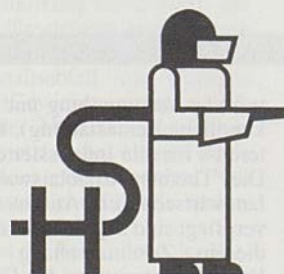
Tankreinigung Murten

Tel. 026 670 41 76

Dionys Riedo AG



3280 Murten



H. Schürch AG

3280 Murten/Morat

Fin-de-Mossard
☎ 026/670 21 93
Fax 026/670 32 16

**Sandstrahlen
Metallisieren
Korrosionsschutz
Industrielackierung**

**Sablage
Métallisation
Traitements anticorrosion
Peintures industrielles**



Nach den Feiern letztes Jahr in Italien wurde die Partnerschaft mit Castiglione Falletto heuer in Muntelier besiegelt. Im Bild rechts Ammann Rolf Leiser.

plar wird an jede Haushaltung verteilt (20. September 97). Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten des Zivilschutz-

verbandes der Region Murten und des Verbandes der Gemeinden des Seebezirks (27. November 97).

Das neue Kehrichtkonzept wird eingeführt. Das Gewerbe muss nach dem Entsorgungssystem der Gewichtsgebühr abrechnen. Die Haushaltungen und Zweitwohnungsbesitzer können das Entsorgungssystem wählen (Gewichts- oder Sackgebühr). Mit dem neuen Reglement wird der neuen Abfallverordnung des Kantons entsprochen und das alte Reglement von 1974 abgelöst (1. Januar 98).

Bernhard Lüscher, Gemeindeangestellter Werkhof, feiert sein 20jähriges Dienstjubiläum.

Der Naturerlebnispfad im Chablaiswald, welcher von Muntelier nach Sugiez führt, wird eingeweiht. Die ganze Bevölkerung ist zu dieser Einweihung eingeladen (21. März. 98).

Der Gemeinderat ernennt Robert Feigel, Pfeifenrestaurator, Muntelier, zum neuen Gemeindefeibel. Er tritt die Nachfolge des verstorbenen August Benninger an (6. April 98).

Die Partnerschaft mit der Gemeinde Castiglione Falletto (Piemont, Italien) wird in Muntelier besiegelt. Im Frühjahr 1997 hat die Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages bereits in Castiglione Falletto stattgefunden. Nunmehr hat eine Delegation aus dem Piemont die Gemeinde Muntelier für drei Tage besucht. Das Vereinsleben wird den Gästen näher gebracht, welches diese weniger kennen. Die Dorfmusik und der Gemischte Chor haben die kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten mit ihren Vorträgen musikalisch umrahmt. Der Besuch wird mit einem «Samariter-Brunch» abgeschlossen (24./25./26. April 98).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statutenänderung des Gemeindeverbandes für Alters- und Pflegeheime im Murtenbiet (7. Mai 98).

Im Rahmen der Jubiläumsfeier «150 Jahre Seebezirk» durchquert die Bezirksstaffette auch die Gemeinde Muntelier (16. Mai 98).

Murten

Am 24. August 97 tritt der neue reformierte Pfarrer, Res Rychener, sein Amt in Murten an.

An der Generalratssitzung vom 3. September 97 wird die Neufassung des Abwasserentsorgungsreglements der Stadt Murten einstimmig angenommen. Somit ist das alte Reglement aus dem Jahre 1965 nicht mehr massgebend. Nach dem neuen Reglement wird nicht nur, wie bisher, der Frischwasserverbrauch bezeugen,

sondern auch Faktoren wie die Grösse der Parzelle oder versiegelte Flächen.

Vom 5. bis 7. September 97 werden die Bernischen Kadettentage in Murten durchgeführt. Die Korps von Burgdorf, Huttwil, Langenthal, Langnau i. E., Thun, Zürich und Murten nehmen an den Wettkämpfen teil.

Vom 12. bis 18. September 97 ist das aufblasbare Begegnungszelt «La Bulle» aus Neuenburg in Murten. Das

«Forum économique et culturel des régions» veranstaltet unter dem Motto «Man muss eben reden miteinander» verschiedene Anlässe aus Kultur und Sport mit dem Ziel, Kontakte unter der Bevölkerung herzustellen und sie zum Dialog anzuregen.

Das Grosspanorama «Schlacht bei Murten» des Malers Professor Louis Braun (1836–1916) lagert seit 1924 in Murten. Eine Spezialistengruppe von Restaurateuren setzt sich das Ziel, das 11 Meter lange und circa 600 Kilogramm schwere Gemälde aus dem 19. Jahrhundert im Rahmen der Expo.01 wieder zu errichten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck wird das Bild am Montag, 22. September 97 in die Kunstgewerbeschule Bern transportiert, in welcher es restauriert wird.

Nach der Beendigung der ersten Sanierungsarbeiten im Hallenbad Murten (Verbesserung der technischen Einrichtungen, wie beispielsweise



Der Auftritt von Murter Kindern und Jugendlichen beim Zirkus «Dynamo» vermochte zu begeistern.



Im April 1998 veröffentlichten die Kadetten eine informative Broschüre über ihre Tätigkeit.

dem neuen computergesteuerten Heizungs- und Lüftungssystem) ist dieses ab Samstag, 27. September 97 wieder geöffnet.

Im Rahmen der Verhandlungen über die Expo.01 wird am 24. Oktober 97 in Neuenburg der Verband «Tourisme Trois Lacs» gegründet mit dem Ziel, eine der schönsten Regionen der Schweiz, das Drei-Seen-Gebiet, touristisch wirkungsvoll anzubieten.

Vom 10. bis 12. Oktober 97 feiert der Verein für Pilzkunde Murten und Umgebung sein 25-jähriges Jubiläum mit einer Pilzausstellung vor dem Berner.

Die Stadt Murten, vertreten durch die Stadtpräsidentin Christiane Feldmann und Gemeinderat Theo Studer, und die Expo-Leitung, Jacqueline Fendt und Manager Rudolf Burkhalter, unterzeichnen am 25. November 97 den ersten Expo-Vertrag. Dieser regelt die Nutzung des 15'000 Quadratmeter grossen Grundstücks im Prehl, das während der Expo.01 als Parkplatz dienen soll.

Per 1. Dezember 97 wird das Aktienpaket der Ersparniskasse der Stadt Murten an die VALIANT HOLDING Bern für insgesamt Fr. 15.5 Mio. abgetreten. Die Ersparniskasse ist somit selbständige Tochtergesellschaft der Valiant Holding.

Am 15. Dezember 97 findet die Eröffnung des neuen Autobahnabschnitts Greng-Löwenberg statt.

Ende 97 tritt Urs Grossenbacher von seinem Amt in der Kulturkommission zurück. Während über 20 Jahren hat er sämtliche Ausstellungen im Historischen Museum Murten mitor-

ganisiert und begleitet. Als Nachfolgerin wählt der Gemeinderat Lisa Humbert-Droz.

Im Rahmen des 150-jährigen Bestehens des Seebezirks findet am 28. Juni 98 auch das 66. Murtschiessens statt mit einem Umzug vom Schulhausplatz auf das Bodenmünzi.

Seit dem 1. Januar 98 hat der Verkehrsverein Murten mit der Tourismusfachfrau Ursula Lüthi eine neue hauptamtliche Geschäftsführerin.

Aufgrund des in der Bundesverfassung verankerten Gleichheitsgebots für Mann und Frau beschliesst der Gemeinderat anlässlich seiner Sitzung vom 12. Januar 1998, dass nun auch die Frauen der Feuerwehrpflicht unterstellt werden.

Am 16. Januar 98 wird Andreas von Känel, der sein Amt als Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Murten nach über 20-jähriger Tätigkeit an Beat Mürger übergeben hat, an der Delegiertenversammlung des Feuerwehrverbandes des Seebezirks zum Ehrenmitglied des Feuerwehrverbandes ernannt.

Ende Januar und Anfang Februar 98 wird der Gemeindeverband «Orientierungsschule der Region Murten» gegründet. Da dieser Verband neu für das Schulwesen zuständig ist, existieren die Stadtschulen Murten und die Schulkommission in ihrer bisherigen Struktur nicht mehr. Nach der neuen Struktur hat die Primarschule keinen Direktor mehr. Für die Organisation und Verwaltung der Primarschule sind neu unter anderem die Stadtverwaltung, die neue Primarschulkommission sowie eine Schulleitung aus der Lehrerschaft verantwortlich.

Ausstellungen: Im *Ratshauskeller*: Kunstausstellung der Schweizer Ärzte zum 50-jährigen Bestehen (16.–31. August 97); im *Historischen Museum*: Bilder von Pierre-Alain Morel, OS-Lehrer in Murten (September–Oktober 97); Holzdrucke von Emil Zbinden (Dezember–Januar 97–98); Schriften des russischen Revolutionärs und Freiburger Staatsbürgers Alexander Herzen (März–April 98); in der *Galerie Ringmauer*: Bilder von Rosette Wieland (Oktober–November 97); Acrylbilder und Aquarelle von Armand Oswald, Neuenburg (Februar 98). Am 29. April 98 wird der bisherige Vize-Präsident Peter Auderset zum neuen Präsidenten des Generalrates gewählt.

Im Mai 98 erhält das neueste Flugzeug der Fluggesellschaft «Eagle Air», eine 8-plätzig Cessna Citation II, den Namen «City of Murten/Morat».

Mit den Fahrplanänderungen vom 24. Mai 98 gibt es neu fünf direkte Eilzüge (S-Bahn) Bern – Kerzers – Murten und umgekehrt, die montags bis freitags verkehren.

Im Juni 98 wird Heinz Kaufmann neuer Präsident des Verkehrsvereins Murten.

In der Wandelhalle des Bundeshauses in Bern findet am 16. Juni 98 die Vorstellung der Region Murten als Artepilger-Ort der Expo.01 statt.

Ende Juni 98 geht der Schuldirektor der Stadtschulen Murten, Peter Urwyler, in Pension. Während 31 Jahren ist er in der Schule tätig gewesen.

An der Sitzung vom 8. Juni 98 beschliesst der Gemeinderat, an 6 Wo-



Das Historische Museum konnte sein 20-jähriges Bestehen feiern.

Rollenspiel

Damit Ihre Sicherheit keine Nebenrolle spielt, übernehmen wir die Hauptrolle. Reden Sie einmal mit Ihrem Berater.

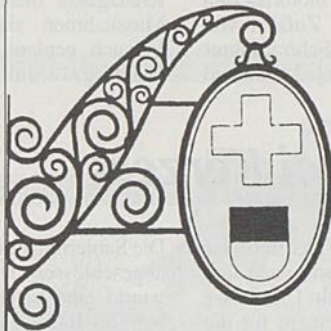


Helvetia Patria
Versicherungen
Generalagentur Freiburg
Rte du Mont Carmel 2
1762 Givisiez
Telefon 026 460 42 42
FAX 026 460 42 00

**HELVETIA
PATRIA**



RESTAURANT CROIX BLANCHE SUGIEZ



Hanspeter Burla + Joanna
1786 Sugiez
☎ 026/673 14 27

Fermé le lundi/Montag geschlossen

**Verschiedene Fleischfondue
Rind- und Pferdefleisch
à discrétion**

Saucen nach Art des Hauses

★ ★ ★ ★

– Menu à la carte
– Saisonspezialitäten

★ ★ ★ ★

**Diverse Fisch-
spezialitäten**

**Grosse Garten-
wirtschaft**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Hanspeter Burla + Joanna
mit Personal**

Flühmann AG

Radio TV HI-FI Video
Bernstrasse 26 • 3280 Murten
Telefon 026 672 91 51

**are you
Panasonic**

Natel • Telefax • Telecom
Satelliten- & Antennenanlagen • Lautsprecher- & Videoanlagen

chenenden jeweils Samstag ab 16.00 Uhr bis und mit Sonntag die Hauptgasse verkehrsfrei zu halten. Des Weiteren hat eine aus verschiedenen Interessengruppierungen zusammengesetzte Arbeitsgruppe ein Modell zur Verkehrsberuhigung der Altstadt Murten ausgearbeitet. In der Hauptgasse wird das Einbahnsystem eingeführt, welches dem motorisierten Verkehr nur noch die Zufahrt von Osten her ermöglicht. Fahrradfahrer dürfen jedoch weiterhin jederzeit und

die Lastwagenfahrer während den Anlieferungszeiten (6.00 bis 10.30 Uhr) von Westen her zufahren. Weiter wird die Ostzufuhr zur Deutschen Kirchgasse gesperrt und auf der Kreuzung Deutsche Kirchgasse – Schulgasse/Kreuzgasse – Törligasse eine schachbrettartige Bodenmarkierung angebracht. Die Sperrung der Kreuzgasse bleibt bestehen. Diese Massnahmen sind als einjähriger Versuch geplant und beginnen am Dienstag, 14. Juli 98.

Vom 3. bis 5. Juli 98 nimmt der Tambourenverein Murten am eidgenössischen Tambouren- und Pfeiferfest in Solothurn teil.

27 Kinder aus Murten und Umgebung üben eine Woche lang eine Vorfürnummer ein und gehen danach während einer weiteren Woche mit dem Mitmachzirkus «Dynamo» rund um den Murtensee auf Tournee. Die Hauptprobe findet am 18. Juli 98 und die Aufführungen zwischen dem 19. und 27. Juli 98 statt.

Ried bei Kerzers

Der Rat hat Marc Etter aus Bern auf den 1. Januar 1998 zum neuen Gemeindeschreiber gewählt. Die grosse Arbeit und das Engagement für die Gemeinde durch die Vorgänger, Helene und Urs Etter, wird anlässlich der Gemeindeversammlung vom 24. April 1998 gewürdigt.

Gemäss dem neuen Zivilschutzgesetz wurden die Ortschaften aufgehoben. Die Verwaltung wird nun nicht mehr in den Gemeinden, sondern zentral in Kerzers gemacht.

Die Vorbereitung des 2. Riedertreffens (18.–22.8.1999) sind voll im Gang. Die erste Auflage fand ebenfalls in Ried 1985 statt. Eine Internetseite unter der Adresse «www.ried.ch» wurde bereits eingerichtet. Im Zusammenhang mit der Güterzusammenlegung im Moos möchte der Gemeinderat eingangs Moos eine Sonderzone schaffen mit dem Ziel, in weiterer Zukunft den Landwirten von Ried die Gelegenheit zu geben, Bauten wie Masthallen, Gewächshäuser und dergleichen ausserhalb des Dorfes realisieren zu können. Die Gemeindeversammlung hat dem Kauf von 5,3 ha Kulturland von der Gemeinde Murten, welches in dieser Zone liegt, bereits zugestimmt.

Das ZIFEWEGE-Projekt (Zivilschutzbauten, FEuerwehrmagazin, Werkhof- und Gemeindeverwaltungsgebäude) nimmt Gestalt an. Der Tag der offenen Tür zur Besichtigung der Gemeindeverwaltung, Gemeinderatszimmer, Zivilschutzraum und Wohnung findet am 15. August 1998 statt. Die Gemeindeverwaltung zieht per 1. Oktober 1998 ein.

Die AHV-Agentur wurde per 1. März 1998 vom Gemeindeverwalter übernommen. Der Rat dankt Christine Herren für ihre seit 1. Februar 1995 geleistete Arbeit.

Die Sanierung des Kreuzwegs konnte abgeschlossen werden. Im Winter wurde eine neue Kanalisation verlegt. Im Juli folgten ein neuer Deckbelag und eine neue Strassenbeleuchtung.

Der Rat möchte zu jedem Verstorbenen auf dem Friedhof ein paar Sätze über sein Leben und Wirken schreiben. Zusammen mit einigen älteren Dorfbewohnern wurden erste Recherchenarbeiten vorgenommen.

Die Schaffung einer Gewerbezone «Gurzelenmatte» entlang der Kantonalstrasse als Investition für die Zukunft wurde von der Gemeindeversammlung genehmigt. Das Dossier liegt nun zur Genehmigung beim Kanton.

Die Sanierungsarbeiten des Ofenhauses sind abgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit wurden ebenfalls die Umgebung mit Verbundsteinen neu gestaltet und die Backsteine des

Ofens ersetzt. Abklärungen haben ergeben, dass bei der letzten Ofensanierung, die falschen Steine verwendet wurden. Nun gehören Brot und Zöpfe mit schwarzen Böden der Vergangenheit an.

Bei der Einführung einer Kehrrichtgebühr nach dem Verursacherprinzip entschied sich die Gemeindeversammlung für die Sack- und gegen die Gewichtsgelbst.

Beide «Schäferhütten» im Moos, Zeugnisse unserer Geschichte, wurden renoviert. Die Kosten dafür wurden zu 50% vom Biotopverband Grosses Moos getragen. Die Gemeinde musste sich lediglich mit einem Pauschalbetrag von Fr. 5000.– beteiligen.

Anlässlich der Festivitäten zum Jubiläum 150 Jahre Seebezirk wurde eine Ablösungstafette organisiert. Der Turnverein Ried fuhr mit dem Velo die Teilstrecke Büchslen – Ried –



Das Ofenhaus aus dem Jahre 1831 wurde saniert. (Foto Ueli Gutknecht)

Agriswil unter dem begeisterten Applaus der Dorfbevölkerung. Der Rat nahm die Wahl von Pio Brönnimann als Verwaltungsratspräsident der Firma Weiss + Appetito AG sowie von Peter Mäder als Präsident des Schweizer Alpen Clubs mit Stolz zur Kenntnis.

Riedbürger Daniel Brand durfte einen Heimsieg beim 75. Freiburger Kantonalen Schwingfest in Kerzers feiern. Bei der Feuerstelle im Lochwald wurde der Unterstand mit Eternit eingedeckt, um so die Lebensdauer zu erhöhen.



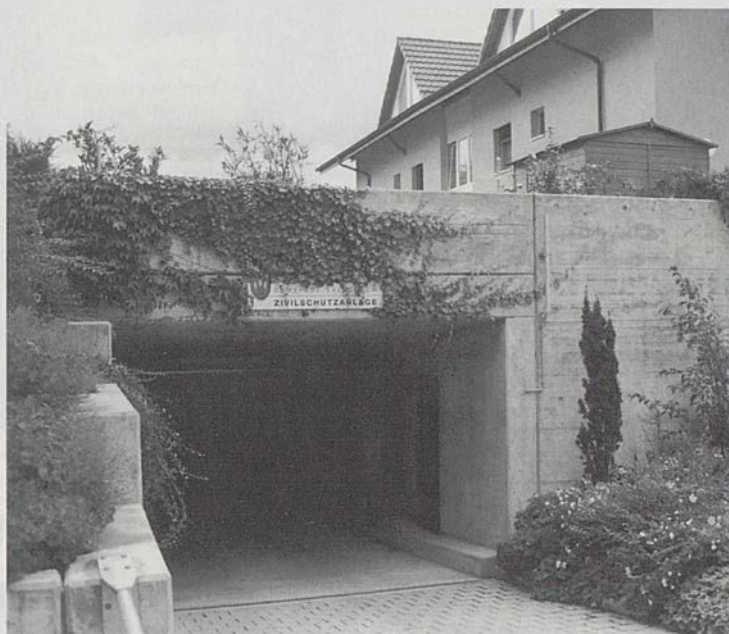
Salvenach

Nachdem ein Pendler im Eichelried ein grösseres Wasservorkommen festgestellt hat, wird die Bohrung bis 140 m Tiefe ausgeführt. Es können 170 l/Min. qualitativ sehr gutes Trinkwasser gefasst werden. Regelmässige Analysen zeigen, dass das Wasser keinen Nitratgehalt aufweist (Oktober 97).

Der Gemeinderat organisiert eine Besichtigung von Wasserfassung, Reservoir, Pumphaus und Zivilschutzanlage. Landfrauen und Männerchor bewirten die zahlreich erscheinende, interessierte Bevölkerung mit Salzkuchen (25. Oktober 97).

An Stelle des zurückgetretenen Konrad Benninger übernimmt Fritz Leicht die Arbeiten des Gemeindeförsters (1. November 97).

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kredit für den Bau des Waldweges Buechried (9. April 98). Gemeinderat Hansueli Haenni demissioniert nach 7jähriger Tätigkeit. Als Nachfolger wird Fredy Bula in stiller Wahl als gewählt erklärt (31. Mai 98).



Eine viel beachtete Besichtigung galt letzten Herbst der Wasserfassung, dem Reservoir, dem Pumphaus und der Zivilschutzanlage (im Bild).

Ulmiz



In stiller Wahl wurde Frau Trudi Ruprecht neu in den Gemeinderat gewählt. Sie ersetzt den abgetretenen Gemeinderat Bruno Wahlen und hat die Departemente Kehrlicht, Umweltschutz, Zivilschutz, Gemeindeliegenschaften übernommen (Oktober 97). Die Gemeindeversammlung beschliesst, die Strassen zu beschriften. Es werden die gebräuchlichen Namen verwendet. Bisher gab es in Ulmiz noch keine offiziellen Stras-

sennamen. Es wird ebenfalls beschlossen, das Schulzimmer der 3. Klasse und den Schulhausgang vollständig zu renovieren und das Schulzimmer mit komplett neuem Mobiliar zu versehen, nach dem Motto: Schule 2000 (November 97).

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Landerwerb aus der Gesamtmelioration Lurtigen grundsätzlich zu. Es sollen der Gemeinde Ulmiz im Gebiet Berleid/Lurtigenbächlein Waldsaumparzellen von ca. 29 Aren zugeteilt werden, da die Gemeinde Eigentümerin des dahinterliegenden Waldes ist (April 98).

Der Fitnessclub Ulmiz feiert sein 25jähriges Jubiläum (November 98).

Trudi Ruprecht,
neue Gemeinderätin

Museum für Kunst und Geschichte Freiburg

Murtengasse 12
1700 Freiburg
Tel. 026/305 51 40
Fax 026/305 51 41



- Dienstag
bis Sonntag
10 bis 17 Uhr
- Donnerstag
zusätzlich
20 bis 22 Uhr

Hausverkauf

Wir beraten Sie bei
Immobilien-Transaktionen
aller Arten:
kompetent, seriös und fair.

Wir nehmen
uns gerne Zeit für ein
unverbindliches Gespräch.
Fixieren Sie
einen Termin mit uns:

Ventes immobilières

Nous vous conseillons avec
efficacité et sérieux dans toutes
vos transactions immobilières.

Nous nous tenons à votre entière
disposition, sans engagement de
votre part.

Contactez-nous:

IMMO
NOVA SA

**IMMOBILIEN-TEUHAND
GERANCE D'IMMEUBLES**

Bahnhofstrasse 5
1700 Fribourg

☎ 026 / 351 15 70
Fax 026 / 351 15 72

Wallenbuch

1948, genau vor 50 Jahren, erhielt die Gemeinde Wallenbuch – nach einiger Zeit unter der Herrschaft eines Verwaltungsrates – ihre Selbständigkeit zurück.

Im Januar 1998 verstarb im Hospiz St. Peter in Gurmels die ehemalige Gemeindegliederin und -kassierin Mathilde Siffert. Ihre Verbundenheit mit dem Dörfchen und seiner Bevölkerung hat sie durch ein Legat bezeugt, das nun eine sanfte Renovation der Kapelle erlaubt. Gleichzeitig soll auch das Geläut automatisiert werden, so dass künftig – wie in den benachbarten Gemeinden – täglich die Glocke erklingen wird.

Im Frühling 1998 wurden an Stelle von René Fries und Andreas Heiniger der ehemalige Gemeindeglieder-schreiber und -kassier Angelo Beretta und Bernadette Siffert in den Gemeinderat gewählt.

† Mathilde Siffert,
ehemalige Gemeindeglieder-
schreiberin und
-kassierin, hat der
Gemeinde ein Legat
vermacht.

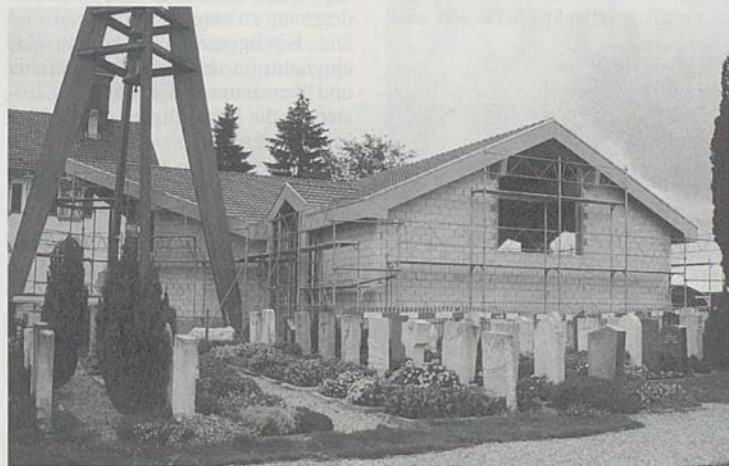


Reformierte Kirchgemeinde Cordast

Am ökumenischen Kindertag, der diesmal mit der Pfarrei Gurmels stattfindet, nehmen rund 200 begeisterte Kinder teil. Das Thema ist «Farben».

Seit dem 1.11.1997 macht Viktor Adrian Kerkhoven in unserer Gemeinde für ein Jahr lang ein Praktikum.

Am 23.9.97 wird in einer Abstimmung die neue Kirchenverfassung angenommen. Sie tritt am 1.1.98 in Kraft. Deshalb wird auch eine neue Aufteilung der Synodalen nötig. Für Cordast heisst der Verteilschlüssel: Eine ordinierte Amtsperson: Pfarrerin Madeleine Lederrey, drei Synodale aus der Kirchgemeinde, nämlich Sandra Menétrey (bisher), Margrit Hostettler und Jean-Pierre Racine (beide neu) sowie von Amtes wegen die Präsidentin Heidi Keller. Suppleanten sind Vreni Jenzer (neu) und Hans Rindlisbacher (bisher). Die Arbeiten für das neue Kirchgemeindegemeinschaftszentrum beginnen am 27. April 1998.



Die Arbeiten am neuen
Kirchgemeindegemeinschaftszentrum
begannen
am 27. April 1998. Aufnahme
Mitte September 98.

Reformierte Kirchgemeinde Ferenbalm

Die Kirchgemeindegemeinschaftsversammlung vom 3. Juli 97 beschliesst die Modernisierung der Turmuhr, nachdem im Winter 1995/96 bereits das Läutwerk revidiert worden ist. Nach der Modernisierung wird die Uhr jetzt nicht mehr mechanisch (mit Gewichten), sondern elektrisch angetrieben. Der

Uhr-Motor wird über Satellit elektronisch gesteuert, wodurch jetzt auch die Sommer- und Winterzeiteinstellung automatisch erfolgt. Anfangs November 97 findet die Herbst-Synode in unserer Kirchgemeinde statt. In Ried bei Kerzers waren die Infrastrukturen für die

Durchführung dieses Anlasses vorhanden.

Am 23. November 97 wird die neue Kirchenverfassung in unserer Kirchgemeinde einstimmig angenommen. Die amtierenden Kirchgemeinderäte (-innen) werden am 10. Januar 98 in der Kirche Murten vereidigt.



Als Folge der neuen Kirchenverfassung muss unsere Kirchgemeinde neu 7 statt 5 Gemeinderäte(-innen) stellen. Da Hans Bongni, Büchslen, nach 28 Jahren Kirchgemeinderat sein Amt zur Verfügung stellt, müssen drei neue Räte/Rätinnen gewählt werden. Es sind dies Bernhard Rasi, Gempnach, Hans Etter, Wallenbuch, und Monika Gilgen, Ulmiz. Ihre Einsetzung erfolgt am 28. Juni in der Kirche Ferenbalm.

Die Turmuhr wird nach der Modernisierung jetzt elektrisch betrieben.

Radiopredigt

das Jahresabonnement
als Geschenk –
für nur Fr. 45.–

Radiopredigt,
Postfach 1052,
1701 Freiburg

Kirchgemeinde bernisch und freiburgisch Kerzers

Wegen der bernischen Dörfer Goltan, Gurbrü und Wileroltigen ist unsere Kirchgemeinde auch mit dem Bezirk Laupen verbunden, der alljährlich am 2. August-Sonntag im Turnus das Bezirksfest feiert. Am 10. August 97 treffen sich die sieben Kirchgemeinden in Kerzers zu einem gemeinsamen Gottesdienst. Die Erzählpredigt mit Texten aus 'Geld und Geist' will dazu anregen, wieder einmal Gotthelf zu lesen. Der zweite Teil findet bei herrlichem Sommerwetter auf dem schönen Kirchhof statt. Zwischen Apéro und Mittagessen schauen wir Kleiderbilder der Landfrauen vom Murtenbiet. Die Frauen treten in historischen Kleidern auf und zeigen uns die zwei Szenen «i dr Glungge» und «im Gurnigelbad».

Am 28. Dezember hat das Singkollegium seinen letzten Auftritt im Gottesdienst. Schwere Herzen haben sich die Sänger nach vergeblichen Bemühungen um Nachwuchs zum Auflösen des 320jährigen Chors ent-

schlossen. Mit einem gemeinsamen Mittagessen würdigt der Kirchgemeinderat die Treue und den Einsatz der Kolleger. Zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung wird jedem Sänger noch ein neues Kirchengesangsbuch geschenkt (siehe den aus-



föhrlichen Artikel zum «Kollegi» im vorderen Teil dieses Kalenders).

Alle Chöre der Kirchgemeinde haben sich spontan bereit erklärt, an Stelle des Singkollegiums an einem Gottesdienst aufzutreten und den Gemeindegang zu unterstützen.

Die Kirchgemeinde bekommt Archivraum im neuen Gemeindearchiv und übernimmt im Gegenzug die Kosten für die Einrichtung von zwei Arbeitsplätzen.

Zur Weiterbildung werden drei Gemeindeabende zur Offenbarung des Johannes und vier Vorträge der Volkshochschule über den Islam angeboten.

Esther Thöni und Franziska Grau schliessen den ökumenisch durchgeführten Kurs für ReligionslehrerInnen ab. Die Diplomfeier findet am 13.6.98 in Murten statt.

Die Kirche von Kerzers – Zentrum einer ausgedehnten, über die Kantonsgrenze reichenden Kirchgemeinde

Katholische Pfarrei Murten

Der Familienausflug des Seelsorgekreises Kerzers führt nach Liebistort. Pfarrer Kurt Stulz zelebriert die heilige Messe in der heimeligen Sankt Urban-Kapelle. Anschliessend trifft man sich beim nahen

Schützenhaus zum gemütlichen Zusammensein (August 97).

Auf Anregung der Union Instrumentale de Fribourg bricht der Kirchenchor La Caecilia auf zu einer Reise nach Kanada und den USA und gibt

ein paar frenetisch bejubelte Konzerte (August 97).

Pfarrer Marcel Besson verlässt die Pfarrei Murten und übernimmt eine neue Stelle im Freiburger und Waadtländer Broyetal. Der Mari-

sten-Bruder Jean-Claude Christe SM, seit vergangenem Herbst Pastoralassistent in Murten, übernimmt die französischsprachige Gemeindeleitung. Die priesterlichen Aufgaben betreut ab September Edouard-Florent Kabongo, Diözesanpriester aus Kinshasa im Kongo (Zaire). Frère Fernando Santamaria SM ergänzt das Team und arbeitet als Gefängnisseelsorger in der Strafanstalt Belchasse.

25 Kindern wird am 31. August und 7. September in Murten und Kerzers das Sakrament der Firmung gespendet (September 97).

Am 25. Oktober 97 lädt die Pfarrei ein zum ersten *Fest der Begegnung*. Ab 14.00 Uhr bis tief in die Nacht treffen sich jung und alt zu Spiel, Gebet und Gaumenfreuden. Kern des Tages ist die interreligiöse Feier im reformierten Kirchgemeindehaus. Auch für Unterhaltung ist gesorgt. Neben den «Spice Girls» singt Véronique Müller ein paar Lieder.

Zusammen mit drei anderen Pfarreien beteiligt sich die Pfarrei am Projekt *Pfarrei heute, Pfarrei morgen*. Die Treffen dienen der Vorbereitung der Diözesanversammlung AD 2000, zu der Msgr. Amédée Grab, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, eingeladen hatte. Im Vordergrund steht der gegenseitige Erfahrungsaustausch mit Ist-Bestandsaufnahme.

Daneben werden die Teilnehmer auch persönlich bereichert. An Themen werden behandelt: Pfarrei im heutigen Umfeld, Kirche als Gastgeberin oder Pfarrei in ihrer mystischen, diakonischen und geschwisterlichen Dimension sowie die Pfarrei als zeitgemässe Organisation (November 97).

Die Jahresversammlung des Seelsorgekreises Kerzers verabschiedet seinen Präsidenten, Willy Arnold, der nun 25 Jahre im Pfarreileben der Pfarrei Murten engagiert ist. Gleichzeitig wählt die Versammlung Werner Huber zum neuen Präsidenten des Seelsorgetages und Tanja Brajenovitch und Felix Fellmann neu in den Seelsorgetag (November 97).

Der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Msgr. Amédée Grab, ernannt Pfarrer Kurt Stulz zum neuen Dekan des Dekanates St. Petrus Kanisius (Pfarreien Deutschfreiburgs). Er tritt die Nachfolge von Linus Auderset an, der seine Demission einreichte (Dezember 97).

Nach Annahme des neuen Kirchenstatus muss der Pfarreirat neu bestellt werden. Der neue Pfarreirat wird in stiller Wahl gewählt. Von den bisherigen Pfarreiräten trat Lucia

Starkl zurück und Monique Terraux war im Februar nach langer Krankheit im Alter von erst 48 Jahren verstorben. Der neue Pfarreirat, der am 4. Juli in der Kathedrale in Freiburg vereidigt wird, setzt sich aus den fünf Bisherigen Niklaus Bürge (Präsident), Charles-Albert Egger, Mariangela Leuenberger, Alexander Schroeter und Thomas Sigris sowie aus den Neuen Denise Meille und Jean-Daniel Mueller zusammen (Mai 98).

Schwester Leo-Maria Mengis feiert am 6. Mai 98 bei guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag.

Die Pfarrei bestimmt an einer ausserordentlichen Pfarreiversammlung die Grosswählerinnen und Grosswähler ihrer beiden Wahlkreise, nämlich 5 für den deutschsprachigen und 4 für den französischsprachigen Wahlkreis (Juni 98).



Im August 1997 weilte die Murterner «La Caecilia» in den USA und Kanada. In Sherbrooke stellten sie sich dem Fotografen.

Buchhaltung
Abschlussberatung
Revision
Unternehmensberatung
Gründung/Umwandlung
Steuerberatung
Verwaltung

kramer+isenring ag

Treuhand-Partner
Rathausgasse 4
3280 Murten
Tel. 026 672 96 00

...und jetzt?



Altschlossstrasse 19
3184 Wünnewil
Tel. 026 / 496 12 08
Fax 026 / 496 35 34

CRESTA

swiss+velo



«Einem Leben
würdig
die letzte Ehre
zu erweisen,
ist unsere
Aufgabe!»



BESTATTUNGS-DIENST

Josef Mülhauser

3186 Düdingen Bahnhofzentrum

© 026/493 30 46 (Tag und Nacht)

Bestattungsdienst



RAEMY Giffers

Wir besorgen für Sie sämtliche Formalitäten :

Tag- und Nachtdienst

Todesanzeigen, Särge, Kränze, Ueberführungen,
Abdankungen, Kremationen, Danksagungen,
Totenbildl, Jahrzeiten

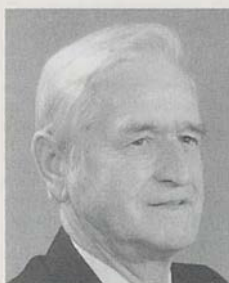
Johann-Joseph Raemy
1735 Giffers, Tel. 026/418 14 29

Freiburger

FRIEDHOF



Marie Achermann-Hug, Cordast, Tochter des Ernst und der Maria Hug-Aeby, kam am 23.7.1909 als 1. von 5 Kindern in Oleyres auf die Welt. Nach der Schule in Cordast arbeitete sie in der Uhrenbranche in Muntelier. 1935 heiratete sie Josef Achermann von Kleingurmels. Der Ehe wurde ein Sohn und eine Tochter geschenkt. 1956 gründete die Familie ein eigenes Baugeschäft. Marie besorgte die Büroarbeiten. Mit 65 gaben sie das Geschäft auf. Marie war eine eifrige Muttergottesverehrerin. Von einem Schlaganfall konnte sich Marie nie ganz erholen. Am 5. Januar 98 zog sie in Begleitung ihres Mannes ins Altersheim St. Peter. Bei einem Sturz brach sie den Arm. Am 18.1.98 entschlief sie friedlich im Spital Merlach.



Johann Ackermann-Marro, Basel, wurde als 2. von 13 Kindern in Schmitten geboren. Nach der Schulzeit arbeitete er auf dem Hof daheim, dann in der Baubranche. 1942 heiratete er Elise Cotting aus Tafers. 2 Buben wurden dem Ehepaar geschenkt. Schon 1948 starb seine Frau. 1950 heiratete er Margrith Marro. Ihnen wurden 2 Mädchen geschenkt. 1960 wurde Johann bei der Firma Spami in Basel Polier. 1975 rettete er seinen Mitarbeitern auf der Baustelle das Leben und wurde durch sein Eingreifen arbeitsunfähig. Er entdeckte seine Begabung im Kochen, und bei seinen Kameraden im Schützenverein spürte er die Kameradschaft. Nach einer schweren Operation 1982 konnte er noch schöne Jahre in der Familie erleben. Er starb am 20.1.98.



Veronika Ackermann-Remy, Plaffeien, wurde am 13.6.1910 in der Sägerei Rufenen geboren. Sie war das zweitälteste von 6 Kindern. 1937 vermählte sie sich mit Alfons Ackermann. Der Ehe entsprossen 2 Töchter, denen sie als verantwortungsvolle Mutter in liebender Sorge zugetan war. Ihrem Gatten war sie eine grosse Hilfe bei seiner Arbeit als Pilzkontrolleur. Sie war lange Jahre eine sehr aktive Frau. Die letzten paar Monate verbrachte sie bei ihrer Tochter Hedy. Nach einem Spitalaufenthalt von 3 Tagen gab sie am 31.3.1998 ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Lisi Ackermann-Zahnd, Weidlisacker, Tafers, wurde am 14.4.1926 als 4. von 10 Kindern des Eduard und der Marie Zahnd-Eltschinger in Rechthalten geboren. Der Vater war Schreiner. Sie hatte eine schöne, aber auch harte Jugendzeit. Schon früh musste sie zum Unterhalt der Familie beitragen. Nach der Schulzeit arbeitete sie in Haushalten. 1948 heiratete sie den Lastwagenchauffeur Bernhard Ackermann aus Tafers. Der Ehe entsprossen 4 Kinder. Eines kam 14-jährig durch einen Verkehrsunfall ums Leben. Den Verlust hat die Mutter nie ganz verkraftet. Lisi liebte die Natur, vor allem die Blumen. Sie war gastfreundlich und eine exzellente Köchin. Im letzten Jahr hatte sie schwere Herzprobleme. Sie starb am 4.5.98.



Albin Aebischer, St. Antoni, wurde als 5. Kind einer Grossfamilie am 26.4.1918 in Menzishaus geboren. Die Schule besuchte er in St. Antoni. Bereits als Schüler half er auf dem Hof. Nach der Rekrutenschule zog er ins Luzernische. Später kam er nach St. Antoni zurück. Hier wohnte er mehr als 40 Jahre bei seiner Schwester in Niedermonten. Begeistert engagierte er sich in seiner Freizeit als Zeigerchef der Schützengesellschaft. Beim Jassen verbrachte er viele frohe Stunden in seinem Freundeskreis. Unzähligen Menschen verhalf er mit seiner Fähigkeit des Pendelns zu Besserung und Wohlbefinden. Im September 97 kam er ins Pflegeheim Tafers. Am 13.11.97 durfte er im Beisein seiner Angehörigen entschlafen.



Melanie Aebischer, Obermonten, wurde am 14.11.1902 den Eltern Theodor und Elisabeth Rappo als 6. von 15 Kindern in die Wiege gelegt. Von Jugend an trug sie ihr ganzes Leben die schwere Last der Schwerhörigkeit. Umso mehr setzte sie ihre Fähigkeiten mit grosser Ausdauer im elterlichen Betrieb und im Haushalt ein. Treu umsorgt von ihrer Schwägerin genoss sie noch schöne Jahre im Stöckli. Nach dem unerwarteten Tod der Schwägerin musste Melanie ins Altersheim wechseln, wo sie die letzten 2 Jahre mit viel Liebe umsorgt verbringen durfte. Wie sie gelebt hat, so gab sie ganz still, den Rosenkranz in den Händen, am 14.7.97 ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Peter Aebischer, Düdingen, wurde am 20.9.1906 in St. Antoni geboren. Seine Eltern Johann-Martin und Rosa Aebischer-Eltschinger zügelten später nach Alterswil, wo Peter die Schulen besuchte. Seit seiner Schulentlassung bis ins Jahr 1987 war Peter stets in der Landwirtschaft tätig. Das sind mehr als 65 Jahre Pflicht und Arbeit in grosser Dienstbarkeit. In dieser Zeit lernte er viele Meister und Familien kennen, die stets seine anspruchslose, bescheidene und gutherzige Art schätzten. Im Jahre 1987 wünschte er selber, ins Altersheim Tafers zu gehen. Dort ist er nach einem schönen und langen Lebensabend am 3.2.1998 gestorben.



Cécile Aeby-Blanchard, Tafers, kam am 13.7.1916 als Tochter des Josef Blanchard und der Marie, geb. Poffet im Hinterdorf auf die Welt. Mit ihren 7 Geschwistern erlebte sie trotz viel Arbeit eine frohe und zufriedene Jugend. Am 2.6.1941 heiratete sie Josef Aeby. Bald kamen 2 Kinder zur Welt. Ihre positive Einstellung zum Leben prägte die Familie und ihre Umgebung. 50-jährig hatte sie den Mut, zusammen mit ihrem Gatten ein Eisenwarengeschäft zu eröffnen. Ihr Humor war bei der Kundschaft sehr geschätzt. In ihrer Freizeit sang sie mit grosser Freude im Cäcilienchor, wo sie auch Bene-merenti-Trägerin war. Am 13.6.98 verliess uns Cécile Aeby. Ihr Wort: «Wenn ich tot bin, bin ich bei euch» spendet uns allen Trost.



Otto Andrey, St. Ursen, wurde am 21.7.1915 als 2. von 8 Kindern des Adolf und der Agnes Andrey-Stritt in der Mühle von Tasberg geboren. Ein Jahr später zog die Familie auf den Bauernhof in der Neumatt. Dies war Ottos lebenslanges Zuhause. Er war seinem Vater, später seinem Bruder und zuletzt seinem Neffen ein unentbehrlicher treuer Helfer. Otto war ein genügsamer Mensch. Er hatte reges Interesse an den Geschehnissen in der Welt. Er machte grosse Reisen rund um die ganze Erde. Zu Hause war er mit seiner Vespa und später mit einem Elektromobil unterwegs. 44 Jahre diente in der Feuerwehr. Seinen Lebensabend verbrachte er in der Familie seines Neffen Heribert. Im Kreise seiner Lieben entschlief Otto am 2.9.97.



Ernest Andrey-Hayoz, Plasselb, ist am 11.5.1908 als jüngstes von 11 Geschwistern geboren. Er musste schon früh hart arbeiten. Nach der Schule war als Karrer tätig. 1937 bis 1944 war er Handlanger im Steinbruch Tattüren. Im Winter arbeitete er als Holzer und Kleinbauer. 1945-93 war er Strassenwärter auf der Strecke Falli-Höllli. 1935 heiratete er Rosa Hayoz von der March. Mit 5 Kindern hatte er eine glückliche Familie. 1940 übernahm er von den Eltern das Bergli «Ludeli». 1994 brach der Bergrutsch von Falli-Höllli unserem Papa das Herz. Seiner unheilbaren Krankheit schenkte er keine grosse Beachtung. Seine Familie war immer an erster Stelle. Am 3.12.97 ist er still von uns gegangen. Papa, wir vermissen dich.



Pirmin Bächler, Düringen, wurde am 17.5.1932 als das jüngste von 12 Kindern geboren. Seine Wiege stand in der Ramsera bei Rechthalten. Er war ein begabter Knabe. Vor allem hatte er musikalisches Talent. Über 50 Jahre liess er seine klangvolle Stimme auf der Empore ertönen. Er war ein Bene-Merenti-Träger. Sein empfindsames Gemüt litt sehr unter den Widerwärtigkeiten des Lebens. In Marie Huber vom Eichholz fand er eine liebevolle Gattin. Unfall und Krankheit brachten ihn vor Jahren an den Rand des Grabes. Die Ramsera wurde aufgegeben. Pirmin zog nach Düringen. Hier übernahm er das Amt des 2. Sigristen. Seine Lebenskraft nahm immer mehr ab, am 28.11.97 brachen seine Kräfte zusammen. Er ruhe in Frieden.



Othmar Baeriswyl, Heitenried, erblickte am 4.2.1919 in der Schwenny das Licht der Welt. Mit 2 Schwestern erlebte er eine schöne Kinderzeit. Die Schule besuchte er im 4 km entfernten Heitenried. Nach der Schulzeit half Othmar auf dem väterlichen Hof. 1940 schloss er mit Klara Catillaz den Bund fürs Leben. 6 Söhne und 6 Töchter wurden ihnen geschenkt. Ende der fünfziger Jahre übernahm er den Elternhof. Nebenbei widmete er sich auch der Allgemeinheit. 1993 traf ihn ein schwerer Schicksalsschlag. So konnte er unter anderem sein geliebtes Hobby, die Jagd, nicht mehr ausüben. Nach zwei weiteren Operationen hat der Herr am 20.2. dieses Jahres ihn von seinen Leiden erlöst. Gott gebe ihm den ewigen Frieden.



Paul Baeriswyl, Düringen, erblickte am 23.2.1919 als Sohn des Josef und der Marie Baeriswyl das Licht der Welt. Seine Jugendzeit verbrachte er mit 13 Geschwistern. Nach seiner Schulzeit in Ependes absolvierte er die Lehre als Bäcker. Leider konnte er diesen Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht lange ausüben. Er arbeitete darnach während 35 Jahren in der Chocolat-Villars-Fabrik in Freiburg. 1959 ging er mit Monika Lanthemann den Bund der Ehe ein und zog nach Düringen. Bis zuletzt freute er sich an seinem Garten und dem täglichen Spaziergang. Am 2.3.1998 starb er nach kurzer Krankheit unerwartet rasch eine Woche nach seinem 79. Geburtstag.



Albin Bertschy, St. Ursen, erblickte am 7.3.1910 als Jüngster der Eltern Anton und Marie Bertschy-Klaus das Licht der Welt. Nach der Primarschule besuchte er das Kollegium St. Michael. Nach dem frühen Tod des Vaters übernahm er den elterlichen Hof. 1933 heiratete er Agnes Piller von Plaffeien. Es wurden ihnen 7 Kinder geschenkt. In St. Ursen war er im Gemeinderat und in Alterswil Präsident der Raiffeisenkasse und der Viehzuchtgenossenschaft. Er war Mitglied des Cäcilienchors und des Jodlerklubs Alterswil sowie Präsident der Käseerei Aeschlenberg. Seit 1975 war er im Ruhestand und lebte mit seiner Gattin in der Alfons-Aebly-Strasse in Düringen. Nach kurzem Spitalaufenthalt starb er am 14.10.97.



Peter Bertschy, Guschelmuth, wurde am 21.8.1917 den Eltern Meinrad und Christine Bertschy-Sturmy als 5. von 9 Kindern in Düringen geboren. 1930 zügelte die Familie nach Tentlingen und 1935 auf einen Bauernhof in Guschelmuth. 1948 heiratete Peter Bertschy Agathe Ruffieux von Jetschwil. Die Ehe wurde mit 9 Kindern gesegnet. Peter war zeitlebens Bauer mit Leib und Seele. Nach 23-jähriger Pacht konnte er den Hof 1974 käuflich erwerben. Seine Geselligkeit und Lebensfreude brachte er über 52 Jahre als Musikant und im Jahrgängerverein zum Ausdruck. In späteren Jahren machte er gerne eine Reise oder eine Pilgerfahrt. 1995 verlor er seine geliebte Gattin. Peter starb unerwartet am 1.8.1998 an einer Hirnblutung.



Edith Biemann, Plasselb, erblickte am 20.1.1947 das Licht der Welt. Sie wuchs glücklich in ihrer grossen Familie auf. Edith besuchte die Schulen in Plasselb. Nach der Schulzeit verbrachte sie mehrere Jahre im Welschland. Ihre Lebensstelle fand sie bei der Loterie Romande. Da konnte sie sich richtig entfalten und war hier immer gerne in Gesellschaft. Edith war ein fröhlicher Mensch, mit ihrem Humor machte sie vielen Freude. Eine heimtückische Krankheit, verbunden mit einem kurzen, aber schmerzlichen Leidensweg, beendete ihr Dasein auf Erden am 7.2.1998. In Liebe sind wir stets mit ihr verbunden.



Anna Biemann-Bapst, Rechthalten. Mit Anna ist eine tapfere, gute und liebe Mutter in die Ewigkeit abgerufen worden. Viel hat sie getragen, geschafft und gebetet. In der Ludene beim Schwarzsee erblickte sie am 20. 11. 1906 das Licht der Welt. Damals herrschte bei uns eine grosse Armut. Es war für die Eltern nicht leicht, die 11 Kinder zu nähren und grosszuziehen. So lernte man schon früh Arbeit und Verzicht. Als junge Tochter arbeitete Anna im Gastgewerbe. Ihre Ehe mit Ernest Biemann wurde mit 4 Kindern gesegnet. Gar oft musste gezügelt werden, bis die Kinder erwachsen waren. Dafür hatte Anna einen schönen Lebensabend. Sie ging regelmässig zur Kirche. Friedlich durfte sie 1998 zur ewigen Ruhe gelangen.



Philipp Birbaum, Schmitten, wurde am 17.5.1915 in St. Antoni geboren. Der Schule entlassen, arbeitete er auf dem elterlichen Bauernbetrieb. In Marie Käser fand er eine liebe Gattin, mit der er 1943 den Bund fürs Leben schloss. Der Ehe entsprossen 6 Kinder. Philipp arbeitete in der Folge in der Bauwirtschaft und wechselte später in die Industrie. 1994 erkrankte Philipp so schwer, dass die Ärzte einen Aufenthalt im Alters- und Pflegeheim St. Wolfgang verordneten. Hier erholte er sich gut, fand seinen Humor wieder, freute sich an den Besuchen und genoss seinen Lebensabend. Nach der Feier des 83. Geburtstages verschlechterte sich der Gesundheitszustand. Am Pfingstsonntag erlöste ihn der Tod von seinem Leiden.



Rosa Blanc-Käser, Böisingen, geboren am 26.9.1917, wuchs im Kreise der grossen Familie von A. Käser-Hayoz, Haala, Böisingen auf. Nach der Schulzeit in Böisingen lernte sie in verschiedenen Stellen das Leben kennen. In den Kriegsjahren war sie im FHD tätig. Im Samariterverein und der FMG war sie jahrelang ein aktives Mitglied. 1942 gründete sie mit Alfons Blanc, Hübel, eine eigene Familie. 9 Kinder wurden ihnen geschenkt, wovon 2 nach der Geburt starben. Ihre Familie ging ihr über alles. Nebst Landwirtschaft und Haushalt fand sie Zeit, alles selber zu nähen und zu stricken. Blumen waren ihre grosse Freude. Sie hatte ein offenes Herz für alle. Ein Beinleiden hinderte sie, am öffentlichen Leben teilzunehmen. Sie starb am 27.3.98.



Eduard Boschung, Oberschrot, ist am 27.7.1905 als 3. von 5 Kindern daselbst geboren. Die Primarschule besuchte er in Pfäfen. Schon 11-jährig besorgte er das Vieh. Wegen schwerer Krankheit seines Vaters wurde ihm zweimal die Sommerschule erlassen. Mit 15 Jahren verlor er seine Mutter. Zuerst arbeitete er bei Bauern. Nach dem Besuch der Molkereischule Grangeneuve wurde er 1929 Käseinspektor. 1940 wurde er zum kantonalen Lebensmittelinspektor befördert, wo er 41 Jahre seine Pflicht erfüllte. 50 Jahre nahm er an der Hochwildjagd teil. Eduard hatte eine aussergewöhnliche Gesundheit. Am 20.11.1996 wurde er uns unerwartet durch einen Hirnschlag entrisen. Doch im Herzen seiner Familie lebt er weiter.



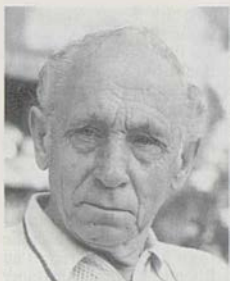
Patrick Boschung, Düringen. Sein Geburtstag ist der 21.11.1961. In Düringen verbrachte er im Kreise seiner Familie mit den 2 Schwestern eine glückliche Jugend. Im Atelier Clement bei Ependes machte er die Lehre als Maschinenmechaniker. Er war gemacht für diesen Beruf, denn er hatte einen klugen Kopf und eine tüchtige Hand. Bald bildete er sich weiter zum Schweisser und Fräser. Eine verheissungsvolle Zukunft tat sich auf. Mit 23 Jahren erlitt er einen schweren Unfall mit bösen Folgen, die nie mehr heilten. Spitalaufenthalte mit schmerzhaften Operationen machten ihm viel zu schaffen. Mit der Zeit erlahmten sein Kräfte, und er musste in der Blüte seines Lebens 1998 sterben.



Marie Boschung-Neuhaus, Wieden, Pfäfen, erblickte am 1.10.1938 im Hürl, Schwarzee, das Licht der Welt. Sie war das 6. von 12 Kindern der Eltern Crispin und Marie Neuhaus-Bächler, die später nach Giffers übersiedelten. Nach der Schulentlassung diente sie in der Fremde. 1965 vermählte sie sich mit Othmar Boschung, worauf die beiden den Hof in den Wieden übernahmen. 4 Kindern durfte sie Mutter sein. Die Sorge um die Familie war bei ihr an erster Stelle. Oft ging sie in die Buchenkapelle. Sie war stets für die Ihren da, auch in den Tagen ihrer Krankheit. Trotz Operation und intensiver Pflege war dem schweren Leiden nicht mehr beizukommen. Still, so wie ihr Leben war, nahm sie am 5.5.1998 Abschied von dieser Erde.



Rosa Boschung-Nussbaumer, Schmitten, ist am 23.10.1914 als vierältestes Kind des Josef und der Marie Nussbaumer-Schneuwly in Uttewil bei Böisingen geboren. Hier verbrachte sie im Kreise der Grossfamilie mit 15 Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Nach der Schulentlassung folgte ein Welschlandaufenthalt. Während der Kriegsjahre leistete sie in Genf Aktiviendienst als Sanitäterin. 1941 vermählte sie sich mit Alfons Boschung von Noflen. 1945 konnten sie ihr Eigenheim mit angebauter Schreinerwerkstatt in Schmitten beziehen. Es wurden ihnen 6 Kinder geschenkt. Rosa war eine grosse Marienverehrerin und sie besuchte Wallfahrtsorte im In- und Ausland. Nach einem plötzlichen Unwohlsein verstarb sie am 9.5.98 im Spital.



Josef Brügger, Tafers, wurde als 1. Kind der Eltern Kamis und Maria Brügger-Vonlanthen am 23.11.1908 in der March zu Plasselb geboren. Die Schule besuchte er in Plasselb. 1937 heiratete er Rosa Aebischer. Der Ehe entstammten 9 Kinder. In Plasselb führte Josef das Lagerhaus für landwirtschaftliche Produkte. 1968 war er Kassier und Präsident der KAB. Er war im Pfarreirat, verwaltete 10 Jahre die Raiffeisenkasse und 9 Jahre war er Präsident der Krankenkasse. 1968 siedelte er nach Alterswil über und arbeitete dort als Gärtner. Die letzten 15 Jahre verbrachte er in Tafers. 1989 starb sein Gattin. Er hatte grosse Freude, wenn Kinder und Grosskinder ihn besuchten. Für kurze Zeit war er im Altersheim und starb am 9.3.98.



Marie Brügger-Egger, Heitenried, erblickte am 22.12.1911 als 4. Kind der Eltern Eduard und Anna-Marie Egger-Sturny in der Aegerta das Licht der Welt. Mit ihren 2 Brüdern und 2 Schwestern erlebte sie eine schöne, aber harte Jugendzeit. 1938 heiratete sie Pius Brügger aus St. Antoni. Das junge Paar arbeitete anfänglich in Emmen LU auf einem Bauernhof. 1944 konnten sie ihr Eigenheim in Lettiswil beziehen. Marie erlebte mit ihren 4 Kindern und der Pflege Tochter eine glückliche Zeit. 1967 verlor sie den jüngsten Sohn bei einem Verkehrsunfall. 1979 starb ihr Gatte. 1994 führte ein Hirnschlag zu einer Teillähmung. Nach einem Spitalaufenthalt kam Marie ins Pflegeheim. Am 11.12.97 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Beatrice Brühlhart, Berg, Schmitten, wurde am 9.11.1914 als 3. Kind des Josef und der Christine Brühlhart-Käser daselbst geboren. Nach der Primarschule in Schmitten schloss sie ihr Gymnasialstudium mit der Matura im Theresianum Ingenbühl ab. Ihr Studium an den Universitäten Freiburg und Basel musste sie krankheitsbedingt immer wieder unterbrechen. Nach Berg zurückgekehrt, führte sie während Jahren das Tuchgeschäft ihres Vaters und besorgte liebevoll die Bergkapelle. Ihre letzten Jahre verbrachte sie zurückgezogen in ihrem Heim in Berg. Nach langer und schmerzhafter Krankheit hat Gott seine treue Dienerin am Morgen des 30. Juni 1998 heimgeholt.



Josef Brühlhart-Cattilaz, Freiburg, wurde am 15.3.1918 den Eltern Brühlhart-Perononi geschenkt. Mit den beiden Schwestern wuchs er in Garmiswil bei Düringen auf. Der Schule entlassen, arbeitete er bei der Familie Brusa und danach in der Gerberei Renz in Freiburg. 1943 trat Josef mit Clara Cattilaz an den Traualtar. Später war Josef bei der Boxal AG angestellt, wo er rasch in eine verantwortliche Position aufstieg. Über 40 Jahre lang traf man ihn auf dem Fussballplatz, an zuerst als Spieler und dann als Schiedsrichter. Nach einer schweren Operation erholte sich Josef nicht mehr und wurde am 9.1.1998 von seinen Leiden erlöst.



Philipp Buchs, Giffers, ist am 3.8.1914 als 4. von 6 Kindern in Im Fang geboren. Die Schule besuchte er in Jaun. Im Sommer zog er jeweils mit den Eltern auf die Alpen im Jauntal. Im Frühling 1931 zog er mit den Eltern in Im Fang weg in die Rossmatte. 1942 heiratete er Philomene Buntschu. Aus dieser Ehe gingen 5 Kinder hervor. 2 Söhne starben schon sehr früh. 1978 starb seine Gattin. 1982 seine Tochter Agnes. Im Herbst 1983 musste er mit schwerem Herzen die Rossmatte verlassen. Die letzten 15 Jahre lebte er bei seiner Tochter in Giffers. Er war ein stiller und zufriedener Vater. Allmählich liessen seine Kräfte nach. Nach 3 Wochen Spitalaufenthalt ist er still und ruhig am 23.3.1998 eingeschlafen.



Pius Buchs-Julmy, Im Fang, wurde am 28.2.1907 als zweitjüngstes von 10 Geschwistern geboren. Seine Eltern waren Robert und Philomena, geb. Buchs. Schon als Bub wollte er einmal Bauer werden. 1933 schlossen Pius und Marie Julmy vom Fang den Ehebund. Sie schenken 6 Kindern, wovon eines kurz nach der Geburt starb, das Leben. Pius war Landwirt mit Leib und Seele. Grossen Wert legte er auf einen schönen Viehbestand, welcher sein Stolz war. Er betreute einen mittleren Alp- und Landwirtschaftsbetrieb. Pius arbeitete im Stillen für das Wohl seiner Familie und nahm als grosser Marienverehrer oft an Wallfahrten teil. Bis zuletzt durfte er in seiner geliebten Bifäng bleiben und starb am 8.9.1997 fast 91-jährig.



Lina Buchs-Lauper, Jaun, wurde am 26.4.1909 als 5. von 8 Kindern des Ludwig und der Cäcilia Lauper-Piller in Plaffeien geboren. Nach der Schulzeit in Plaffeien und in der Liechtenau war Lina in Grandvillard und in Freiburg im Haushalt tätig. 1934 heiratete sie Josef Buchs vom Weidli zur Eich. 1936 kam ihre Tochter Cécile auf die Welt. 1957 fand auch Nicole Lauper als Pflege-tochter in ihrem Heim ein echtes Familienleben. Im Alter nahm Lina gerne an Pilgerfahrten und andern Reisen teil. Nach einer Arthroseoperation im Mai 96 fand sie bei ihrer Tochter Cécile in Hauteville liebevolle Aufnahme. Ende September 97 kam sie nach einem Schlaganfall ins Altersheim von Charmey. Sie starb am 18.11.97.



Hermine Buchs-Thürler, Jaun, wurde am 22.7.1920 als zweitjüngstes von 9 Geschwistern den Eltern Aina und Alfons Thürler-Boschung geschenkt. Schon während ihrer Schulzeit in Jaun lernte sie die harte Arbeit kennen. Das letzte Schuljahr verbrachte sie in Bulle und anschliessend arbeitete Hermine in verschiedenen Haushaltungen in Genf und Aeschi SO. 1946 heiratete sie Hermann Buchs und schenkte ihm 6 Mädchen. Auch als verheiratete Frau arbeitete sie als Putzfrau und Glätterin. Sie ging auch auf Frühjahrsputz. 1984 verlor Hermine ihren Gatten und 2 Jahre später erkrankte sie an Parkinson. Eine Heimeinweisung in Charmey wurde unumgänglich. Umgeben von ihren Angehörigen erlag sie am 23.6.98 ihrem Leiden.



Agnes Buntschu-Sturny, St. Wolfgang, wurde am 27.8.1907 als jüngste Tochter der Eltern Christoph und Christine Sturny-Aebischer in Berg bei Schmitten geboren. Später zog die Familie nach Heimberg bei Alterswil, wo Agnes auch die Schule besuchte. 1932 heiratete sie Josef Buntschu. Der Ehe entsprossen 3 Töchter und 2 Söhne, welche zusammen mit einem Pflegesohn in St. Urten und später in Rechthalten auf einem Bauernhof aufwuchsen. Nach Aufgabe der Landwirtschaft zog die Familie nach St. Wolfgang, wo ihr Gatte 1966 starb. Ihren Lebensabend verbrachte Agnes bei ihrer jüngsten Tochter. Jassen, Stricken und Lotospielen waren ihre Lieblingsbeschäftigungen. Am 18.4.98 verstarb Agnes nach kurzem Spitalaufenthalt.



Niklaus Bürgisser, Hofmatt, Alterswil, erblickte 1903 in der Rütli bei St. Urten das Licht der Welt. 1907 siedelte er mit den Eltern auf einen Bauernhof nach Gerendach. Nach der Schule arbeitete er auf dem elterlichen Gut. Mit Hedwig Hofstetter gründete er 1931 eine Familie. Der Ehe entsprossen 8 Kinder. Später übernahm die junge Familie einen Bauernhof in La Brévine. 1940 erfolgte die Rückkehr nach Alterswil. Niklaus arbeitete in der Landwirtschaft und war ein begeisterter Bienenfreund. Ein harter Schlag für ihn war der frühe Tod seiner Gattin und von drei Kindern. Am 12.5.89 holte ihn Gott zu sich. Möge er ihn für alles Gute reichlich belohnen.



Marius Bürgy, Cordast, ist am 31. 3. 1933 als jüngstes der 6 Kinder von Alfons und Viktorina Bürgy-Zemp daselbst zur Welt gekommen. Nach der Primarschule in Cordast und der Sekundarschule in Freiburg machte er in Cordast die Schmiedelehre. Nach dem Militärdienst arbeitete er in Bern bei der von Roll, in Freiburg bei der Sarina und 25 Jahre in der Micarna in Courtepin. Marius war ein geselliger Mensch. Seine Spaziergänge führten ihn oft nach Bürglen. Zweimal beteiligte er sich an der Lourdes-Wallfahrt als Träger und Betreuer der Kranken. 1995 starb seine Schwester Beatrice, mit der er das Bauernhaus in Cordast bewohnte. So wurde auch sein Lebenswille geschwächt. Marius starb am 29.1.98 im Spital Merlach.



Eduard Corpataux, Rechthalten, 1922 bis 1997. Eduard hatte kein leichtes Leben, denn schon sehr früh verlor er seine Mutter, zweimal brannte sein Elternhaus ab. Viele Prüfungen musste er in seinem Leben durchstehen. Im Gottesdienst und im Gebet schöpfte er die Kraft, sein Schicksal zu ertragen. In Anna Derwey fand er eine geduldige, tapfere Gattin. Ihr hatte er viel zu verdanken. Er wurde ein fleissiger Arbeiter, der hartes, gefährliches Schaffen gewohnt war. Seine Gesundheit schonte er wenig, auch erlitt er einen grossen Unfall auf dem Bau. Er hatte das Glück, auf dem Bergli einen schönen Lebensabend geniessen zu dürfen. Doch dann meldete sich eine unheilbare Krankheit, die ihn am 20.11. zum Tode führte.



Martin Corpataux, Rechthalten, 1924 bis 1997. In den letzten Jahren ist es still und ruhig geworden um Martin. Er kränkelte und war geschwächt. In einer grossen Familie ist er aufgewachsen. Wie sein Vater, so wollte auch Martin Bauer werden. 1954 trat er mit Rosa Aeby an den Traualtar. 4 Kinder brachten Leben und Betrieb in die Stube. Es folgten viele Jahre harter, mühsamer Arbeit, und doch tat es ihm weh, 1975 den Hof aufgeben zu müssen, weil er in andere Hände überging. So sehen wir ihn auf dem Bau im Winter, im Sommer als Hirt auf den Bergen. Ein harter Schlag war für ihn der Tod seiner Gattin 1982. Am 21.11.97 wurde er von seinen Leiden erlöst.



Ida Cosandey-Cosandey, Granges-Paccot, ist am 13.7.1910 in St. Silvester als zweitältestes Kind geboren. 1914 zog die Familie nach St. Antoni, wo sie einen Bauernhof pachtete. Nach der Schule arbeitete Ida in Schwarzwald. In Semsales lernte sie Französisch. 1938 heiratete sie Balthasar Cosandey. Eine Tochter wurde ihnen geschenkt. 1961 zog die Familie in ein Eigenheim nach Granges-Paccot. Bis 1973 arbeitete Ida in der Cafag-Papros. Sie war eine aktive Frau, die sich nie beklagte. Viele Jahre durfte sie eine schöne Zeit mit ihrem Gatten erleben. Er starb 1994. 1996 musste Ida sich zum ersten Mal in Spitalpflege begeben. 1997 erlitt sie einen Herzinfarkt. Für kurze Zeit lebte sie im Pflegeheim. Sie starb am 9.1.1998.



Marie Cotting-Jungo, Giffers, wurde am 30.7.1919 in St. Silvester geboren. Sie besuchte dort die Schule. Darnach half sie daheim. Überall, wo die Leute sie brauchten, stand Marie zur Seite, um ihnen zu helfen. 1951 heiratete sie Christof Cotting vom Eichholz. 2 Töchter wurden ihnen geschenkt, denen sie eine herzensgute Mutter war. Aber das Eheglück war nur von kurzer Dauer. Im Februar 1954 starb ihr Gatte. In der Notlage kam ihr die Schwester Rosy zu Hilfe. Durch Gottvertrauen und bei der Muttergottes hat sie immer Kraft geholt. Ein neuer schwerer Schlag war für sie, als 1992 ihre Schwester starb. Am 8.10.97 wurde sie von ihren Leiden erlöst. Ruhe sanft, gutes Mutterherz.



Robert Dietrich, Rechthalen, 1916-1998. Auf dem sonnigen Heimwesen Tromoos erlebte Robert eine glückliche Jugend- und Schulzeit. Seine Begabung, sein Gottvertrauen und die Liebe zur Natur wiesen ihm den Beruf. Der Kauf des Heimwesens Rotkreuz und die glückliche Eheschliessung mit Martha Vonlanthen bestimmten nun sein zukünftiges Leben als Landwirt. 8 Kinder erlebten ein frohes Familienleben. Er war im Vorstand der landwirtschaftlichen Genossenschaft und 30 Jahre Zuchtbuchführer. 40 Jahre war er Bläser in der Musikgesellschaft «Frohsinn» Rechthalen und ihr Sekretär. Sein Motto war: «In Freud und Leid zum Spiel bereit.» Am 9.5. erkrankte auf dem Friedhof wehmütig und dankbar «Ich hatt' einen Kameraden».



Alfred Egger, Tafers, wurde am 24.11.1921 geboren. Er verbrachte seine Jugend- und Schulzeit in Tafers. Viele Jahre war er in verschiedenen Kantonen als Landarbeiter tätig. Danach ging er in die Krankenpflege. 1959 gehörte er zum Stammpersonal bei der Eröffnung des Bezirksspitals der Sense. Seit 1963 war er 23 Jahre im Kantonshospital Lausanne ein zuverlässiger Mitarbeiter. Er wurde verantwortlicher Leiter der Abteilung für Gipsverbände. Nach seiner Pensionierung 1986 kehrte er in seine Heimat zurück. Als eifriger Sänger im Trachtenchor und beliebter Mundschonker in der Blaskapelle St. Martin war es ihm vergönnt, viele gemütliche Stunden unter seinen Freunden zu verbringen. Am 9.4.98 ist er friedlich eingeschlafen.



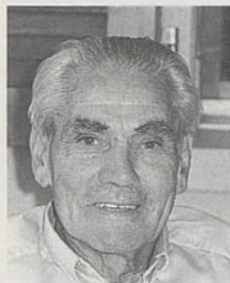
Peter Egger-Spirig, St. Ursen, 27.5.1927 bis 31.12.1997. Geboren und aufgewachsen in Hermisberg, arbeitete Peter nach der Schulzeit auf dem elterlichen Hof. 1953 heiratete er Ida Spirig. 3 Kinder wurden ihnen geschenkt. 1955 machte er sich als Mechaniker selbstständig. Musik und die Schützengesellschaft waren seine Hobbys. Seine grosse Leidenschaft aber war die Segelfliegerei und der Segelflugbau. Die Werkstatt wurde zum Flugbau-Atelier, und er konnte die ganze Familie, vor allem Ida zum Mitmachen begeistern. Seit seiner Pensionierung hatte er immer wieder Probleme mit der Gesundheit. Nach einem langen Spitalaufenthalt wollte er wohl das neue Jahr nicht mehr beginnen. Wir vermissen unsern Papa sehr.



Josef Fasel, Medewil, ist als 2. Kind am 14.2.1915 zur Welt gekommen. Mit seinen Geschwistern besuchte er die Schule in Alterswil. Schon in dieser Zeit war seine Hilfe auf dem elterlichen Betrieb, welchen er später selber übernahm, sehr notwendig. 1949 vermählte er sich mit Hildegard Haymoz aus Benewil. Seinen 6 Kindern war er ein fürsorglicher Vater. Schwere Prüfungen waren für ihn der Tod seiner Töchter Annelies und Pia 1959 und 1993. Am 4.8.1997 hörte sein Herz auf zu schlagen. Es war ihm vergönnt, in seinem geliebten Heim zu sterben. In unseren Herzen lebst du weiter.



Olivia Fasel-Lozza, Freiburg, erblickte am 16.5.1907 in Marmorera GR als Tochter von Florian und Maria Lozza-Jäger das Licht der Welt. Mit ihren 3 Geschwistern verbrachte sie dort ein glückliche Kindheit. In ihrer Jugend arbeitete sie in verschiedenen Hotels im Engadin, in Montreux, Genf und Freiburg. 1936 verheiratete sie sich mit German Fasel. In Zumholz bauten sie ihr Eigenheim, wo sie 8 Kinder grosszogen. Sie war stets eine liebevolle Mutter. Sie konnte die vier Landessprachen und fand leicht Kontakt zu den Mitmenschen. Vor 3 Jahren kam sie ins Pflegeheim in Freiburg. Sie freute sich immer auf den Besuch ihrer Kinder, Gross- und Urgrosskinder. Am 3.8.1997 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Martin Fasel-Meillaz, Tafers, erblickte am 15.11.1918 in der Nähe des Kreuzes am Steinigen Weg das Licht der Welt. Seine Eltern hiessen Philipp und Leonie Fasel-Müller. Er hatte 9 Brüder und 2 Schwestern. Martin gehörte ganz zum Dorf Tafers. Hier wurde er getauft, gefirmt und hier gab er 1948 Marie Meillaz sein Jawort. Den 4 Mädchen war er ein herzenguter Vater. Die Grosskinder liebten ihn von Herzen. Beim Jassen und im Garten konnte man Martin kennenlernen, wie er war. Er hatte für alle eine grosszügiges Herz. Wie Blumen sich der Sonne zuwenden, so schaute Martin auf das Licht der Welt, das ihn ewig erfüllen möge. Deine Liebe und Güte bleiben für uns alle beispielhaft. Martin starb am 11.6.98.



Willy Gauch, Grunenburg, Kleinbödingen, wurde am 11.4.1924 in Balberswil bei Dündingen als 3. von 6 Kindern den Eltern Hermann und Maria Gauch-Clement in die Wiege gelegt. Seine Jugend verbrachte er in Noflen bei Bödingen, wo er auch die Primarschule besuchte. Nach der Schule arbeitete er auf verschiedenen Baustellen. 34-einhalb Jahre war er Kranführer bei der Firma Wirz in Bern. 1946 heiratete er Regina Udry. Der Ehe entsprossen 2 Töchter und 2 Söhne. Willy war ein guter Gatte und eine liebevoller Familienvater. In Kleinbödingen war er lange Jahre Gemeindegassier. Zwei Amtsperioden war er Gemeinderat. Gut 2 Jahre kämpfte Willy gegen eine Krebserkrankung. Am 4.12.97 gab er seine Seele dem Schöpfer zurück.



Eliane Gauch-Grossrieder, Alterswil, wurde am 13.6.1947 als Tochter von Hans und Seline Grossrieder geboren. Die Schulzeit absolvierte sie in Plaffeien. Den Sommer verbrachte sie auf der Alp Tierliberg. Darnach arbeitete sie in der Fabrik Veron und später als Schuhnäherin in Plaffeien. 1967 heiratete sie Josef Gauch aus Alterswil. Aus ihrer glücklichen Ehe entsprossen 2 Kinder. Ihre Hobbys waren Jassen und Pilze sammeln. Das schwache Herz wurde ihr allzufrüh zum Verhängnis. Am 14.9.1997 wurde sie so schwach, dass sie an einer Lungenembolie verstarb. In unseren Herzen wird sie immer weiterleben.



Theres Gauderon-Aebischer, St. Antoni, wurde am 10.9.1927 als ältestes von 8 Kindern geboren. Sie verbrachte eine harte, aber glückliche Kindheit. Durch einen tragischen Schicksalsschlag verlor sie 1967 ihren Ehemann. Mit 8 Kindern stand sie alleine da. Gläubig meisterte sie das harte Schicksal. Ihre grosse Liebe galt der Natur und ihrem Garten. Sie liebte die Blumen und brachte oft einen Strauss zum Geschenk. Theres interessierte sich stets auch für das Weltgeschehen. Die Familie aber war ihr ein und alles. Am glücklichsten war sie jeweils an Festen, wo alle vollzählig beisammen waren. Es tat weh, sie in den letzten Woche so kraftlos zu sehen und sie von uns gehen zu lassen. Sie starb am 8.5.1998.



Elisabeth Gilgien-Fontana, Tentlingen, erblickte am 24.5.1912 daselbst das Licht der Welt. Die Schule besuchte sie in Giffers. Schon bald spürte sie die Härte des Lebens, denn allzufrüh verlor sie ihre Mutter. Nach der Schulzeit zog es Elisabeth ins Welschland. Nach der Heirat mit Ernst Gilgien kam sie wieder ins Elternhaus nach Tentlingen zurück. 3 Kinder wurden ihnen geschenkt. Schwer geprüft vom Hinschied des Gatten 1986, litt sie unsäglich an Einsamkeit. So lebte die Mutter zurückgezogen in ihrem Heim. Mit Hilfe der Kinder und der Nachbarin war es ihr möglich, die Eigenständigkeit bis zum letzten Tag zu wahren. Still wie ihr Leben war, ist Mutter am 13.8.1997 für immer von uns gegangen.



Maria Gorsatt-Zosso, Heitenried, wurde am 22.1.1905 geboren. Sie wuchs mit 4 Geschwistern in einer Lehrerfamilie auf. In Heitenried besuchte sie die Primarschule. In der Gouglera und in der Handelsschule Freiburg lernte sie Fremdsprachen und Buchhaltung. Später übernahm sie das Lebensmittelgeschäft mit Bäckerei. 1946 heiratete sie Joseph Gorsatt, der ihr als Bäcker zur Seite stand. Früh wurde sie Witwe. Sie war eine kluge und verantwortungsbewusste Geschäftsfrau, die ein offenes Herz für die Sorgen der Mitmenschen zeigte. Den Lebensabend verbrachte sie Tafers. Bis ins hohe Alter blieb sie geistig und körperlich fit. Ihre Lieblingsbeschäftigung war das Lesen. Am 3.10.97 starb sie durch einen Unfall.



Meinrad Götschmann, Schmitten, 20. Februar 1922 bis 12. März 1998. Meinrad besuchte die Schule in Schmitten. Nach einem Welschlandaufenthalt diente er verschiedenen Arbeitgebern. Ab 1948 bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als Schienentraktorführer bei der SBB in Schmitten. Seine Liebe galt der Familie mit seinen sechs Kindern. Er schätzte sein Eigenheim und den Garten. Jahrelang war er ein guter Schütze.



Alfons Götschmann-Rumo, Jetschwil, 30.4.1912 bis 30.11.1997. Am Mittwoch, den 3. Dezember hat eine beeindruckende grosse Trauergemeinde mit Musik und Gesang von einem stets hilfsbereiten, liebenswürdigen, fröhlichen Mitmenschen Abschied genommen. Aufgewachsen ist Alfons in Jetschwil in einer 13köpfigen Familie, die den Vater früh verlor. Er heiratete Annie Rumo. Sie schenkte ihm 3 Buben. Sein ganzes Leben und sein nicht immer einfacher Alltag war geprägt von seinem Drang nach Harmonie und Toleranz. Er war 60 Jahre in der Musikgessellschaft, deren Präsident und Ehrenpräsident, im Cäcilienverein war er Benemerenti-Träger. Er war auch im Orchesterverein in der Musikveteranenvereinigung und Obmann der Altersnachmittage.



Josef Grossrieder, Tafers, wurde am 29.6.1916 als 8. Kind des Peter und der Marie Grossrieder-Bertschy in Lanthen geboren. Nach der Primarschule in Schmitten und der Sekundarschule in Tafers machte Josef eine Bau- und Möbelschreinerlehre. Drei Monate vor Kriegsausbruch heiratete er Cécile Egger. Der Ehe entsprossen 5 Töchter. 1945 bezog er mit seiner Gattin das elterliche Heim im Säget bei Tafers. Dort arbeitete er als selbständiger Schreiner. Wegen Polyarthritits konnte er später nur noch wenige Stunden pro Tag arbeiten. 1978 musste er die Arbeit ganz aufgeben. Seine Hobbies waren Unterhaltungsmusik, Bergwanderungen und Schnitzeln. Josef starb am 3. 9. 97. Gott gebe dem lieben Verstorbenen das ewige Leben.



Moritz Haymoz, Freiburg, wurde am 20.6.1929 in St. Ursen geboren. Bis 1938 lebte er mit seinen Eltern und Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof in St. Ursen. Danach zog die Familie nach Uebewil. Die Primar- und Sekundarschule absolvierte er in Tafers. 1953 trat er mit Gaby Vaucher vor den Traualtar. Der Ehe entsprossen 6 Kinder. Eines starb ganz jung. 1968 übernahm er den Hof seines Vaters, welchen er 1992 an zwei seiner Söhne übergab. Sein Beruf war auch sein Hobby. Stets war er im Stall oder auf dem Feld. Kurz nach der Übergabe des Hofes machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar, die auch chirurgische Eingriffe nicht besiegten. Am 31.7.1997 trat der Tod als Erlöser an sein Sterbebett.



Ferdinand Hayoz, Zumholz, erblickte am 30.4.1913 in der Liechena das Licht der Welt. Nach der daselbst verbrachten Jugend und der Bäckerlehre, die er in Wil SG absolvierte, arbeitete er in Neuenburg, Plasselb und Brünisried. 1936 vermählte er sich mit Bertha Vonlanthen. Der Ehe entsprossen 3 Töchter. Mit 25 Jahren übernahm er eine Bäckerei im Telmoos. Nach 34 Betriebsjahren wechselte die Familie nach Eggersmatt, Zumholz. Von hier aus versorgte er noch 20 Jahre seine Kunden. Im Zentrum stand seine Familie und die Arbeit. 50 Jahre musizierte er in der Musikgesellschaft Alphorn. Vor 5 Jahren zog er mit seiner Frau Bertha ins Altersheim Bachmatte. Am 28.12.1997 wurde er von seinen Altersbeschwerden erlöst.



Basil Heimo, Ried, Oberschrot, ist am 6.4.1906 geboren. Er war das 4. von 10 Kindern der Bauernfamilie Eduard und Josefine Heimo-Neuhaus. Nach der Schule diente Basil bei Landwirten, so im Telmoos und in Bätterkinden. Nachdem seine Geschwister sich selbständig gemacht hatten, kehrte Basil auf den elterlichen Hof zurück. Mit seinem Witz und Humor verstand er es, recht viel zur Erheiterung und zum Lachen beizutragen. In den letzten Jahren vermochte er infolge Altersgebrehen kaum mehr am Dorfleben teilzunehmen. Am 22.1.1998 wurde er im Pflegeheim Tafers von seinen Altersbeschwerden erlöst.



Peter Hett, Schmitten, erblickte als 2. von 5 Kindern der Eltern Josef und Rosa Hett-Käser am 7.8.1933 das Licht der Welt. Nach der Schule in Schmitten arbeitete Peter auf verschiedenen Bauernhöfen. 1963 schloss er mit Eliane Frey von St. Silvester den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 3 Kinder. Ihnen war Peter ein guter und besorgter Vater. Die Familie und seine Eltern bewirtschafteten gemeinsam das Heimwesen in Schmitten. Mit viel Geduld und Hoffnung auf eine Besserung ertrug Peter schon mit 35 Jahren eine heimtückische Krankheit, die seinen Körper zusehends schwächte. Nach langem Leiden, liebevoll gepflegt von seiner Gattin, starb Peter an den Folgen einer Lungenzündung im Spital Tafers am 14.4.98.



Pauline Hitz-Rappo, Düringen, ist am 13.10.1907 den Eltern Peter und Seraphine Rappo-Falk in Aegerten bei Brünisried geschenkt worden. Aufgewachsen ist sie in Schwarzsee, wo der Vater eine Bäckerei übernahm. Die Schule besuchte sie in der Liechena. 1937 gab sie Anton Hitz das Jawort. Das Ehepaar zog nach Düringen. Die Ehe wurde mit 3 Kindern gesegnet, welchen Pauline eine liebe und herzengute Mutter war. Bis ins hohe Alter arbeitete Pauline mit grosser Freude auch als Damenschneiderin. Ein schwerer Schlag war der Tod ihres lieben Gatten 1974, ebenso der Hinschied ihres älteren Sohnes Bruno in Spanien 1979. Grosse Freude bereiteten unserer Mama ihre Enkelkinder und die 4 Urenkel. Sie entschlief am 18.7.1997.



Felix Jeckelmann, Düringen, wurde am 7.9.28 den Eltern Stefan und Rosa Jeckelmann-Raemy geschenkt. In der kinderreichen Familie erlebte er in Kastels bei Düringen viel Schönes. Nach der Schule in Düringen arbeitete Felix zuerst als landwirtschaftlicher Angestellter, dann 18 Jahre als Lohnbrenner. Später führte er 18 Jahre ein Eisenlegergeschäft. 1958 vermählte er sich mit der Witwe Agnes Blaser-Roggo. Sie brachte ihre Kinder Ursula und Beat in die Ehe. 1962 verstarb seine Gattin an einer unheilbaren Krankheit. 1977 zog Felix zu seiner Pflegetochter Ursula. Seine Hobbies waren Musizieren, Jassen und das Zusammensein mit seinen Freunden im Moto-Club. Am 4.11.97 starb Felix nach kurzer Krankheit.



Marie-Luise Jelk-Cattilaz. Giffers, erblickte am 28.12.1944 in Oberschrot als 1. von 5 Kindern das Licht der Welt. Nach der Schulentlassung arbeitete sie zuerst in St. Antoni, dann in der Schokoladenfabrik Villars. 1964 schloss sie mit Hermann Jelk den Bund fürs Leben. Ihre Ehe wurde mit 4 Kindern gesegnet. Seinen Wohnsitz nahm das Ehepaar in Tentlingen. Es folgten viele Jahre der Arbeit und des Friedens. Marie-Luise schaffte im Haus und im Garten, nähte und strickte, zog in die Berge, sammelte mit Eifer Pilze. Sie war in der Toskana, in Lourdes, sogar im Heiligen Land. Die Familie bedeutete ihr alles. Gebrechen und eine Krankheit zerstörten allmählich ihre Kräfte. Am 21.7.1998 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Philomene Jenny. Wünnwil, ist am 26.10.1901 geboren und wuchs mit 2 Brüdern und einer Schwester in Lehwil bei Heitenried auf. Nach der Schulzeit war Philomene in Haushaltungen tätig, bis sie 1930 ihre Lebensstelle bei der Industriellenfamilie Hofmann in Uznach SG fand. Sie betreute den Haushalt und war den 3 Kindern eine liebevolle Wegbegleiterin. 44 Jahre fühlte sie sich wohl und daheim, doch dann starben die Herrschaftsleute, und Philomene zog 1975 nach Wünnwil in die Nähe ihrer Verwandten, wo sie noch einen glücklichen Lebensabend geniessen konnte. Anfangs 97 erlitt sie einen Oberschenkelhalsbruch und einige Zeit später einen Schlaganfall. Sie entschlief friedlich am 2.1.98 im Altersheim Schmittlen.



Marie Jenny-Zbinden. Rechthalten, erblickte in der Tächmatt am 1.4.1918 das Licht der Welt. Leider musste ihre Mutter bei der Geburt des letzten Kindes sterben. Weil Marie das älteste war, versuchte sie, selber noch ein Schulkind, ihre Mutter zu ersetzen. 1960 trat sie mit Peter Jenny an den Traualtar. 4 Kindern schenkte sie das Leben und wurde ihnen eine gute Mutter. Es folgten arbeitsreiche Jahre, dafür herrschten Friede, Liebe und Harmonie in der Familie. Dies gab Kraft, um den Alltag zu bewältigen. Nach dem Tode ihres Mann 1980 zog sich Marie in die obere Wohnung zurück und verbrachte in Stille und Ruhe ihre letzten Jahre, umgeben und betreut von ihren Kindern. Am 5.1.1998 durfte sie hinübergehen in die Ewigkeit.



Meinrad Julmy. Im Fang, wurde am 7.9.1907 als Sohn des Kanis und der Luise Julmy-Buchs daselbst geboren. Er wuchs mit 3 Schwestern und 5 Brüdern auf. Schon als Junger war er im Sommer auf der Alp. Bis zu seiner Heirat im Jahre 1943 war Meinrad auf Bauernhöfen angestellt. Später hatte er in Zur Eich Wohnsitz und fand eine Anstellung in der Nähe seines Wohnortes. Er war eifriges Mitglied des Skiklubs Hochmatt, 1954 und 1957 sein Präsident, 1995 Ehrenpräsident. Nach einem Töfliunfall in den 80-er Jahren machte ihm das Gehen Mühen. Im März 97 fand Meinrad liebevolle Aufnahme im Altersheim in Broc. Die letzten Wochen musste er im Bett bleiben. So war der Ruf Gottes am 30.5.98 eine Erlösung für ihn.



Martha Julmy-Egger. Gurmels, wurde ihren Eltern Peter und Marie Egger-Hayoz am 7.8.1907 in Kleinbödingen in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit in Liebtorf diente sie in einem Haushalt in Hauterive NE. Seit 1931 arbeitete sie in der Kartonage in Laupen. 1940 heiratete sie Felix Julmy. Ihrer Ehe wurden 2 Töchter geschenkt. 1960 zog die Familie nach Gurmels. Die Pflege von Haushalt und Garten bereitete ihr viel Freude, ebenso ihr Enkelkind Kilian. Am 31.3.94 stürzte sie auf ihrem täglichen Dorfgang. Es folgten zwei Operationen innert 10 Tagen. Seit Juni weilt sie mit ihrem Gatten im Pflegeheim Jeuss. Fast 4 Jahre wurde sie von den Pflegerinnen liebevoll umsorgt. Am 12.3.98 ist unsere liebe Mutter entschlafen.



Alfons Julmy-Piller. Plaffeien, wurde am 2.10.1909 auf dem Berg geboren. Zusammen mit seinen 6 Geschwistern erlebte er eine harte, aber zufriedene Jugendzeit. Sein ganzes Leben verbrachte er auf dem Berg, Oberschrot. 1939 verheiratete er sich mit Emilie Piller von der Gauheit. Der Ehe entsprossen 3 Söhne und 3 Töchter. Neben dem Kleinlandwirtschaftsbetrieb arbeitete er auswärts, so die letzten 15 Jahre bis zur Pensionierung in der Schwandholzgrube als Maschinist. Papa Julmy war ein sehr bescheidener Mensch. Sein Ein und Alles war seine Familie sowie sein in sonniger Lage gelegenes Heim. Allmählich machten sich Altersbeschwerden bemerkbar. Am 13.9.1998 gab er inmitten seiner Familie seine Seele dem Herrn zurück.



Alfons Jungo. St. Silvester, erblickte am 4.2.1923 als 1. von 10 Kindern der Eltern Ludwig und Agnes Jungo-Rüffieux das Licht der Welt. Nach der Schulzeit in St. Silvester und Giffers arbeitete er auf dem elterlichen Hof mit. Als er 18 Jahre alt war, starb sein Vater, sein jüngstes Geschwister war gerade 2 Monate alt. Dank seiner Einsatzbereitschaft war es der zehnköpfigen Familie vergönnt, im lieben Elternhaus zusammenzubleiben. 1954 heiratete Alfons Anny Klaus. Zusammen mit dem elterlichen Betrieb bewirtschafteten sie das kleine Heim in der Neumatt bis 1966. Dann arbeitete Alfons über 20 Jahre in der Kiesgrube Charmettes in St. Ursen. Nach langer Krankheit wurde er am 28.12.1997 von seinem Leiden



Joseph Jungo. St. Ursen, wurde am 7.4.1909 den Eltern Jean Aloys und Anne Marie Jungo-Decorvet in Etwil geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit und der Fortbildungsschule arbeitete Joseph zuerst als Tagelöhner, später als Landarbeiter auf verschiedenen Bauernhöfen, davon 20 Jahre bei der Fam. Otto Riedo-Fasel in Etwil. Nach dem Tode seiner Mutter wohnte er im elterlichen Heim bei seiner Schwester Rosa. Mit ihr und seinem Schwager Heinrich lebte er ab 1992 im Altersheim. Er war in der KAB, im Dienstenotenverband und im Jahrgängerverein. Er jassete gern, war liebenswürdig und humorvoll. Er war ein gläubiger Mensch und starb, versehen mit den heiligen Sakramenten, friedlich im Alter von 89 Jahren.



Max Jungo. Noflen, wurde am 27.7.1919 den Eltern Karl und Josefine Jungo-Roggo als 6. von 12 Kindern in Galmis geboren. Die Schule besuchte er in Didingen und Bödingen. Seine Jugendjahre verbrachte er bei seinen Eltern in Richterwil. 1946 schloss er mit Agnes Marchon aus Bödingen den Bund fürs Leben. Sie wohnten in der Bachtela. Gott schenkte ihnen 2 Töchter und 7 Söhne. 1949 konnte Max die Noflenmühle pachten. 1987 gab er den Betrieb auf und zog in sein Eigenheim. 1996 konnte die ganze Familie die goldene Hochzeit feiern. Nach einer schweren Krankheit schlief Max am 13.3.98 friedlich ein. Papa, du wirst uns als lieber und humorvoller Gatte und Vater stets in Erinnerung bleiben. Gott schenke dir die ewige Ruhe.



Alfons Jungo-Boschung. Kastels, Didingen, erblickte am 11.11.1933 in der Chännelmatt das Licht der Welt. 1943 konnten seine Eltern in Kastels ein Heimwesen erwerben, welches er nach nach gründlicher Ausbildung bereits ab 1965 mit seiner ihm 1960 angetrauten Gattin Antje selbst bewirtschaftete. Dem glücklichen Paar wurden 1 Tochter und 3 Söhne geschenkt. Gemeinsam erlebten sie ein harmonisches und frohes Familienleben. Nach seinem mit viel Begeisterung ausübten Beruf widmete er sich noch der Bienenzucht und war langjähriges Mitglied der Musikgesellschaft. Am 6.8.97 verstarb Alfons durch plötzliches Herzversagen. Seine aufmunternden Spässe und sein fröhliches Lachen sind leider für immer verstummt.



Marie Jungo-Geissmann, Kleinbödingen, ist am 24. 2.1913 in Hägglingen AG als 4. von 9 Geschwistern geboren. Sie arbeitete bei der Firma Bally in Dotikon, bis sie am 11.9.1948 Heinrich Jungo von Kleinbödingen heiratete. Es wurde ihnen ein Sohn geschenkt. Am 3.6.1994 zog sie mit ihrem Gatten ins Altersheim Gurmels. Ihr Gatte starb leider schon am 26.3.1995. Marie blieb im Altersheim, wo sie sehr zufrieden war. Auf dem Weg ins Spital Merlach verstarb sie leider am 25.5.1998. Wie werden ihre Herzlichkeit sehr vermissen.



Marie Kessler-Schorro, Liebstorf, wurde am 9.4.1911 als älteste Tochter von 5 Kindern des Eduard und der Theresia Schorro-Henninger in Liebstorf geboren. Sie verbrachte eine glückliche Jugendzeit auf dem Bauernhof. 1940 heiratete sie Josef Kessler aus Bödingen. Ihnen wurden 3 Kinder geschenkt. Sie war eine herzengute Gattin und Mutter. 1958 bezog die Familie ihr neues Eigenheim. Der Garten bereite Marie viel Freude. Grosse Freude hatte sie auch immer, wenn sich die ganze Familie mit Enkeln und Urenkeln traf. Als gläubige Mutter war ihr das tägliche Gebet und der sonntägliche Besuch der Gottesdienste immer wichtig. Am 4.10.1998 starb unsere geliebte Gattin und Mutter in ihrem vertrauten Heim.



Arnold Käser, Bödingen, ist am 16.10.1915 als 3. von 12 Kindern in der Haala geboren. Die Eltern Alfons und Regina Käser-Hayoz waren Bauern. Nach der Primarschule in Bödingen und der Sekundarschule in Tafers arbeitete Arnold bei Othmar Falk, Immobilienhandel. 1938 heiratete er Marie Käser von Litzstorf. Der Ehe entsprossen 3 Kinder. Innen war er ein strenger, aber verständnisvoller Vater. 1947 wurde Arnold Verwalter der Spar- und Leihkasse Bödingen. Ab 1970 arbeitete er als Angestellter bei der SBG in Düringen. Er war im Schützenverein, und im Cäcilienchor erhielt er die Bene-merenti-Medaille. 1987 zügelte das Ehepaar in die Haala. Nach einer plötzlichen Herzerkrankung ist Arnold am 12. 3. 1998 gestorben.



Lina Klaus-Schäfer, St. Silvester, erblickte am 8.12.1908 als ältestes Kind von Eugen und Caroline Schäfer-Aeby das Licht der Welt. Kaum 15 Jahre alt, verlor sie ihre geliebte Mutter. Am 11.2.1929 heiratete sie Raymond Klaus in Mutschels. Der glücklichen Ehe entsprossen 8 Kinder, denen sie eine treubesorgte, herzengute Mama war. 1971 verlor sie allzufrüh ihren lieben Gatten. Gestärkt durch das tägliche Gebet und die vielen Pilgerfahrten nach Lourdes, ertrug sie manches Leid. Am 15.2.1998 durfte sie daheim im Kreise ihrer Lieben ihre Seele dem Schöpfer zurückgeben. In unseren Herzen lebt sie weiter. Möge sie in Frieden ruhen.



Edwina Kaeser, Lehwil, erblickte am 31.8.1911 als 4. Kind des Peter und der Franziska Sturmy das Licht der Welt. Nach der Schule in Heitenried arbeitete sie in einem Haushalt in Bern. Später heiratete sie Emil Kaeser aus Lehwil. Der Ehe entsprossen 2 Buben und 2 Mädchen. Edi kam am 6.5.1985 durch einen Autounfall ums Leben. Den grössten Teil ihres Lebens verbrachte Edwina im heimatlichen Häuschen in Lampershalten. 1993 erlitt Edwina eine Hirnströmung, von der sie sich recht gut erholte. Ein Schlaganfall lähmte am 26.4.96 ihre linke Seite. Seither war sie im Rollstuhl und musste ins Pflegeheim Tafers. Am 17.2.98 hat unser liebes Müetti im Beisein ihrer Lieben ihre Augen für immer geschlossen.



Severin Krattinger, Plasselb, genannt «Schibü», ist am 2.5.1933 in Plasselb geboren. Nach der Primarschule begann er eine Kaminfeinlehre, die er aber aus gesundheitlichen Gründen abbrechen musste. Danach arbeitete Severin im Atomkraftwerk in Marin GE sowie an verschiedenen anderen Stellen in der Deutschschweiz. Ab 1975 bis zu seiner Pensionierung Ende Mai 1998 war er als Forst- und Gemeindearbeiter in Plasselb tätig. Zwei Wochen nach seiner Pensionierung starb «Schibü» am 15.6.1998 völlig überraschend an einem Herzversagen. Die ganze Bevölkerung trauerte um einen lieben, herzenguten, humorvollen und grosszügigen Menschen, der bei Jung und Alt beliebt war.



Marie-Therese Kessler-Fasel, Düringen, wurde am 17.10.1919 als ältestes Kind von Arnold und Marie Fasel-Baeriswyl geboren. Zusammen mit 2 Schwestern, 3 Brüdern und 3 Halbbrüdern wuchs sie im Buffet in Düringen auf. Nach der Primarschule in Düringen war sie im Pensionat von Orsonnens. Marie-Therese war dann 11 Jahre Service-Angestellte im Familienbetrieb im Bahnhofbuffet. 1947 heiratete sie Josef Kessler. Ihrer Ehe wurden ein Sohn und 2 Töchter geschenkt. Marie-Therese setzte sich ganz für das Wohl der Familie ein. Seit 1991 wohnte die Familie im Eigenheim an der Riedlistrasse. Den heranwachsenden Grosskindern war Marie-Therese ganz besonders zugetan. Nach längerer Krankheit ist sie am 1.9.97 gestorben.



Sr. M. Verena Krieg, Kanisiuschwester, Freiburg, 1910-1997, war viele Jahre in der Kanisiusdruckerei tätig. Manche ihrer früheren Mitarbeiterinnen kennen sie als Leiterin der Broschürenherstellung. Sr. Verena stammte aus dem badischen Oberrhein und trat 1925 ins Kloster ein. Die Arbeit an Falz-, Heft- und Schneidmaschine machte ihr Freude. Sie setzte sich voll ein und gab 1972 schweren Herzens ihren Arbeitsplatz auf, als ihre Kräfte den Anforderungen nicht mehr gewachsen waren. Im Kloster konnte sie noch manche Jahre Dienste leisten. Sie war in den letzten Jahren auf den Rollstuhl angewiesen. Unerwartet rasch entschlief sie am 4. 10. 1997.



Josef Kessler-Gauch, Bödingen, wurde am 12.11.1929 im Zelgli bei Düringen als 5. von 6 Kindern der Ernestine und des Alfons Kessler-Schaller geboren. Nach der Schule und einem Welschlandjahr fand er eine Anstellung bei der Post in Düringen. Damit setzte er mit seinem Bruder die Briefträgertradition seines Vaters fort. 1958 heiratete er Zita Gauch von Tafers. Im selben Jahre wurde er Posthalter von Bödingen. Zusammen zogen die beiden 6 Kinder gross. Die Familie bedeutete Josef alles. Er liebte Sport, Musik und Jassen. Er war Mitglied der Musikgesellschaft und Präsident von Pro Bödingen. Nach seiner Pensionierung war sein liebstes Hobby der Garten. Josef starb am 10.8.97 unerwartet an Herzversagen auf einer Wanderung.



Rosa Maria Linzberger, 1913-1997. Aufgewachsen in St. Gallen-Bruggen, führte sie dort auch ihr eigenes Schneiderinnen-Atelier. Sie war sehr aktiv im Pfarreleben. 47-jährig gab sie alles auf und bereitete sich auf einen missionarischen Einsatz vor. Sie folgte dem Rat der Ausbildungsleitung und meldete sich für den Dienst in Freiburg im Foyer St. Justin. Da fand sie eine Arbeit, die sie erfüllte. Sie war zeitweise Gerantin und Hausmutter für 60 Studenten und Studentinnen. Nach dem Wegzug der Rita-Schwester und der Augustiner-Patres 1983 wurde ihr Dienst umso wichtiger und ihr Einsatz für die Jugend bleibt ihr grosses Verdienst. Die letzten zwei Jahre verbrachte sie im Rollstuhl im Pflegeheim La Sarine.



Alfons Lötischer-Aebischer, Heitenried, 3.8. 1905 bis 24.2.1998. Er wurde als 8. von 16 Kindern im Erlenbruch, Schwarzsee geboren. Als Junger war er im Sommer auf der Alp. Nach der Schreierlehre in Heitenried ging er auf Wanderschaft. 1927 heiratete er Marie Aebischer. Gott schenkte ihnen 7 Mädchen und 1 Buben. Er arbeitete in Freiburg, Plaffeien, St. Antoni und ab 1943 in Alterswil. Alfons besass grosses künstlerisches Geschick im Schnitzen und Malen. Er restaurierte vor allem antike Möbel, doch reparierte er auch alte Uhren. Sein Herz- und Schmuckstück ist der Messaltar von Alterswil. Er verstand sich auch auf Bauern- und Landschaftsmalerei. Er war voll Güte und Humor, ein gläubiger Mensch, für alle ein echtes Geschenk.



Linus Lottaz, Winnenwil, wurde am 26.9. 1914 in Oberflamatt geboren. Später bewohnte die Familie das Bahnwärterhaus in Mühletal. Mit 12 Jahren verlor er seine Mutter und die Familie erlebte eine sehr schwere Zeit. In Bern lernte Linus Schuhmacher, betreute dann zu Hause den kleinen Betrieb seines Vaters und flickte die Schuhe seiner Kunden. 1956 zog die Familie in die Birchegg und Linus arbeitete bis zu seiner Pensionierung als Bauhandlanger. In seiner Freizeit pflegte er mit seinem Bruder die Bienen. Nach dem Tod seiner Stiefmutter wohnte Linus in der Lohmatte. Die Schönheiten der Natur hat er auf vielen Fotos festgehalten. Gerne ging er auf Pilgerreisen. Geschwächt von Beschwerden, starb er am 3.7.1998.



Pius Marchon, Böisingen, erblickte am 2. 4.1906 als 2. Kind der Eltern Jakob und Marie Marchon-Käser in Uttewil das Licht der Welt. 1908 zog die Familie Marchon in die Bachtela. Hier verbrachte Pius mit seinen Geschwistern eine schöne Jugendzeit. Die Primarschule besuchte er in Böisingen und absolvierte noch ein Jahr an der Internatsschule Gauglera. Nach der Schulzeit half er auf dem elterlichen Hof tüchtig mit. Später war er bei seinem Bruder ein geschätzter Mitarbeiter. 1950 trat er mit Anna Gugler an den Traualtar. Der ganzen Familie war er stets eine liebevoller Gatte und Vater. Nach einem Schlaganfall im Jahre 1990 war er voll pflegebedürftig. Am 13.1.1998 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Bernhard Marro, Menziswil, geboren am 11.6.1916, entstammt einer Bauernfamilie aus Plaffeien. Er wuchs mit 4 Schwestern und 7 Brüdern auf. Nach der Schulzeit in Plaffeien arbeitete er im elterlichen Betrieb auf der Egg und auf dem Gutsbetrieb der Gouglera. 1942 vermählte er sich mit Rosa Jungo. Der Ehe entsprossen 5 Söhne und 4 Töchter. 1958-66 pachtete er einen Bergbauernbetrieb mit Restaurant auf dem Bettlachberg SO. 1966 zog er wieder in den Kt. Freiburg zurück und 1974 konnte er den Betrieb der Ursuliner Schwestern in Menziswil pachten. Seine Vorliebe galt den Tieren, die er hegte und pflegte. Nach einem arbeitsreichen Leben erfasste ihn eine schleichende Krankheit, die am 5.1.1998 zum Tode führte.



Oswald Marro, Oberschrot, erblickte am 12.6.1926 in den Wyden als 8. von 12 Kindern der Familie Peter und Anna-Maria Marro-Dietrich das Licht der Welt. Seine Jugend- und Schulzeit verbrachte er in Oberschrot. 1956 trat er mit Yvonne Klaus an den Traualtar. Der Ehe entsprossen 7 Kinder, die sich immer der väterlichen Liebe und Sorge erfreuen durften. Mit unermüdlichem Fleiss vermachte er das baufällige Haus im Ried so umzubauen, dass es für die grosse Familie ein wohnliches Daheim wurde. Nebst der Bewirtschaftung des Heimtelis arbeitete Oswald noch im Sägewerk Zollhaus. 30 Jahre war er ein begeisterter Trompeter. Er spielte in verschiedenen Musikgesellschaften. Er starb nach kurzer Krankheit am 17.6.1998.



Martha Marro-Gauch, Düringen, wurde am 2.3.1922 im Lamprat bei Tifers als ältestes von 8 Kindern geboren. Nach einer glücklichen Jugendzeit und der obligatorischen Schule war sie lange im Gastgewerbe tätig. 1955 schloss Martha mit Peter Marro den Bund fürs Leben. Ihrer glücklichen Ehe wurden 5 Kinder geschenkt, denen sie immer eine herzensgute Mutter war. Grosse Freude bereiteten ihr später die 5 Grosskinder. Besonderen Spass machte ihr stets die Gartenarbeit. Ein schwerer Schlag traf sie, als ihr Gatte am 14.6.1993 starb. Nach seinem Tod hatte sie grosse Sehnsucht nach ihm. Völlig unerwartet starb Martha am 23.7.1997 an Herzversagen.



Marie Marro-Vonlanthen, Böisingen, wurde den Eltern Silvester und Marie Vonlanthen-Schwarz am 7.8.1916 in Rain bei Tentlingen in die Wiege gelegt. Als 4. von 18 Geschwistern verbrachte sie eine bescheidene, aber glückliche Jugendzeit. Nach der Schulentlassung arbeitete sie als geschätzte Haushälterin. Sie heiratete Viktor Marro aus Plaffeien. 10 Kindern war sie ein vorbildliches, unvergessliches Muetti. In ihrem arbeitsreichen Leben holte sie neuen Mut beim Gebet in der Kirche und auf Wallfahrten. Der schwere Verlust von 4 Kindern und des lieben Gatten wurde mit Gottvertrauen angenommen. Sie konnte ihren Haushalt und Garten bis zuletzt selber besorgen. Am 19.6.1997 nahm das gute, tiefgläubige Muetti Abschied.



Josef Mauron, Schmitten, wurde am 5.8. 1910 in Düdingen geboren. Er war das jüngste Kind des Josef und der Christine geb. Riedo. Schon als Jüngling arbeitete er im Stall und auf dem Feld. Viele Jahre war er Knecht in Filistorf. Seine Lebensstelle fand er bei der Firma Marcel Boschung, wo er bis 1985 Hilfsarbeiter in der Schlosserei war. 1944 führte er Monika Schaller von Bethlehem an den Traualtar. 2 Töchter und 2 Söhne entsprossen der glücklichen Ehe. Er war stets ein vorbildlicher Gatte und Vater und seine 6 Enkelkinder bedeuteten ihm alles. Josef war es vergönnt, einen geruhsamen Lebensabend, verschont von grösseren Altersbeschwerden zu verbringen. Er war friedlich und bescheiden und entschlief sanft am 9.11.1997.



Rosa Mauron, Tifers, kam am 6.2.1929 in St. Antoni zur Welt. Dort besuchte sie auch die Schule. Nach Abschluss der Schule ging sie in eine Fabrik, wo sie bis zur Heirat arbeitete. Am 23.9.1949 heiratete sie Leo Mauron. Dieser Ehe wurden 7 Kinder geschenkt. 1987 musste Rosa sich einer Herzoperation unterziehen, von der sie sich gut erholte. Für uns Kinder war Rosa immer eine gute Mutter. Am 9.2.1998 nahm sie nach kurzem Spitalaufenthalt von uns für immer Abschied.



Josef Müller, Bierhaus, Tifers, wurde als 1. Kind der Familie Isidor und Marie Müller-Vaucher am 9.1.1949 geboren. Mit seinen 5 Geschwistern verbrachte er eine glückliche, aber auch harte Jugendzeit. 1961 zerstörte der grosse Brand das Heimwesen der jungen Familie. Nach der Schule in Tifers arbeitete er bis 25-jährig auf dem elterlichen Hof. Dann war Josef 12 Jahre geschätzter und hilfsbereiter Chauffeur. In seiner heiteren, direkten Art war er bei Freunden und Kollegen beliebt. Er war ein Sammler und ein Hobbyhändler. Nach einem Herzinfarkt 1992 begann für ihn eine Zeit des Leidens. Er musste seine Arbeit aufgeben. Am 13.6.1998 wurde er seinen Lieben durch ein plötzliches Herzversagen viel zu früh entrisen.



Moritz Müller, Düdingen, wurde am 16.8.1953 als 1. von 4 Kindern der Eltern Rosa und Otto Müller-Gauch in Heitwil geboren. Nach der Schule machte er eine Lehre als kaufm. Angestellter bei der CSS. 1974 heiratete er Ruth Boschung. Der Ehe entsprossen 2 Kinder. Ihnen war er ein liebevoller und treubesorgter Vater. Berufsbegleitend absolvierte Moritz die Wirteprüfung. Dann übernahm das Ehepaar für 3 Jahre das Gasthaus Sahli in Oberschrot. 1984 zog Moritz mit seiner Familie nach Düdingen, und er arbeitete bei der Firma ANAG als Aussendienstmitarbeiter. 1986 baute er ein Eigenheim an der Zelgstrasse. Seit längerer Zeit wurde das Leben von Moritz durch seelische Probleme belastet. Er starb am 2.10.1997.



Roman Camille Müller, St. Ursen, wurde am 14.3.1918 in Bärfischen geboren. Als jüngstes von 9 Geschwistern verbrachte er seine Jugend in Obertasberg bei St. Ursen. 4-jährig verlor er schon seine Mutter. Tante Christine umsorgte nun die 10 Kinder. Nach der Schulzeit arbeitete er hart auf dem väterlichen Hof. 1946 führte Roman Marie Cotting von Rechthalten zum Traualtar. Der Ehe entsprossen 3 Knaben und 2 Mädchen. Zuerst arbeitete er auf Bauernhöfen, dann fand er Arbeit in der Firma Saia in Murten. Später zog er wieder nach St. Ursen und arbeitete bei der Politype und in der Micarna. Seine Hobbies waren Kaninchenzucht und das Jassen. Nach einem Händedruck mit seiner Gattin entschlief er friedlich am 25.5.98.



Josefina Müller-Bächler, Garmiswil, erblickte als 3. Kind des Balthasar und der Karoline Bächler-Helfer am 12.3.1910 das Licht der Welt. Mit ihren 4 Geschwistern erlebte sie eine unbeschwerte Jugend auf der Zelg. Nach der Schule arbeitete sie in der Zündholzfabrik und zog alsdann ins Welschland. Am 30.5.38 vermählte sie sich mit Philipp Müller aus St. Antoni. Sie hatten 5 Kinder. Trotz der vielen Arbeit auf dem kleinen Heimwesen in Garmiswil fand Müllers Mama immer Zeit, um den Kindern der ganzen Umgebung Geschichten zu erzählen. Gesundheitliche Probleme blieben auch ihr nicht erspart. So verbrachte sie die letzten Jahre im Altersheim St. Wolfgang, wo am 26.3.98 das liebeliche «herin bitte» für immer verstummte.



Marie Müller-Fasel, St. Antoni, erblickte am 26.3.1918 als jüngstes von 10 Kindern der Eltern Peter und Marie Fasel-Vonlanthen in Niedermonten das Licht der Welt. Der Schule entlassen, diente sie an verschiedenen Orten und auf dem elterlichen Bauernhof. 1942 schloss sie mit David Müller, Posthalter, den Ehebund. Dem jungen Paar wurden 3 Söhne geschenkt. Viele Jahre half Marie im Betrieb. Die vielen Blumen und der schöne Garten waren ihr grosser Stolz. Der Tod ihres Gatten 1993 traf sie sehr schwer. Die Trennung verschmerzte sie nie. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends, und der Umzug ins Altersheim Tafers wurde unumgänglich. Am 9.3.98 holte sie der Schöpfer in die ewige Heimat.



Bethli Neuhaus-Andrey, Plasselb, erblickte am 18.8.1948 das Licht der Welt. Mit ihren 3 Geschwistern verbrachte sie ihre Kindheit in Plasselb. Mit 24 Jahren heiratete sie und war ihrer Tochter und den beiden Söhnen eine gute Mutter. Ab 1972 bis zum Ausbruch ihrer Krankheit im Sommer 1997 arbeitete sie im Hotel Bad im Schwarze See als Aushilfsserviertochter. Im Juli 1997 heiratete sie zum zweiten Mal, und bereits 4 Tage nach der Trauung wurde sie im Kantonsspital operiert. Die beste Pflege, ihr starker Lebenswille und eine zweite Operation mit einer Chemotherapie konnten ihre Krankheit nicht besiegen. Am 6.5.1998 wurde Bethli von ihren Schmerzen erlöst.



Adelina Neuhaus-Bächler, Rechthalten, wurde am 9.4.1904 als 3. Kind der Eltern Ludwig und Adelina Bächler-Bossy geboren. Aus der am 2.2.1922 geschlossenen Ehe mit Max Neuhaus von Oberschrot entsprossen 12 Kinder. Adelinas langes Leben war geprägt von Bescheidenheit. In der damaligen Welt voll Armut hatte sie es mit ihrem Mann nicht leicht, die grosse Kinderschar durchzubringen. Trotz vieler Entbehrungen und harter Arbeit blieb sie aber immer eine aufgestellte und zufriedene Person. Sie war auch eine tiefgläubige Frau und eine regelmässige Kirchgängerin. Am 13.7.97, 93-jährig, verlor sie plötzlich nach einem Unwohlsein das Bewusstsein, und einige Stunden später trat der Tod ein. Sie möge ruhen in Frieden.



Martha Noth-Brügger, Schmitten, wurde am 31.7.1918 in Belfaux geboren. Die ersten Jugendjahre verbrachte sie in Ameismühle bei Tafers. Dann zog die Familie nach Freiburg. Hier absolvierte Martha eine Lehre und war einige Jahre als Verkäuferin tätig. 1946 heiratete sie Josef Noth. Dem Paar wurden 2 Söhne geschenkt, wobei der erste kurz nach der Geburt starb. Martha war eine umsichtige und fürsorgliche Ehefrau und Mutter. Vor einigen Jahren machten sich erste krankheitsbedingte Anzeichen einer zunehmenden Vergesslichkeit bemerkbar. 1995 wurde der Eintritt in die Sonnmatt unumgänglich. Trotz aufopferungsvoller Pflege verschlechterte sich der Gesundheitszustand zusehends. Sie starb friedvoll am 18.6.1998.



Laurent Perler-Kaesler, Tafers, erblickte das Licht der Welt am 5.8.1954 in Frankreich. Er wuchs mit seinem Bruder zusammen in Tafers auf. Nach 3 Jahren an den Gymnasien in Engelberg und Freiburg merkte er, dass seine Begabung ihn weniger zum Studium als vielmehr zu einem praktischen Berufe anregte. Er begann eine Maurerlehre im väterlichen Betrieb und besuchte anschliessend das Technikum. Neben seiner Arbeit und seinem beruflichen Engagement war ihm die Zeit in seiner Familie mit seinen 3 Kindern und mit seinem Freundeskreis sehr wichtig. Am 13.5.98 starb er plötzlich an einem Herzversagen. Er hinterlässt eine grosse Lücke.



Jean Piller, 27.6.1912–5.1.1998. In Balletswil geboren, verriet Johann schon frühzeitig eine vielseitiges Talent, insbesondere für Musik, Zeichnen und Rechenkunst. In der Musik brachte ihm das Präsidium der Landwehr die Krönung. Im wissenschaftlichen Bereich wurde er mit dem Doktorat der Volkswirtschaft ausgezeichnet. Bereits zur Gymnasialzeit entwickelte Johann in Wirtschaft- und Statistikfragen eine ausgeprägte Vortrags- und Publikationsfähigkeit. Er war Herausgeber der Freiburger Wochenzeitung. Schliesslich folgte er dem Ruf G. Duttweilers, dem er als geschätzter Mitarbeiter mit Rat und Tat zur Seite stand. Später wirkte er als unabhängiger Wirtschaftsberater, bis er sich in Freiburg zur Ruhe setzte.



Marcel Piller, Düdingen, wurde am 6.9.1959 als das jüngste von 6 Kindern den Eltern Vinzenz und Martha Piller-Aebischer geschenkt. 10-jährig verlor er seinen Vater. Nach der Schulzeit in Düdingen begann er eine Lehre als Heizungsmonteur bei der Firma Riedo. Bis zu seinem Tod arbeitete er in dieser Firma als treuer Angestellter. Er liebte seinen Beruf und war ein angenehmer und hilfsbereiter Kollege. In früheren Jahren war Marcel Aktiv-Mitglied der Ringerstaffel Sense, hat sich gerne engagiert bei der Faschnachtsgruppe «Toggeliloch-Esel» und war ein geschätztes Mitglied im Hundclub Laupen. Auch die weite Welt und andere Kulturen interessierten ihn. So machte er mit Kollegen grössere Reisen. Bis zuletzt wohnte er bei seiner Mutter. Er starb unerwartet am Karfreitag 1998.



Serafine Piller-Neuhaus, Alterswil, wurde am 1.8.1913 in der Plötscha, Plaffeien, geboren. Sie war das zweitjüngste von 18 lebenden Kindern der Familie Neuhaus Johann-Josef, genannt «Chüfersch». Nach der Schulzeit war sie bei den älteren Brüdern zum Aushelfen auf den Alpwirtschaften und in den verschiedenen Restaurants als Küchenhilfe tätig, wo sie auch ihren Ehemann Alois Piller kennen lernte. 1935 vermählten sie sich, und es wurden dem Ehepaar 7 Kinder geschenkt. Am Anfang ihrer Ehejahre mussten sie mit bescheidenen Mitteln auskommen. 1939 starb ihre Tochter Josefine einjährig, 1965 verlor sie ihren Sohn Arnold, 1979 starb ihr Gatte, 81-jährig kam sie ins Altersheim wegen Alzheimer. Der Tod erlöste sie.



Moritz Raetzo, St. Antoni, erblickte am 19.7.1930 in Zumholz das Licht der Welt. Mit seinen 4 Geschwistern verbrachte er eine glückliche Jugendzeit, besuchte die Primarschule in St. Antoni, arbeitete in der Glase in Freiburg, bei der Firma Progressia und Grässlin in St. Antoni. 1950 heiratete er Zita Brügger. Ihrer Ehe wurde eine Tochter geschenkt. Seine 3 Grosskinder hatten es ihm sehr angetan. Er stellte sich in den Dienst verschiedener Vereine. Über 25 Jahre sang er im Gemischten Chor. Eines seiner grossen Hobbies war das Handörgel. Vor ungefähr 21 Jahren machte sich eine heimtückische Krankheit an ihn heran. Nach einem Spitalaufenthalt hat Gott ihn, für uns alle zu früh, am 4.7.1998 zu sich heimgerufen.



Paul Piller-Repond, Liechena, wurde am 9.1.1930 als jüngstes Kind der Familie Marie und Dominik Piller-Raemy im Schwendi geboren. Mit 18 Monaten erkrankte er an einer Mittelohrentzündung. Fortan blieb er gehörlos. Nach der Schulzeit im Institut Guintzet in Freiburg lernte er Schneider. Er arbeitete für Privatpersonen und das Militär. Durch seine Fröhlichkeit und sein exaktes Arbeiten war er bei seinen Kunden und im Zeughaus Freiburg und Bern sehr geschätzt. 1958 verheiratete er sich mit Lydia Repond. 3 Kinder entsprossen der Ehe. Schwer traf ihn vor 11 Jahren der tödliche Autounfall seiner Tochter Brigitte. Eine bereits fortgeschrittene unheilbare Krebskrankheit führte am 7.7.1997 zum Tode.



Josefine Rappo-Fischer, Brünnsried, 1909 bis 1998. In einer kinderreichen Familie ist Fini aufgewachsen. Von Uebewil zügelte die Familie auf die Egg bei Plaffeien. Nach der Schulentlassung wurde sie Serviertochter, denn Fini war eine herzliche Person, zugleich tatkräftig und energisch. Dies kam ihr im späteren Leben sehr zustatten. In Rappo Willy fand sie einen herzenguten Gatten und Vater. Beim Holzen wurde er von einem Baum tödlich verletzt und er hinterliess Fini mit 6 Kindern. Eine äusserst schwere Prüfung, doch Fini sah ihre Familie, sie liess sich nicht gehen, sie betete, opferte, kämpfte und litt. Dafür durfte sie den Dank und die Anhänglichkeit ihrer Kinder bis zur letzten Stunde am 7.5.98 empfangen.



Lydia Pürro-Cattilaz, Brünnsried, 15.4.1923 bis 11.5.1998. In Plassel ist sie aufgewachsen. Für die Eltern war es nicht leicht, die 9 Kinder zu ernähren, denn als Hirt und Gelegenheitsarbeiter verdiente ihr Vater Emanuel nicht sehr viel. Also ging man in die Beeren, auf die Pilze und sammelte Kräuter. Nach der Schulentlassung verdiente Lydia bei den Bauern und im Gastgewerbe einige Franken. Meistens half sie daheim. 1956 heiratete sie Pürro Emil. Dadurch kam sie nach Brünnsried auf ein stotziges, mühsames Heimet. Hier musste sie draussen und drinnen Hand anlegen. Mit Sorgfalt pflegte sie Haus und Garten. Nach einem schweren Leben konnte sie im Altersheim von Giffers einen schönen Lebensabend geniessen.



Ulrich Rauber-Buchs, Jaun, wurde am 5.4.1968 den Eltern Josef und Monik Rauber-Cottier in die Wiege gelegt. Mit seinen 8 Geschwistern wuchs er im elterlichen Bauernbetrieb auf. Ulrich wollte Bauer werden, besuchte die Schule in Grangeneuve und wurde eine tatkräftige Stütze seines Vaters. Stolz konnte er vor 3 Jahren den Betrieb übernehmen. 1997 führte er Rita Buchs zum Traualtar und bezog sein Eigenheim in der Darra. Mit Vaterstolz sah er der Geburt des 1. Kindes entgegen. Er sollte es leider nicht mehr sehen. Am 11. 5.1998 versagte unverhofft sein Herz, und er kehrte zu seinem Schöpfer zurück. Gross war die Betroffenheit und Trauer. Wir werden dich, lieber Ulrich, nicht vergessen und bleiben in Liebe mit dir verbunden.



Emil Raemy, Plaffeien, erblickte am 8.6.1923 als 4. Kind der Eltern Maxim und Leonia Raemy-Piller das Licht der Welt. Mit seinen 7 Geschwistern verbrachte er im Fischerbächli seine Jugendzeit. Bereits mit 16 Jahren verlor er seinen Vater und führte schon bald den Betrieb alleine weiter. 1965 heiratete er Berta, welche ein Kind mit in die Ehe brachte und ihm 4 weitere schenkte. Er war ihnen ein strenger, aber guter Vater. Emil war handwerklich sehr begabt. Viele nützliche Geräte stellte er selber her. Er zimmerte gerne. Auch defekte Maschinen bereiteten ihm kein Kopfzerbrechen. 1988 ging Emil in Rente und durfte noch ein paar ruhigere Jahre erleben, bevor ihn der Schöpfer am 10.1.1998 von seinem Leiden erlöste.



Peter Reidy, Lanthen, Schmitten, erblickte als 4. von 7 Kindern der Familie Johann Reidy-Waeber am 5.9.1910 das Licht der Welt. Auf dem elterlichen Bauernhof verbrachte er eine glückliche Kindheit. Nach der Primarschule in Schmitten und dem Besuch des Kollegiums St. Michael absolvierte er 2 Wintersemester in Grangeneuve. 1933 führte er Hilda Vonlanthen an den Traualtar. Den glücklichen Eltern wurden 9 Kinder geschenkt. 1935 übernahm Peter das väterliche Heimwesen in Lanthen. Für das Gemeinwesen setzte er sich als Präsident des Gemeinde- und Pfarreirates Schmitten sowie als Mitglied verschiedener Kommissionen ein. 1996 starb unerwartet sein Sohn Hugo. Nach kurzer Krankheit entschlief Peter friedlich am 3.7.1998.



Christine Raemy-Rotzetter, Wallenbuch, wurde am 30.11.1926 den Eltern Joseph und Katharina Rotzetter-Binz als zweitjüngstes Kind in Rechthalten in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit arbeitete sie in verschiedenen Stellen aus Hausangestellte und in der Kaplanei Wallenbuch, wo sie ihren Ehegatten Johann kennenlernte. Am 4.12.1953 vermählten sie sich in Bürglen. Ein schweres Kreuz wurde Christine im Jahre 1968 auferlegt, als ihr Gatte erkrankte. Im Jahre 1991 verlor sie ihren Mann und 1994 ihre Tochter Marlies. Ihre Kräfte verliessen sie zusehends, so dass sie sich 1997 zu einem Umzug ins Altersspiz St. Peter entschied. Am 4.2.1998 hat sie der Herrgott aus ihrem reicherfüllten, gläubigen Leben zu sich gerufen.



Felix Riedo, Plaffeien, erblickte am 6. Juni 1916 als zweites von 6 Kindern in Ueberstorf das Licht der Welt. Als 10-jähriger verlor er allzufrüh seinen Vater. So kam er zu seiner Tante nach Plaffeien. Der Schule entlassen, erlernte er in Basel den Metzgerberuf. 1942 heiratete er Lydia Jungo. Ihrer Ehe wurden 6 Kinder geschenkt. Zusammen übernahmen sie die Metzgerei. Felix interessierte sich für das Dorfgeschehen, den Sport und liebte die Geselligkeit. Er hatte Witz und Humor und konnte seinen Beruf bis ins hohe Alter ausüben. So werden noch viele Leute Felix in guter Erinnerung behalten.



Johann Riedo, Tafers, wurde am 7.11.1918 den Eltern Daniel und Anna Maria Riedo-Vonlanthen in Lampertshalten geboren. Hier wuchs er mit seinen 6 Geschwistern auf. Sein Vater war Schneider. Nach der Schule in St. Antoni musste Hans bei verschiedenen Bauern in der Umgebung seinen Lebensunterhalt verdienen. Gerne machte er in der Freizeit in der näheren Umgebung eine Veloutur. Nach einem Velounfall musste er ins Spital. Die Verletzungen heilten nur schwer und nicht vollkommen. So konnte Hans keine Stelle mehr antreten. Eine neue Unterkunft bekam er im Altersheim St. Wolfgang. Dann konnte er nach Tafers umziehen, wo er sich gut aufgehoben und daheim fühlte. Dort ist er am 7.10.1997 friedlich entschlafen.



Max Riedo-Jenny, Mariahilf, Düringen, wurde am 8.2.1950 als 4. Kind des Albin und der Marie Riedo-Fasel geboren. Mit seinen 5 Geschwistern verbrachte er eine glückliche, aber auch harte Jugend, da er bereits mit 11 Jahren seinen Vater verlor. Nach der Schule in Tafers besuchte er später die landwirtschaftliche Schule in Grangeneuve. 1974 schloss er mit Margrit Jenny den Bund der Ehe und legte somit den Grundstein für das Wichtigste in seinem Leben: seine Familie. 1989 konnte er das elterliche Heim in Mariahilf erwerben, das er tatkräftig renovierte. Seine grosse Leidenschaft waren die Obstbäume und Bienen. Max starb allzulebend am 9.11.97 an plötzlichem Herzversagen. Doch in unseren Herzen lebt er weiter.



Yvonne Roggo-Zumwald, Düringen, wurde am 22.11.1915 geboren. Sie war das 2. von 5 Kindern der Eltern Peter und Bernadine Zumwald-Glanzmann. Die Kinder- und Jugendzeit und die Schulen verbrachte Yvonne in Düringen. Ein zweijähriger Welschlandaufenthalt in Avenches diente ihr zum Erlernen der französischen Sprache. Etliche Jahre arbeitete sie dann in der Tricot-Fabrik in Bern. 1945 heiratete sie Georges Roggo aus Wünnewil. Ihrer Ehe wurden 2 Töchter und ein Sohn geschenkt. 1949 konnte die junge Familie ins Eigenheim an der Zeltstrasse einziehen. Die freie Zeit widmete Mutter Roggo ihren Hobbies: Reisen, Tanzen und Musik hören. Nach längerer Krankheit wurde sie am 20.12.1997 von ihrem Leiden erlöst.



Eduard Roos, Flamatt, wurde am 15.10.1912 als 2. Kind von Johann und Marie Roos-Riedo geboren. Er wuchs im Kreis von 5 Geschwistern auf und besuchte die Schulen in Wünnewil und Flamatt. Nach der Schulzeit betätigte er sich auf dem elterlichen Hof, den er später übernahm. Aufgrund von körperlichen Beschwerden musste er den Beruf des Bauern in den sechziger Jahren aufgeben; er arbeitete sodann bei der Firma Gfeller in Flamatt, wo er wegen seiner Zuverlässigkeit sehr geschätzt war. Zeitweilig war er ein grosser Naturfreund und pflegte seine Bienenvölker mit Hingabe. 1963 erlitt er einen Hirnschlag. 1993 trat er ins Altersheim Sonnmatt in Schmitten ein. Dort starb er am 24.11.1996.



Josef Rotzetter, Brunnenried, St. Antoni, wurde am 14.6.1915 als 6. von 14 Kindern den Eltern Katharina und Kanis Rotzetter-Brügger in Agerten bei Brünisried geschenkt. Nach der Schule in Brünisried und Alterswil arbeitete er auf dem Hof zu Hause und in der Fremde. 1944 heiratete er Rosa Ackermann von der Zelt. Er wurde Vater von 6 Söhnen. In dieser Zeit wurde er selbständiger Bauer. 1979 übergab er den Betrieb seinem Sohn und er zog ins neuerbaute Haus nebenan. Etliche Jahre war er Pfarrrat in Alterswil und im Vorstand der Käseerei Schwenny. Er interessierte sich für Politik und Sport. Am Sonntag ging er treu zur Kirche. In den letzten zwei Jahren liess die Gesundheit nach. Er starb am 5.9.97.



Agnes Rotzetter-Baeriswyl, Alterswil, wurde als 2. von 7 Geschwistern am 18.4.1913 als Kind der Familie Franz Baeriswyl-Fasel daselbst geboren. Nach der Schule half sie auf dem elterlichen Bauernbetrieb. Am 2.2.1953 schloss sie den Bund fürs Leben mit Kanis Rotzetter vom Grübli bei Rechthalten. Die Ehe blieb kinderlos. Agnes wurde auch von Schicksalsschlägen nicht verschont. Schon am 24.8.1973 verstarb ihr Ehemann. Am 23.2.1993 musste sie sich ins Pflegeheim des Bezirkspitals Tafers begeben. Sie war eine gläubige Frau und vertraute stets auf die Güte Gottes. Am 19.2.1998 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Seraphine Rotzetter-Guerig, Guschelmuth, wurde am 4.4.1908 als Tochter des Niklaus und der Elise Guerig-Piller in Gurmels geboren. Hier verbrachte sie mit ihren 5 Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Im Jahre 1939 verheiratete sie sich mit Johann Rotzetter aus Guschelmuth. 5 Kinder wurden dieser Ehe geschenkt. Seraphines Freude waren Pilgerfahrten und die Blumen. Sie war eine herzengute Mutter, freute sich besonders an Grosskindern und Familienfesten. Beim Erwachen des neuen Tages, den 14.6.1998 wurde sie von ihren Schmerzen erlöst und in das Leben des ewigen Gottes aufgenommen.



Marie Rudaz-Boschung, Wünnewil, wurde am 30.10.1918 als älteste Tochter von 12 Kindern des Josef Boschung und der Bertha, geb. Schöpfer, in Amtmerswil geboren. Nach der Schule in Wünnewil ging Marie nach Neuenegg in die Fabrik Wander zur Arbeit. 1941 heiratete sie Pius Rudaz aus Friesenheim und zog mit ihm nach Rueyres-St-Laurent auf einen Bauernhof. Hier erblickten die ersten 3 Kinder das Licht der Welt. Nach 7 Jahren zog die Familie Rudaz ins Obermühletal. Der Familie wurden nochmals drei Kinder geschenkt. Liebevoll umsorgte Marie die grosse Familie. 1981 verlor Marie ihren Gatten. 1993 fiel Marie in eine schwere Bewusstlosigkeit, von der sie sich nicht mehr erholte. Marie starb am 24.5.1998 im Pflegeheim Tafers.



Urs Rudin-Stricker, Oberschrot, wurde am 12.9.1943 als ältester Sohn des Walter und der Lina Rudin-Allemann in Basel geboren. Nach der Schule in Solothurn, einer kaufmännischen Ausbildung und einem langen Aufenthalt in Australien heiratete er 1970 Susanne Stricker. Der Ehe wurden 2 Töchter geschenkt. 1980 bezog er in Oberschrot sein Eigenheim. Er arbeitete in einem Treuhänderbüro für den Freiburgischen Gewerbeverband. Seine Hobbies waren die Fliegerei, der Triumph-Club und das Schiessen. 1974-82 war er Gemeinderat von Oberschrot und 1975-83 Gemeindegemeinschafter. Als er im Militär den Major abverdienen wollte, brach eine rätselhafte Krankheit aus. Sie begleitete ihn während 10 Jahren. Am 25.10.97 starb Urs an Herzversagen.



Alois Rüffieux, Plasselb, ist am 13.6.1913 als jüngstes von 9 Kindern den Eltern Kanis und Seraphine Rüffieux-Perriard geboren. Die Schule besuchte er in Plasselb. Danach fand er Arbeit beim Staat, dem er als Forstarbeiter 38 Jahre lang treu blieb. 1942 schloss Alois mit Bertha Aebischer den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 5 Kinder. Es traf Alois aufs härteste, als er seine Frau nach 12 Jahren im blühenden Alter von erst 34 Jahren ins Grab geleiten musste. Alois war Gründungsmitglied des Arbeitervereins, und im Caclienverein erhielt er die Bene-Merenti-Medaille. Nach einem allmählichen Kräfteverfall musste Alois ins Spital, wo er nach 3 Wochen am 19.4.98 friedlich eingeschlafen ist.



Franz Sallin, Tafers, wurde am 27.7.1934 in Bern geboren. Sein Heimatort war Ependes. 8 Söhne und 4 Töchtern schenkten Josef und Maria Sallin-Gross das Leben. Musik und Gesang erfüllte ihr Heim in Drittenhäusern. Nach einer Lehre als Heizungsinstallateur und als Zeichner arbeitete er in der Firma Ferrero in Flamatt. 1960 eröffnete er in Tafers ein eigenes Geschäft. 1956 führte Franz Marie-Theres Stadelmann zum Traualtar. Sie schenkte Bruno, Rita und Roman das Leben. Im Oberdorf bezog sie 1964 ihr Eigenheim. Franz war Mitglied der Musikgesellschaft und ein begnadeter Sänger. Auch im Turnverein machte er mit. 1966-74 war er im Gemeinderat. Ab Sommer 1992 musste er mit einer schweren Krankheit leben. Er starb am 24.2.98.



Peter Sauterel, Rohr, Tafers, wurde am 22.11.1930 als ältestes Kind der Familie Martin und der Anna Sauterel-Haymoz in Rohr geboren. In Tafers besuchte er die Primar- und Sekundarschule. 1939 starb seine Mutter. 1942 heiratete sein Vater Lina Keller. Schon früh musste er wegen Krankheit des Vaters Verantwortung für das elterliche Heimwesen übernehmen. 1962 heiratete er Anna Vaucher von Alterswil. 2 Töchter wurden ihnen geschenkt. 49 Jahre war er Sekretär der Käsergenossenschaft Rohr. 30 Jahre war er in der Feuerwehr Tafers. Auch im Jahrgängerverein war er sehr engagiert. 1996 musste er sich einer schweren Operation unterziehen. Ein halbes Jahr ohne Schmerzen war ihm daheim noch vergönnt. Er starb am 7.10.97.



Kanis Schafer, Plasselb, erblickte am 13.1.1918 als 9. Kind der Familie Peter Schafer-Raemy im Hubel, Oberschrot, das Licht der Welt. Nach dem Tod seiner Mutter musste er mit seiner Schwester Agnes zu Tante und Vetter in die Sonnenhalde ziehen. Nach der Schulzeit in Plasselb arbeitete er auf dem Hof und auf dem Berg. 1944 führte er Marie Jungo aus Oberschrot zum Traualtar. Der glücklichen Familie entsprossen 5 Söhne und 9 Töchter. Kanis scheute keine Arbeit. Er war Bauer, Holzkarrer, Milchkontrollleur und Angestellter bei der Firma Fabromont. Gebet und Arbeit prägten sein Leben. Im Ruhestand anfangs der achtziger Jahre verlor er seine Gattin. Am 6.11.1997 entschlief er friedlich in seinem trauten Heim.



Wilhelm Schafer, Kastels, wurde am 24.10.1907 im Holzacker in St. Antoni geboren. Die Primarschule besuchte er dort, die Sekundarschule in Tafers. 1925 zog die Familie Schafer nach Kastels, wo sie einen Bauernhof in Pacht übernahm. 1934 heiratete Wilhelm Marie Vonlanthen von der Horia. Ihrer Ehe wurden 2 Söhne und 3 Töchter geschenkt. Ihnen war er ein treubesorgter Vater. Nach dem frühen Tod des Vaters musste Wilhelm die ganze Verantwortung des Betriebs übernehmen. 1946 konnte er das Heim käuflich erwerben. 1971 übergab er es seinem Sohn Moritz. Grosse Freude hatte er an den 17 Gross- und 23 Urgrosskindern. Der Tod seiner Gattin im Februar 97 war für ihn schwer zu ertragen. Er starb am 14.2.1998.



Pius Schafer-Aebischer, St. Antoni, ist am 16.12.1930 als 7. von 12 Kindern der Familie Christoph und Theresia Schafer-Raetzo im Grubenacker geboren. Nach der Schule in St. Antoni arbeitete er als Storenmonteur bei der Firma Senn in Bümpliz. 1952 vermählte er sich mit Olga Aebischer. Aus dieser Ehe entsprossen 7 Kinder, wovon das jüngste schon nach 2 Tagen uns wieder verlassen musste. 1966 machte Pius sich selbstständig. 1969 baute er sich ein Eigenheim, wo er in grossem Stolz mit seiner Familie einzog. Vor 5 Jahren erkrankte er an der Zuckerkrankheit. Unerwartet rief Gott ihn am 15.4.98 zu sich. Der Herrgott belohne ihm alles Gute und schenke ihm den ewigen Frieden.



Marie Schafer-Cosandey, Oberschrot, erblickte am 31.7.1910 als 7. von 11 Kindern der Familie Alfons Cosandey das Licht der Welt. Die Schule besuchte sie in Plaffeien. Die Jugendzeit verbrachte sie im Sommer mit den Eltern auf der Alp Stuckis-Schwand, und im Winter beschäftigte sie sich mit Heimarbeit. 1935 vermählte sie sich mit Martin Schafer, und zugleich übernahmen sie das Elternhaus. Marie schenkte 3 Töchtern und 8 Söhnen das Leben und war ihnen eine fürsorgende Mutter. Der frühe Tod ihres Gatten im Jahre 1970 traf sie schwer. Vor 10 Jahren erkrankte sie an Alzheimer und wurde immer mehr pflegebedürftig. So kam sie 1991 ins Pflegeheim Tafers, wo sie am 3.5.1998 friedlich entschlief ist.



Viktorina Schafer-Siffert, Ueberstorf, Tochter von Ignaz und Anna Marie Siffert-Spicher, ist am 23.12.1915 daselbst geboren. Ihre Schulzeit verbrachte sie mit 15 Geschwistern in Ueberstorf. Danach war sie in verschiedenen Haushalten tätig. 1938 heiratete sie Eduard Schafer vom Oberholz. Gemeinsam bewirtschafteten sie ihren eigenen Hof. Der Ehe wurden 4 Töchter geschenkt, denen sie immer eine gute Mutter war. Auch Schicksalsschläge musste sie ertragen. 1989 beklagte sie den Tod ihres Gatten und den Tod ihrer Tochter Marie-Louise, die an einem plötzlichen Herzversagen starb. Allmählich wurde es still um sie. Eine heimtückische Krankheit macht sich bemerkbar. Sie starb kurz nach ihrem 82. Geburtstag.



Josef Schaller, Heitenried, erblickte am 31.12.1908 als Kind der Eltern Johann und Marie Schaller-Götschmann im Kapf das Licht der Welt. Aufgewachsen auf dem Kleinbetrieb, besuchte er die Primar- und Fortbildungsschule in Heitenried. 1940 vermählte er sich mit Caroline Hayoz. Aus dieser Ehe entsprossen 4 muntere Kinder. Vater Josef wurde das grosse Glück zuteil, dass er nahezu 9 Jahrzehnte in seinem vertrauten Vaterhaus verbringen konnte. Am Schluss wurde ihm dies ermöglicht durch die liebevolle Betreuung seiner Schwiegertochter Marie-Therese. Gebet und Arbeit waren seine treuen Begleiter. Am 27.10.97 nach dem Zvieri-Essen mit seiner Gattin nahm er mit leiser Stimme Abschied in seiner vertrauten Stube.



Bertha Schaller-Kessler, Freiburg, ist am 31.12.1905 als ältestes von 5 Kindern der Familie Jakob und Marie Kessler-Kilchör in Riederberg, Bösinggen, geboren. 1931 heiratete sie August Schaller, gelernter Wagner. Der Ehe entsprossen 5 Kinder. Die einzige Tochter starb 5-jährig. Die Familie wohnte zuletzt in Freiburg, wo Bertha während vielen Jahren als Wirtin des Café du Schild tätig war. 1988 verlor sie ihren Gatten und 1996 einen ihrer Söhne. Bertha war ein religiöser Mensch und eine Frohnatur. Das Singen hatte es ihr angetan, und sie traf gerne Freundinnen aus der Jugendzeit. Die letzten Jahre verbrachte sie in der Altstadt. Zuletzt war sie in der Providence, wo sie am 27.7.1997 starb.



Rosa Schaller-Kilchör, Bösinggen, ist am 1.10.1917 als 1. von 7. Kindern den Eltern Josef und Regine Kilchör-Wider geboren. Nach der Schulzeit arbeitete Rosa in der Biscuits-Fabrik in Laupen. Über 40 Jahre hielt sie diesem Arbeitsplatz die Treue. Am 7.11.1942 heiratete sie Theodor Schaller aus Unterbösinggen. Der glücklichen Ehe wurde eine Tochter geschenkt. 1995 meldete sich eine unheilbare Krankheit. Mehrere Operationen, viel Leid und Schmerzen musste Rosa in der Folge auf sich nehmen. Am 26.8.1997 ist sie im Pflegeheim Tafers von ihren schweren Leiden erlöst worden.



Rosa Schaller-Pürro, Schmitten, wurde am 26. 3.1925 als 6. von 9 Kindern den Eltern Emil und Elise Pürro-Egger im Chäli bei Alterswil geboren. In Brünisried im Schafermattli fand die grosse Familie ihr eigenes Heim. Dort verbrachte Rosa ihre schönen Kindertage und die Schule. Dann arbeitete sie als Angestellte, vor allem im französischen Kantonsteil. 1956 trat sie mit Franz Schaller aus Schmitten an den Traualtar. 3 Söhne und 1 Tochter wurden ihnen geschenkt. Rosa war ihnen allen die fürsorgliche Mutter. 1974 konnte die Familie ihr Eigenheim am Eichenweg beziehen. Rosa war religiös und ging gerne wallfahren. 1996 brach eine heimtückische Krankheit aus. Am 25.1.98 gab sie ihre Seele dem Schöpfer



Hermann Schneuwly, Böisingen, wurde den Eltern Alfons und Marie Schneuwly-Schneuwly am 11.3.1920 als zweitältestes von 9 Kindern geboren. Die Jugendzeit verbrachte Hermann mit seinen Eltern auf mehreren Heimwesen, zuletzt in Litzistorf. Nach der Schule verbrachte er 2 Jahre im Welschland. 1948 heiratete er Katharina Schmutz. Es wurden ihnen 9 Kinder geschenkt. Mit viel Freude durfte er miterleben, wie die Schar seiner Familie immer grösser wurde. Seinen 20 Enkelkindern war er ein liebevoller Grosspapa. Seine Liebe galt der Landwirtschaft. Doch gönnte er sich auch eine Weltreise-Wallfahrt. 1995 starb seine Gattin. Er vermisste sie sehr. Am 5.1.98 starb Hermann an Herzversagen. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Hans Scherwey, Wünnewil, kam am 28.3.1920 als Sohn des Emil und der Josephine Scherwey-Grossrieder zur Welt. Mit mehreren Geschwistern ist er auf einem Hof in Elswil aufgewachsen. Die Arbeit auf dem Land wurde zu seiner Lebensaufgabe. Zuerst hat er mit seinen Eltern und später zusammen mit den Geschwistern die vielfältigen Arbeiten verrichtet. Eine Art Hobby, das viel Geschick erforderte, war das Erstellen von Holztristen. Wegen der harten Arbeit hatte Hans mit der Zeit Mühe, aufrecht zu gehen. 1980 wurde der Betrieb aufgegeben und Hans zog mit den Geschwistern Emilie und Basil ins Dorf. Der Rücken machte ihm immer mehr zu schaffen. Zuletzt war er auf den Rollstuhl angewiesen. Er starb am 20.10.1998.



Rosi Schöpfer-Conus, Wünnewil, kam am 1.8.1916 als Tochter des Eugen und der Christine Conus-Fasel zur Welt. Als 3. von 9 Kindern ist sie auf dem elterlichen Bauernhof in St. Ursen aufgewachsen. Bis zum 20. Lebensjahr hat sie daheim mitgeholfen. Danach war sie in verschiedenen Stellen tätig. Mit Josef Schöpfer hat Rosi 1955 den Bund der Ehe geschlossen, mit ihm auf dem Bauernhof in Dietsberg gewirkt und für den Sohn gesorgt, der ihnen geschenkt wurde. Rosi war Mitglied der Müttergemeinschaft und der Landfrauen. Im Glauben fand sie die Kraft, um die letzten Jahre, die durch verschiedene körperliche Leiden erschwert waren, mutig durchzustehen. Am 11. Juli erlitt sie einen Schlaganfall. Sie starb am 27.7.1998.



Marie Scherwey-Huber, Tentlingen, wurde am 13.2.1919 als 5. von 11 Kindern der Eltern Othmar und Edwine Huber-Wider in Rechthalten geboren. Schon früh hatte sie gelernt, fleissig mitzuarbeiten. 1944 heiratete sie Josef Scherwey von Tentlingen. Dieser Ehe entsprossen 3 Kinder. 1951 und 1971 erkrankte Marie schwer. Beide Male kam sie dank ihres starken Glaubens gesund vom Krankenhaus zurück. Im Frühjahr 98 hatte sie ernste gesundheitliche Schwierigkeiten, doch konnte sie sich wieder recht gut erholen. Deshalb kam der Tod ganz überraschend zum grossen Schmerz für ihre Angehörigen. Der barmherzige Herr möge sie aufnehmen in seiner Liebe und die Hoffnung auf ein Wiedersehen die trauernden Angehörigen trösten.



Josef Schorro, Liebstorf, erblickte als 2. von 4 Kindern der Eltern Eduard und Theres Schorro-Henninger das Licht der Welt. Aufgewachsen in Liebstorf, lebte er dort bis Oktober 97, als er aus gesundheitlichen Gründen zu seiner Tochter nach Böisingen zog. Nach der Schulzeit lernte er das Maurerhandwerk und übte diesen Beruf viele Jahre mit viel Freude und Geschick aus. 1942 schloss er mit Marie Kessler aus Böisingen den Bund der Ehe. Gott schenkte der Familie 4 Kinder, wovon er zwei bereits früh wieder zu sich holte. Nach jahrelanger guter Gesundheit erkrankte Josef Schorro plötzlich und musste ins Spital Tafers, wo er nach kurzem Aufenthalt am 1.12.97 ruhig entschlafen ist. Gott schenke ihm die ewige Ruhe.



Felix Schmutz, Rechthalten. In Bundtels bei Düringen wurde Felix am 3.3.1919 geboren. Später kam die Familie in die Obere Rütli bei Alterswil. Felix wurde ein grosser, kräftiger Mann, ein ausgezeichnete Küher. Mit seiner Gattin, Marie Köstinger, übernahm er 1953 das Heimwesen im Grünholz. Hier schaffte Felix jahrelang mit viel Hingabe. Er war ein ruhiger Mann, der eine gute Nachbarschaft pflegte. So war er allseits beliebt und geachtet. Der Verlust seiner Gattin 1981 tat ihm sehr weh. 1985 übergab er seinen Betrieb an Otto Bürgisser. Einträchtig schafften die beiden Hand in Hand. Die letzten Jahre liess seine Gesundheit nach. Immer wieder musste er ins Spital. Am 22.3.1998 schlug seine letzte Stunde.



Paul Schorro, Gurmels, wurde am 9.2.1947 als das jüngste von 3 Kindern der Eltern Emil und Maria Schorro-Wohlhauser in Liebstorf geboren. Nach der Schule in Liebstorf und der Sekundarschule in Gurmels besuchte er 2 Jahre das Kollegium in Freiburg. Dann machte er eine Lehre als Elektromechaniker. Er arbeitete als Servicemonteur bei der V Zug AG, später war er Leiter der Servicezentrale in Gurmels und in Gals. Er war Charleiter in der Jungwacht, Torhüter im FC und Tambour in der Musikgesellschaft und Mitglied anderer Vereine. 1970 heiratete er Hanny Bürgy. 10 Jahre später wurde ihr langerehntes Kind geboren. Vor zwei Jahren musste er sich einen schweren Operation unterziehen. Paul starb unerwartet am 17.7.97.



Emma Schneeberger-Fontana, Murten, kam am 20.3.1943 als Tochter des Josef und der Viktorine Fontana-Aebischer in Tentlingen zur Welt. Sie war eine liebe Gattin und eine herzensgute Mutter von 6 Kindern. Nach einer schweren Krankheit verstarb sie plötzlich am 2.4.1998. Gott schenke der Dahingegangenen die ewige Ruhe.



Xaver Schurtenberger-Baeriswil, Alterswil, wurde am 12.7.1922 als Sohn von Sebastian und Anna Schurtenberger-Häfliger in Eschenbach LU geboren. Er hatte 7 Geschwister. Nach der Schule in Nottwil arbeitete er auf dem väterlichen Hof, seit 1947 auf dem Hof seiner Schwester, deren Mann beim Christen tödlich verunglückte, und noch auf andern im Luzernerbiet. 1965 heiratete er Marta Baeriswil von Alterswil. Bald konnten sie dort ein Eigenheim erwerben. Später fand Xaver Arbeit im Baugeschäft Rappo und dann in der Giesserei Düdal. Im Ruhestand ging Xaver mit Marta oft in die Berge. Er liebte Besuch, jastete gerne und rauchte Pfeife. Xaver war ein gläubiger, hilfsbereiter Mensch. Er starb am Abend vor Dreikönigen 1997.



Edith Schuster-Bürgisser, Freiburg, erblickte am 14.12.1935 auf einem Bauernhof im Kromen, St. Antoni, das Licht der Welt. Nach der Schulzeit in Alterswil war sie im Hotelfach tätig. Die Arbeit und der Umgang mit den Gästen machten ihr viel Freude. Aus der Ehe mit Erwin Schuster entspross eine Tochter. Seit 1975 war sie Wirtin im Restaurant Channe Valaisanne in Freiburg. Am 27.12.1997 verlor sie bei einem tragischen Autounfall ihr Leben. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.



Mathilde Siffert, Wallenbuch, erblickte am 26.1.1907 das Licht der Welt. Nach einer schönen Jugendzeit und der Primarschule in Wallenbuch verbrachte sie die letzten Schuljahre in einem Mädchenpensionat. Sie war stolz auf ihr gepflegtes Französisch, und sie sprach fließend Italienisch. In der Poly in Laupen hatte sie ihre erste Bürostelle. 1961 wurde sie in Wallenbuch Gemeindegemeinschaft. Während 17 Jahren übte sie dieses Amt gekonnt und sorgfältig aus. Sie war auch sehr interessiert an der Geschichte von Wallenbuch und Umgebung. 1989 zog sie ins Altersheim nach Gurnels. Hier war sie 8 Jahre eine friedliche Heimbewohnerin. Sie starb am 22.12.97. Mathilde wird allen in dankbarer Erinnerung bleiben.



Othmar Schuwey, Jaun, wurde am 6.10.1925 als 8. Kind des Zimmermeisters Siegfried Schuwey und seiner Frau Isabella geboren. Die Primar- und Fortbildungsschule besuchte er in Jaun. Am 14.4.1952 schloss Othmar mit Marceline Buchs den Bund der Ehe. Ihnen wurden 6 Kinder geschenkt. 1954 gründete Othmar sein eigenes Transportgeschäft. Seine Hauptbeschäftigung war der Holztransport und die Schneeräumung. Im August 1996 erlitt Othmar infolge Unwohlseins einen Autounfall. Im Kantonsspital stellten die Ärzte einen Hirntumor fest. Am Samstagmorgen, den 18.4.1998 erlöste ihn der Herr in seinem 73. Lebensjahr von seinen Leiden.



Samuel Spicher, Rechthalten, 1982–1998. Nie können wir das Schicksal der Menschen ganz verstehen. Warum muss der eine so früh sterben, ein anderer eine schwere Krankheit durchmachen? Wir wissen es nicht. Wir müssen versuchen, unser Schicksal anzunehmen. Nur kurz, allzu kurz, dauerte das Leben von Sämti. Am 13.2.1982 erblickte er das Licht der Welt Er war ein lebendiger Bub, stets zu Streichen aufgelegt. Er war Messdiener und Vorleser. Der Sport hatte es ihm angetan. Bei den Eishockeyveranstaltungen von Gotteron begann er schon bei den Picolons. Mit Fleiss und Zähigkeit kam er als Torhüter voran, stets fröhlich und guter Laune. Am Sonntag, den 18. Juli wurde sein junges Leben durch einen Zusammenprall auf der Strasse ausgelöscht.



Erwin Schwaller, Bösing, ist am 7.10.1950 als Sohn des Xavier und der Elisabeth Schwaller-Baeriswyl geboren. Mit seiner Schwester Rosemarie wuchs er in Riederberg auf. Erwin arbeitete viele Jahre in der Poly / Laupen. Daneben war er sehr bekannt als Fotograf. Erwin hatte immer ein offenes Ohr für andere. Regelmässig besuchte er Gottesdienste und nahm an Wallfahrten teil. Sein Leben nahm eine grosse Wende, als er seine Arbeit verlor. Nach einer Rückenoperation hatte er grosse Mühe, Arbeit zu finden. Erwin begann an sich und der Welt zu zweifeln. Sein innerer Gemütszustand war offenbar so zerstört, dass er gar keinen Sinn mehr erkannte für sein Leben. Allzu früh ist Erwin am 5.5.1998 von uns gegangen.



Rosa Spicher-Spicher, Ueberstorf, ist am 14.3.1914 in Umbertsried geboren. Sie wuchs mit 6 Geschwistern auf. Die Schule absolvierte sie in Ueberstorf. Als sie 18 Jahre alt war, starb ihre Mutter. Von da an führte sie den elterlichen Haushalt. 1938 heiratete sie Paul Spicher. Der Ehe entsprossen 3 Kinder, wovon eines im Alter von 3 Jahren verstarb. 1946 zog Paul und Rosa in ihr Heim ins Oberdorf. 1984 verstarb ihr Ehemann. Von da an lebte sie alleine in ihrem Heim. Am 2.5.1997 musste sie das erste Mal ins Spital. Daraufhin folgten noch drei weitere Spitalaufenthalte. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends. Am 7.2.1997 schloss sie, gefestigt in ihrem Glauben, für immer die Augen.



Eduard Schwartz-Huber, Tafers, wurde am 3.7.1918 den Eltern Johann Eduard und der Marie Schwartz-Aeby als 3. von 12 Kindern in Villarsel-sur-Marly in die Wiege gelegt. Eduard war gerade 8 Jahre alt, als sein Vater starb. Schon früh musste er die Härte des Lebens erfahren. Trotzdem konnte er eine Lehre als Bäcker-Konditor absolvieren. Im Jahre 1951 vermählte er sich mit Rosa Tornare-Huber. In St. Silvester konnten sie eine eigene Bäckerei erwerben und führten sie bis 1967. Eduard war ein grosser Bienenfreund. Kurz vor seinem 80. Geburtstag erlag er einem schweren Leiden.



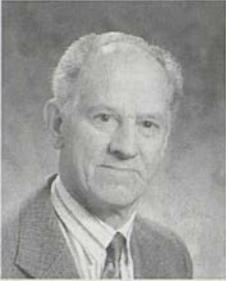
Dionys Stauffacher, Burgbühl, wurde am 10.10.1938 als 5. von 7 Geschwistern in Zumholz, St. Antoni geboren. Nach der Schul- und Jugendzeit arbeitete er auf dem elterlichen Heimwesen. 1957 starb der älteste Sohn Arnold, 1965 sein Vater Josef. Nun lastete die ganze Verantwortung des Betriebs auf Dionys. 1970 entschied er sich, den Beruf des Bauern aufzugeben und seinen Nebenberuf als Masseur auszuüben. 1972 vermählte sich Dionys mit Cecile Clement aus Rechthalten. Der glücklichen Ehe entsprossen 2 Kinder. Ihnen war Dionys ein treusorgender Vater. In St. Antoni baute er ein Eigenheim. Während 35 Jahren durften viele Menschen durch seine Begabung als Heilpraktiker Linderung und Heilung erfahren. Dionys starb am 24.8.1998.



Claude Siffert, Tafers, erblickte am 16.5.1969 als Kind der Eltern Hedwig und Franz Siffert-Vonlanthen das Licht der Welt. Schon nach drei Tagen und dann mit drei Jahren musste sein Herz operiert werden. Nach der Primarschule bildete er sich noch drei Jahre in der Band-Genossenschaft weiter. Während elf Jahren war er Mitarbeiter der Firma Hasler-Ascom. Er hatte eine tiefe Freundschaft mit seinen Schwestern. Herzlich war er gegenüber der Mutter und dem ganzen Familienkreis. Er liebte die Musik und machte mit zwei Freunden eine Australienreise. Mit dem FC-St. Antoni erlebte er eine aussergewöhnliche Freundschaft. Seit 1997 wartete Claude auf einen Herzspender. Er wartete vergebens. Claude starb am 19.3.1998.



Pauline Stempfel-Julmy, Düdingen, wurde am 11.3.1921 in Räsch geboren. Die Jugendzeit verbrachte sie in Garmiswil und Räsch. In Freiburg wurde sie zur Damenschneiderin ausgebildet. Am 21.1.1944 verheiratete sie sich mit Oswald Stempfel von Brünisried. Der Ehe entsprossen 3 Söhne und 1 Tochter. Pauline war mit grösster Hingabe für ihre Familie da. Ein schwerer Schicksalsschlag traf sie am 8.1.1989, als ihr Mann Oswald ganz unverhofft starb. Allmählich nahmen ihre Kräfte ab, und am 4.11.1998 wurde sie von ihren Beschwerden erlöst. Der Herr gebe der guten Mutter die ewige Ruhe.



Josef Stulz, Böisingen, erblickte am 18.6. 1921 in der Lischera als 6. von 11 Kindern des Felix und der Marie Stulz-Schrägo das Licht der Welt. Bereits 11-jährig verlor er seinen Vater. Nach der Schule verbrachte er 2 Jahre im Welschland. 1944 heiratete Josef mit Josefin Käser vom Riederberg. Der ehelichen Liebe entsprossen 3 Kinder. Im Riederberg konnte die Familie 1950 ein Heimwesen übernehmen. Während 30 Jahren bis zu seiner Pensionierung arbeitete Josef in der Cewag Düringen. 1995 begann ein schleichendes Krebsleiden, das verschiedene Spitalaufenthalte in Bern und Freiburg unumgänglich machte. Nach viel Leid und Schmerz, nach langer Pflege ist Josef am 31.1.98 in seinem geliebten Heim friedlich eingeschlafen.



Viktor Stulz-Fasel, Zumstein, Alterswil, erblickte am 23.7.1909 das Licht der Welt. Mit seinen 6 Geschwistern verbrachte er eine glückliche, aber harte Jugendzeit. Im Oktober 1936 verheiratete er sich mit Lidwina Fasel aus Aeschlenberg. Mit vereinten Kräften und Gottes Hilfe meisterten sie die schwierigen Jahre vor und während dem Krieg. Seinen 7 Kindern war er ein guter und strenger Vater. Viktor war Bauer mit Leib und Seele. Eine gesunder Viehstand, saftige Wiesen und goldene Kornfelder erfüllten sein Herz mit Freude und Stolz. Nach arbeitsreichen Jahrzehnten machten sich langsam Altersbeschwerden bemerkbar. Unerwartet starb er am 14.2.1998.



Bruno Sturny, Wünnewil, wurde am 24.3. 1937 als jüngstes von 9 Kindern des Martin und der Anna geb. Bongard in Galtern geboren. Nach der Matura studierte er an der Uni Freiburg Sekundarlehrer. 1965 heiratete er Edith Fillistorf aus Giffers. Die Ehe wurde mit 3 Kindern gesegnet. 1968 wurde er zum Direktor der Sekundarschule Wünnewil ernannt, welche er fast 30 Jahre lang mit viel Hingabe leitete. Von seinen Schülern wurde er liebevoll 'Papa Sturny' genannt. Auch in Cäcilienverein und KAB war Bruno viele Jahre aktiv tätig. 1995 machte sich eine schwere Krankheit bemerkbar. Sein tägliches Gebet zur Muttergottes und sein starker Glaube gaben ihm die Kraft, sein Leiden tapfer zu ertragen, bis er am 11.10.1997 friedlich entschlief.



Gertrud Telley-Vonlanthen, Tafers, wurde am 8.1.1920 als Tochter von Martin und Gertrud Vonlanthen-Lennart in Katzem (D) geboren. In ihren frühen Jugendjahren zog die Familie in die Schweiz. Nach der Schulzeit arbeitete Gertrud in verschiedenen Familien. Am 16.11.1941 schloss sie mit Josef Telley den Bund fürs Leben. Der ehelichen Gemeinschaft wurden 7 Kinder geschenkt. Trotz intensiver Mitarbeit im Familienbetrieb hat sie ihre Kinder mit viel Liebe grossgezogen. Gesundheitlich schon etwas geschwächt, erlitt sie 1994 einen Schlaganfall. Im Januar 1996 zog sie ins Altersheim. In der Neujahrsnacht 1998 stürzte sie, weshalb sich eine Operation aufdrängte. Am 10.1. ist sie von ihren Leiden erlöst worden.



Elise Tinguely, Vogelshaus, wurde als 6. Tochter von 15 Geschwistern der Familie Johann Zosso und Katharina, geb. Blanchard, am 28.10.1902 in Tützenberg bei Schmitten geboren. Nach der Schule arbeitete sie auf einem Gutsbetrieb im Welschland. 1930 heiratete Elise Albin Tinguely aus Lanthen. Kurze Zeit später zogen sie nach Vogelshaus als Verwalter auf den Herrschaftssitz. Ihre Arbeit und ihr Fleiss wurde sehr geschätzt. Ihrer Ehe wurden 1 Tochter und 2 Söhne geschenkt. 1981 starb Elises Gatte. 1989 trat Elise ins Altersheim Sonnmatt in Schmitten ein. In der letzten Zeit war sie vermehrt auf Hilfe angewiesen. Eine gute Stütze in ihren Altersbeschwerden war ihre Schwester Lydia. Elise entschlief sanft am 15.9.98.



Philomene Uldry-Schwaller, Düringen, ist am 17.4.1909 als Tochter des Josef und der Anna Schwaller-Brühlhart in Berg bei Schmitten geboren. Nach ihrer Schulzeit in Schmitten besuchte sie die Handelsschule in Freiburg als Volontärin, um das Kochen und die französische Sprache zu lernen. 1931 ging sie mit Alfons Uldry aus St. Antoni den Bund der Ehe ein. Der Ehe entsprossen 2 Kinder. Viele Jahre lang war Philomene als Kassiererin und später als Präsidentin der Krankenkasse Helvetia tätig. Ihre freie Zeit verbrachte sie besonders gern in ihrem Garten, welchen sie mit viel Liebe noch bis in ihr hohes Alter pflegte. Der Wunsch, eines unerwarteten Todes aus dem Leben scheiden zu dürfen, wurde ihr am 27.1.98 erfüllt.



Erich Vonlanthen, Freiburg, wurde am 20.7.1937 in Niedermuhren als ältestes Kind der Familie Josef und Julia Vonlanthen-Fasel geboren. In St. Antoni und in der Gouglera besuchte er die Schule, bevor er eine Lehre als Coiffeur absolvierte. 1957 ging er nach England und arbeitete später als erster Coiffeur auf der Queen Elisabeth. 1962 kehrte er zurück, machte die Meisterprüfung und eröffnete ein Geschäft in Freiburg. Erich war auch ein begeisterter Anhänger des Sports. In den frühen Jahren war er selber aktiv, danach ein treuer Begleiter des Fussballs und des Boxsports. Im Januar 96 machte sich ein schweres Leiden bemerkbar, das er mit Geduld und Tapferkeit ertrug. Am 4.8.97 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Hans Vonlanthen, St. Antoni, genannt «Konsum Housi», wurde am 29.10.41 als Sohn von Otto und Rosa Vonlanthen-Sturny im «Konsum» geboren. Die ersten Primarklassen besuchte er im Heimatdorf, später erforderten gesundheitliche Probleme einen Aufenthalt im Höhen-Internat Celerina. Nach einer Malerlehre galt sein grosses Interesse dem Elektrischen. So fand er eine Beschäftigung bei der Firma Grässlin, wo er von 1983-97 als All-rounder arbeitete. Mit seiner Begabung für elektrische Installationen konnte er vielen Bekannten einen Dienst erweisen. Seine Freizeit verbrachte Hans mit seinen Freunden. Im Frühjahr 97 machte sich eine schwere Krankheit bemerkbar. Im August 97 verschied Hans ganz unerwartet im Inselspital Bern.



Johann-Joseph Vonlanthen, Giffers, genannt «Fäschts Seppü», wurde am 18.4. 1913 geboren. Er wuchs auf einem kleinen Gut im Rain bei der Nesslera auf. Die Schule musste er wegen Erkrankung seines Vaters vorzeitig beenden, damit er seine Eltern und 18 Geschwister unterstützen konnte. 1939 führte er Emma Aebischer an den Traualtar. Gott schenkte ihnen 3 Töchter und 2 Söhne. Er bewirtschaftete ein Bauerngut in Giffers. Fäschts Seppü war Bauer mit Leib und Seele. Gerne nahm er jeweils auch an der Barbarafeier des Artillerievereins teil, wo er mit seinem «Kanönlü» schiessen durfte. Ende 97 machten sich gesundheitliche Beschwerden bemerkbar. Mitte Januar 98 musste er ins Spital. Er starb am 21.1.98.



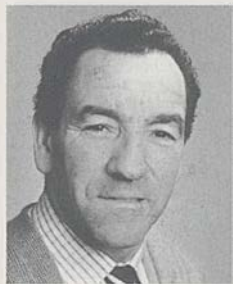
Josef Vonlanthen, Schmitten, wurde am 19.10.1919 in Tützenberg geboren. Mit seinen 6 Geschwistern erlebte er eine harte Kinderzeit, verlor er doch bereits mit 11 Jahren seinen Vater. Nach der Schule war er zuerst in Schmitten, dann auch im Waadtland auf einem Bauernhof als Knecht tätig. Später arbeitete er beim grossen Drainage im Lanthenmoos und trat dann bei der Firma Gobet als Bauarbeiter ein. 1947 heiratete er Marie Cotting. Der Ehe wurden 3 Kinder geschenkt. 1959 erbaute sie sich ihr Haus in Berg, wo sich Josef sehr wohl fühlte. Er liebte die Arbeit im Garten. Gerne klopfte er auch einen Jass. Die Arbeit, die Familie und die Natur waren sein Lebensinhalt. Josef starb am 16.5.1998 in Berg in seinem geliebten Heim.



Joseph Vonlanthen, St. Antoni, wurde am 18.2.1928 in Guglenberg geboren. Er war das älteste der 8 Kinder der Familie Meinrad und Melanie Vonlanthen-Stadelmann. 1954 wurde Joseph in Freiburg zum Priester geweiht. Vikar in Bösing 1954-55 und in Lausanne 1956-62, bischöflicher Kanzler 1962-72, Pfarrer in Tafers 1972-91. Er war Ehrenprediger der Kathedrale Freiburg, Dekan und Präses der Frauen- und Müttergemeinschaft Deutschfreiburgs. Viele Jahre war er auch Feldprediger. Nach seiner Pensionierung zog er sich in sein Haus in Guglenberg zurück. 1992-95 war er Seelsorger am Bezirksspital Tafers. Er war ein besonnener und liebenswürdiger Priester. Seit vielen Jahren hatte er mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Er starb am 18.2.1998.



Otto Vonlanthen, Schmitten, wurde am 28.3.1917 als 3. von 4 Kindern den Eltern Peter Vonlanthen und Berta, geb. Schneuwly, in die Wiege gelegt. Bei der Grippewelle 1918 verlor er seine Mutter. Die Kinder wurden schliesslich in verschiedenen Familien untergebracht. Otto kam zu einer Tante nach Helmelingen. In Marly musste Otto in die französische Schule. Nach der Schule war Otto Knecht auf verschiedenen Bauernhöfen. Mit seinem Moped besuchte er etwa seine Schwester in Giffers. Sonst lebte er eher einsam. Otto war gläubig und besuchte regelmässig den Sonntagsgottesdienst. 1993 trat er mit schweren Altersbeschwerden in St. Wolfgang ein und wechselte dann ins Hospiz in Gurmels. Er starb am 3.6.1998 im Spital Tafers.



Marius Vonlanthen-Bäriswyl wurde am 25.12.1931 den Eltern Cécile und Johann in Schmitten in die Wiege gelegt. Mit 5 Schwestern erlebte er in Düdingen seine Jugendzeit. Hier besuchte er die Sekundarschule und konnte eine Lehre als Spengler-Installateur machen. 1955 heiratete er Rösy Bäriswyl und zog mit ihr nach Interlaken, wo er als Flugzeugspengler beim Militär arbeitete. Vor 40 Jahren wechselte er nach Alpnach. Viel Freude gaben ihm seine 3 Töchter und seine Grosskinder. Mittelpunkt seines Lebens war immer die Familie. Er liebte Reisen und Wanderungen. Leider blieb ihm nach der Pensionierung nicht mehr viel Zeit dazu. Nach kurzer schwerer Krankheit verschied Marius viel zu früh am 3.4.1998.



Marie Vonlanthen-Haymoz, Giffers, wurde am 27.8.1920 in Rohr geboren. Sie wuchs mit ihren Geschwistern in Rohr, Jetschwil und Mariahilf auf. Ihre Schulzeit verbrachte sie in Düdingen. Dann fand sie in der Strickwarenfabrik Bern ihre erste Anstellung. Später arbeitete sie in der Cafag-Pappro in Freiburg. Dieser Arbeit blieb sie 44 Jahre treu. 1942 heiratete sie Severin Vonlanthen, Automaler, aus Tafers. Ihre Ehe blieb kinderlos. Im Pensionsalter zog es sie wieder aufs Land. 1994 starb ihr geliebter Ehemann nach langer Krankheit. Auch sie hatte gesundheitliche Probleme, musste sie sich doch einer grossen Herzoperation unterziehen, wovon sie sich nie ganz erholte. Am 18.9.1997 starb sie ganz unerwartet.



Charlotte Waeber-Zahno, Tafers, wurde am 10.7.1924 als Tochter des Simon und der Marie Zahno-Piller in der Au geboren. In Freiburg besuchte sie die Schulen und kam bald zu ihren Tanten ins Weisse Kreuz in Murten. Sie diente dann in verschiedenen Gaststätten. 1950 vermählte sie sich mit Joseph Waeber, Beamter, in Tafers. Dem Ehepaar wurden 1 Tochter und 4 Söhne geschenkt. 1961 konnte sie in Tafers ihr Eigenheim beziehen. Charlotte pflegte mit Geschick ihr Heim und ihren Garten und fertigte Gobelins. In den Frauenvereinen wirkte sie gern mit. Mit der Familie machte sie jährlich Wanderungen in den Bergen und im Winter Langlauf. Auch für 12 Grosskinder hatte sie Zeit. Sie starb nach kurzer Krankheit am 1.10.97.



Thérèse Werro-Pittet, Jetschwil, wurde am 12.8.1914 den Eltern Amedée und Marie Pittet-Baula in Lentigny geboren. Mit ihren 5 Geschwistern erlebte sie eine schöne Jugend. Nach der Schule arbeitete sie als Haushaltsangestellte. Später war sie Barrierenwartin in Avry-sur-Matran. 1939 heiratete sie Pierre Werro aus Jetschwil. Der Ehe entsprossen 3 Kinder, denen sie eine gute Mutter war. 1940 bezog die Familie ein Eigenheim in Jetschwil. Thérèse pflegte einen grossen Garten. Den 6 Grosskindern war sie herzlich zugetan. Sie strickte, häkelte und spielte gerne Karten. Vor 5 Jahren erlitt sie einen Schlaganfall. Sie war auf Pflege angewiesen, konnte aber im eigenen Haus bleiben. Sie starb an ihrem 83. Geburtstag.



Josianne Wicht, Freiburg, wurde am 11.10.1954 als erstes von 3 Kindern der Eltern Maurice und Susanne Wicht geboren. Ihre Kindheit und Schulzeit verbrachte sie in St. Silvester. Nach einem Haushaltslehrejahr lernte sie Verkäuferin und arbeitete später im Service. 1973 heiratete sie und schenkte 2 Söhnen das Leben. Ihre Ehe wurde nach 13 Jahren geschieden. Sie war eine liebevolle und treusorgende Mutter, ein Mensch voller Güte und hatte eine offenes Ohr für ihre Mitmenschen. Nach dem Tod des Vaters erkrankte sie an Brustkrebs. Mit viel Mut ertrug sie während einhalb Jahren operative Eingriffe, Krankenhausaufenthalte und qualvolle Chemotherapien. Umringt von ihrer Familie ist Josianne am 24.9.97 sanft entschlafen.



Agnes Winkler-Curty, Angstorf, wurde am 15.7.1920 als das 7. von 12 Kindern der Eltern Regina und Peter Curty-Schnewly in Schiffen geboren. Nach der Schule in Düdingen arbeitete sie in verschiedenen Haushalten. 1945 heiratete sie Johann Winkler von Angstorf. Ihrer Ehe wurden 10 Kinder geschenkt, denen sie stets eine treubesorgte Mutter war. Neben vielen sonnigen Augenblicken gab es für Agnes auch schwere Stunden. Ein Kind starb kurz nach der Geburt, Rosmarie verunglückte 19-jährig in den Bergen. Dazu kam der unerwartete Tod ihres Gatten am 26.2.85. Ihre ganze Hingabe galt der Familie, dem Haushalt und dem Garten. Sie hatte grosse Freude an 21 Gross- und 2 Urgrosskindern. Sie starb wohl vorbereitet am 12.5.98.



Martha Zahno-Schaller, Heitenried, wurde am 10.3.1910 in Niedermuhren, St. Antoni geboren. Sie wuchs mit 9 Geschwistern auf. Als Älteste musste sie früh auswärtig ihr Brot verdienen. Sie war lange Zeit als Köchin in Hotels tätig. 1959 heiratete sie Eduard Zahno von Heitenried. Fortan wohnte sie in diesem Dorf. Ihr angenehmes Wesen trug ihr die Freundschaft von vielen Leuten ein. Während ihrer Leidenszeit im Spital war sie für jeden Besuch dankbar. Martha starb am 17.4.1998.



Josef Zbinden, Tentlingen, wurde am 11.11.1912 als erstes von 6 Geschwistern den Eltern Christoph und Pauline Cotting in St. Sylvester in die Wiege gelegt. Dort besuchte Josef auch die Schule. Dann arbeitete er als Melker und später in den Bergwerkstollen im Berner Oberland. Dort erlitt er einen schweren Arbeitsunfall. Bis zu seinem Rentenantritt war er dann mehrere Jahre bei der Garage Corpataux in Giffers tätig. Besondere Freude hatte er am Schiessen und Jassen. Als er immer mehr gehbehindert wurde, musste er die letzten zwei Jahre im Pflegeheim Tafers verbringen. Dort wurde er am 14.12.1997 von seinen Leiden erlöst.



Pauline Zbinden-Aeby, St. Antoni, ist am 10.4.1911 als 3. von 8 Kindern auf dem Steinberg geboren. Der Schule entlassen, diente sie als Haushälterin. Bei Josef Zbinden, Jetschwil, der seine Frau und Kind bei der 4. Geburt verlor, übernahm sie 1935 den Haushalt. Es entstand eine neuer Ehebund. Zu den 3 Kindern aus 1. Ehe gesellten sich noch 3 Kinder dazu. Den kleinen Bauernhof bewirtschafteten sie bis zum Tode ihres Gatten im Jahre 1962. Danach konnte sie das Alter geniessen und verbrachte die Zeit mit Jassen, Turnen und Reisen. Die Kräfte schwanden, sodass sie im November 1997 ins Altersheim eintreten musste. Sie wurde liebevoll gepflegt. Am 16.5.98 gab sie ihre Seele Gott zurück. Sie ruhe in Frieden.



Bertha Zbinden-Piller, Lanthen, ist am 1.1.1901 als ältestes von 10 Kindern der Eltern Peter und Marie Piller-Egger in der Grabach bei Alterswil geboren. Hier erlebte sie eine glückliche Kinder- und Jugendzeit. Der Schule entlassen, arbeitete Bertha in Restaurants im Service oder als Köchin. 1926 trat sie mit dem Jungbauern Franz Zbinden aus Lanthen an den Traualtar. 3 Kinder wurden ihnen geschenkt, wovon 2 schon im Kleinkinderalter starben. Später kam noch ein Pflegesohn dazu. 1969 starb allzufrüh ihr lieber Gatte. Viel Freude bereiteten ihr die 7 Gross- und die 6 Urgrosskinder. Ihr Leben war Arbeit und Gebet. 97-jährig schief sie am 30.1.98 in ihrem geliebten Heim friedlich ein. Sie ruhe im Frieden.



Leo Zihlmann, Alterswil, wurde am 13.11.1917 den Eltern Xaver und Regine Zihlmann-Brühart, Unter dem Himmel, St. Ursen, in die Wiege gelegt. Die Primar- und Realschule besuchte er in Alterswil, wo er als fleissiger Schüler bekannt war. Ein gemütlicher Jass, die Liebe zu seinen Tieren, ebenso der sommerliche Aufenthalt im welschen Heuet gehörten zu den kleinen Freuden im Alltag. Leo starb am 5.11.1997, eine Woche vor seinem 80. Geburtstag, auf den der sich so freute, an einem Herzversagen. Der Herrgott belohne ihn für alles Gute.



Marie Zollet-Egger, Fendingen, ist am 2.12.1902 als 2. Kind der Eltern Johann-Baptist und Philomena Egger-Zurkinden geboren. In Lanthen und in Hägglingen AG verbrachte sie ihre Jugend. Marie arbeitete nach der Schulzeit meistens im Gastgewerbe. 1927 heiratete sie Johann Zollet von Böisingen. Ihnen wurden 6 Kinder geschenkt. Mutter Zollet arbeitete viel. Ihre Vorliebe waren das Nähen und die Gartenarbeit. 1977 starb ihr Gatte Johann. Bis ins hohe Alter lebte sie daheim mit ihrem Sohn Albert, der sich liebevoll um sie kümmerte. Am Donnerstag morgen, den 9. Juli, musste sie ins Spital Tafers eingewiesen werden, wo sie am Sonntag abend, den 12. Juli 1998, friedlich einschlief.



Anna Zurkinden-Bertschy, Dürdingen, wurde am 3.1.1911 als einziges Kind des Felix und der Philomena Bertschy-Blanchard in St. Wolfgang geboren. Nach der Schule ging sie als Volontärin in das Pensionat Notre Dame in Strassburg. 1940 heiratete sie Johann Zurkinden von der Horiastrasse. Ihrer Ehe wurden 8 Kinder geschenkt. 2 von ihnen musste sie schon früh wieder hergeben. Schweren Herzens musste sie 1978 den plötzlichen Tod ihres lieben Gatten hinnehmen. Anna war stets eine herzengute und geduldige Mutter. Besondere Freude hatte sie an ihren 13 Grosskindern. Für sie war Harmonie, Frieden und Liebe das Wichtigste. Friedlich und ruhig, wie sie gelebt hatte, ging sie am 29.1.1998 hinüber ins ewige Leben.



Martin und Rosa Baeriswyl-Cosandey, Chery, Martin wurde am 5.8.1911 als 3. von 10 Kindern in St. Silvester und Rosa am 8.4.1917 in St. Antoni geboren. Während und nach der Schulzeit half Martin seinen Eltern auf dem Bauernhof und auf der Alp, so auch Rosa bei ihren Eltern in St. Antoni und St. Silvester, bis zu ihrer Heirat im April 1935. Der Ehe entsprossen 8 Kinder. Während 11 Jahren wohnte das Ehepaar in St. Silvester, wo Martin bis zur Mobilmachung als Holzer tätig war. 1947 zogen sie in den Broyebezirk nach Chery, wo sie während 18 Jahren das Heimwesen La Rochette bewirtschafteten. Auch hier arbeitete Martin im Winter als Holzer. Rosa war 10 Jahren Milchwägerin im Dorf. Sie war eine fürsorgliche Mutter und freute sich, wenn ihr Haus voller Leute war. Die Pacht wurde aufgegeben, und Martin arbeitete in der Optikal in Granges-Marnand. Das unermüdete Paar konnte auch ein Eigenheim beziehen. Martin war einige Zeit Gemeinderat von Chery. Die Jagd war sein grösstes Hobby. 50 mal hatte er das Jagdpentel bezogen. Auch einem Jass war er nicht abgeneigt. Sein anspruchsvolles Wesen wurde durch die Wärme und Güte seiner Frau Rosa ausgeglichen. Sie freuten sich an ihren 16 Gross- und 10 Urgrosskindern. Im 87. und 81. Lebensjahr, an einer schlimmen Grippe leidend, haben beide am 15.2.1998 innerhalb sechs Stunden ihre Seele dem Schöpfer zurückgegeben.



Johann und Klara Bertschy-Bürgi, Guschelmuth, Johann ist am 15.12.1912 in Dürdingen als Sohn des Meinrad und der Christine Bertschy-Sturmy geboren. Mit seinen 8 Geschwistern verbrachte er eine schöne Jugendzeit. Nach der Schule und der landwirtschaftlichen Ausbildung half er im Elternheim in Tentlingen. Klara ist am 20.5.1912 als Tochter des Johann und der Elisabeth Bürgi-Rotzetter geboren. Als 4. von 6 Geschwistern verbrachte sie eine glückliche Jugendzeit. Nach der Schule und dem Französischaufenthalt musste auch sie auf dem elterlichen Heimwesen fleissig Hand anlegen. 1938 haben sich die beiden das Ja-Wort gegeben. Zusammen übernahmen sie vom Vater J. Bürgi den Landwirtschaftsbetrieb. Die 7 Kinder und 19 Grosskinder waren ihr grosser Stolz. 1979 übergaben sie den Betrieb dem Sohn Johann. Mit der Zeit haben die Kräfte und die Gesundheit nachgelassen. Papa ist nach einem kurzen Spitalaufenthalt am 5.7.1997 friedlich eingeschlafen. Für Mama kam der Tod völlig unerwartet am 9.3.1998 in ihrem geliebten Heim. Gott gebe ihnen die ewige Ruhe.





Eduard und Hedwig Kurzo-Piller, Courta-
man. Eduard wurde als 4. von 6 Kindern am
9.1.1920 in Kleinbödingen geboren. Hedwig
kam als zweitältestes von 5 Kindern in St.
Antoni zur Welt. Die Schule besuchte Hed-
wig in St. Antoni und Eduard in Liebistorf
und Gurmels. Nach der Schulzeit arbeiteten
beide auf Bauernhöfen. Am 7.4.1947 heira-
teten sie in Bürglen. Es wurden ihnen 5 Kin-
der geschenkt. 1952 konnte Eduard eine
Stelle in der Firma Saia in Murten antreten,
welcher er 33 Jahre bis zu seiner Pensionie-
rung treu geblieben ist. Indessen tat Hedwig
alles zum Gedeihen der Familie. Ein schwerer
Schicksalsschlag traf beide, als 1984 ihr
Sohn Elmar ganz plötzlich verstarb. Grosse
Freude bereiteten ihnen die Besuche von
Kindern und Grosskindern. Mit Stolz hegten
und pflegten sie ihren Gemüsegarten. Die
goldene Hochzeit 1997 war ein unvergessliches
Erlebnis. Eduard erlitt im Mai 97 einen
schweren Hirnschlag, wovon er sich nicht
mehr erholen konnte. Hedwig kämpfte
schon seit längerer Zeit mit verschiedenen
Leiden. Sie starb im Kreise ihrer Familie am
29.8.97. Eduard eilte ihr am 25.9. in die
ewige Glückseligkeit nach. Der Herrgott be-
lohne unsere lieben Eltern für alles Gute.



Hans Wider, Freiburg, wurde am 23.6. 1912
als zweitältester Sohn des Peter und der Ka-
roline geb. Andrey geboren. Zuerst arbeitete
er in der Landwirtschaft. 1940 schloss er den
Bund fürs Leben mit Bernadette Perny. Der
Ehe entsprossen 6 Kinder. 2 davon starben im
Säuglingsalter. Hans war stets ein treuer Ehe-
mann und liebevoller Vater. Bis zu seinem
50. Lebensjahr war er Kranführer. Asthma
zwang ihn, die Arbeit aufzugeben. 35 Jahre
war er in der Musikgesellschaft Union In-
strumentale. Wegen seiner Krankheit musste
er das Trompetenspielen aufgeben. Er war
Kaninchenzüchter. Unzählige Stunden ver-
brachte er mit seinem Hund und den Katzen.
Seit 1993 litt er auch an Leukämie. Am
19.1.98 ist er friedlich entschlafen.



Anton Schaller, Freiburg, ist am 27.7.1936
geboren. Er wuchs mit 3 Brüdern in Bösin-
gen auf, wo er auch zur Schule ging. Mit Bö-
singen blieb er auch später immer sehr ver-
bunden. Bei den Freiburger Nachrichten ab-
solvierte er die kaufmännische Lehre. 1955
zog die Familie nach Freiburg um. Im Jahre
1959 heiratete er Klara Zurkinden. Der Ehe
wurden 2 Kinder geschenkt, wovon eines bei
der Geburt starb. Von 1966 bis 1983 führte
Anton die Wirtschaft «Zum Schild» in Frei-
burg. Kurz nach dem Tod seiner Frau im Mai
1995 wurde Anton schwer krank und ver-
starb am 26.9.1995. Sein starker Wille zeich-
nete ihn bis zum Tod aus.



Klara Schaller-Zurkinden, Freiburg, ist
am 4.1.1933 geboren. Als zweitjüngstes von
7 Kindern wuchs sie in Freiburg auf. Ob-
schon nicht auf Rosen gebettet, ermöglichte
die Familie ihr eine Berufslehre als Schnei-
derin in der Providence. 1959 heiratete sie
Anton Schaller. Der Ehe entsprossen 2 Kin-
der, wovon eines bei der Geburt starb. Ihr
ganzes Lebens litt Klara unter diesem gros-
sen Verlust. Von 1971 bis 92 führte Klara
den Kiosk «au bon tabac» in Freiburg. Hier
pflegte sie mit Freude den Umgang mit den
Quartierbewohnern. Klara musste sich drei
schweren Herzoperationen unterziehen. Am
19.5.1995 starb sie an einem Herzstillstand.



Bernadette Wider-Perny, Freiburg, Tochter
des Peter und der Regina, geborene Steg-
mann, wurde am 30.12.1921 als 5. von 7
Kindern in Wünnwil geboren. Später zog
die Familie nach Räsch bei Düringen. Nach
der Schule trat Bernadette eine Stelle in Bern
an. 1940 heiratete sie Hans. Der Ehe ent-
sprossen 6 Kinder. 2 starben im Säuglingsal-
ter. Da ihr Gatte wegen Asthma die Arbeit
aufgeben musste, half sie mit verschiedenen
Nebenarbeiten tüchtig mit. Sie ging gern ins
Lotto und auf Werbefahrten. Umringt von
Kindern und Grosskindern war sie glücklich.
Seit 1986 war sie Tag und Nacht auf künstli-
chen Sauerstoff angewiesen, da ihre Lungen
nicht mehr selbständig arbeiteten. 8 Wochen
nach ihrem Gatten entschlief sie am 20.3.98.



Weihnachtsbäume

Auch dieses Jahr verkaufen wir wieder
Weihnachtsbäume!

- Nordmannstannen
- Blaufichten
- Rottannen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Bitte beachten Sie unsere Verkaufszeiten.

Fam. Reidy-Schafer
Weihnachtsbaumkulturen
3184 Wünnwil / Staffels 2
Tel./Fax 026/496 12 16

BESTATTUNGS-INSTITUT



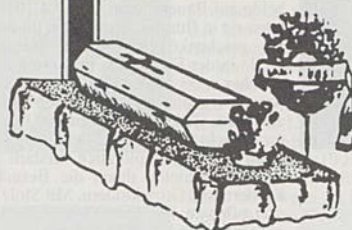
DÜDINGEN

Gerne nehmen wir Ihnen
sämtliche Formalitäten ab, wie:



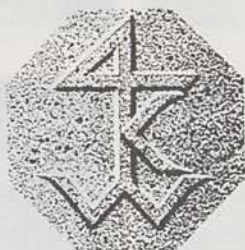
Todesanzeigen
Leidzirkulare
Danksagungen
Jahrzeiten usw.

Pius Hasler
026/492 02 50



Das INSTITUT mit den
vernünftigen Konditionen

Nachts, Samstag – Sonntag und Feiertage zu den gleichen Konditionen!



KÄLIN & WYMANN A G

Eidg. dipl. Bildhauermeister

Grabmalkunst
Sandsteinarbeiten
Brunnenanlagen
Skulpturen

3186 Düdingen
Chännelmattstrasse 11
Tel. 026 - 493 43 03
Fax 026 - 493 43 09



CSS

VERSICHERUNG

INDIVIDUALITÄT – QUALITÄT – PREIS

CSS, Ihre Familienversicherung

Hauptagentur Düdingen

Tel. 026 492 94 20

Fax 026 493 44 71

Bauernregeln 1999

Januar

Ist der Januar kalt und klar, gibt's gewiss ein gutes Jahr. Im Januar viel Regen, wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bäumen weh. Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. An Fabian und Sebastian soll der Saft in d' Bäume gahn. Hät Sankt Agnes (21.) klare Sunneschi, möcht i gärn es Bienli si. Schön an Pauli Bekehrung, bringt aller Frucht Bescherung (25.).

Februar

Wenn es Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell. Dorothe (6.) bringt gern noch vielen Schnee. Hat der Horner nicht Hörner, gibt es keine Körner. Rauhe Bise im Februar, kündigt an ein fruchtbar Jahr. Wenn sie aber jetzt noch still, bläst sie sicher im April.

März

Märzschnee tut der Saat und dem Weinstock weh. Gewitter im März gehen dem Bauern zu Herzen. So viel im März Nebel dich plagen, so viele Gewitter nach hundert Tagen. Ist an Gregori (12.) das Wetter schlecht, dann ist's recht. Ist Gertrude (17.) sonnig, wird's dem Gärtner wonnig. Sankt Josefstag (19.) klar, bringt ein gutes Jahr.

April

Ein richtiger April tut was er will. Der dürre April ist nicht des Bauern Will', aber Aprilregen kommet ihm gelegen. Ein nasser April verspricht der Früchte viel. Wenn der Mond scheint hell im April, schadet er der Baublüt' viel. Ist der April schön und rein, wird der Mai dann wilder sein. Regen vor Georgitag (23.) ist ein böser Wetterschlag.

Mai

Den Mai wünscht der Bauer kühl, aber nicht kalt. Nachtfröste schaden, aber Winde sind gut. Regnet's im Mai auf die Saaten, so regnet's Dukaten. Kühler Mai bringt viel Heu. Ein Bienenschwarm im Mai, ist wert ein Fuder Heu. Ist's an Pankraz (12.) schön und rein, gibt's einen guten Wein. Pankratius und Servatius bringen oft noch viel Verdross.

Juni

Ein dürrer Juni bringt ein unfruchtbar Jahr, wenn er allzu nass, leert er Scheunen und Fass, hat er aber zu weilen Regen, dann gibt er reichen Segen. Gibt's im Juni Donnerwetter, so wird auch das Getreide fetter. Vor Johanni (24.) bet' um Regen, nachher kommt er ungelegen. Ein Feuer und ein Wasserkessel drauf, das ist des Juni bester Lauf.

Juli

Wer nun nicht gehet mit dem Rechen – wenn die Mücken und Bremsen stechen, – der muss sich im Winter nehmen die Weil, – und umfragen, wo Stroh und Heu ist feil. Juli-Sonnenbrand, gut für Leut' und Land. Einer Reb' und einer Geiss, wird's im Juli nie zu heiss. Hundstag hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr. Haben Regen sie bereit, wird folgen eine böse Zeit.

August

Wenn's im August stark tauen tut, bleibt gewöhnlich das Wetter gut. Ist es in der ersten Augustwoche heiss, bleibt der Winter lange weiss. Regen an Maria-Schnee (5.), tut dem Korne tüchtig weh. Wenn recht viel Goldkäfer laufen, braucht der Wirt den Wein nicht taufen. Was der August nicht kocht, lässt der September ungeraten.

September

Gib auf Ägiditag (1.) wohl acht, er sagt dir, was der Monat macht. Scharren die Mäuse tief sich ein, wird's ein strenger Winter sein, und viel härter noch, wenn die Ameisen bauen hoch. Wie sich das Wetter an Maria Geburt (8.) tut verhalten, so soll sich's weiter vier Wochen gestalten. Nebel's an Sankt Kleophas (25.), wird der ganze Winter nass.

Oktober

Oktobergewitter sagen beständig, der künftig Winter sei wetterwendig. Durch Oktobermücken lass dich nicht berücken. Bleibt's Laub am Ast, viel Ungeziefer du zu erwarten hast. Siehst du fremde Wandervögel, naht der Winter in der Regel. Giesst Sankt Gallus (16.) wie ein Fass, ist der nächste Winter nass. Bellt der Fuchs im grünen Wald, stellt sich ein der Regen bald.

November

Ist's zu Allerheiligen rein, tritt Altweibersommer ein. Im November viel nass, auf den Weiden viel Gras. Wenn im November die Wasser steigen, so werden sie sich den ganzen Winter zeigen. Martin mit dem weisen Bart, macht den Winter streng und hart. Kommt er nur im Nebelkleid, tut der Winter niemand leid. Wie der Tag zu Sankt Kathrein (25.) wird der nächste Januar sein.

Dezember

Kalter Dezember und fruchtbar Jahr, sind vereinigt immerdar. Wenn es nicht wintern tut, so wird der Sommer selten gut. Scheint am Stephanstag die Sonne, so gerät der Flachs zur Wonne. Weihnachten feucht und nass, gibt leere Speicher und leere Fass. Hängt zu Weihnacht Eis an Weiden, kannst zu Ostern Palmen schneiden.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten

«Heinz, sage uns, was du unter dem Begriff «Notwehr» verstehst.»
«Wenn ich mein Zeugnis selber unterschreibe, Frau Lehrerin.»



Bei einer Party flüstert ein Tänzer seiner Partnerin zu: «Können Sie mir Ihre Telefonnummer geben?»
«Die steht im Telefonbuch.»
«Dann hätte ich gern Ihren Namen.»
«Der steht auch im Telefonbuch.»



Zwei Männer unterhalten sich: «Ich lese gerade «Das Kapital» von Karl May», sagt der eine. Darauf der andere: «Du irrst dich, «Das Kapital» ist doch von Karl Marx.» – «Ach so, und ich habe mich schon gewundert, warum darin so wenig Indianer vorkommen.»

«Sie schiessen ja dauernd daneben», beschwert sich der Jäger beim Sonntagsjäger. – «Macht nichts, die Hasen sehen jedenfalls meinen guten Willen.»



Der Spitzenpolitiker hält eine Rede. Meint ein Zuhörer: «Gestern war er besser.»
«Aber gestern hat er doch gar nicht gesprochen?!»
«Eben.»



Eine Mutter sucht mit ihrem 14-jährigen Knaben den Arzt auf, da er immer noch das Bett nässt. «Herr Doktor», beginnt sie, «ich habe nicht sicher gewusst, ob ich zu Ihnen kommen soll oder gleich einen Pissiatiker konsultieren will.»

Der Lehrer fragt: «Warum nennt man unsere Sprache die Muttersprache?»

Antwortet Petra: «Was hat Vater denn schon zu sagen?»



Unter Kollegen: «Meine Frau und ich haben dauernd Streit. Sie wirft mir ständig vor, dass ich mich zuwenig um die Kinder kümmere.»
«Wie viele Kinder hast du denn?»
«Drei oder vier oder so...»



Freudestrahlend kommt der Sohn des Fussballtrainers mit dem Zeugnis nach Hause. «Stell dir vor, Papi», freut er sich, «die haben meinen Vertrag mit der vierten Klasse um ein Jahr verlängert.»

Miele

Waschautomaten
Trockner
Herde, Backöfen
Kochfelder
Kühlschränke
Gefrierschränke
Geschirrspüler
Staubsauger

GUNTER STOFER

Haushaltapparate für Küche und Waschraum

imperial

Dampfgarer
seine Vorteile:
Blanchieren
Dünsten
Dämpfen
Pochieren
Garen mit und
ohne Druck

Ausstellung - Beratung - Verkauf
Ulmenweg 38, 3186 Düdingen

Tel. 026/493 19 77
Fax 026/493 45 17
Internet: www.stofer.ch

Der neue Opel Astra Caravan.



Jetzt Probefahren.

OPEL 
Neues bewegen.



Auto Schweingruber AG

Lokalhändler:

Wünnewil

Tentlingen

Paul Perler

Bernard Oberson

1712 Tafers

Tel. 026/494 17 50

☎ 026 / 496 24 62

☎ 026 / 418 16 87

Bestellschein für den

Freiburger Volkskalender

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger!

Falls Sie weitere Exemplare unseres neuen «Freiburger Volkskalender 1998» für sich selber oder zum Verschenken wünschen oder den Volkskalender 1999 reservieren bzw. ab Ausgabe 1999 abonnieren wollen, dann können Sie dies mit untenstehendem Bestellschein tun. Sie werden prompt bedient.

Dank des Volkskalenders bleiben Sie mit dem vielfältigen Geschehen in Deutschfreiburg verbunden. Er bietet eine Fülle von interessantem, lehrreichem Lesestoff. Wer wissen will, was in seiner Region geschieht, braucht den Volkskalender.

Ich bestelle

... Ex. des «Freiburger Volkskalender 1999»

... Ex. des «Freiburger Volkskalender 2000»

Gewünschtes
bitte ankreuzen

Ich abonniere

... Ex. des «Freiburger Volkskalender» (ab 1999)

... Ex. des «Freiburger Volkskalender» (ab 2000)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Kanisius Verlag, Volkskalender, Postfach 1052, 1701 Freiburg. Tel. 026/425 87 40

Warum nicht den Freiburger Volkskalender verkaufen?

Obwohl der Freiburger Volkskalender in vielen Verkaufsläden und neuerdings auch auf Poststellen und Banken aufliegt, ist der direkte Hausverkauf durch Verkäuferinnen und Verkäufer bei weitem die erfolgreichste Art, den Kalender an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Nun haben sich jedoch in den letzten Jahren bewährte Hausverkäuferinnen und -verkäufer aus Altersgründen zurückgezogen. Wir möchten die entstandenen Lücken wieder füllen und laden deshalb interessierte Männer und Frauen ein, sich beim Redaktor (*) oder beim Kanisius Verlag (*) zu melden. Mit dem Verkauf des Kalenders eröffnet sich übrigens eine nicht zu verachtende Nebenverdienstmöglichkeit!

(*) Adressen: M. Boschung, Panoramaweg 11, 3186 Düdingen, Tel. 493 30 50;
Kanisius Verlag, Beauregard 3, 1701 Freiburg (Tel. 425 87 40).

Tauschecke 1999

Wer seine Sammlung an *Freiburger Volkskalendern* vervollständigen möchte, hat zwei Möglichkeiten.

Erste Möglichkeit

Beim *Kanisius Verlag*, Postfach 1052, 1701 Freiburg, Tel. 026/425 87 40 können zum angegebenen Preis noch folgende Jahrgänge erworben werden. Achtung: zum Teil gibt es davon nur noch ein paar Restexemplare. Beeilen Sie sich also!

<i>Erhältliche Jahrgänge:</i>	<i>Preise pro Kalender</i>		
1930	Jahrgang 1930:	Fr. 28.-	
1957	Jahrgänge 1960-1970:	Fr. 20.-	pro Kalender
1958	Jahrgänge 1971-1980:	Fr. 18.-	„
1961	Jahrgänge 1081-1990:	Fr. 15.-	„
1963	Jahrgänge 1990-1997:	Fr. 12.-	„
1966-1999	Jahrgang 1998-	Fr. 15.-	„

Zweite Möglichkeit

Falls Sie beim *Kanisius Verlag* nicht fündig geworden sind, können Sie dem Redaktor des *Freiburger Volkskalenders* (Moritz Boschung, Panoramaweg 11, 3186 Düdingen) melden, welche Jahrgänge Sie gern abgeben bzw. erwerben möchten. Wir veröffentlichen dann Ihre Wünsche. Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse und Telefonnummer beizufügen! Und noch etwas:

Dieses Angebot gilt nur für jene Jahrgänge, die im *Kanisius Verlag* nicht mehr erhältlich sind!

Gesucht werden von...

Patrick Hungerbühler, Bahnhofstrasse 6, 3186 Düdingen (Telefon 493 53 22)
die Jahrgänge: 1917, 1920, 1922, 1924, 1928, 1929, 1932 bis 1937, 1943, 1944

Klara und Arnold Fasel, Bagerstrasse, 3185 Schmitten (Telefon 496 18 45)
die Jahrgänge: 1923, 1928, 1940, 1941

Abgegeben werden von...

Patrick Hungerbühler, Bahnhofstrasse 6, 3186 Düdingen (Telefon 493 53 22)
die Jahrgänge: 1931, 1956, 1957, 1958, 1960, 1961, 1965, 1966, 1968, 1970, 1972

Klara und Arnold Fasel, Bagerstrasse, 3185 Schmitten (Telefon 496 18 45)
die Jahrgänge: 1915, 1926, 1931, 1959 bis 1965

Märkte 1999

Erklärung der Abkürzungen:

- W = Waren- und Krammarkt,
V = Viehmarkt
Klv = Kleinviehmarkt
Schlv = Schlachtviehmarkt
M = landwirtschaftliche
Maschinen.

(Die Marktangaben sind ohne
Gewähr!)

A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

Januar

Aarberg 3. WSchlvMKlv
Bern 9. Handwerkermarkt auf dem
Münsterplatz und der Münsterplatt-
form
Biel 14. W
Bulle 7. WKlvMV
Burgdorf 14. Zucht- und Nutzvieh-
auktion, 18. Schlv
Châtel-St-Denis 18. W
Moudon 5. WV
Payerne 21. W
Thun 13. WV, 23. W Handwerker-
markt
Yverdon 26. W

Februar

Aarberg 10. WSchlvMKlv
Bern 6. Handwerkermarkt auf dem
Münsterplatz und auf der Münster-
plattform
Biel 11. W
Bulle 11. WVKlv
Burgdorf 15. Zucht- und Nutzvieh-
auktion, 18. Schlv
Châtel-St-Denis 15. W
Moudon 2. WV
Payerne 18. W
Saanen 9. W
Schwarzenburg 18. WV
Thun 6. Flohmarkt, 10. W Jahr-
markt, 20. Pelzfell- und Handwer-
kermarkt
Yverdon 23. W

März

Aarberg 10. WSchlvMKlv
Bern 6. Handwerkermarkt auf dem

Münsterplatz und auf der Münster-
plattform
Biel 11. W, 27. Handwerkermarkt
Bulle 4. WVKlvM
Burgdorf 15. Schlv
Châtel-St-Denis 15. W
Moudon 2. WM
Payerne 18. W
Schwarzenburg 18. WV
Thun 6. Floh- und Hobbymarkt,
10. WV, 27. W Handwerker-
markt
Yverdon 30. W

April

Aarberg 7. WSchlvMKlv,
23./24. Aarberger Puce
(Antiquitäten)
Bern 3. Handwerkermarkt, Mün-
sterplattform
Biel 8. W
Boltigen 30. WM
Bulle 1. WVKlv, 13.–18. Expo natio-
nale: taches rouges und Holstein
Burgdorf 19. Schlv
Châtel-St-Denis 19. W
Freiburg 3. Flohmarkt (Kl. St. Jo-
hann), 24. Handwerkermarkt (Lau-
sannegasse) und Händlermarkt (Ro-
montgasse)
Moudon 6. WM
Payerne 15. W
Plaffeien 21. WM, 29. Schlacht-
schafe
Riggisberg 30. WV
Saanen 5. W
Steffisburg 23. W
Thun 3. Floh- und Hobbymarkt,
14. WVM, 24. W Handwerker-
markt

Mai

Aarberg 12. WSchlvMKlv
Bern 1. Handwerkermarkt, Mün-
sterplattform, 15. Flohmarkt auf
dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 12. W, 29. Handwerkermarkt
Bulle 20. WVKlv
Burgdorf 17. Schlv, 20. WM Mai-
markt
Château-d'Œx 20. WM
Châtel-St-Denis 10. W
Erlenbach i. S. 11. W (Maimarkt)
Freiburg 1. Flohmarkt (Kl. St. Jo-
hann), 28.–30. Brocante (Eisbahn
St. Leonhard), 29. Handwerker-
markt (Lausannegasse) und Händ-
lermarkt (Romontgasse), Braderie
(Georges-Python)
Kerzers 25. W Maimarkt
Laupen BE 21. W
Moudon 4. WV
Murten 8. W Brocante
Payerne 20. W
Plaffeien 19. WM
Saanen 1. W

Schwarzenburg 14. WV
Thun 1. Flohmarkt, 12. WV, 22. W
Handwerkermarkt, 31. Ausstel-
lungsmarkt für Mastkälber
Yverdon 25. W
Zweissimmen 4. W

Juni

Aarberg 9. WSchlvMKlv
Bern 5. Handwerkermarkt auf der
Münsterplattform, 19. Flohmarkt
auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 10. W, 19. Handwerkermarkt,
26./27. Braderie
Bremgarten BE 19./20. Brocante/
Puce
Bulle 10. WVKlv
Burgdorf 21. Schlv
Châtel-St-Denis 21. W
Freiburg 5. Flohmarkt (Kl. St. Jo-
hann), 26. Handwerkermarkt (Lau-
sannegasse) und Händlermarkt (Ro-
montgasse)
Im Fang 5. W Frühlingmarkt
Moudon 1. WM
Murten 12. W Brocante
Payerne 17. W
Thun 5. Floh- und Hobbymarkt,
9. WV, 26. W Handwerkermarkt
Yverdon 29. W

Juli

Aarberg 7. WSchlvMKlv
Bern 3. Handwerkermarkt (Mün-
sterplattform), 17. Flohmarkt Müh-
lenplatz (Matte)
Biel 8. W, 31. Handwerkermarkt
Bulle 22. WVKlv
Burgdorf 19. Schlv
Châtel-St-Denis 19. W
Estavayer-le-Lac 24. W
Freiburg 2./3. Brocante (Georges
Python) 3. Flohmarkt (Kl. St. Jo-
hann), 31. Handwerkermarkt (Lau-
sannegasse) und Händlermarkt (Ro-
montgasse)
Kirchberg BE 18. W (Schnitter-
sonntag)
Moudon 6. W
Murten 10. W Brocante
Payerne 15. W
Thun 3. Flohmarkt, 14. WV
Yverdon 27. W

August

Aarberg 11. WSchlvMKlv,
27./28. Aarberger Puce
Bern 7. Handwerkermarkt,
21. Flohmarkt auf dem Mühlenplatz
(Matte)
Biel 12. W, 14. Handwerkermarkt,
28./29. Altstadtkilbi
Bulle 26. WVKlvM

Burgdorf 16. Schlv
Châtel-St-Denis 16. W
Estavayer-le-Lac 6./7. Brocante staviacoise, 29. Bénichon
Freiburg 7. Flohmarkt (Kl. St. Johann), 28. Handwerkermarkt (Lausannegasse) und Händlermarkt (Romontgasse)
Moudon 3. WM
Murten 14. W Brocante
Payerne 19. W
Schwarzenburg 19. WV
Thun 11. WV, 28. W Handwerkermarkt
Yverdon 31. W

September

Aarberg 8. W SchlvMKlv
Bern 4. Handwerkermarkt (Münsterplattform), 18. Flohmarkt Mühlenplatz (Matte)
Biel 9. W, 25. Handwerkermarkt
Bulle 12. Bénichon, 23. WVKlv, 23.–25. Zuchtstierausstellungsmarkt, 25./26. Klv-Ausstellungsmarkt, 26. Récrotzon
Burgdorf 20. Schlv
Châtel-St-Denis 20. W
Freiburg 4. Flohmarkt (Kl. St. Johann), 25. Handwerkermarkt (Lausannegasse) und Händlermarkt (Romontgasse), Braderie (Georges Python)
Jaun 20. Schafschäfer
Moudon 7. WM
Murten 11. W Brocante
Payerne 16. W
Plaffeien 15. WM, 16. Schlachtschafe, 18. WKlv Schafschäfer Zollhaus
Riffenmatt 2. Schafschäfer
Saanen 6. V
Schmitten 25. W
Schwarzenburg 23. WVKlvM
Thun 4. Floh- und Hobbymarkt, 8. WV, 14.–16. Schweiz. Zuchtstiermarkt, 25. Handwerkermarkt
Yverdon 28. W
Zweisimmen 7. WV

Oktober

Aarberg 13. W SchlvMKlv
Bern 2. Handwerkermarkt auf dem Münsterplattform, 16. Flohmarkt auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 14. W, 23. Handwerkermarkt
Boltigen 26. WM
Bulle 21. WVKlv
Burgdorf 2./3. Schweiz. Widder- und Zuchtschafmarkt, 14. W, Herbstmarkt, 18. Schlv, 28. Zucht- und Nutztierauktion
Château-d'Ex 7. WM
Châtel-St-Denis 10. WM, 17. Bénichon, 24. Récrotzon
Erlenbach i. S. 8. WM (Michaelsmarkt)

Freiburg 2. Flohmarkt (Kl. St. Johann), 30. Handwerkermarkt (Lausannegasse) und Händlermarkt (Romontgasse)
Frutigen 29. grosser Frutigmarkt W
Giffers 9. W (Harzermarkt)
Lauenen bei Gstaad 2. W
Moudon 5. WM
Payerne 21. W
Plaffeien 20. WM
Riggisberg 29. W
Saanen 4. W, 27. W
Schwarzenburg 21. WV
Thun 2. Floh- u. Hobbymarkt, 13. WV, 23. W Handwerkermarkt
Wünnewil 2. W
Zweisimmen 5. und 28. W

November

Aarberg 6. Zibelemärkt, 10. WV
Bern 6. Handwerkermarkt auf dem Münsterplatz und der Münsterplattform, 22. Zibelemärkt
Biel 11. W, 27. Handwerkermarkt
Bulle 11. WVKlv
Burgdorf 4. WM Kalter Markt, 20./21. Antiquitäten und Raritäten, 15. Schlv
Châtel-St-Denis 15. W
Düdingen 13. W Martinsmarkt
Freiburg 6. Flohmarkt (Kl. St. Johann), 27. Handwerkermarkt (Lausannegasse) und Händlermarkt (Romontgasse)
Laupen BE 12. W
Moudon 5. WM
Murten 3. W Martinsmarkt
Payerne 18. W
Riggisberg 26. W
Saanen 15. W
Schwarzenburg 18. WV
Thun 6. Floh- und Hobbymarkt, 10. WVM, 27. W Handwerkermarkt
Überstorf 27./28. Weihnachtsausstellung
Yverdon 30. W
Zweisimmen 16. W

Dezember

Aarberg 5. Chlousemärkt, 8. W SchlvMKlv
Alterswil 4. W (St. Nikolausmarkt)
Bern 4. Handwerkermarkt auf dem Münsterplattform, 27.11.–31.12. Weihnachtsmarkt auf dem Waisenhaus- und Bärenplatz, 8. bis 24. auf Münsterplatz
Biel 9. W, 18. Handwerkermarkt
Bulle 2. WVKlvM
Burgdorf 2. Zucht- und Nutztierauktion, 9. W Weihnachtsmarkt, 13. Schlv
Châtel-St-Denis 20. W
Estavayer-le-Lac 18./19. Weihnachtsmarkt

Frutigen 23. Weihnachtskindlimarkt
Gstaad bei Saanen 8. V
Moudon 7. WM, 21. Weihnachtsmarkt
Payerne 16. W
Plaffeien 10. Weihnachtsmarkt
Schwarzenburg 16. WV
Thun 4. Flohmarkt, 6. Ausstellungsmarkt für Mastkälber, 8. WV, 11. Handwerkermarkt
Yverdon 28. WM

B. Wochenmärkte

Bern: Dienstag und Samstag: Berner Wochenmarkt: W Vikt auf Bundeshaus-, Waisenhaus- und Bärenplatz und einigen angrenzenden Gassen; Donnerstag (Bäremärkt, W) von Mai bis Oktober von 8 bis 21.30 Uhr (kein Markt am 13. Mai [Aufahrt] und 1. August)
Biel: Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7 bis 12 Uhr Gemüse, Früchte, Schnittblumen, Pflanzen, Setzlinge, Fleisch- und Wurstwaren, Milch und Milchprodukte sowie geschlachtete Kaninchen und Geflügel
Bulle: Donnerstag WKlv, wenn Feiertag am Mittwoch vorher
Burgdorf: jeden Donnerstag WKlv (Gemüse, Kartoffeln, Früchte, Fische, Pilze, Eier, Käse, Blumen)
Châtel-St-Denis: am Mittwoch von 8 bis 12 Uhr Frischgemüse und Fische
Freiburg: Mittwoch (Pythonplatz), Samstag (Rathausplatz/Reichengasse) von 7 bis 12 Uhr: Frischmarkt, Gemüse, Blumen, Fleisch usw.
Moudon: Dienstag und Freitag W, Gemüse und Früchte
Payerne: Donnerstagsmorgen und Samstagmorgen: Gemüse, Früchte
Thun: jeden Mittwoch und Samstag, Waren und Lebensmittel. Jeden Montag Kälbermarkt, nach Ostern/Pfingsten am Dienstag
Yverdon: jeden Dienstag, im Sommer auch noch am Donnerstag (Ringmauerpromenade), jeden Samstag (Rue du Milieu); Fleisch, Käse.

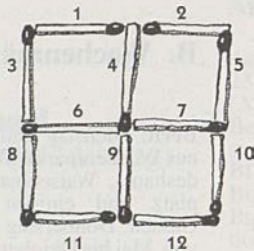


PREISRÄTSEL 1999

Die erste Frage 1 ist eine Überlegungsfrage, die Antworten auf die Fragen Nr. 2 und 3 finden Sie beim aufmerksamen Durchlesen des Freiburger Volkskalenders. Viel Glück!

Frage 1

Wenn Sie von den 12 Streichhölzern die zwei richtigen wegnehmen, bleiben nur noch zwei Quadrate. Welche zwei Streichhölzer (Nummern) muss man wegnehmen?



Frage 2

Wie heisst der 1997 aufgelöste älteste Männergesangsverein Deutschfreiburgs und wo war er zuhause?

Frage 3

Wieviel Prozent der Fläche
a) des Sensebezirks und
b) des Seebezirks
sind mit Wald bedeckt?

Schreiben Sie die richtigen Antworten deutlich getrennt (Frage 1, Frage 2, Frage 3a, 3 b) auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 1999 an:

Kanisius Verlag
Abteilung Volkskalender
Beauregard 3
1701 Freiburg

Achtung: Absender nicht vergessen!

Die richtigen Antworten nehmen an der Verlosung von 10 Preisen teil. Der erste Preis ist ein Büchergutschein im Wert von Fr. 60.–, der zweite Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 40.– und der dritte bis zehnte Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 20.–. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

LÖSUNGEN DES PREISRÄTSELS 1998

Die richtigen Lösungen lauteten wie folgt:

Aufgabe 1

Die Musikgesellschaften von Düdingen und Plaffeien.

Aufgabe 2

Das elfte Gebot heisst: «Lass(e) dich nicht vom Glockenseil erwischen!»

Aufgabe 3

Das Naturschutzgebiet Auried liegt auf Boden der Gemeinde Kleinbödingen.

180 Einsendungen sind uns zugekommen, davon waren 178 richtig. Folgende Preisgewinner wurden ausgelost und direkt benachrichtigt:

1. Preis: (Büchergutschein von 60 Franken):
Otto Rappo, Langackerstrasse 20,
5303 Würenlingen

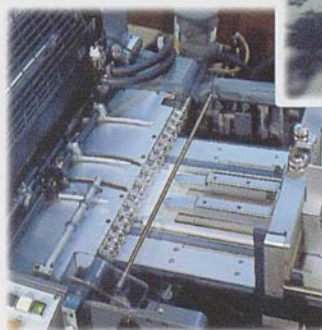
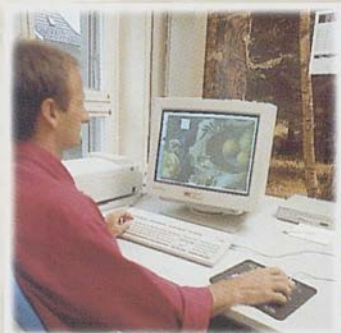
2. Preis: (Büchergutschein von 40 Franken)
Marie Cotting, La Poya, 1721 Cour-
tion

3. bis 10. Preis: (Büchergutschein von 20 Franken)

Heribert Jungo, Tafers
Peter Jungo-Fäh, Zufikon
Hermann Oberson, St. Antoni
Elisabeth Raetzo, Schmitten
Herbert Raetzo, Hochdorf
Margrith Rui-Rappo, Reinach BL
Rita Scheidegger, Bödingen
Linus Zosso, Bern

Aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Kanisiusschwester und des Kanisiuswerks wurden zudem noch 20 Gewinner ausgelost, die einen Farbbildkalender erhalten haben.

Ihr zuverlässiger und kompetenter Partner für alle Ihre Drucksachen



Kanisiusdruckerei

ICD

Beauregard 3, 1701 Freiburg

Telefon 026 425 87 30
Fax 026 425 87 38
E-Mail Imprimerie@canisius.ch
WEB canisius.ch



HAUPTSITZ: Pérolles 1, 1701 Freiburg, Tel. 026/350 71 11
21 Niederlassungen in der Stadt Freiburg und im Kanton:
FREIBURG: Liebfrauenplatz, Tafersstrasse 2, Romontgasse 24 und Kantonsspital
IM KANTON: Attalens, Avry-sur-Matran, Broc, Bulle, Charmey, Châtel-St-Denis,
Courtepin, Domdidier, Düdingen, Ependes, Estavayer-le-Lac, Farvagny-le-Grand,
Flamatt, Kerzers, Murten, Romont und Tafers.



**Freiburger
Kantonalbank**